

Götterdämmerung (Leseprobe)

Von eternal-shiva

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Schatten der Vergangenheit	2
Kapitel 1: Das Mädchen, das vom Himmel fiel	6
Kapitel 2: Home, sweet home	15
Kapitel 3: Wölfe im Schafspelz	25
Kapitel 4: Die Masken fallen	33
Kapitel 5: Auf neuen Pfaden	42
Kapitel 6: Jäger und Gejagte	51
Kapitel 7: Der Anführer der Rebellen	64
Kapitel 8: Böse Herzen	78
Kapitel 9: Der Herr der Vampire	95
Kapitel 10: Sog der Verzweiflung	120
Kapitel 11: Sidestory - In Your Eyes	140
Kapitel 12: Sidestory - A Rebel Love Song	153
Kapitel 13: An fremden Ufern	165

Prolog: Schatten der Vergangenheit

Prolog – Schatten der Vergangenheit

Es war ein Zeitalter der Dunkelheit. Horden der dunklen Kreaturen hatten die Welt überschattet und nahmen ihr jegliches Licht und Hoffnung.

Die Bewohner des Planeten versuchten in ihrer Verzweiflung sich den alptraumhaften Wesen entgegen zu stellen, doch jeder erbitterte Kampf endete in einer vernichtenden Niederlage, ihnen blieb nur der Tod und die Verzweiflung.

Die letzten Überlebenden – egal ob Menschen, Halbwesen oder Tiere und Bestien – sie flüchteten sich in die letzten Stätten, welche noch unter ihrer Herrschaft standen. Orte die sie als Sicher ansahen, auch wenn es nur Wunschdenken war.

Sie beteten. Beteten dass sie gerettet werden würden – doch der Geist des Planeten, Gaia, der sie seit jeher beschützt hatte, war fort. Er erhörte ihre Gebete schon lange nicht mehr. Man sagte, dass er im Kampf gegen die Dunklen fiel, als diese über seinen Planeten hereinbrachen wie eine Heuschreckenplage.

Wie Gift breitete sich die Hoffnungslosigkeit in den Herzen der Lebenden aus und zerfraß sie – zurück blieb nur Angst und Tod.

Als es schien dass alles Leben kurz vor der Auslöschung stand, geschah es. Ein letztes Mal beteten diejenigen, die noch Hoffnung in ihren Herzen trugen.

Doch dieses Mal wurde ihr Flehen erhört.

Zwei Götter - wie Schwerter durchschlugen sie die Dunkelheit und all ihre Kreaturen. Ein göttliches Zwillingsspaar dass sich gegen die Dunklen erhob um das verbleibende Licht dieser Welt zu retten. Es waren Junggötter der Dämmerung – und mit dem dem Anbruch des neuen Tages reinigten sie die Welt von allem Übel.

Yugure, die Abenddämmerung - langes rotes Haar und wache Augen, ein sanftes braun wie das Fell eines Reh's. Makellose Haut wie Elfenbein. Eine zarte Blume im ihrem Haar, welche ihre Anmut nur noch stärkte.

Ihre Magie lies einen Hagelsturm aus Kristallen auf ihre Feinde niederregnen. Sanft wie eine Blüte, doch ein standhaftes Herz.

Yoake, die Morgendämmerung - blondes, wildes Haar und entschlossene grüne Augen. Seine gebräunte Gestalt schlug mit einem riesigen Bihänder Schneisen durch die Horden der Dunklen frei. Doch für all jene, die er rettete strahlte sein schönstes und liebevollstes Lächeln. Gnadenlos gegenüber seinen Feinden doch voller Liebe für die, die ihm am Herzen lagen.

Als der letzte der Dunklen Herrscher, die große Schlange fiel kamen die göttlichen Zwillinge zur Ruhe. Der unzähligen Schlachten müde, beschlossen sie in dieser Welt zu verweilen – und wurden als Retter von all jenen verehrt, die diesen zerstörten Planet ihre Heimat nannten. Es würde Jahrhunderte dauern, bis die Narben der Welt verheilen

würden – doch so lange die Götter bei ihnen sein würden, traten die Überlebenden des Dunklen Zeitalters voller Hoffnung in das zurück eroberte Licht.

Aylon blätterte in den staubigen Schriften und Büchern und seufzte schwer. Die Dokumente waren alt und staubig, doch es gab kaum Überlieferungen aus der Schlacht des Dunklen Zeitalters, die den meisten nur als „Götterdämmerung“ bekannt war.

Entweder war die Tinte bereits so verblasst, dass sie kaum noch sichtbar war oder die Seiten lösten sich unter der Berührung seiner Finger schon auf.

Entnervt klappte er das zerfallende Buch schwungvoll zu und wirbelte dabei eine kleine Staubwolke auf. Hustend versuchte er den Staub fort zu wedeln.

Seine erfolglose Suche nach Hinweisen bereitete ihm Kopfschmerzen. Ein pulsierender Schmerz zog sich gefühlt von seinem linken Auge durch seinen ganzen Schädel und er glaubte dass er bald bersten müsste.

„Verdammter Mist...“ fluchte der blasse junge Mann, während er sich in seinen Stuhl zurücklehnte und seine schmerzenden Schläfen massierte.

Es dauerte eine Zeit lang, doch der Schmerz lies nach. Es war eine anstrengende Zeit und Momente der Ruhe wie dieser waren selten. Sein Körper war von all dem erschöpft, doch er konnte sich keine Auszeit erlauben – dafür hing zu viel von dem Gelingen seiner Aufgabe ab.

Sein Blick lag auf der Unordnung, die in seinem Zelt herrschte. Überall lagen alte Bücher und Schriftrollen, sein Mantel lag einfach über seiner Liege geworfen. Seine Rüstung lag ebenso achtlos auf einer alten Holzkiste, nur sein Schwert steckte säuberlich in seiner Scheide und lag auf einigen Decken gebettet.

Eigentlich verachtete er Kämpfe und Kriege, doch es waren keine Zeiten, in denen man sich davon beeinflussen lassen konnte. Wenn man etwas beschützen wollte, musste man dafür kämpfen, notfalls auch töten.

Seinen Kopf auf seinen Armen gebettet, starrte er ins Leere und beobachtete die Staubkörner, die in dem Dämmerlicht des Zeltes auf und ab tanzten.

Grübelnd strich er sich durch sein dunkles violettes, fast schwarzes Haar welches ihm stufig in den Nacken und in sein zartes Gesicht fiel.

Die Alten, die damals gelebt hatten und voller Hoffnung diese Schriften geschrieben hatten und gehofft hatten dass alles gut werden würde...

Sie hatten sich getäuscht. Es waren 1000 ... oder 1200 Jahre gewesen, in denen der Segen der Zwillingsgötter das Land hatte neu erblühen lassen. Sie hatten einen Teil ihrer Macht den Wesen dieser Welt überlassen, auf dass sie neu erstarken würden. So entstanden Engel, Dämonen und all jene Wesen, die dazwischenliegen. Es ging auch einige Jahrhunderte gut, alle lebten in Frieden und Harmonie – die Schrecken des Dunklen Zeitalters waren nicht mehr als Schatten der Vergangenheit.

Doch nur weil etwas vergessen wurde, war es nicht verschwunden. Es geschah so schleichend dass es kaum bemerkbar war, doch die Dunkelheit erwachte erneut in den Herzen. Und dann geschah es ohne jede Vorwarnung. An diesem schicksalhaften Tag vor 15 Jahren brach die Dunkelheit aus den Herzen derer, die Yugure ihre Macht

verdankten hervor und metzelten die Wesen Yoakes nieder.

Die Götter selbst zeigten sich nicht und erhörten auch nicht das Flehen ihrer Schützlinge. Yoakes Macht erlosch mit einem Mal und somit waren auch seine Schützlinge ihrer Kräfte beraubt. Kraftlos konnten sie ihrer Vernichtung nichts entgegensetzen und wurden von Angesicht dieser Welt getilgt.

Yugure erschien ihren Günstlingen, welche wieder zu Sinnen gekommen waren und beanspruchte den Planeten für sich und erhob die stärksten unter ihren Anhängern zu ihren weltlichen Vertretern. Sie sollten ihre Herrschaft über die Welt sicherstellen. Ihren Thron schützen, der auf einem Meer aus Blut von Unschuldigen Seelen erbaut war.

Und erneut war die Welt dabei in die Finsternis zu fallen.

Aylon konnte sich erinnern. Sicher, er war auch erst sieben oder acht Jahre alt gewesen, aber in der Stadt in der er lebte waren auch einige Engel gewesen – Wesen mit gefiederten, mächtigen Schwingen, die ihren Segen von Yoake erhalten hatten. Es gab auch einige Günstlinge Yugures, Dämonen und andere Wesen, doch es war ein friedliches Zusammenleben und alle halfen einander.

Da war dieses kleine Engelsmädchen dass mit dem er immer gespielt hatte, wenn er es schaffte sich von zu Hause fort zu schleichen. Sie war damals ebenfalls getötet worden. Er hatte es nicht verstanden... und er hatte nichts tun können um sie zu retten. Die Kreaturen Yugures hatten die Wesen ihres Bruders angegriffen und getötet. Ohne jegliche Vorwarnung hatte sich ein normaler Sommertag in ein Blutbad verwandelt.

Doch selbst er als Kind hatte gemerkt dass etwas im Argen lag. Diese Dämonen, die plötzlich so wirkten als hingen sie an den Fäden eines Puppenspielers... Sie hatten nur Engel und Halbengel getötet und jene andere, die sich in ihren Weg stellten.

Und mit einem Mal, als wären sie aus einer Trance erwacht, hatten sie mit Panik in den Augen um sich auf die Berge von Leichen geblickt und schienen nicht zu verstehen was geschehen war.

Diesen Tag würde er nie vergessen können. Egal was er auch tun würde – dieser schreckliche Moment aus seiner Vergangenheit griff immer wieder in seinem Geist nach ihm, als wollte er sicherstellen, dass er ihn nie vergessen könnte.

Er schüttelte seinen Kopf um diese Gedanken der Vergangenheit zu vertreiben und stand auf, während er seine müden Glieder streckte.

„Mein Herr, darf ich eintreten?“ eine helle Frauenstimme drang von außerhalb des Zelttes herein. Aylon erwiderte nur „Natürlich Sierra, tritt ein...“

Die Eingangsplane des Zelttes wurde beiseite geschoben und ein Mensch trat herein. Kurzes blondes Haar umspielte frech ein burschikoses Gesicht. In eine schwere Rüstung gehüllt und mit dem großen Schwert an der Hüfte baumelnd, hätte man die junge Frau leicht für einen Mann halten können, wäre nicht ihre zweifellos weibliche Stimme als Kontrast gewesen. Sie verneigte ihren Kopf voller Respekt bevor sie zu sprechen begann.

„Ein Bote der Elfen aus Férronée ist soeben eingetroffen. Er wünscht mit euch zu sprechen.“ diszipliniert sprach sie ihren Report, bis etwas ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Besorgnis stand in ihrem Gesicht, als sie Aylon ansah.

„Fühlt ihr euch nicht wohl? Ihr seid noch blasser als sonst... Ihr solltet euch endlich

ausruhen.“

Aylon zuckte mit den Schultern und scherzte „Schlafen kann ich wenn ich tot bin... Ich habe keine Zeit für so etwas.“ Sierras Blick verfinsterte sich „Mit so etwas solltet ihr nicht scherzen. Nach dem Treffen ruht ihr euch endlich einmal aus, und wenn ich euch an euer Bett fesseln muss!“ ihre Stimme war nun so hart, dass sie kein Widerwort zulies.

Der junge Mann seufzte, doch dann nickte er widerwillig „... Ja, in Ordnung... Ich... ich versuch's... ich kann ja nicht zulassen dass bekannt wird, dass meine 1. Generälin mich knebeln und fesseln muss wenn ich nicht auf ihren Rat höre.“

„Arrghhh! Ihr seid wirklich unmöglich!“ beschämt lag etwas Röte auf ihren Wangen als sie beleidigt zur Seite sah.

„Aber ich danke euch für eure Fürsorge. Ich weis das wirklich zu schätzen.“ Aylon lächelte die Kriegerin an, worauf ihr Gesicht nur noch roter wurde. Doch er wusste dass Sierra sich nur Sorgen um ihn machte. Schließlich war er, der dies alles hier ins Leben gerufen hatte. Der sich als Anführer bewiesen und Verbündete um sich geschart hatte. Er war der Anführer der Rebellen, die sich gegen die grausame Herrschaft der Göttin erhoben.

Zielstrebig schritt er auf seine Untergebene zu.

Sierra blickte auf ein langes, in groben Stoff geknotetes Bündel „Ich bin immer noch überrascht, dass sie die Wahrheit gesagt hat und wir das Schwert dort gefunden haben. Meint ihr, der Rest ihrer Vorhersehung tritt auch ein?“ unsicher wand sich die junge blonde Kriegerin an den etwas kleineren Schwertkämpfer vor ihr.

Aylon blickte auf das verhüllte Schwert, welches auf einer Holzkiste lag.

„Niemand kann mit Sicherheit wissen, was geschehen wird. Doch ich hoffe, dass Lady Miraell in ihren Vorahnungen Recht behält...“

Sierra durchzog ein kalter Schauer und sie fröstelte leicht. „Auch wenn sie uns hilft, ich kann Geister nicht ausstehen!“

Aylon grinste nur. Wenn es ihm helfen würde sein Ziel zu erreichen, würde er sogar einen Pakt mit dem Herrn der Unterwelt schließen.

„Es scheint die Zahnräder des Schicksals haben endlich begonnen, sich erneut zu drehen.“

Er schritt in das gleißende Licht der Sonne und musste seine Augen vor dem Licht schützen, bevor er sich seinen Weg durch das Getümmel des Lagers bahnen konnte.

Kapitel 1: Das Mädchen, das vom Himmel fiel

1. Kapitel

'Das Mädchen, das vom Himmel fiel'

Shuyar senkte seine Hand wieder nachdem er seinen Blick von dem strahlend blauen Himmel wieder abwandte, welcher zwischen den Baumkronen hindurch schien. Gelangweilt fing er an mit seiner Hand an einer seiner zwei langen Haarsträhnen seiner sonst kurzen, dunkelgrünen Haare herumzudrehen, welches er im Nacken hochgesteckt trug. Ihm war warm, die ganze Zeit flog ihm irgendein Insekt um die Ohren herum und es waren einfach keine Monster in der Nähe an denen er seinen Frust hätte ablassen können – es war einfach zum Kotzen.

Eigentlich war ja eine ruhige Lichtung an dem sonst so monsterüberannten Wald schön. Wahrscheinlich lag es an der Aura der Ruine die noch tiefer im Wald lag, dass Monster diese Gegend mieden – auch ihn fröstelte es manchmal kurz trotz der Sommerwärme.

Aber es war einfach zu dumm. Er hätte gerne etwas Dampf abgelassen. Er mochte das Kämpfen – was man wahrscheinlich darauf zurückführen konnte dass er ein Dämon war, auch wenn man es ihm nicht sofort ansah. Lediglich seine roten, katzenhaften Augen und die leicht spitzen Ohren konnten Andere auf seine dämonische Herkunft schließen lassen. Er war klein, schlank, hatte weder Hörner noch Flügel – er besaß also kaum die eindrucksvolle, gefährliche Ausstrahlung die andere Dämonen umgab. Dazu kam noch sein recht feminines Gesicht, wegen dem nicht wenige Fremde hatten ihn schon mal für ein flachbrüstiges Mädchen gehalten hatten.

Wenn man dagegen seinen Zwillingsbruder Fircos ansah konnte man kaum glauben dass sie Zwillinge waren. Sie waren so verschieden wie Tag und Nacht. Sein Bruder hatte dieselben silbergrauen Haare wie ihr Vater, ebenso wie die Hörner und Flügel – er selbst hatte nur die selben blutroten Augen. Auch in Sachen Magie hatte er kaum eine Spur von seinem Vater geerbt – während Fircos die schwarze Magie beherrschte lag ihm mehr das Element Wasser. Er fragte sich oft warum er so anders war als sein Bruder – warum sein Vater ihn kaum beachtete.

Plötzlich fiel ihm ein was einmal ein inzwischen verstorbener Bekannter seines Vaters gesagt hatte: Du siehst genau aus wie deine Mutter.

„Mutter....“ flüsterte er. Er konnte sich nicht an seine Mutter erinnern obwohl er schon sechs Jahre alt war als sie starb. Das war während des Krieges.

Doch auch Fircos erinnerte sich nicht an sie – und sein Vater antwortete ihm nie auf solche Fragen, er versuchte es schon gar nicht mehr irgendwelche Antworten aus ihm zu heraus bekommen. Nun versuchte er krampfhaft sich wenigstens an eine Situation, eine Geste oder an das Aussehen seiner Mutter zu erinnern – doch da war einfach nichts. Nicht einmal der Klang ihrer Stimme wollte in seinem Gedächtnis aufleben.

Seine geistigen Anstrengungen wurden von einem stechenden Kopfschmerz unterbrochen. Der Schmerz blieb jedoch nicht nur in seinem Kopf, sondern breitete

sich über seinen gesamten Körper aus und er sackte auf die Knie. Als wollte er verhindern, dass sein Kopf von dem plötzlichen Schmerz zerspringen würde, presste er seine Arme an seinen Kopf bis jetzt auch noch ein schriller, unerträglicher Ton in seinem Kopf hallte. Der Wald begann sich immer schneller um ihn herum zu drehen, ein kleiner Vogel sah ihn verwirrt an. Er wollte schreien, brachte jedoch nur einen krächzenden Ton aus seiner Kehle. Er spürte wie etwas warmes aus seiner Nase tropfte, wahrscheinlich war es Blut.

„Auf...hören... es soll... aufhören!!“ krächzte er mit seiner Stimme die zu versagen schien. Tränen rollten über seine Wangen – das war da Letzte, das er spürte.

Plötzlich war der Schmerz, der Ton, einfach alles weg – nichts drehte sich mehr, aber es war auch nichts anderes mehr da außer Schwärze. Er hatte wohl das Bewusstsein verloren.

Langsam kam er wieder auf die Beine und sah sich verwirrt um. „Was zum... Wo bin ich?“ Um ihn herum herrschte eine drückende Stille und Dunkelheit. Zudem war die Atmosphäre so unangenehm und angespannt dass er eine Gänsehaut bekam und ihn ihm der Drang aufkam zu flüchten. Doch es gab nichts wohin er hätte flüchten können, denn nirgends sah er etwas anderes als diese undurchdringliche Dunkelheit. „Das ist kein Traum...oder?“ Plötzlich meint er Schritte hinter sich zu hören und wirbelte herum. Einige Meter von ihm entfernt stand mit einem Mal eine Person welche ein sehr schwaches, jedoch beständiges, warmes Licht umgab.

Als sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnten konnte er sogar zu erkennen, dass es die Form einer Frau gehörte. Mit einem Mal begann die fremde Person zu sprechen „Shuyar... ich habe nicht viel Zeit.... Sonst entdeckt 'Er' mich...“ in ihrer Stimme lag ein trauriger Ton.

Und mit einem Mal konnte er ihre Gestalt erkennen – es war eine schlanke Frau, langes blondes Haar welches mit einer Haarspange zusammengehalten wurde, hing über ihrem Rücken. Der Mantel den sie über ihrem leichten weißen Kleid trug, hatte das selbe Himmelblau wie ihre sanften Augen.

„Wer bist du? Und was willst du eigentlich von mir? Ich will wissen was hier los ist!“ brüllte der verunsicherte Grünhaarige nur zurück.

Die Frau senkte betroffen ihren Blick „Es tut mir leid... es liegt wohl an dem Bann... Doch ich... nein, wir brauchen deine Hilfe.“

Fircos erreichte gerade Lichtung und freute sich wie ein kleines Kind, dass er das Buch so schnell gefunden hatte. Sein Brüderchen hatte ihm zwar gesagt wo das Buch lag – doch dass in dem Zimmer seines Bruders herrschte ein unheilbares Chaos. Die Beschreibung hatte auf unzählige Bücher gepasst die überall verteilt lagen – das hatte sein Bruder wohl nicht bedacht.

Dem fröhlichen, silberhaarigen Dämon glitt das Buch jedoch einfach aus der Hand, als er die Lichtung erreichte. Seine roten Augen weiteten sich in Panik, als er seinen Bruder gekrümmt am Boden liegen sah. So verkrampft würde niemand liegen der einfach eingeschlafen wäre. „Shuyar!“ Er rannte schnell in die Lichtung und warf sich neben seinen bewusstlosen Bruder auf die Knie.

sein Gesicht war teils blutverschmiert, doch das Nasenbluten schien inzwischen gestoppt zu haben.

„Scheiße...“ Er hob ihn sanft an den Schultern an und schüttelte ihn leicht in der Hoffnung, dass er aufwachen würde „Mach bloß keinen Scheiß...“

Fircos wusste einfach nicht was er tun sollte. Ab und zu sah es aus als wenn Shuyars Gesichtsausdruck sich leicht verändern würde, dass seine Lippen sich so schwach bewegten als würden sie versuchen Worte zu formen.

'Verdammt! Wach doch einfach auf du Dummkopf!'

Während er seinen Bruder nun näher zu sich herzog und ihn einfach nur in den Armen hielt gingen ihm alle möglichen Befürchtungen durch den Kopf – doch er hoffte dass sein 'kleiner' Bruder gleich aufwachen, und ihm für seine Umarmung einen Kinnhaken geben würde.

Shuyar sah die Frau skeptisch an „Und warum sollte ich gerade dir helfen? Ich kenne dich nicht. Außerdem wüsste ich nicht was ich davon hätte. Und ich weiß ja nicht einmal wer du bist.“

„Ich? Ich bin... Miraell... ich weiß genau wer du bist, ich weiß was vor 15 Jahren geschah... das ist es doch was du dir am Meisten wünschst? Zu wissen was damals passierte... und warum du so bist wie du bist.“

Shuyar wurde blass: Sie sollte seine Vergangenheit kennen?

Nun kämpfte er innerlich mit sich - vielleicht wusste sie tatsächlich was, vielleicht nicht. Sein Blick verfinsterte sich „Was bist du?“

Miraell sah in die Dunkelheit „Ich muss gehen, er hat mich bemerkt...“ sagte sie und verwand langsam in der Dunkelheit „Halt warte! Antworte mir!“ rief er ihr hinterher. Er hörte sie nur noch flüstern „Ich... bin ein Engel.“

Plötzlich traten grell leuchtende Schwingen aus ihrem Rücken hervor und Shuyar wurde von dem Licht zurückgedrängt.

Fircos erschrak als sein Bruder plötzlich die Augen aufriss und ihn verwirrt ansah. Dem Größeren fiel ein Stein vom Herzen und er drückte sein Brüderchen fest an sich.

„Hey! Was soll das? Lass mich los!“ Shuyar schien es gut zu gehen, denn er zappelte wild und wollte sich so aus seinem Griff lösen – das schaffte er jedoch erst nachdem er ihm leicht in die Rippen geboxt hatte.

Wehleidig hielt sich Fircos seine schmerzende Rippe während Shuyar aufstand und sich den Schmutz von der Hose klopfte. Noch etwas neben sich, wischte er sich mit seinem Ärmel sein Gesicht sauber, bis er meinte alles getrocknete Blut entfernt zu haben.

Fircos stand ebenfalls auf „Sag mal, warum warst du eigentlich bewusstlos?“ man sah wie Shuyar nachdachte „Hmm.... Weiß nicht... Ich hatte plötzlich starke Kopfschmerzen... und dann war da noch dieses komische Geräusch... und dann war...“ er verstummte und sein Gesicht verfinsterte sich.

„Dann war was?“ hakte sein Bruder nach. „Ich... Ich kann mich nicht daran erinnern!“

„Dann war es sicher nichts Wichtiges“ sagte Fircos scherzhaft, doch ganz geheuer schien ihm das Ganze trotz allem nicht zu sein.

„Doch, es war etwas Wichtiges... Ich kann mich nur einfach nicht mehr daran erinnern!“ Shuyar hatte während des Denkens nun den Gesichtsausdruck eines schmollenden Kleinkindes. Fircos konnte sein Lachen nicht unterdrücken. Shuyar

antwortete darauf einfach nur „Ach lass mich doch... ist ja jetzt auch egal.“ plötzlich schien ihm etwas einzufallen „Hast du das Buch?“

Fircos schrak hoch, als er merkte dass er das Buch ihn seiner Panik irgendwo hingeworfen hatte „Ich hatte es doch irgendwo ---“ noch während des Redens begann er in den nahen Gebüsch heranzukriechen und bot seinem Bruder einen höchst seltenen, seltsamen Anblick. Shuyar überlegte schon ob er seinem Bruder helfen sollte weil er feststecken könnte, doch dann meldete er sich triumphierend zu Wort „Ich habs!!!“

Fircos fischte ein etwas verstaubtes und nun auch etwas dreckiges Buch heraus und gab es seinem Bruder. „Danke“ sagte Shuyar nur und begann darin zu blättern „Wenn ich fliegen könnte hätte ich es selber schnell geholt.“

Deshalb war Fircos zurück zum Schloss geflogen, außerdem wollte Shuyar seinen Vater nicht sehen wenn es nicht unbedingt sein musste. Er dachte an die verachtungsvollen Blicke die er immer erntete. Sein Vater verachtete ihn wirklich, er behandelte ihn immer wie einen Schwächling, einen Außenseiter. Er konnte doch auch nichts dafür dass er kaum etwas Dämonisches hatte. Fircos dagegen behandelte er relativ normal – auch wenn es hier ebenfalls eine unsichtbare Linie gab, die sein Vater nie überschritt. Zumindest konnte sein Bruder normal mit ihrem Vater reden, und dieser bevorzugte Fircos auch deutlich. Manchmal hasste er seinen Bruder dafür – doch Fircos war auch der Einzige der ihn so akzeptierte wie er war und ihn nicht verspottete oder bemitleidete. Er hielt immer zu ihm egal was war. Ja – sein Bruder war die wichtigste Person in seinem armseligen Leben und er liebte ihn wirklich von ganzem Herzen.

Fircos riss Shuyar aus seinen Gedanken „Sollen wir zur Ruine gehen? Es ist noch ein ganz schönes Stück – wenn wir bis zum Einbruch der Nacht wieder zurück sein wollen, sollten wir uns beeilen.“

„Ja, lass uns gehen“ ein Lächeln schlich sich auf Shuyars oft so mürrisch dreinschauendes Gesicht. Er war wirklich froh dass er seinen Bruder hatte.

Sie gingen eine ganze Zeit lang einen alten, überwucherten Pfad entlang. Auf beiden Seiten des kleinen Weges wuchsen gigantische Bäume die dort schon seit Jahrhunderten stehen mussten. Nach einiger Zeit erreichten sie eine Lichtung – und trotz der überall wachsenden wunderschönen, roten Blumen war es ein gespenstischer Ort. Ein Ort des Todes.

Denn inmitten der Blumenpracht stand die Ruine eines Tempels, nur noch ein Schatten des prachtvollen Gebäudes welches es einst war. Die kunstvollen Mosaikfenster zerbrochen, Die Säulen an der Vorderfront zerstört und riesige Löcher zierte die dicken, hellen Mauern. Es war nur schwer vorstellbar das vor 15 Jahren dies ein Ort war in den die Leute kamen um zu beten, Heiler aufsuchten oder einfach redeten. Doch als das änderte sich mit dem Krieg. Die letzten, geschwächten Engel verschanzten sich in den Tempeln, ihren einzigen übrig gebliebenen Zufluchtsorten und kämpften um ihr Leben.

Doch keiner der Engel entkam seinem Schicksal in jener Schlacht. Die Aura des Todes in lag so dick in der Luft, dass Shuyar meinte sie greifen zu können.

Dem grünhaarigen Dämon lief ein eiskalter Schauer über den Rücken, je näher sie der

Ruine kamen.

Auch Fircos wirkte extrem angespannt als wartete er nur darauf das etwas passierte. Sie schritten langsam über die zerbrochenen, hellen Steinplatten die zum Eingang führten wo einst hölzerne, verzierte Torflügel gewesen sein mussten. Es hing nur noch ein Teil davon in den Angeln, überall lagen morsche Splitter und Teile der einst prachtvollen Tore auf dem Boden und verwitterten allmählich. Das verrottende Holz knackte unter ihren Füßen als sie die große Halle betraten, wo sich einst die Leute trafen.

An den Wänden konnte man Überbleibsel von Reliefs und davor zerstörte Statuen ausmachen. Sie gingen durch die Haupthalle und betraten das Herz des Tempels, ein Raum indem eine zerstörte Statue von dem Gott Yoake stand. Halb zerfallene Bänke und ein dem Zusammenbruch naher Altar ergänzten die gespenstische Atmosphäre.

Die einst wunderschönen, riesigen Buntglasfenster waren zerbrochen und ließen den Raum in einem teils bunten Dämmerlicht erscheinen. „Es ist... irgendwie unheimlich.“ Shuyar brach das Schweigen „Find' ich auch - ich will gar nicht wissen was hier während des Krieges alles passiert ist.“

Es lag eine unheilvolle Aura in der Luft – man konnte meinen die Schreie der Toten hören zu können, die hier ihr Leben ließen. Ihren Zorn, Hass und ihre Angst hatte diesen Ort für immer verändert.

Fircos sah sich angespannt um. Auf der linken Seite war zwar eine Tür, doch dahinter war nichts Interessantes. Es waren nur Zimmer für die Priester und für Gäste, eine Küche und ein Speiseraum. Es gab zwar auch etwas was an eine Bibliothek erinnerte, doch mit den halb verbrannten und vermoderten Büchern konnte keiner mehr etwas anfangen.

Der kleine Gang der links von ihnen lag weckte das Interesse der Brüder schon mehr. Shuyar nahm das Buch aus seiner Tasche und blätterte darin während sie dem Gang folgten. Nach einigen Ecken und Windungen versperrte ihnen ein großes Holztor den Weg. In dessen Mitte leuchtete schwach ein blaues Pentagramm, ähnlich eines Zaubersymbols. Es hatte sie zuvor gehindert die Tür zu öffnen, sie hatten alles Mögliche versucht um in diesen Raum zu kommen, doch nichts hatte gewirkt. Doch es hatte die Tür in ihrem perfekten Zustand erhalten, während der Rest des Gebäude zerfiel.

Fircos grinste seinen Bruder an und meinte nur „Willst du nicht lieber noch mal versuchen sie einzutreten?“ Shuyar wandte seinen Blick vom Buch ab und funkelte Fircos finster an „Ach lass mich doch in Ruhe“

Diese Aktion war wie die Meisten eher peinlich verlaufen und sein liebster Bruder würde ihm sie noch als alten Mann unter die Nase reiben. Er hatte versucht die Tür mit Anlauf einzutreten – das Einzige was es gebracht hatte war, dass er danach eine Stunde gehumpelt war.

Danach hatte er keine Lust mehr gehabt diese dumme Tür aufzubekommen. Doch dieses Symbol lies ihm keine Ruhe – als er dann eines Tages in der Bibliothek des Schlosses einige alte Bücher durchforstete wurde er schließlich fündig – es war ein magisches Siegel welches früher an besonderen Orten angebracht wurde um etwas zu schützen. Es lies sich nur zerstören wenn man den entsprechenden Zauber wusste und einigermaßen magiebegabt war. So waren die Schätze gegen einfache Diebe und

Räuber perfekt geschützt gewesen.

„Warum... haben sie nicht in diesem Raum Schutz gesucht?“ fragte Fircos. Shuyar wusste, dass er von den hier getöteten Engeln redete, die einst hier Schutz gesucht hatten. Ab und zu überraschte sein Bruder ihn mit für seine Verhältnisse recht tiefgründigen Fragen – Fircos war eine Frohnatur und lebte mehr in den Tag hinein, als alles und jeden zu hinterfragen.

„Nun ja. Wenn man nicht den darauf abgestimmten Zauber kennt... bekommt man sie nicht auf – sie standen wortwörtlich vor verschlossenen Türen. Wenn ein oder zwei Priester den Spruch kannten und diese schon tot waren – dann wars das.“

Der Blick des Silberhaarigen verfinsterte sich. Es schien ihn sehr zu bedrücken, doch er sagte nichts weiter.

Shuyar begann sich zu konzentrieren und Fircos ging vorsichtshalber ein paar Schritte zurück. Shuyar flüsterte eine fremdartige Formel und plötzlich erschien unter ihm ein Pentagramm, das langsam immer größer wurde und die Form des Siegels annahm. Von ihm ging eine solche Kraft aus, dass es Shuyars Haare und seinen Mantel regelrecht nach oben wehen ließ. Shuyar ließ das Buch los und es schwebte in derselben Position weiter. Fircos fand es immer wieder beeindruckend seinem „kleinen“ Brüderchen beim Zaubern zuzusehen, denn er selbst war mit der Magie nicht so begabt. Er merkte dass Shuyar seine Formel nun dunkler und mit einer energischen Stimme aussprach. Das Pentagramm löste sich auf und das nun sanfte Glühen bündelte sich um Shuyars rechte Hand. Er berührte die Tür und das Siegel der Tür und das Glühen des Zaubers verschwand.

Das Buch fiel zu Boden und wirbelte Staub auf während Shuyar seine Frisur richtete. Das Siegel war gelöst und der Weg war nun frei. Er hob das Buch auf und schnaufte ein paar Mal tief durch, Fircos trat wieder näher und klopfte ihm stolz auf die Schulter „Du warst echt toll Brüderchen“ Shuyar legte seinen Kopf schräg und erwiderte nur „Das hättest du sicher genauso gut geschafft“ und lächelte verlegen.

Fircos stellte wieder einmal fest dass sein Bruder sich unterschätzte – er meinte nie stark genug zu sein, und wenn er einmal etwas gut gemacht hatte wertete er es selbst als „durchschnittlich“ ab.

„So, da du die Tür jetzt auch schon mal entriegelt hast kannst du sie doch gleich noch aufmachen oder?“ Shuyar setzte wieder seinen störrischen Gesichtsausdruck auf „Natürlich, sonst würde der gnädige Herr sich ja die Finger schmutzig machen“ „Wozu sind kleine Brüder sonst da?“ neckte Fircos ihn weiter.

Shuyar drückte die schweren Türflügel langsam auf und spähte vorsichtig hindurch – das war sein Glück. Denn gerade als er die Tür mit einem letzten Drücker schwungvoll ganz öffnen wollte, sah er nur einen Schatten der ihn ansprang. Reflexhaft riss er seine Arme hoch um sein Gesicht zu schützen, doch dann pulsierte schon ein pochender Schmerz durch seinen Arm. Es war der Schmerz von messerscharfen Zähnen, die sich in seinem Arm verbissen und versuchten ihn zu zerfleischen.

„Shuyar!!!“ Fircos zog blitzschnell sein Schwert und wollte seinem Bruder helfen als die Kreatur von Shuyar abließ und seiner Attacke elegant durch einige Sprünge auswich.

Nun konnten die Brüder den Angreifer klar erkennen – es war ein großer, weißer Wolf dessen Fell an einigen Stellen ins tiefe Türkis überging. In einem Ohr hatte er einige kleine goldene Ringe, an den Backen hingen dünne, lange Strähnen herunter die mit Perlen zu kleinen Zöpfen gebunden waren. Der angespannte Blick der beiden eisblauen Augen haftete fest an ihnen. Die Zähne gefletscht knurrte der Wolf sie noch immer an, doch dann schleckte das Tier seine Zähne und sein Blick änderte sich. Verwirrung lag in seinen Augen, und während sein Gesicht sich entspannte, schien er tief in Gedanken.

Shuyar hielt seinen verwundeten Arm und versuchte die Wunde abzudrücken, als er voller Wut nur brüllte „Das Mistvieh mach ich fertig!“

Doch als er gerade wieder auf den Beinen stand machte der Wolf kehrt und sprang einfach durch eine Mauer hindurch. Er war einfach so verschwunden.

„Was war das?!“ fragte Fircos stutzig, als er sein Schwert zurücksteckte „Frag mich was leichteres...“ antwortete Shuyar barsch, als er seinen Arm genauer untersuchte – sein Ledermantel hatte ihn anscheinend vor dem Schlimmsten bewahrt. Der Biss war nicht so tief wie auf den ersten Blick gedacht und die Blutung stoppte schon fast.

„Ich frag mich eher was dieses Vieh überhaupt hier in diesem...“

Shuyar unterbrach seinen Satz als er sich erst einmal genauer umsah „... leeren Raum gemacht hat.“

Fircos war sichtbar enttäuscht - die ganze Mühe war umsonst, in diesem Raum war nichts.

Außer verstaubten Ornamenten an Wänden und Decke, zwei Statuen und einer halbhohen, verzierten Säule in der Mitte war der Raum leer.

„So eine Scheiße...“ Shuyar stampfte wütend in dem Raum herum, das alles kotzte ihn schon wieder an.

Fircos sah sich die Verzierungen genauer an, konnte jedoch nichts Ungewöhnliches oder Interessantes entdecken „So eine Pleite...“ seufzte er nur. Shuyar lehnte sich mit seinem Rücken an die Säule und begann zu grübeln. Denn warum sollte man einen leeren Raum versiegeln und was wollte dieser Wolf hier? War er all die Zeit in diesem Raum gewesen? Wie hatte er das überleben können? Und warum hatte er von ihm abgelassen nachdem er... weiter kam Shuyar nicht – er hörte eine Stimme rufen „Erinnere dich!“

Auf einmal war es wieder da, dieser unerträgliche Kopfschmerz, der seinen Körper lähmte. Bilder flossen in seinen Kopf. Doch sie waren verschwommen und schienen wie Fetzen einer verblassten Erinnerung.

Er sah eine Frau, und er hielt ihre Hand... er war noch klein höchstens drei oder vier Jahre und sie spazierten über eine Wiese. Er sah zu ihr herauf, sie sprach zu ihm doch er konnte weder ihr Gesicht erkennen noch hören was sie zu ihm sagte. Sie kamen einer Baumgruppe näher als er plötzlich ihre Hand losließ und losrannte. Jetzt sah er seinen Vater, welcher lachend mit Fircos herumalberte und als er ihn erreicht hatte hob sein Vater ihn hoch in die Luft und anschließend spielten sie zu dritt noch einige Zeit.

Doch der Schmerz lies nicht nach und Shuyar glaubte dass sein Kopf einfach

zerspringen würde.

Die Frau setzte sich zu ihnen und Fircos rannte gleich zu ihr und umarmte sie.

„M...Mama?“ Shuyar brachte nur ein kleines Krächzen heraus.

Plötzlich sah er andere Bilder, voller Blut und Leichen... doch es waren nicht irgendwelche Toten – es waren tote Engel. Und er sah seinen Vater inmitten der leblosen Körper – er lachte.

Es machte ihm Angst.

„Fircos...“ flüsterte Shuyar – dann wurde sein Kopf ganz leicht, die Bilder hörten auf. Er hörte eine sanfte Stimme die weit entfernt zu sein schien „Vielleicht war es zu viel für den Anfang“

Der Schmerz wurde schwächer und sein Körper gab einfach unter ihm nach.

Fircos drehte sich herum weil er meinte dass Shuyar seinen Namen gesagt hatte und sah nur noch wie sein Bruder zusammenbrach. Er eilte zu ihm und schaffte es grade noch ihn vor dem Sturz aufzufangen und ging neben ihm in die Knie.

„Shuyar? Bist du ok???“ Panik stieg erneut in ihm auf.

„Fi.... ich...ich muss hier raus...“ krächzte Shuyar leise. Fircos war entsetzt – Shuyars Augen waren entsetzt geweitet, sein Gesicht war schmerzverzerrt und kalter Schweiß lief seine Stirn hinunter. Er zitterte und schien mit einem Mal völlig kraftlos. Fircos half ihm auf und stützte ihn während Shuyar sich einfach nur an ihn klammerte und sich auf das Laufen zu konzentrieren schien. Fircos machte sich Sorgen – Shuyar war nie krank gewesen. Er war derjenige, der immer topfit war und vor Energie nur so sprühte – doch in letzter Zeit litt er immer öfter unter diesen Kopfschmerzen.

Die frische Luft tat gut, sie vertrieb die Schmerzen. Shuyar schob Fircos zu Seite, er wollte keine Hilfe mehr „Es geht wieder...“ brummelte er.

Fircos sagte nichts darauf denn er wusste was für ein Dickkopf sein Bruder war.

„Lass und nach Hause gehen Shuyar...“ schlug Fircos vor. Shuyar war allein der Gedanke seinen Vater zu sehen unangenehm, doch er willigte trotzdem ein.

„Du hast wohl Recht“ erwiderte Shuyar bedrückt. „Ich habe immer Recht“ sagte Fircos während er liebevoll durch Shuyars Haare wuschelte. „Lass das! Toll, jetzt seh' ich sicher aus wie ein Wischmopp...“ nörgelte Shuyar als er leicht genervt wieder den Waldweg entlang stampfte den sie gekommen waren. Fircos kicherte nur und schlenderte hinterher. Er war nur froh dass Shuyars Schmerzen scheinbar nachgelassen hatten.

'Wäre ich doch bloß nicht hergekommen' – das war momentan der einzige Gedanke den das rennende, junge Mädchen hatte. Langsam kam sie außer Atem, doch sie musste weiter rennen wenn sie überleben wollte. Innerlich hielt sie sich ihre Strafpredigt „Toll hast du das gemacht Faith – nicht nur dass du trotz aller Warnungen in diesen gefährlichen Wald gegangen bist, dich verirrt hast und nun noch deine einzige Waffe verloren hast, nun wirst du auch noch anscheinend von dem einzigen Drachen im ganzen verfluchten Wald gejagt!“ Ihre langen, weinroten Haare wehten im Wind, ihr hellgelbes Gewand war verschmutzt und zerfleddert. Ihre leichte

Lederrüstung war an einigen Stellen stark beschädigt – zerrissen von riesigen Krallen. Sie blieb kurz stehen und lauschte. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals und die Anspannung lies sie den Atem anhalten. Doch da hörte sie auch schon einige Bäume hinter sich stürzen und der riesige Drache brüllte vor Zorn.

Sie rannte weiter. Sie kam an den Waldrand, stolperte regelrecht hinaus – und sah dass sie in der Falle saß – vor ihr war nur noch ein Felsvorsprung. Sie rannte hin um zu sehen ob sie möglicherweise springen oder klettern konnte, doch als sie sah wie hoch der Abgrund war, wurde ihr ganz flau im Magen. „Was ist wohl besser: von einem Drachen gefressen zu werden oder hier ungefähr 40 Meter hinunter fallen und als Matschhaufen enden – klingt beides nicht sehr schmeichelhaft“ sagte sie laut zu sich selbst. Sie starrte einfach nur noch auf die weit entfernten Baumkronen unter sich. Sie hörte Bäume ächzen und als sie sich umdrehte stieg die Panik in ihr hoch, denn der Drache war nur noch höchstens 30 Meter entfernt. Jetzt erkannte sie wie aussichtslos ihre Lage war. Der Drache war mindestens sechsmal so groß wie sie, nein noch viel größer – er war einfach gigantisch. Sie wich einige Schritte zurück bis sie merkte dass hinter ihr der Boden aufhörte. Sie hatte Angst und schrie: „Ich will noch nicht sterben, nicht hier, nicht jetzt und nicht so!“

Kaum hatte sie ihren Satz beendet hob der Drache seine Pranke und schlug nach ihr. Ihr kam alles vor wie in Zeitlupe: Sie wich aus Reflex aus, doch der Schlag erwischte sie trotzdem. Sie spürte den Schmerz des Hiebes in ihrem Magen, fühlte regelrecht wie ihre Rüstung sich in Fetzen auflöste, wie sie ihr Gleichgewicht verlor und fiel.

„So endet es also... Verdammt...“ das waren ihre letzten Gedanken bevor sie ihr Bewusstsein verlor und immer schneller fiel – doch sie bemerkte auch nicht das sanfte Leuchten dass sie umgab.

Shuyar schreckte hoch als er das grollende Gebrüll hörte. „Hört sich an wie ein Drache – ich frage mich was der hier macht.“ Fircos versuchte gerade herauszufinden woher das Geräusch gekommen war, als etwas plötzlich durch das Blätterdach krachte – genau über dem Platz an dem Shuyar stand und entsetzt nach oben starrte.

„WA---ARRRGHHH!!!“

Es war ein Mädchen – umgeben von einem seltsamen hellen Leuchten. Shuyars erschrockenes 'ARGH' war der letzte Laut den Fircos von seinem Bruder hörte. Denn das Mädchen fiel ihm regelrecht in die Arme, sein kleiner Bruder verlor das Gleichgewicht, stürzte nach hinten, prallte ungebremst auf den Boden und lag wie so oft heute durch den Sturz bewusstlos am Boden.

Der einzige Unterschied war, dass dieses Mal quer über ihm dieses bewusstlose Mädchen lag. Fircos stand völlig perplex da – seine Gedanken überschlugen sich und sein Gehirn würde sicher bald Rauchsignale aus den Ohren geben. Die einzigen Worte die er in dieser eher ungewöhnlichen Situation aus sich herausbrachte waren:

„Scheiße... was mach ich denn jetzt?!“

Kapitel 2: Home, sweet home

2. Kapitel Home, sweet home

Es dämmerte bereits und die letzten Strahlen der Sonne machten den ersten Sternen Platz. Fircos hoffte, dass sein gesammeltes für die Nacht reichen würde und kehrte zu der Lichtung zurück, wo er einige Stunden zuvor Shuyar gefunden hatte. Nun lag sein Bruder erneut dort auf seinem Ledermantel am Boden – doch dieses Mal lag unweit von ihm noch das fremde, rothaarige Mädchen dem Fircos seinen eigenen Mantel untergelegt hatte – keine Dame sollte auf dem Waldboden schlafen, selbst wenn sie seinen Bruder bewusstlos geschlagen hatte. Zudem glaubte der Silberhaarige nicht, dass sie absichtlich dieses Attentat auf seinen kleinen Bruder ausgeübt hatte.

Er erreichte die Lichtung und fand die beiden immer noch schlafend vor. Er hatte es zuvor geschafft einen notdürftigen Schutzwall zu zaubern, der zumindest die schwächeren Monster abhalten würde den Beiden zu nahe zu kommen. Er legte das Holz auf einen kleinen Haufen und versuchte anschließend ein Lagerfeuer zu entzünden. Denn obwohl es Sommer war, waren die Nächte in dieser Region kühl und der Schein der Flammen würde auch einige wilde Tiere fernhalten.

Die Zeit verging nur langsam. Er hörte ein Käuzchen schreien, hier und da raschelte es im Laub – ab und zu leuchtenden ihn kleine, reflektierende Augen an die jedoch rasch wieder im Dickicht des Waldes verschwanden.

Er träumte vor sich hin und stocherte mit einem Holzstock im Feuer herum als er plötzlich ein leises Stöhnen von der Seite vernahm.

Er sah, wie das Mädchen sich langsam aufrichtete und sich verwirrt umsah.

„Na, endlich wach?“ fragte Fircos lächelnd während er seinen Blick nicht von den Flammen abwand. Das Mädchen zuckte erschrocken zusammen, denn sie hatte ihn anscheinend noch nicht bemerkt gehabt.

„W-Wer bist du? Und wo bin ich?“ stotterte sie panisch, während sie wirkte als wollte sie jede Sekunde flüchten wollen.

„Ich bin Fircos, und das ist mein Bruder Shuyar“ antwortete er und zeigte zu seinem Bruder, welcher scheinbar auch langsam wieder zu Bewusstsein kam.

„Du bist noch im Wald.“ Das Mädchen musterte Fircos und ihr klarer Blick wechselte zwischen den beiden Brüdern hin und her, doch sie hakte weiter nach „Wie habe ich überlebt?“

Fircos drehte sich schließlich und sah sie an. Erst jetzt bemerkte sie seine zwei Hörner und die roten Katzenaugen und fuhr bei der Erkenntnis die sie traf zusammen 'Dämonen. Scheiße.' Fircos schien ihre Besorgnis zu spüren, und lächelte charmant in ihre Richtung, während das Feuer unheimliche Schatten auf ihn warf.

„Keine Sorge, wir beißen nicht. Also ich zumindest, bei meinem Bruder bin ich mir oft nicht so sicher.“ und grinste dabei verschmitzt. „Du bist übrigens weich gelandet.“ Bei diesen Worten stand er auf und ging vor seinem Bruder in die Hocke. Shuyar richtete

sich langsam auf. Er sah sich leicht irritiert um als er seine Gedanken sortierte. "Fircos? Was... zum Teufel ist eigentlich passiert?"

„Oh mein Gott! Es tut mir ja sooo leid!!!“ das Mädchen sprang mit einem Mal auf und und entschuldigte sich immerzu, als sie verstand was Fircos angedeutet hatte – sie war auf diesen armen Jungen gefallen! Sie stand auf und eilte zu dem irritierten Grünhaarigen, ging neben ihm in die Knie und entschuldigte sich abermals. Shuyar sah sie nur verwirrt und misstrauisch an – erschien nicht Recht zu wissen, wie er über das Ganze denke sollte.

Sie reichte ihm reichte ihm ihre Hand um sich bekannt zu machen „Ich bin Faith – Sehr erfreut dich kennen zu lernen“ Shuyar schien kurz zu zögern kurz und wollte ihr seine Hand geben als er schmerzerfüllt zusammenfuhr und sich seinen rechten Arm hielt. Verstört schob er seine Armstulpe hinauf und begutachtete abfällig seine Verletzung. „Das sieht nicht gut aus...“ kommentierte Fircos nur. Auf seinem Unterarm war eine relativ große Bisswunde – zwar scheinbar nicht tief, doch sie hatte sich entzündet und begonnen zu eitern.

„Oh – warte, ich erledige das“ meinte Faith nur seelenruhig. Shuyar verstand nicht was das Mädchen meinte, doch bevor er irgendetwas machen konnte, legte Faith schon ihre beiden Hände auf die Wunde und eine angenehme Wärme durchströmte seinen Körper. Ein sanftes Licht umgab die Beiden und vertrieb seine Schmerzen. Als sie ihre schmalen Hände fortnahm, staunte der Dämon nicht schlecht, denn die Wunde war in wenigen Sekunden verheilt, nicht einmal eine Narbe war zurück geblieben.

Die Blicke der beiden Brüder wechselten nur erstaunt zwischen Shuyars Arm und Faith hin und her.

„Wie hast du das gemacht?“ durchbrach Shuyar die Stille und starrte Faith düster an. „Ich weis auch nicht genau, ich konnte das schon immer...“ Faith wirkte nachdenklich, Fircos erwiderte nur gefasst „...Heilmagie ist eine ungewöhnliche Gabe für einen Menschen...“

Keiner der Drei sagte ein Wort, alle schienen über diese ungewöhnliche Situation nachzudenken - keiner wusste was er sagen sollte.

„Was machst du eigentlich hier im Wald? Es ist gefährlich für Menschen.“ fragte Shuyar schließlich während er Faith eingehen musterte. Sie schien nicht besonders stark zu sein, ihrer Statur nach war sie eher ein ganz normales Mädchen wie man sie in jedem Dorf finden konnte - kaum jemand der sich alleine in einen Wald wagen würde der als verflucht und Brutstätte von Monstern galt.

Faith's fliederfarbene Augen verengten sich düster als sie zu sprechen begann.

„Ich... suche nach der Vergangenheit. Ich suche nach Engeln.“

„Engel?“ Fircos klang sehr verwundert „Es gibt keine Engel mehr – sie starben alle im Krieg“ Faith sah ihn an, ihr Blick wirkte verletzt.

„Ich... ich weis dass es noch welche gibt – und ich werde sie finden. Doch dazu muss ich erst einmal Informationen sammeln. Deshalb bin ich hier... Ich hörte, dass es hier eine Ruine gäbe die verhältnismäßig gut erhalten wäre...“

„Echt? Was für ein Zufall...“ trotz seiner Worte schien Shuyar das ganze zu reichlich wenig zu interessieren „Wir waren gerade heute dort... und dort gibt es absolut nichts.“

Faith's Gesicht entglitt ihr kurzzeitig – damit hatte sie wirklich nicht gerechnet. Aber konnte sie den beiden überhaupt trauen? Aber sie hatten sie wenn auch vielleicht unfreiwillig gerettet und ihr bisher keinen Schaden zugefügt, außerdem schienen sie kein Geheimnis daraus zu machen was sie in diesen Wald geführt hatte. Sie kannte die Brüder nun gerade mal ein paar Minuten – aber trotzdem, irgendwie mochte sie die beiden. Es kam ihr so lächerlich vor – irgendwie hatte sie das Gefühl dass sie den Beiden vertrauen konnte, doch genau das machte Faith auch ein wenig Angst.

Fircos legte seinen Kopf leicht schräg, wie er es immer tat wenn er überlegte. „Ich wüsste vielleicht wo du Informationen finden könntest. Aber ich bin mir nicht sicher...“ „Wirklich? Wo?“ Faith horchte auf und sah Fircos mit großen Augen an. „In der Bibliothek... bei uns zu Hause. Du könntest..-“ „Das kommt gar nicht in Frage!“ zischte Shuyar seinen Bruder an und unterbrach ihn mitten in seinem Satz.

Faith sah bedrückt in die Richtung des Grünhaarigen. Sie mochte ihn recht gern, doch er konnte sie anscheinend nicht besonders gut leiden – nun ja, sie hatte ihn ja irgendwie bewusstlos geschlagen, aber das war doch keine Absicht gewesen! Irgendwie stimmte es sie traurig dass Shuyar sie scheinbar überhaupt nicht ausstehen konnte.

„Ich weis ja nicht was mit euch ist, aber ich bin todmüde – Ich werde jetzt schlafen“ und mit diesen Worten legte sich Shuyar wieder hin und rollte sich auf die Seite – für ihn war das Gespräch somit beendet. Faith konnte nicht mehr als irritiert in seine Richtung schauen. Fircos jedoch setzte sich neben sie und flüsterte ihr ins Ohr „Ich denke wir sollten jetzt auch noch etwas schlafen. Und hör nicht auf diese Giftzwiebel – ich regle das morgen schon.“ Fircos begann zu grinsen und stand auf. Er warf noch das restliche Holz im Feuer, so dass es noch etwas brennen würde – die Sommernächte waren in dieser Region zwar nicht sehr kalt, doch besonders warm waren sie auch nicht. Faith setzte sich noch ein wenig ans Feuer und versank in ihren Gedanken während sie in die Flammen starrte. Heute war so vieles passiert, dass sie die Zeit nun nutzte um alles zu verarbeiten.

Aus den Augenwinkeln sah sie noch, wie auch Fircos sich hingelegt hatte. Sie blickte wieder in die Flammen und grübelte weiter. Fircos war sehr nett und aufgeschlossen – was man von seinem Bruder nicht sagen konnte. Shuyar sah für ihren Geschmack zwar besser aus, aber das schien sich leider nicht auf seinen Charakter auszuwirken schien. Schon seltsam wie sich das alles so entwickelte – sie kannte die beiden kaum und trotzdem würde sie wahrscheinlich die Beiden nach Hause begleiten. Erst jetzt kam es ihr wieder in den Sinn, dass die beiden ja Dämonen waren.

Sicher, es gab auch „gute“ Dämonen wie ihre Ziehmutter, doch die Mehrzahl war leider anders gesinnt. Aber... sie hatten sie gerettet oder? Dann konnten sie doch nicht böse sein oder etwa doch?

Faith dachte noch lange darüber nach, doch sie fand keine Antwort. Ihre Augenlider wurden schwer und so beschloss sie einfach das Schicksal seinen Lauf nehmen zu lassen und nun auch etwas zu schlafen. Sie ging ein einige Schritte vom Feuer weg und legte sich ein paar Meter von Shuyar entfernt auf den Boden. Sie rollte sich so weit es ihr möglich war zusammen und versuchte zu schlafen.

Nur ein kleines Käuzchen, welches am Rande der Lichtung in einem Baum saß, bemerkte was diese Nacht geschah. Es war kurz nachdem das Feuer, das diese Menschen gemacht hatten erloschen war. Das Weibchen mit den langen Haaren begann sich herumzuwälzen. Vielleicht schlief es schlecht oder es fror einfach. Auf jeden Fall tat es das so lange, bis es an diesen Grünhaarigen stieß. Er schien es nicht zu bemerken, er drehte sich nur einmal grummelnd um und einer seiner Arme lag nun über dem Mädchen. Diese schien nun wieder etwas ruhiger zu schlafen – sie kuschelte sich regelrecht an ihre neue Wärmequelle. Etwas entfernt raschelte es im Laub und das Käuzchen drehte seinen Kopf. Ein kleiner Nager suchte anscheinend nach etwas Fressbarem. Es war eine gute Möglichkeit Beute zu machen, so flog der kleine Vogel weg um sich nun seinen eigentlichen Aufgaben zu widmen, denn bald würde es dämmern.

Shuyar kitzelten die ersten Sonnenstrahlen im Gesicht, doch als er sich noch schlaftrunken strecken wollte, spürte er einen Widerstand vor sich. Er konnte sich aber an nichts erinnern, was in seiner Nähe gelegen haben könnte. Seine Fingerspitzen tasteten etwas herum, doch außer dass es weich und warm war, fand er nichts heraus. Endlich schaffte er es seine Augen zu öffnen – doch das, was er erblickte lies ihn erstarren. Diese Faith lag schlafend direkt neben ihm und sein Arm lag auch noch über ihrer Schulter. Nun ja, zumindest eine davon. Die andere lag an einer eher persönlichen Stelle an ihrem Oberkörper. Er wagte es nicht sich zu bewegen, sein Körper war wie gelähmt.

Faith bewegte sich schließlich – müde rieb sie sich ihre Augen und blickte verwirrt umher. Doch als ihr wandernder Blick zu Shuyars Kopf kam, wusste sie was dieses warme Etwas war, an dem sie gelegen hatte. Ihr stieg die Röte ins Gesicht, doch sie sah auch dass es Shuyar genauso erging. Erst jetzt merkte sie dass eine seiner Hände durch ihre Nachtwanderung direkt unter ihren Brüsten lag. Die Blicke die die Beiden austauschten ohne ein Wort zu sagen waren voller Entsetzen und Scham. Es lag eine Spannung in der Luft, die man fast sehen konnte. Doch dann schien das Fass mit einem Mal überzulaufen.

Fircos wurde unangenehm von zwei kurzen, mehr oder weniger lauten Schreien geweckt. Er sprang erschrocken auf und sah sich hastig um „Was zum- w....was soll denn das?... Was wird das wenn es fertig ist?“

Shuyar und Faith saßen einige Meter auseinander am Boden und drehten sich gegenseitig den Rücken zu. Er konnte ihre Gesichter nicht erkennen und hatte auch keine Idee was vorgefallen sein könnte. Faith stotterte los, doch ihre Stimme klang gekünstelt und etwas nervös „A...Ach nichts... da.... da war nur... eine Spinne...“

„Eine... große... Spinne...“ bestätigte Shuyar.

Fircos seufzte tief, denn ihm wurde klar dass er nicht herausfinden würde was hier vorgefallen war.

Fircos streckte sich ausgiebig und elegant wie eine Katze, während Shuyar versuchte sein in alle Richtungen weg stehendes Haar zu bändigen.

Faith nutzte die Zeit um die Überreste ihres Lederharnisch zu begutachten, was ihr ein tiefes Seufzen entlockte. Am Boden sitzend fluchte sie leise vor sich hin „Oh man, den kann ich ja total vergessen... und ein Neuer ist so teuer... und Geld hab ich auch bald mehr keins...“

Sie kramte in ihrer Hüfttasche nach einem kleinen braunen Lederbeutel und begann ihre Münzen zu zählen. Egal wie oft sie zählte, es wurde leider nicht mehr.

Während Faith in Gedanken ihre Finanzplanung führte, merkte sie nicht das Fircos hinter ihr stand – erst als er seine Hände auf ihre Schultern stützte „Können wir aufbrechen?“

Sie drehte sich leicht erschrocken zu ihm um, doch nickte dann eifrig.

Sein Blick fiel auf die zerrissene Lederrüstung „Diese Fetzen willst du doch nicht etwa mitnehmen? Lass den hier, wir haben zu Hause sicher etwas, was dir passen wird. Und unterwegs passen wir erst einmal auf dich auf.“

Faith sah ihn etwas misstrauisch an „Ich will ja jetzt nicht unhöflich sein, aber warum bist du so freundlich zu mir? Wir kennen uns doch kaum...“

„Das frag ich mich auch.“ Diese sarkastische Kommentar stammte zweifelsfrei von Shuyar, welcher sich inzwischen zu ihnen gesellt hatte. Sein Blick lag eindringlich auf seinem Bruder, während auch er auf die Antwort auf Faiths Frage wartete.

„Hmmm... einfach so – ich finde dich eben sympathisch.“ sein Blick wechselte zu seinem Bruder „Und du könntest einfach mal ein Gentleman sein und einer Dame in Not helfen.“ dabei sah Fircos Shuyar ziemlich ernst an.

Dieser rümpfte nur die Nase und entgegnete trocken „Ich dachte es reicht für den Anfang, wenn ich Polster spiele, mein Fehler.“ Es lag eine gewisse Anspannung in seinem Blick den Faith nicht deuten konnte „Ich bin immer noch dagegen, dass sie-“

Fircos schnipste seinem Bruder gegen die Stirn „Sie ist mein Gast, und sie kommt mit – Ende er Diskussion.“

Shuyar seufzte – es hätte wohl keinen Sinn gehabt weiter zu diskutieren.

„Na schön, dann soll sie doch mitkommen – aber sie ist DEIN Gast.“ Faith entging es nicht, wie deutlich er betonte dass er nichts mit ihr zu tun haben wollte. Der kleine Grünhaarige wand sich einfach ab und lief langsam los.

Faith stand nun recht betreten da und flüsterte „Er... kann mich wohl überhaupt nicht leiden...“

„Ach, mach dir da keine Sorgen – der kleine Giftzwerg ist nur etwas... schüchtern und unbeholfen... aber eigentlich glaub ich dass er dich schon leiden kann – er kann es nur gut verstecken~“ versuchte Fircos sie aufzuheitern.

„Das kann er ja dann wirklich gut“ antwortete sie bedrückt, doch dann setzten auch sie und Fircos sich in Bewegung.

Sie sprachen nicht viel während sie dem Pfad durch den Wald folgten. Nun ja, Fircos und sie schon, doch Shuyar hielt sich dezent im Hintergrund. Doch dann schloss der Grünschoß zu ihnen auf, und auf einen kurzen Blick zu seinem Bruder setzte dieser sich etwas ab. Angespannt stellte Faith fest, dass die beiden sich wohl auch ohne Worte verstanden.

„Tut mir leid.“

Die Entschuldigung aus dem Nichts überraschte Faith. Sie blickte Shuyar nur verwundert an „Was? Wofür denn?“

„Wegen vorhin. Ich weis es klang anders, aber ich... mache mir nur Sorgen wegen unserem Vater. Unser Zuhause ist kein Ort für Menschen.“ Faith sah wie er mit sich

kämpfte um diese Worte über sich zu bringen, doch sie freute sich innerlich, dass er auf sie zugekommen war.

Sie lächelte ihn freundlich an „Danke dass du dir Sorgen um mich machst.“

Faith musste sich ihr Lachen verkneifen, da Shuyar mit einem mal rosige Backen bekam und verlegen wegsah „Ach vergiss es.“

Nun verstand sie Fircos – Shuyar war eigentlich wirklich ein netter junger Mann.

Sie liefen schon einige Stunden durch den dichten Wald und bahnten sich ihren Weg durch die überwucherten Wege. Sie begegneten zwar keinen Monstern oder gar Drachen, doch trotz allem lag eine Spannung in der Luft, bei der sich Faiths Nackenhaare aufstellten. Da die beiden Brüder jedoch nichts zu bemerken schienen, sagte sie nichts trotz der unangenehmen Atmosphäre die hier herrschte.

Es lag etwas in der Luft, eine dunkle Aura, die mit jedem Schritt den sie machte stärker wurde. Erst so schwach dass sie es kaum bemerkte, doch inzwischen jagte ihr eine Gänsehaut über den Körper.

„Was ist denn los?“ fragte Fircos, Faith schreckte auf „Äh.. nichts – alles in Ordnung... denke ich...“ der zweifelnde Blick des Silberhaarigen lies darauf schließen dass er ahnte, dass dem nicht so war, doch er sprach nicht weiter darüber.

Nach den Stunden des Wanderns erreichten sie endlich den Waldrand – und obwohl jede Stimme der Warnung in Faith laut aufschrie, schritt sie weiter voran.

Sie erreichten auf einen Klippenpfad, und die Anhöhe auf der der Wald lag brach steil unter ihnen ab. Und dann sah Faith es – in der Ebene thronte an der Klippe zum Ozean ein Schloss, erbaut aus weißem Stein. Doch trotz dem hellen Äußern war es von einer böartigen Aura umgeben. Einst stand es wahrscheinlich stark und majestätisch am Rande der flach auslaufenden Ebene, doch nun wirkte es nur noch bedrohlich und furchteinflösend. Faith konnte ihr Zittern nicht unterdrücken.

'Das... ist das Schloss vor dem mich die Dorfbewohner gewarnt hatten. Das Schloss der Dämonen. Das Schloss des weltlichen Vertreters der dunklen Göttin. Von hier aus regiert der König der Dämonen in Yugures Willen über die gesamte Welt.'

„ 'Home, sweet home' ist wohl kaum zutreffend, was?“ diese Frage richtete Shuyar an Faith. Ihr Gesicht war käseweiß und ihr Blick war starr auf das Schloss in der weiten Ebene gerichtet. „Wir sollten weitergehen, sonst kommen wir ja nie an...“ quengelte Fircos und ging weiter den Weg der von der Klippe ins Tal führte. Shuyar schlenderte hinterher und Faith blieb nah bei ihm – in seiner Nähe fühlte sie sich zumindest ein wenig sicherer, denn innerlich fühlte sie sich wie ein Lamm, dass zu seiner Schlachtbank geführt wurde.

„.... Ist... es denn wirklich in Ordnung... dass ich mitkomme?... Ich hörte der Herrscher der Dämonen ist nicht besonders gut auf Menschen zu sprechen...“

Umso mehr überraschte es sie, das Fircos einfach herzhaft loslachte „Pffff.... mach dir da keine Sorgen, wir passen schon auf dich auf! Du solltest dich einfach nur von unserem Vater fernhalten.“ sein typisches Grinsen zog sich über sein blasses Gesicht.

„V..Vater??!!“ Faith war wie vor dem Kopf gestoßen „Hab ich das nicht erwähnt? Naja, dann besser spät als nie: Shuyar und ich sind die Zwillingssöhne des Herrschers über

Gaia. Aber so besonders ist es auch wieder nicht, glaub mir.“

Doch für Faith brach gerade ihre Welt zusammen – klar, als sie von einer Bibliothek gesprochen hatten, lag die Vermutung nahe dass die beiden aus wohlhabenden Hause kamen. Aber gleich etwas wie Prinzen? Das war zu viel für ein einfaches, mittelloes Mädchen. Doch es war zu spät um nun umzukehren – so war Faiths einzige Möglichkeit weiter zu gehen und ihren Plan durch zu ziehen.

Faith sah aus als würden ihre bald die Augen aus dem Kopf fallen, mit solch aufgerissenen Augen starrte sie das Schloss an als sie die Tore erreicht hatten.

Ihr Mund war vor Staunen geöffnet und sie schien sich gar nicht mehr zu fassen.

Erschrocken drehte sie ihren Kopf als Shuyar ihr Kinn mit einer Hand anhub und ihren Mund schloss „Wenn du den Mund länger offen hast, kommt noch ein Vogel und baut ein Nest drin.“

Faith schämte sich, dass sie sich benahm als hätte sie noch nie ein Schloss aus der Nähe gesehen – wie ein Tourist. Sie schüttelte kurz ihren Kopf und schloss dann wieder zu den beiden Jungs auf, welche bereits im Torbogen standen und sich mit einem der Wachmänner unterhielten.

Faith fühlte sich schrecklich unwohl unter den kritischen Blicken der Wachen – Es waren große und eindrucksvolle Dämonen, in starke weiße Rüstungen gehüllt. Ihre Blicke folgten Faith noch lange nachdem sie mit den Brüdern eingetreten war – erst als sie sich ein Stück entfernt hatten lockerten die Wachen den festen Griff ihrer Waffen.

Allerlei Leute tummelten sich im Vorhof – Wachen auf Schichtwechsel, Diener die Nutz- und Reittiere versorgten, Händler die Nahrungsmittel und andere Waren lieferten.

Doch unter all den Voll- und Halbdämonen fühlte sich Faith so beobachtet wie ein seltenes Tier das zur Schau gestellt wurde. Doch die Meisten waren zu beschäftigt um sich länger Gedanken über sie zu machen. Es war beruhigend dass sie keiner eines weiteren Blickes für wert befand.

Die Drei schritten durch einen weiteren Torbogen und erreichten den Vorgarten. Gigantische, uralte Eichen die schon seit Jahrhunderten hier wurzelten säumten den gepflegten Pfad zum Eingangstor des Schlosses. Doch auch durch die Bäume wurde die Atmosphäre deinen Deut angenehmer – neben ihrer mächtigen Erscheinung fühlte man sich klein und verletzlich. Die hohen Blätterkronen liesen keinen Lichtstrahl hindurch und tauchten die Fläche unter sich in Schatten.

„Faith kommst du?“ erschreckt drehte sie sich herum und stellte fest, dass sie erneut so in Gedanken gewesen war und einfach wieder ins Leere gestarrt hatte.

„Äh ja, wartet!“ bei diesen Worten schritt sei eilig zu den Zwillingen die ein paar Meter vor ihr standen. Mit einem Mal zweifelte sie erneut, ob sie hier das Richtige tat.

Auf den Wehrgängen patrouillierten Soldaten und schienen sie zu beobachten.

Sie fühlte dass sie hier trotz der Einladung von Fircos nicht Willkommen war – dies war kein Ort für Menschen. Fircos fing an ihr irgendetwas über die Geschichte des Schlosses zu erzählen, aber ihr gingen zu viele Gedanken durch den Kopf um sich im Moment auf seine Erzählungen konzentrieren zu können. Ihr Blick wanderte suchend umher, als suchte er mögliche Gefahren. Sie erschrak als ihr Blick den kleineren der Zwillinge streife, denn dieser schien sie schon die ganze Zeit zu beobachten. Sie konnte seinen Blick nicht deuten, doch es ihr Unbehagen schien ihm nicht entgangen

zu sein.

Als Shuyar merkte dass seine musternden Blicke nicht unbemerkt geblieben waren wand er schnell seinen Blick ab. Faith war so angespannt dass er hoffte dass sie nicht vergessen würde zu atmen. Aber er konnte es ihr auch nicht verübeln – er war an das Alles hier gewohnt, doch für sie war alles neu. Er fragte sich erneut was sich sein Bruder dabei gedacht hatte, sie hierher einzuladen denn für Menschen war es alles andere als sicher.

Shuyar musste sich jedoch eingestehen dass er Faith inzwischen gut leiden konnte. Sicher, sie hatten einen eher unglücklichen Start gehabt, doch das rothaarige Mädchen hatte ihn einfach in ihren Bann gezogen. Auch wenn sie bisher kaum ein Wort gewechselt hatten, überkam ihn das Gefühl dass er sie schon seit Ewigkeiten kennen würde.

Fircos klappste ihn spielerisch in den Rücken „Lasst uns rein gehen, bevor wir hier auch noch Wurzeln schlagen!“ er nickte seinem Bruder zu und deutete Faith an, dass sie unbedingt in ihrer Nähe bleiben sollte – das war dem verunsicherten Mädchen mehr als nur recht.

Ihre Schritte hallten laut in den leeren Hallen und Gängen die sie durchschritten. Ihr Weg führte sie zielstrebig in den Thronsaal. Es war ein heller, lichtdurchfluteter Raum. Weiße Marmorböden ergänzten sich mit den edlen, roten Teppichen und Wandbehängen – die tief stehende Sonne warf ihre Strahlen durch die gigantischen Buntglasfenster und tauchte den Saal in ein buntes, künstlerisches Zwielflicht.

Faith drängte sich an die Zwillinge, als sie geblendet von dem Halbschatten des relativ schlichten Thrones sah, dass jemand darauf saß.

Es war ein schlanker, großer Mann, der Fircos stark ähnelte. Dies musste der Vater der beiden sein. Der Herrscher der Dämonen.

Eigentlich wirkte er nicht wie ein großer Herrscher – er lag mit einem stetigen Lächeln mehr lässig auf seinem Thron als dass er auf ihm saß. Doch man merkte man sofort, dass er genau wusste wie mächtig er war.

Er hätte leicht eine ältere Version von Fircos sein können, so sehr ähnelte ihm sein silberhaariger Sohn.

Die silbergrauen Haare waren bis auf einige Strähnen kurz gehalten, der Pony war jedoch länger und hing ihm lang und fransig in sein junggebliebenes Gesicht.

Als sie näher traten knieten Fircos und Shuyar vor ihm nieder und Faith tat es ihnen gleich. Vorsichtig hob sie ihren Kopf etwas an um einen weiteren Blick auf diesen Mann erhaschen zu können. Nun konnte sie sein Gesicht viel deutlicher erkennen. Das einzige in dem Shuyar seinem Vater ähnelte waren wohl die roten, katzenähnlichen Augen. Doch diese waren etwas schmaler und wirkten amüsiert zusammengekniffen während sie Faith kritisch musterten. Schnell blickte Faith wieder zu Boden – das letzte was sie wollte, war diesen Mann zu erzürnen.

„Ihr seid spät.“ seine tiefe Stimme hallte in dem Saal nach und wirkte dadurch noch bedrohlicher. Fircos richtete seinen Blick weiterhin auf den Boden „Entschuldige Vater. Uns ist... etwas Unerwartetes dazwischen gekommen.“

Ein amüsiertes Grinsen huschte über die Lippen des Herrschers.

„Und kniet das 'Etwas' gerade dort neben dir?“ Sein Blick fixierte Faith noch immer, und man konnte sehen dass Faith versuchte sich noch kleiner zu machen um diesen Blicken zu entkommen.

Fircos und Shuyar erhoben sich wieder und Shuyar nickte Faith zu es ihnen gleich zu tun.

Shuyar konnte die Angst in ihren Augen sehen, ebenso wie die Schweißperlen die auf ihrer Stirn standen. Doch auch wenn er gerne es unternommen hätte – im Moment konnte er nichts tun um ihr bei zu stehen. Die Stimme seines Bruders hallte ebenso in dem leeren Saal wie die ihres Vaters. „Faith ist MEIN Gast Vater – ich lasse es nicht zu dass ihr etwas geschieht.“ Obwohl Fircos keine Miene verzog konnte man an seinem Tonfall deutlich hören dass er nichts anderes akzeptieren würde.

Shuyar war immer wieder von Willensstärke seines Bruders beeindruckt – und von seinem Mut sich sogar mit ihrem Vater zu messen.

„Schade. Ich hatte schon fast gedacht, dass ihr mir ein Spielzeug mitgebracht habt. Dann eben nicht.“

schwungvoll sprang er schon fast vom Thron auf und schritt unmittelbar vor die Jugendlichen. Leicht gehässig grinste er in die Runde und wand sich schließlich an den größeren seiner Söhne „Dann pass' mir gut auf 'deinen' Gast auf - wir wollen ja nicht das 'deinem' Gast etwas passiert.“ Es war wirklich auffällig wie abfällig er es jedes Mal betonte dass Faith Fircos' Gast war. Er sah kurz in die Richtung seines jüngeren Sohnes und seufzte kurz enttäuscht, doch dann er lies die Drei einfach stehen und schlenderte grinsend aus dem Saal hinaus.

Shuyar biss die Zähne zusammen. Schon wieder. Er hasste seinen Vater. Immer wieder streifte er ihn nur mit seinen verachtenden Blicken. Nun ja sie waren vielleicht nicht immer verachtend, aber es sah es in seinen Augen. Sein Vater belächelte seine Schwäche, seine Erscheinung, er nahm ihn gar nicht als Dämonen wahr – und erst recht nicht als seinen Sohn. Für ihn war er ein Schandfleck den er notgedrungen erdulden musste. Bei diesen Gedanken schnürte sich in ihm alles zusammen und sein Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen 'Ich... ich will doch nur-' doch seine Gedanken wurden jäh unterbrochen.

Er spürte die sanfte Berührung einer Hand an seiner Schulter und sah auf – Faith sah ihn besorgt an. „Alles ok?“ ihre Stimme klang so sanft und mitfühlend, dass es Shuyar zum ersten Mal beruhigte, dass sie in diesem Moment hier bei ihm war. Shuyar nickte auf ihre Frage hin, aber es dauerte einen kurzen Augenblick bis er sich wieder gesammelt hatte „Ja... alles in Ordnung... aber du solltest dir mehr Sorgen um dich machen.“ Er blickte sie besorgt an, denn er machte sich große Sorgen um sie. Er hoffte zwar, dass sein Vater ihr nichts antun würde, doch man konnte sich nie sicher sein – seine Laune drehte sich wie eine Fahne im Wind.

Shuyar war von sich selbst überrascht – er hätte nie erwartet dass ihm jemand Fremdes in der kurzen Zeit so wichtig werden konnte. Er fragte sich ob er mit ihr vielleicht sogar über seine Probleme würde reden können. Ob sie ihn verstehen würde?

Faith wurde es fast etwas unangenehm als Shuyar sie so treuherzig ansah. Er sorgte sich um sie – doch langsam wurde ihr die Stille unangenehm und blickte sich verlegen um.

„Äh und jetzt?“

Shuyar sah sie etwas verwirrt an, er war anscheinend mit den Gedanken wo anders gewesen, von daher entglitt ihm nur ein unbeholfenes „Hä?“

„Naja, was machen wir jetzt?“ fragte Faith während sie etwas hin und her wippte.

„Wo ist denn Fircos?“ Erst jetzt hatte Shuyar bemerkt dass er alleine mit Faith im Saal stand, er hatte gar nicht gemerkt dass sein Bruder gegangen war.

„Ähm, der ist glaube ich... eurem... Vater nachgelaufen...“ Sie blickte etwas nachdenklich in die Gegend als Shuyar nach kurzem Überlegen nur trocken antwortete „Naja... dann werd' ich dich mal zu deinem Zimmer bringen.“

„Was mein Zimmer? Aber ich wollte doch gar nicht so lange...“ Shuyars blickte sie daraufhin ernst an „In ein paar Stunden geht die Sonne schon wieder unter – heute kannst du nicht mehr viel machen. Es war ein anstrengender Tag heute, verschieb das mit der Bibliothek lieber auf morgen. Nicht zu erwähnen dass es hier vor blutrünstigen Dämonen und Kreaturen nur so wimmelt, denen solltest du dich lieber mit vollen Kräften stellen.“

Jetzt woh Shuyar es erwähnt hatte, merkte sie wie erschöpft sie von dem heutigen Tag war. Nun, nachdem die Anspannung nachgelassen hatte, kam zum Austausch die Müdigkeit. „Ja du hast recht – danke. Ich würde mich freuen wenn du mich zu meinem Zimmer bringst.“

„Du kannst natürlich auch im Stall bei den Tieren schlafen wenn dir das lieber ist!“

Shuyar grinste sie frech an. „Ouhhh DU! Nein danke ich bevorzuge dann doch ein Zimmer!“ entgegnete sie ihm schnippisch und schmolte leicht und der grünhaarige Dämon machte leicht sarkastisch ihre schmollende Schnute nach. Als sie dann einander so ansahen, konnten sie gar nicht anders als herzlich lachen.

Shuyar lächelte sogar als er ihm noch eine viel bessere Idee einfiel „Wie wäre es mit Abendessen? Ich bin mir sicher dass wir etwas finden dass dir schmeckt.“

Faith's Augen wurden wieder groß. Allein der Gedanke an Essen lies ihr das Wasser im Mund zusammenlaufen. „Essen. Das klingt verdammt gut!“ willigte sie begeistert ein.

Die beiden neckten sich noch etwas, während sie sich über verschiedene Dinge unterhielten und sich in Richtung der Schlossküche aufmachten. Sie waren so in ihre Unterhaltung vertieft dass sie nicht einmal die beobachtenden Blicke von Lance, dem Schlossherrn bemerkten. Der Vater der Brüder stand im Halbschatten der Säulen die den langen Gang zierten und blickte den Beiden nach bis sie abbogen und aus seinem Sichtfeld verschwanden.

Sein Lächeln verzog sich zu einem böartigen Grinsen „Das wird noch interessant...“ dann drehte er um und verschwand im Dunkel des Korridors.

Kapitel 3: Wölfe im Schafspelz

3. Kapitel Wölfe im Schafspelz

„Hey Aufstehen“ Faith kitzelten die ersten Strahlen der Morgensonne im Gesicht, doch da ihr federweiches Bett so schön warm war drehte sie sich nur herum und kuschelte sich noch tiefer in ihre Bettdecke. Es war das erste Mal nach gefühlten Jahrhunderten, dass sie in einem so weichen Bett gelegen hatte.

Umso schockierender war die Kälte ihr die Decke mit einem kräftigen Ruck entrissen wurde. Mürrisch über den Verlust ihrer Bettdecke richtete sie sich langsam auf und rieb sich müde ihre Augen.

„Mhhh... was ist denn los?“ ihre Frage kam noch im Halbschlaf über ihre Lippen und noch immer noch gähnte sie und dehnte ihre müden Muskeln.

„Ich soll dich wecken - Fircos will mit uns was unternehmen.“

Erst jetzt sah sie wer neben ihrem Bett stand – es war Shuyar der ihre Bettdecke in der Hand hielt. Er blickte selbst noch etwas verschlafen unter seinem wilden Pony hervor, es schien als wäre er erst vor kurzem selbst so liebevoll geweckt worden.

„Wenn du fertig bist, ich warte draußen. Ich habe dir frische Kleidung bringen lassen.“ Mit diesen Worten verließ Shuyar wieder das Zimmer. Faith Blick wanderte auf die kleine Holzkommode ihres Zimmers, auf der verschiedene Kleidungsstücke lagen. Sie schlüpfte aus dem Bett und begutachtete neugierig was man für sie ausgewählt hatte.

Shuyar stand an einem Fenster des Ganges der den Gästeflügel mit den anderen Teilen des Schlosses verband. In der Luft lag ein frischer morgendlicher Duft - es roch nach Gräsern und Pflanzen die im Schlosspark wuchsen.

Es dauerte nur kurze Zeit bis sich die Tür von Faith's Zimmer knärrzend öffnete und sie etwas schüchtern heraus tapste. Ihr langes Haar hatte sie sich wieder zu einem dicken Zopf geflochten und sie trug ein helles, mittellanges Trägerkleid mit einem kurzen Bolero-Jäckchen da die Temperatur doch noch etwas frischer war. Etwas unsicher schaute sie in seine Richtung, doch dann huschte ein Lächeln auf ihre Lippen „Ich bin fertig. Wo wollen wir denn hin?“ kurz verschlug es ihm die Sprache, denn Faith sah wirklich liebevoll in ihrer Garderobe aus. Er verdrängte jedoch schnell diesen Gedanken und räusperte sich.

„Ich weiß nicht genau aber ich glaube Sakura kommt heute. Zumindest redet er die ganze Zeit davon. Er will dich ihr sicher vorstellen.“

Da Faith diesen Namen das erste Mal hörte hakte sie neugierig nach „Sakura? Wer ist das denn?“ Der Grünhaarige grinste verschmitzt „Sakura? Das ist seine Verlobte.“

Faith hatte das Gefühl dass ihr in letzter Zeit so oft die Gesichtszüge entglitten waren, wie in ihrem bisherigen Leben noch nicht.

„Er ist schon verlobt? Das hätte ich jetzt wirklich nicht erwartet...“ Die Rothaarige

schaute etwas betreten, doch Shuyar konnte ihr keine Vorwürfe machen – sein Bruder benahm sich auch nicht so, als wäre er schon in festen Händen. Plötzlich sah Faith ruckartig zu ihm herum „Hast du auch schon zufällig eine Verlobte oder Angebetete, ich möchte ja keine Missverständnisse bereiten!“

Sein Grinsen wandelte sich in eine ausdruckslose Miene, von der man nicht deuten konnte was in ihm vorging. Faith konnte sich innerlich für ihr loses Mundwerk eine reinhauen – sie wollte ihm mit ihrer unbedachten Frage doch nicht zu nahe treten wollen.

„Nein.“ Er blickte mit einem makaberen Grinsen aus dem Fenster.

„Wer will mich denn schon - einen zahmen Handtaschendämon der weder eindrucksvoll aussieht, noch irgendwelche besonderen Fähigkeiten hat. Ich bin eine Schande für Vater.“ Verbittert wanderte sein Blick zum Boden.

Faith wollte am liebsten dass der Boden sich unter ihr auftat und sie verschluckte. Es war eine wirklich unangenehme Situation, und alles nur weil sie so taktlos gefragt hatte.

Doch Shuyar schüttelte nur seine Kopf und versuchte Faith etwas anzugrinsen.

„Wie dem auch sei, wir sollten gehen. Die Beiden warten sicher schon.“

Ohne ein weiteres Wort machten sie sich in Richtung des Haupttores auf.

„Geht es ihm... gut?“ Shuyar schüttelte den Kopf über Faiths Frage „Ich denke schon... er dreht immer so ab wenn Sakura da ist...“ Shuyar schien sich für seinen Bruder zu schämen, der wie verrückt in der Gegend herumsprang und sich wie ein kleines Kind freute. Als sie ihn erreichten umarmte er Faith und wirbelte sie zu ihrem Erschrecken herum „Guten Morgen Faith! Ist heute nicht ein besonders schöner Tag? Ich könnte die ganze Welt umarmen!“

Als er sie wieder abgesetzt hatte und Faith nur erschrocken in Shuyars Richtung sah, deutete dieser nur mit einer Geste, dass sein Bruder vollkommen verrückt war.

Sie konnte Fircos nur irritiert zusehen, wie er wie ein junges Reh umhersprang und über alles mögliche philosophierte. Verrückt war nicht annähernd das passende Wort dafür.

„Äh.... Shuyar hat gesagt dass deine Verlobte heute kommt?“ fragte Faith mit Sicherheitsabstand, doch Fircos sprang ihr direkt vor die Füße und begann zu schwärmen

„Ja! Sie ist ein Phönix, voller Feuer und Anmut! Kein Mädchen könnte ich mehr lieben als sie!“ Faith war mehr als verstört, diese Seite von Fircos... irritierte sie.

„Sie ist wie ein Sturm der über mein Herz hereinbricht und mich- “

Den restlichen Gleichnissen konnte Faith nicht mehr folgen – es war nicht mehr ersichtlich ob Fircos über ein Mädchen, einen Gewittersturm, eine ansteckende Krankheit oder eine exotische Speise sprach.

Shuyar hielt nur beschämt seine Hand vor seinem Kopf und schien zu überlegen wie er Faith überzeugen konnte, dass sie vielleicht doch nicht Zwillinge waren.

Sie warteten am Eingangstor des Schlosses, als eine Gruppe Reiter eintraf.

Es waren ein älterer Mann, ein junges Mädchen und ein Dunkelfelf, der Rest schien Geleitschutz zu sein.

Nachdem der Elf dem Mädchen von dem Tier geholfen hatte, verabschiedete sie sich und rannte in Richtung der Drei los.

„Sakura!“ Das Mädchen mit dem feuerroten Haar sprang Fircos in die Arme und er wirbelte sie herum, als wäre sie federleicht.

„Oh ich freue mich so euch wieder zu sehen! Wie geht es euch?“ wandte sich das Mädchen mit einem strahlenden Lächeln nun auch an Shuyar.

„Gut, ich hoffe bei dir ist auch alles in Ordnung?“ antwortete der Grünschof lächelnd, als sein Bruder seine Verlobte endlich wieder absetzte. Ihr Blick traf Faith und neugierig sprach sie sie gleich an „Oh! Wer bist du denn? Ich bin Sakura – sehr erfreut dich kennen zu lernen!“ sie streckte ihr sogleich ihre Hand zur Begrüßung entgegen. Faith war von ihrer offenherzigen und fröhlichen Art überrascht. Sakura trug ein eng geschnürtes blaues Kleid, dass ihre Reize nicht verbarg – es zeigte fast schon mehr als das es verdeckte – Faith war beeindruckt von dem Selbstbewusstsein des Mädchens mit den goldgelben Augen.

Faith nahm Sakuras Hand und schüttelte sie höflich „Gleichfalls – ich bin Faith. Ich... bin hier nur kurz auf Besuch... glaube ich...“

Fircos hakte sich in die Unterhaltung der Damen ein „Wir sind Faith zufällig begegnet, und sie wollte sich unsere Bibliothek anschauen, daher haben wir sie hierher eingeladen.“

Sakura lachte, denn an Shuyars Blick konnte sie dessen Gedanken klar ablesen:
'Es war seine Idee sie einzuladen, ich hab damit nichts zu tun.'

„Hmmm... und was machen wir jetzt? Mein Vater meinte dass er wohl bis heute Abend bleiben will...“ wand sich Sakura an ihren Freund.

„Ich dachte dass wir vielleicht zum See könnten – es scheint heute ja richtig heiß zu werden.“ Sakura klatschte begeistert in die Hände „Oh, das klingt toll! Los lasst uns gehen!“ Doch sie schnappte sich Faith's Arm und hakte sich ein „Dann können wir noch ein bisschen reden!“ Faith war etwas überrascht, doch Sakuras offene Art war einfach ansteckend.

„Wie war das mit ein bisschen reden?“ Shuyar dröhnte sein Kopf als sie den Waldweg zum See entlang schlenderten. „Die schnattern die ganze Zeit ohne Pause!“ „Ich freue mich dass sich die Beiden so gut verstehen~“ kommentierte Fircos nur während er die Mädchen beobachtete.

Faith schien erst überrascht dass Sakura ein Vampir war – es gab über diese Dämonenart ja genug Gerüchte und Schauergeschichten – umso erleichterter schien sie, dass kaum etwas davon wahr war.

Sakura vermied es nur lange in der Sonne zu sein, da sie leichter als andere einen Sonnenbrand bekam – und sie saugte auch nicht jedem das Blut aus dem Körper. Es war lediglich so, dass ihr Körper nicht genug eigenes Blut produzierte – und sie und ihre Rasse daher diese fehlende Menge direkt über fremdes Blut aufnehmen mussten – und es musste nicht von Jungfrauen sein – im Prinzip konnte ihr Körper jedes Blut verarbeiten, egal welchen Ursprungs.

Im Grunde war sie fast ein normales Mädchen wie Faith, nur dass sie ab und zu Blut trinken musste. Ein Umstand, mit dem Faith scheinbar gut leben konnte.

Die Vier hatten sich etwas aufgeteilt, die Mädchen schlenderten ein paar Meter voraus und redeten die ganze Zeit während die Jungs hinterher trotteten.

Shuyar stöhnte auf, da er diese Nacht wieder schlecht geschlafen hatte.

Er wurde von Alpträumen heimgesucht – ähnlich der Visionen die er in der Ruine

hatte.

„Du.... Ich glaub ich hatte wieder so einen seltsamen Traum..." Fircos horchte auf „...wie vor ein paar Tagen im Wald.“

Die beiden Brüder blieben stehen und keiner wusste so recht was er sagen sollte.

Shuyar fuhr schließlich fort „...und dann hab' ich immer diese mörderischen Kopfschmerzen und seltsamen Träume und Visionen – aber ich kann mich nie richtig erinnern sobald es vorbei ist..."

Fircos fehlten die Worte. Sonst konnte er seinen Bruder immer aufmuntern und auf andere Gedanken bringen aber jetzt machte machte er sich einfach nur Sorgen um seinen Zwilling. „Bruder? Ich hab Angst..." Shuyars Stimme klang schwach und verletzlich.

Fircos sah ihn an und es tat ihm schrecklich weh seinen Zwilling so zu sehen.

Schreie zerrissen die Stille, gefolgt von einem tiefen Brüllen. „Oh mein Gott die Mädchen!“ entfuhr es Fircos und beide hasteten so schnell sie konnten den Weg entlang.

„Was zum-?! Ein Drache? Was sucht der hier?!“ Fircos Stimme war mehr als entsetzt.

Die beiden jungen Männer staunten nicht schlecht als ein riesiger Drache unmittelbar vor den beiden Mädchen stand und sie bedrohte.

Die beiden Rothaarigen schienen vor Schock wie versteinert, unfähig sich zu bewegen. Das Untier hob auch schon seine mächtige Pranke um die beiden Mädchen zu zerschmettern. Shuyar und Fircos sprangen los und schafften es gerade noch die starren Mädchen aus der Bahn zu stoßen. Die Mädchen stöhnten schmerzhaft auf als sie von den Jungs zu Boden geschleudert wurden.

„SEID IHR WAHNSINNIG?!?! IHR KÖNNT DOCH NICHT EINFACH STEHENBLEIBEN!!!!“ fuhr Shuyar sie scharf an. Doch es war weder die richtige Zeit noch der richtige Ort für Belehrungen. Fircos wollte gerade sein Schwert ziehen als Shuyar vor ihn trat „Lass mich das machen – ich muss eh mal ein bisschen Dampf ablassen!“ Der Drache brüllte aggressiv auf und wollte sich auf den Grünhaarigen stürzen, doch Shuyar wich dem Prankenhieb elegant wie eine Raubkatze aus. Er zog sein Schwert und ein unheimliches Grinsen zierte sein Gesicht.

Blut spritzte als sich Shuyar's Schwert in den mächtigen Drachenlaib bohrte, welcher schmerzerfüllt aufbrüllte. Als der Drache nach ihm schlug wich der junge Kämpfer geschickt aus, nur um den Angriff zu kontern.

Alles lief wie ihn Zeitlupe an Faith vorbei. Sie konnte es gar nicht fassen wie Shuyar, der auch so lieb sein konnte, diesen Drachen regelrecht im Bluttausch abschlachtete. Jetzt erinnerte Shuyar viel mehr an seinen Vater - auch durch das böartige Lächeln welches sich über sein Gesicht zog.

Ihre Erkenntnis traf sie wie ein harter Schlag ins Gesicht – trotz allem war Shuyar ein Dämon, den man nicht unterschätzen durfte..

Sakura riss sie aus den Gedanken, als sie Faith auf die Beine zog und ihr irgendetwas zuschrie – doch sie hörte gar nicht zu. Zu sehr war ihre Aufmerksamkeit dem Kampf einige Meter vor ihr gewidmet, der nun sein Ende fand.

Der Drache fiel leblos zu Boden, in einem See seinen eigenen Blutes. Shuyar stand mit

dem Rücken zu dem toten Drachen und blickte ins Nichts.

Shuyar wirkte vielmehr wie ein Geist - blutverschmiert und einem apathischen Blick.

Er wirkte einfach so unwirklich. Faith konnte nicht verstehen dass er so unglaublich grausam, aber auch so freundlich sein konnte.

Ein kalter Schauer durchzog jagte ihr Gänsehaut über den ganzen Körper als sie merkte das Shuyars rote Augen sie plötzlich anstarrten. Panik stieg in ihr hoch als er schließlich vor ihr stand.

„Hey... geht es dir gut?“ Shuyar streckte seine Hand nach ihr aus, wollte Faith beruhigen, die anscheinend immer noch unter Schock stand. Doch als er fast ihre Wange berührte, zuckte sie zurück und Shuyar lies von ihr ab.

'Sie hat Angst – vor mir...'

Geplagt von Schuldgefühlen wand er sich von dem zitternden Mädchen ab und überlies es lieber Fircos und Sakura sich um das Häufchen Elend zu kümmern, welches er verursacht hatte. Von seinen eigenen Gefühlen verwirrt lief er wie in Trance weiter in den Wald hinein.

Faith schien sich auch wieder beruhigt zu haben, nachdem Sakura und Fircos auf sie eingeredet hatten. Sie war so dumm – Shuyar hatte ihr das Leben gerettet. Und was hatte sie getan? Sie hatte Angst vor ihm und ihn zurückgewiesen. Sie hätte sich am liebsten selbst geohrfeigt.

„Bitte nimm es ihm nicht übel. Manchmal... geht es einfach mit ihm durch wenn er kämpft. Er wollte dir keine Angst machen.“ sprach Fircos ruhig zu ihr.

„Ich weis... ich... bin so dumm...“

Mit einem Mal sprang Faith auf und rannte in die Richtung, in der Shuyar verschwunden war. Sakura wollte hinterher, doch Fircos hielt sie an ihrem Arm fest und schüttelte den Kopf. „Lass den Beiden einen Moment. Das wird schon wieder...“ Sakura seufzte, doch sie wusste dass ihr Verlobter wohl Recht hatte.

Als Faith den See erreichte, saß Shuyar an dessen Ufer und starrte aufs Wasser.

Er umklammerte seine Beine und schien tief in Gedanken.

„Darf ich mich zu dir setzen?“ er schrak hoch, als er Faiths Stimme hörte – erst starrte er sie verwirrt an, doch dann blickte er wieder auf das Wasser und nickte wortlos.

Faith setzte sich neben ihm in das hohe Gras und zupfte nervös an ihrem Kleid herum.

„Danke. Danke dass du mich gerettet hast.“

Shuyar blickte auf und sah vorsichtig in die Richtung des Mädchens, dass neben ihm saß.

„Ich... wollte nicht, dass du dich vor mir fürchtest. Manchmal wenn ich kämpfe... passiert es einfach...“ er glaubte das Faith ihn ablehnen würde, doch das Mädchen lächelte ihn sanft an.

„Das weis ich. Du bist sehr nett und sensibel nicht wahr? Es tut mir leid wenn mein dummes Verhalten dich verletzt hat. Ich hoffe wir können trotzdem noch Freunde sein?“

Shuyar sah das rothaarige Mädchen mit großen Augen an – er fühlte sich, als könnte sie direkt in sein Herz sehen.

„Ich fürchte ich bin nicht gut in Freundschaften. Oder allgemein mit Anderen. Irgendwann mache ich immer alles kaputt.“ er blickte deprimiert auf die Wellen die

sanft auf der Wasseroberfläche tanzten.

Doch Faith begann ihm zu widersprechen „Ich finde dich ganz wunderbar...das... das wollte ich dir nur sagen.“

Faiths Wangen wurden knallrot und sie sprang regelrecht auf und rannte zu Fircos und Sakura, welche auch den See erreicht hatten.

Shuyar blickte ihr nach und ein verschmitztes Lächeln schlich sich in sein Gesicht.

„Wie schnell sich die Dinge ändern können... ich danke dir Faith... du... du bist wirklich ein Geschenk des Himmels...“ es war kaum mehr als ein Flüstern, welches vom Wind fortgetragen wurde.

Der grünhaarige Dämon stand auf und klopfte sich den Staub von der Kleidung bevor er zu den Anderen ging.

Es war schon spät als die Vier zurück zum Schloss gingen. Sakuras Vater würde bald zurückkehren wollen, da sie zu Pferde auch noch einige Stunden bis nach Cathral ritten. Daher wollte Sie gern noch einige Zeit allein mit Fircos verbringen. So standen Shuyar und Faith dann alleine auf den Wehrgängen und blickten auf den endlos scheinenden Ozean.

Shuyar war in Moment jedoch vollkommen ratlos, mit was er mit dem schönen Mädchen neben sich reden sollte.

Sie blickte nach unten und erschauerte kurz vor der Höhe – das Wasser war weit entfernt und der kleine Sandstrand wirkte aus dieser Perspektive winzig. Doch sie liebte es den Wellen zuzusehen und ihrem Rauschen zu lauschen.

Der Wind wehte durch ihr weinfarbenes Haar und ihr langer Zopf flog im Wind.

„Willst du ans Wasser oder... hast du heute genug davon?“

Shuyars Frage überraschte sie doch sie lächelte vor Freude „Ja, liebend gern! Aber... kommt man denn hier runter?“

Shuyar zuckte mit den Schultern „Wir können natürlich einfach hinunter springen, aber das ist nicht zu empfehlen sofern man nicht fliegen kann - aber ich kenne auch ein paar Stufen die uns an den Strand bringen.“

Faith lugte erneut in die Tiefe vor ihr und schüttelte wild den Kopf „Nein, du solltest doch am Besten wissen, das ich keine besonders guten Flugeigenschaften habe – nehmen wir lieber die Treppen!“

Shuyar schmunzelte als er an ihre erste Begegnung dachte – Faith hatte sicher genug davon, aus solchen Höhen in die Tiefe zu stürzen. Er deutete ihr an ihm zu folgen und führte sie durch verwinkelte Seitengänge zu den steilen Stufen, die zu dem kleinen verborgenen Strandabschnitt führten.

Faith zog ihre Schuhe aus und schien den Sand unter ihren Füßen zu genießen. Sie wirbelte herum und wirkte als könnte ihr nun nichts mehr die Stimmung verderben.

Shuyars Herz machte einen Satz als sie sich zu ihm herumdrehte und strahlend anlachte.

„Nun komm doch! Es ist hier atemberaubend schön! Das Wasser ist sogar warm!“ sie tänzelte vorsichtig durch die einlaufenden Wellen und genoss die letzten Sonnenstrahlen.

Verlegen stellte Shuyar fest, dass er die ganze Zeit wie angewachsen da stand und Faith beobachtete. Nur ein einziger Gedanke ging ihm durch den Kopf.

„Nein Faith... du bist atemberaubend schön...“

Trotz der einen oder anderen Narbe war sie für ihn das schönste Wesen auf dieser Welt. Er konnte sich nicht sattsehen an der puren Lebensfreude und der Liebe die sie ausstrahlte – wenn es noch Engel gäbe, müssten sie wohl so sein wie sie. Sie kam auf ihn zu und packte seine Hand und riss ihn einfach aus seinen Gedanken mit sich „Komm! Steh doch nicht nur da!“

Doch schon verfring sich Shuyars Stiefel in einem Stück angeschwemmten Treibguts, und er fiel schreiend nach vorne. Da lag er nun in der Brandung die Hände in den nassen Sand gestemmt und Faith lag unter ihm und sah ihn mit ihren großen, fliederfarbenen Augen an.

Obwohl das Meerwasser die Beiden immer wieder umspülte, versuchte keiner der Beiden aufzustehen. Sie sahen sich nur tief in die Augen, bis Faith mit ihrer Hand über Shuyars Wange strich. Er beugte sich hinunter zu ihr und sie schlossen ihre Augen. Er konnte ihren heißen Atem spüren als er seine Lippen so nah an ihren bewegte. Er wünschte dass dieser Moment nie enden würde.

„Ahhhhhja... und warum nochmal seid ihr völlig durchnässt?“

Fircos konnte sein Lachen nicht verbergen und gluckste in sich hinein. Sein Bruder und Faith standen völlig durchnässt wie begossene Pudel vor ihm, das eine oder andere Stück Seetang hing in ihren völlig verstrubbelten Haaren.

„Wie oft soll ich es noch sagen du Spatzenhirn! Da war dieses verdammte Seemonster was uns angriff und fressen wollte!“

„Ja genau, weil du so gut schmeckst Brüderchen~ ein richtiger kleiner Leckerbissen~~“ Fircos quietschte auf als sein kleinerer Bruder auf ihn losging und sie nun wie kleine Kinder miteinander rangelten.

Faith beobachtete seufzend das Treiben der Beiden und versuchte dabei sich das Salzwasser aus den Haaren und Kleidung zu wringen. Auch wenn Fircos es nicht glauben wollte – das war es, was tatsächlich passiert war.

Gerade in dem Moment, als Shuyar sie fast geküsst hätte stand dieses große Monster vor ihnen. Shuyar versuchte völlig überrumpelt es zu vertreiben und Faith bewaffnete sich notgedrungen mit einem Stück Treibholz - es hätte sie nicht überrascht, wenn bei dem Anblick den sie geboten hatten ihr Angreifer vor Lachen gestorben wäre.

Nach einigen Hieben flüchtete sich das Tier jedoch wieder ohne Beute in die Fluten und die Beiden konnten durchatmen. Doch Shuyar blickte verlegen zur Seite – dieser romantische Moment war zerstört worden und Faith hoffte das es einen Zweiten geben würde.

„Ähem...“ Die Jungs beruhigten sich endlich, nachdem Faith räuspernd um Aufmerksamkeit bat.

„Waaff--?“ Fircos tat sich nicht leicht mit dem Reden, denn sein Bruder hielt noch immer seine Backe nach oben gezogen und machte keine Anstalten ihn los zu lassen.

„Ich würde gerne... baden... oder so etwas in der Art. Könnt ihr mir zeigen wo ich hin muss?“

Shuyar löste sich endlich von seinem Bruder und lies ihn einfach am Boden liegen „Ich zeige dir ein Bad und lasse dir trockene Kleidung bringen.“ Schmunzelnd fügte er nur hinzu „Aber Baden klingt nach einer verdammt guten Idee.“

Fircos blickte den Beiden noch immer am Boden liegend hinterher und trotz seines schmerzenden Rückens lächelte er. „Siehst du Brüderchen? Ist doch gar nicht so schwer~“

Er quälte sich auf die Beine und streckte seine Muskeln, seine Schritte führten ihn jedoch pfeifend in Richtung der Schlossküche – schließlich musste er ja wissen, was die Köche heute auftischen würden. Er freute sich schon auf das gemeinsame Abendessen, auch wenn er traurig war, dass Sakura schon wieder abgereist war. Sein Vater aß nur selten mit ihnen, daher genoss er die gemeinsamen Mahlzeiten mit Shuyar und Faith.

Immer gab es etwas zu lachen und es freute ihn zu sehen, wie sein Bruder immer mehr auftaute und sein wahres Ich zum Vorschein kam. Faith schien ihm so unglaublich gut zu tun, dass Fircos darauf hoffe dass sie noch etwas länger hierbleiben würde.

Er freute sich jedoch auch genauso auf sein weiches Bett – heute war ein anstrengender Tag gewesen.

Doch auch diese Nacht wurde Shuyar von Alpträumen der Vergangenheit gequält. Stimmen, die in seinem Kopf nach ihm zerrten. Verstörende Bilder voller Angst und Tod.

Doch dann fühlte er eine beruhigende Hand, die über seinen Kopf strich. Die bösen Träume verschwanden und endlich ging sein Körper in einen ruhigen Schlaf über, denn er war erschöpfter als vorher.

Die zarten Hände strichen über seine Stirn, als er träumte auf einer weitläufigen Wiese zu liegen. Die Krone eines einsamen, alten Baumes spendete Schatten – und in der sanften Berührung der anderen Person fühlte er sich sicher.

Eine Stimme, die er nicht kannte sprach leise zu ihm „Schlaf mein lieber Shuyar. Du wirst deine Kraft brauchen, mein lieber Sohn.“

Shuyar riss seine Augen auf, doch als er sich umblickte sah er nur die Dunkelheit die in seinem Gemach herrschte.

Er vergrub sein Gesicht in seiner Bettdecke und seine Finger krallten verkrampft in den Stoff. „... Mama...“ es war kaum mehr als ein ersticktes Flüstern, welches über seine Lippen hauchte.

Es dauerte lange bis er wieder einschlief – denn er fürchtete sich vor seinen Träumen inzwischen noch mehr, als vor seinem Vater. Erschöpft fiel der dieses Mal jedoch glücklicherweise in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Kapitel 4: Die Masken fallen

4. Kapitel Die Masken fallen

Faith war früh erwacht – Shuyar und Fircos schienen nach dem anstrengenden Vortag eine Menge Schlaf zu brauchen, denn sie hatte keinen der Beiden bisher angetroffen – sicher schliefen sie noch. Wenn sie an den Moment an der Küste dachte schlug ihr Herz viel schneller und ihre Wangen wurden rosig – wenn dieses Monster nicht aufgetaucht wäre... hätte Shuyar sie dann geküsst?

Zumindest wäre sie dem nicht abgeneigt gewesen. Sie hatte realisiert dass sie den kleinen Grünschof sehr mochte. Sie korrigierte ihre eigenen Gedanken und sah den Tatsachen ins Auge. Sie mochte ihn nicht nur – sie war richtig verliebt.

Der Gedanke dass er sie auch mögen könnte, lies sie wie auf Wolken schweben.

Vor allem schien es ihm vollkommen egal zu sein, dass sie selbst nur ein einfaches Menschenmädchen war.

Doch nun war sie nervös und brauchte Ablenkung. Daher erschien es ihr am Besten das sie der Bibliothek einen Besuch abstatten – dies war ja schließlich der Grund weshalb sie überhaupt hier war. Der Tag zuvor war ja schließlich anders verlaufen als ursprünglich geplant – nicht dass sie diese Entwicklung bereuen würde, doch sie brannte darauf einen Blick in die Bücher zu werfen die sie hier finden würde.

Faith blickte beeindruckt auf die großen Wandregale der Bibliothek – auf mehreren Ebenen verteilt waren unzählige Bücher nach verschiedenen Inhalten sortiert. Sie ging zu einem Regal, dessen Titel vielversprechend klangen und nahm sich einige der Schriften heraus und brachte sie zu einem der Tische die mittig zwischen den Bücherregalen standen. Die Sonne schien bereits hell durch die großen Fenster und Faith begann motiviert mit dem Lesen der alten Schriften.

Faith stöberte emsig durch die Bücher und Schriften die ihr erschienen, als könnten sie ihr weiterhelfen.

Als sich ein Schatten über die Seiten legte die sie gerade las, dachte sie dass es sicher Shuyar oder Fircos wären – sie hatte gar nicht bemerkt wie die Zeit vergangen war.

Freudig drehte sie den Kopf um einen der Beiden zu begrüßen, doch schlaghaft verschwand ihr Lächeln als sie in die schmalen, roten Katzenaugen sah, welche von langen, silbernen Haarsträhnen umrahmt waren und auf seinen Lippen lag ein unheimliches Lächeln. Es war Lance, der Herrscher des Schlosses – auf der Lehne ihres Stuhls abgestützt lugte er über ihre Schulter und schien aufmerksam zu erfassen was sie gerade hier tat.

„Interessiert dich das so sehr? Diese 'Götterdämmerung'?“ Faith wusste keine Antwort und senkte nur ihren Blick „Verzeiht mir, ich wollte euch nicht erzürnen. Ich hätte um Erlaubnis bitten sollen.“

Zu ihrer Verwunderung blickte der silberhaarige Dämon sie erstaunt an, begann herzlich zu lachen und wirkte fast schon sympathisch. Er richtete sich auf und lies sich

schwungvoll auf einen leeren Stuhl fallen, welcher auf der gegenüberliegenden Seite des kleinen Tisches stand.

Noch immer grinsend sah er die verschiedene Bände an welche Faith ausgewählt hatte, blätterte etwas herum und lies sie dann einfach wieder achtlos auf den Tisch fallen.

„Meine Liebe, es gibt nichts zu verzeihen – du bestrafst dich selbst schon genug, indem du diesen wertlosen Schund liest.“

Seine schmalen, blutroten Augen studierten Faith ganz genau.

Er verschränkte seine schlanken Finger und stützte seinen Kopf, doch sein Blick wich nicht von der jungen Frau vor ihm.

„Wonach suchst du denn genau? Vielleicht kann ich dir ja helfen...“

Das war ein Angebot, dass Faith unter keinen Umständen annehmen wollte. Doch sie wollte auch nicht heraus finden was geschehen würde, falls sie ablehnen würde. Sie verfluchte ihre eigene Neugierde und dass sie nicht auf Shuyar gewartet hatte – nun saß sie Lance alleine gegenüber und nur ein falsches Wort wäre ihr sicheres Todesurteil.

Demütig senkte sie ihr Haupt „Vergebt mir mein Herr, aber ich glaube nicht dass mein Anliegen eure kostbare Zeit und Mühe wert ist.“

Doch ihr Gegenüber lies sich nicht umstimmen „Keine falsche Scheu. Ich bestehe darauf.“

Er schenkte ihr ein charmantes Lächeln, dass sie ein wenig an das von Fircos' erinnerte.

„Könnt ihr mir sagen, was genau vor... 15 Jahren geschehen ist?“ noch während sie sprach bereute sie ihre Frage, doch sie schien das Interesse des Schlossherren geweckt zu haben.

Er schien kurz zu überlegen „Ah. Du meinst die Schlacht. Was interessiert dich daran so?“

Faith tat sich schwer seinen Blick zu deuten – er schien ganz genau zu wissen weshalb sie hier war – doch scheinbar wollte er es aus ihrem eigenen Mund hören.

Sie saß sowieso in der Falle, also konnte sie auch aufs Ganze gehen und versuchen Informationen von ihm zu bekommen.

„Warum wurden nur Engel und Halbengel getötet. Dafür muss es doch eine Erklärung geben.“ sie musste all ihren Mut aufbringen um Lance in die Augen zu blicken. Es schien ihn zu erheitern dass sie all ihre Kraft brauchte um ihn direkt an zu sehen.

„Weil es ihr Wunsch war.“

Faith schluckte schwer „Wie bitte? Wessen Wunsch?“

„Der unserer Göttin. Es war ihr Wunsch und wir haben ihn ihr erfüllt. Wir alle, die ihre Macht in uns tragen.“

Das war es also gewesen? Warum all die Dämonen einfach durchgedreht sind und alle niedergemetzelt hatten? Weil die Göttin es ihnen befohlen hatte?

„Aber waru-“ Faith wurde in ihrer Frage jäh unterbrochen, als Lance sich vorbeugte und einen Finger auf ihre Lippen legte.

„Shh..... mehr brauchst du nicht wissen. Und ich auch nicht.“

Faith verstand es nicht – vor allem nicht welches Wissen Lance aus ihren Fragen gewonnen hatte.

Er stand auf und warf den Tisch der zwischen ihnen stand mit einer Handbewegung einfach zur Seite, Faith sprang auf und wollte fliehen – doch es war zu spät. Lance hatte bereits ihren Hals gepackt und lies ihre Flucht nicht zu.

„Endlich habe ich euch gefunden. Dich und die anderen dreckigen Kreaturen deiner Art.

Dass ihr euch so lange vor mir verstecken konntet ist beeindruckend.“

Faith schlug nach ihm, hoffend dass er seinen Griff lockern würde, doch ihre Schläge und Tritte prallten ohne Wirkung ab. Von ihrer Gegenwehr sichtbar amüsiert zog sich Lance's gehässiges Lächeln noch breiter über sein Gesicht. Er packte Faith nun und hob sie mit seinem Arm nach oben, lies sie über dem Boden taumeln während er ihr die Luft abschnürte. Sie kratzte seinen Arm blutig und schlug noch immer um sich, doch noch immer zeigten all ihre Mühen keine Wirkung.

Gerade als sie glaubte ohnmächtig zu werden, sah sie das sanfte Glühen dass ihren Körper umgab.

Lance Augen weiteten sich vor Freude, als er ein letztes Mal kräftig zudrückte. Und als zerbräche er einen Spiegel, hörte Faith ein splitterndes Geräusch. Ein heftiger Schmerz durchfuhr ihren Körper als sich mächtige Schwingen aus ihrem Körper durch ihren Rücken bohrten. Sie schrie vor Schmerz auf doch Lance lockerte mit einem Mal seinen Griff – Faith nutzte den Moment und schlug mit einem ihrer Flügel nach dem Schlossherrn und wand sich aus dessen Todesgriff. In ihrer Todesangst schrien ihre Gedanken nur nach Shuyar während sie nach Luft rang „Bitte... hilf mir!!!“

Shuyar rannte in Richtung der Bibliothek, als Fircos zu ihm aufschloss. Er schrie ihn aufgeregt an „Shuyar! Was ist hier los?! Wo ist Faith?!“

Der kleine Grünhaarige zischte nur „Ich weis es nicht! In ihrem Zimmer ist sie nicht! Aber sie ist in Gefahr!“

Er hetzte weiter, gefolgt von seinem Bruder. Mit einem Mal hatte er Faiths Stimme gehört – wie ein Schrei der durch seine Kopf drang „Bitte... hilf mir!“

Shuyar und Fircos erstarrten als sie die eingeschlagenen Türen der Bibliothek erreichten.

Ihr Vater stand voller Blutgier inmitten der zerstörten Einrichtung und warf Faith zu Boden.

Sie schrie auf als sie gegen eines der Bücherregale prallte, welches unter dem Aufprall umstürzte.

Halb unter den Büchern begraben lag Faith und sah sie voller Todesangst flehend an. Die weißen Flügel, die aus ihrem Rücken ragten waren blutverschmiert, sie war verwundet und würde sterben wenn er nichts tun würde. Die blinde Wut kochte in Shuyar hoch, er würde ihm nicht verzeihen! Er würde seinem Vater nicht verzeihen, das er Faith so schwer verletzt hatte!

Shuyar schrie auf und sprang auf seine Vater zu und wollte nach ihm schlagen, doch dieser wich geschickt auf. Sein Vater packte seinen Kopf und schlug ihn zu Boden – Shuyar schrie vor Schmerz auf und versuchte sich zu befreien, doch sein Vater löste seinen griff nicht und hob seinen Sohn am Kopf nach oben.

Fircos rannte zu Faith und zog sie unter dem schweren Regal hervor, und wollte sie in sicheren Abstand zu den Kämpfenden bringen. Er legte sie neben dem Türrahmen ab und wollte seinem Bruder helfen, als dieser gegen die Steinmauer neben ihm

geschleudert wurde. Gestein splitterte unter dem heftigen Aufprall ab und Shuyar kippte nur blutend nach vorne und fiel zu Boden. Fassungslos starrte Fircos auf seine schwer verletzten Freunde. Faith kroch mit letzter Kraft zu Shuyar und versuchte tränenüberströmt seine Kopfwunde zu heilen.

Fircos breitete seine schwarzen Schwingen aus und stellte sich schützend vor die Verletzten „Hör.... HÖR SOFORT AUF DAMIT VATER!!!“ Doch sein Vater lachte nur. „Du hast mir gar nichts zu sagen! Du bist genauso schwach und wertlos wie dein Bruder!“ Er schritt auf die Drei zu und Fircos stieß erneut eine Warnung aus „Wage es nicht näher zu kommen!“ Er beschwor eine Klinge aus schwarzer Magie. Er umfasste fest den Griff der Waffe und stürmte auf seinen Vater zu.

„Ist das alles, was du kannst? Ich bin enttäuscht.“ egal wie geschickt Fircos angriff – sein Vater wich den Angriffen aus, als wäre es seine leichteste Übung. Ein Schlag in die Magengrube brachte den Sohn ins taumeln und lies Sterne vor seine Augen tanzen, dann durchfuhr ihn ein höllischer Schmerz.

„Es wird Zeit dieses Trauerspiel zu beenden.“

Mit diesem Worten zog Lance die Klinge seines Sohnes aus dessen Unterleib. Blut quoll aus der Wunde die ihm mit seiner eigenen Waffe zugefügt worden war und Fircos brach zusammen. Doch Lance war noch lange nicht fertig - er trat seinen Sohn in den Magen, Fircos brüllte schmerz erfüllt auf doch dann wurde er schon zu seinem Bruder und Faith geschleudert. Shuyar, wieder bei Bewusstsein stürzte nach vorn um seinen großen Bruder zu schützen, während Faith ihre Hand gegen die Stichwunde auf dessen Bauch presste und ihre letzten Magiereserven hineinfließen lies.

Lance sammelte Kraft für einen magischen Angriff um die Drei zu töten.

Doch kurz bevor er den Ball aus schwarzer Energie entlud, stoppte er mitten in der Bewegung. Shuyar starrte in das entsetzte Gesicht seines Vaters – und gerade als er ihm zurufen wollt, sprach dieser seinen Zauber aus. Doch es war ein Teleport-Zauber, der sie aus dem Schloss brachte.

Lance wurde durch die Leere des schwarzen Raumes geschleudert, schrammte über den Boden. Als er versuchte aufzustehen, spürte er den Tritt in seinem Gesicht und den Schuh des Anderen, der seinen Kopf auf den Boden drückte.

„Du wertloses Insekt! Wie kannst du es wagen dich zu widersetzen?!“ die Stimme seines Angreifers ging in ein zorniges Zischen über „Jetzt wo ich endlich weis wie sie mir entkommen konnten... aber gut, das ist jetzt nicht mehr zu ändern. Aber ich werde sie finden. Sie werden mir nicht ewig entkommen können.“ Ein gehässiges Lachen ertönte „Du kannst froh sein, dass ich deinen Körper noch brauche. Sei dankbar für dein Leben.“

Der schwarz gekleidete Mann lies von ihm ab und der silberhaarige Dämon versuchte von Schmerzen gekrümmt wieder aufzustehen. Er wischte sich das Blut weg, welches aus seiner Nase floss und blickte dem Anderen hinterher, als er wieder in der Dunkelheit verschwand.

Lance kniete am Boden und Tränen stiegen in seine Augen. Er schlug mit seinen Fäusten auf den Boden und verfluchte seine eigene Machtlosigkeit.

Weinend brach er auf dem Boden zusammen und die einzigen Worte die er sprach verhallten in der tiefen Schwärze die ihn umgab.

„Shuyar... Fircos... bitte... ihr dürft nicht sterben...”

Als die Wachen in die Bibliothek eintrafen, stand ihr Herr inmitten der verwüsteten Halle und starrte ins Leere. Blut tropfte aus seiner Nase, doch er schien tief in Gedanken.

„Mein Herr! G... geht es euch gut?“ meldete sich eine der Wachen zu Wort worauf hin Lance seinen Kopf herumriss und den Mann anstarrte. Die Wachmänner gingen sofort demütig in die Knie und warteten was ihr Herr tun würde.

„Es ist nichts weiter. Ich brauche ein paar Männer – ich möchte gerne einen alten Freund besuchen.“ der Silberhaarige klopfte sich etwas Staub von der Kleidung, während seine Untergebenen sich beeilten seinem Befehl folge zu leisten.

Das Licht der Sonne schienen durch die Lichtung der Baumkronen auf die drei Verletzten, die sich scheinbar irgendwo in einem Wald befanden. Shuyar wusste nicht wohin sie der Zauber gebracht hatte, geschweige denn warum sein Vater sie überhaupt fort gebracht hatte. Einen Moment zuvor hatte er sie noch töten wollten und dann rettete er sie? Shuyar begriff nicht was geschehen war. Er wusste gar nichts. Er war von der ganzen Situation überfordert, doch das wäre jeder andere auch gewesen.

„Shuyar! Bitte, du musst mir helfen die Wunde zu verbinden!“

Er wirbelte herum und eilte zu Faith und Fircos, welcher noch immer schwer verletzt am Boden lag. Faith hatte zwar das Schlimmste verhindern können, doch sie war mit ihrer Kraft am Ende. Die gefiederten Flügel waren auch wieder verschwunden als hätte es sie nie gegeben.

Er fasste ihr an die Schulter „Bitte Faith. Du musst dich ausruhen – Fircos hilft es auch nicht, wenn du auch noch zusammenbrichst.“

Widerwillig nickte Faith und lehnte sich erschöpft an einen der Bäume. Sie schloss ihre Augen und versuchte ihre verbleibenden Kräfte zu sammeln.

'Sie ist also ein Engel, huh?' Shuyars Gedanken drehten sich im Kreis. Wie konnte es sein, seines Wissens wurden vor 15 Jahren alle Engel getötet. Wie konnte Faith nun hier vor ihm sitzen – und wann immer sie ihre Magie beanspruchte, wuchsen ihr diese Flügel aus Licht und auch an ihren Ohren waren kleine Schwinge sichtbar, so anmutig wie derer einer weißen Taube. Doch das Rätsel um Faiths Engelsdasein musste warten.

Denn wichtiger war, dass sie herausfanden wo sie eigentlich waren. Shuyar beschloss kurzerhand eine magische Barriere zu erschaffen und wand sich dann an Faith, die ihn irritiert ansah. „Ich werde versuchen herauszufinden wo wir eigentlich sind. Die Barriere müsste die meisten Monster vorerst abhalten. Pass mir gut auf Fircos auf.“

Eigentlich wollte Faith ihn aufhalten, doch so erschöpft wie sie war antwortete sie nur mit einem stummen Nicken.

Shuyar kämpfte sich einige Zeit durch das Dickicht der Pflanzen bis er einen Baum fand, der ihm geeignet erschien. Vorsichtig kletterte er die starken Äste hinauf und schaffte es tatsächlich die Spitze zu erreichen – von dort aus konnte er den Wald ein gutes Stück überblicken. Ein bekanntes Gebäude fiel ihm in einiger Entfernung in die Augen. Es war Cathral, Sakuras Heimatstadt – und auf der Anhöhe im Schutze des Berges sah er die Burg in der sie wohnte. Doch mit einem Mal stieg aus der Stadt Rauch auf und ein ungutes Gefühl machte sich in dem grünhaarigen Dämon breit.

„Verdammt...!“

Hastig kletterte er den Baum hinunter, und kämpfte sich in Richtung der Stadt durch die immer dunkler werdenden Pfade des Waldes, denn inzwischen hatte die Dämmerung eingesetzt.

Hisaki stand vor dem kleinen Ratsraum wache. Ein Bote hatte seinen Herren um eine Unterredung gebeten, trotz der späten Stunde – es schien wohl extrem wichtig zu sein.

Der Dungeelf war als Vertrauter und Leibwächter des Stadtrezenten einer der Wenigen der wusste, dass dieser im Geheimen die Rebellen unterstützte. Durch die Verbindung seiner Tochter zum Prinzen war es jedoch ein Spiel mit dem Feuer – und irgendwann würde sich jemand verbrennen.

Als Hisaki Schritte vernahm, wechselte er sofort in seine Kampfhaltung und sprach mit fester Stimme „Wer ist da – Zeigt euch!“

Doch die Person die aus den Schatten trat, hätte er als letztes erwartet. Lance, der Herrscher der Dämonen schritt unbeeindruckt auf ihn zu. Lächelnd erwiderte er nur „Was ist das denn für eine Begrüßung? Darf ich denn nicht überraschend alte Freunde besuchen?“ Hisakis Anspannung lies nicht die kleinste Bewegung zu – Sein Herr musste das Eintreffen des Dämons inzwischen bemerkt haben, denn die Stimmen im Ratsraum waren verstummt und ein hastiges Flüstern ertönte – doch er musste versuchen Zeit zu schinden. Lance blickte enttäuscht in die Augen des Elfs der ruhig zu sprechen begann „Hättet ihr uns von eurem Besuch in Kenntnis gesetzt, hätten wir euch angemessen Begrüßen können mein Herr.“

Lance stand nun direkt vor dem Elfenkrieger und musterte ihn eindringlich. Mit einem Mal packte er Hisaki mit einer Hand an der Hüfte und zog ihn nah an sich heran, seine andere Hand strich über die gebräunte Wange.

„So eine Verschwendung...“ Hisaki war so überrascht sodass er gar nicht reagieren konnte, alles was er tat war Lance verwirrt anzustarren.

Die Finger des Dämons glitten über seine Wange und als Hisaki sprechen wollte, stoppten sie seine Lippen.

„Schade dass du auf der falschen Seite stehst.“

Die schwarzen Augen Hisakis weiteten sich geschockt, als ihn ein jäher Schmerz durchfuhr – Lance hatte seine Finger durch den Unterkörper des Elfen gebohrt, als bestünde er nur aus Butter.

Hisaki spuckte Blut und starrte den Herrn der Dämonen entsetzt an. Seine Stimme zitterte als er das Sprechen begann „W...was....was hat das zu bedeuten?!“

Lance lächelte ihn an während er sadistisch seine Hand weiter in Hisakis schlanken Körper bohrte. Der Elf krallte seine Hände in den Mantel des Anderen doch dem Schmerz konnte er nicht entkommen, egal wie sehr er versuchte sich aus dem Griff des Silberhaarigen zu lösen.

„Ich brauche keine falschen Freunde – daher werde ich diesen Status umgehend korrigieren.“

mit diesen Worten riss er seine Hand aus dem verkrampften Körper und der Elf schlug blutend auf den Steinboden auf. Lance schritt unbeeindruckt in den Ratsraum ein und begrüßte Sakuras Vater. Hisaki konnte sich nicht bewegen, auch nicht als er die Schreie aus dem Raum vernahm. Er sah nur, wie der der silberhaarige Dämon

seltsame, schwarze Wesen beschwor - und hörte die Todesschreie die ihnen folgten. Sein einziger Gedanke war jetzt Sakura, welche irgendwo in dieser Burg in Lebensgefahr war.

Seltsame Geräusche liesen die rothaarige Vampirin aus dem Schlaf schrecken. Es waren Geräusche, die sie nicht zuordnen konnte. „Was... ist das? Schreie? Und... was ist das für ein Geruch?“

Sie erhob sich von ihrem Bett, und schritt vorsichtig zu ihrem halb geöffneten Fenster – als sie die den Ursprung ihrer Verwirrung sah.

Die Stadt unterhalb der Burg stand in Flammen. Überall huschten dunkle Kreaturen umher und töteten all die Bewohner die panisch auf die Straßen flüchteten. Sie erblickte auch die Burgwachen, welche erbittert versuchten sich zu verteidigen, doch sie wurden einer nach dem anderen niedergestreckt.

Panik stieg in dem Rotschopf auf, als sie schwere Schritte hörte die auf dem Weg in ihr Turmzimmer stampften. Sie riss ihren Bogen an sich, breitete ihre Schwingen aus und lugte aus dem Fenster als ihre Tür schon von einer riesigen Axt in zwei gespalten wurde.

Erschrocken blickte sie in die Grimassen von Kreaturen wie sie sie noch nie gesehen hatte. Aus den Schwarzen Körpern leuchteten nur rote Augen und grässliche Stimmen krochen aus ihren Kehlen „Die Letzte! Sie ist die Letzte!“ schrie eines der Wesen „TÖTEN! tÖTEN!“ brüllte das Andere seltsam verzerrt.

„Die... Letzte?...“ Der Schock durchfuhr das Vampirmädchen „VATER! MUTTER!“

Nach diesem Ausruf sprang sie einfach aus ihrem Fenster, die Kreaturen eilten hinterher und sahen nur noch wie ihre schwarzen Schwingen sie sicher zum Boden brachten.

Panisch sah Sakura den Berg der Leichen – alles Menschen und Dämonen die sie gekannt hatte. Übelkeit stieg in ihr hoch, als sie sah wie einige zerfetzt und ausgeweidet worden waren – doch dann sah sie das auch die Burg selbst, ihr Heim inzwischen ein Opfer der Flammen geworden war.

Sie sah die dunkle Kreatur nicht, die sich hinter ihrem Rücken aufbaute und ihr Schwert auf sie niederschlug – Sakura drehte herum und glaubte schon das es das Ende sei, doch die Klinge stoppte kurz über ihrem Kopf. Die dunkle Kreatur fiel gurgelnd vornüber und tot zu Boden. Hinter der Kreatur stand ein junger blutüberströmter Elf der ihr wohlbekannt war.

„H..Hisaki!!!!“ Sakura schrie seinen Namen erleichtert hinaus, bis sie sah wie dem Elfen das Schwert aus der Hand glitt. Blut quoll aus einer tiefen Wunde zwischen seinen Fingern hindurch aus seinem Bauch und er kämpfte damit auf den Beinen zu bleiben. Sie eilte zu ihm und stützte ihn.

Keuchend begann er zu sprechen „S..sakur..a... du... du musst ..fliehen!“

Seine Augen blickten tief in Sakuras „Aber... was ist mit Vater und Mutter?! Hisaki! Was ist hier los?!“. Der Elf schüttelte den Kopf und blickte zu Boden „Verzeih mir... ich... konnte nicht...“

Tränen stiegen ihm Sakuras blaue Augen. Ihre Eltern waren bereits tot? Ermordet von diesen Kreaturen?

„Nein!...das... das will ich nicht glauben!“

Hisaki packte Sakura und schüttelte sie an ihren Schultern „Reiß dich zusammen, verdammt! Deine... Eltern sind tot...aber... du.. DU lebst! Flieh verdammt nochmal!

Rette dich selbst!"

Die Entschlossenheit in den fast schwarzen Augen des Elfen schien sie endlich aus ihrer Starre zu holen.

Sie biss sich auf ihre rosigen Lippen und drängte ihre Tränen zurück.

„Wenn... wenn ich jetzt sterbe werde ich sie nie rächen!... und ich lass dich hier nicht zurück!" Sie packte Hisakis Arm und zog einen Teil seines Gewichtes auf ihre Schulter. Der junge Elf ächzte vor Schmerz auf, doch Sakura lies ihm keine Zeit sich zu beschweren.

Und so hastete die junge Vampirin während sie den Elfen stützte durch versteckte Pfade und verlassene Gassen, hoffend außerhalb der Stadt Schutz und Hilfe zu finden. Sobald sie die Schatten der Kreaturen erblickte, verbarg sie sich in den Schatten der Gebäude und wartete auf ihre Chance unbemerkt weiterzugehen. Hisaki, der langsam am Ende seiner Kräfte war und deutlich zu viel Blut verlor, wurde von ihr völlig geistesabwesend mitgezogen und stolperte nur noch hinterher.

„Stirb mir nicht weg... bitte... du darfst mich jetzt nicht auch noch alleine lassen!" doch Sakura wusste nicht ob der junge Mann den sie schon seit ihrer Geburt kannte, sie überhaupt noch hörte.

Shuyar staunte nicht schlecht, als ihm nahe des Waldrandes Sakura in die Arme stolperte – und nicht nur das, sie hatte einen schwer verletzten Elfen bei sich den Shuyar als Leibwächter ihres Vaters erkannte.

„S...shuyar?!" Ihre Überraschung wurde schnell von einem emotionalen Zusammenbruch verdrängt „Bei den Göttern, ich bin so froh dich zu sehen! Alle... alle sind tot!"

Tränen rannten ihre Wangen hinab und ihre Stimme wurde von einem Schluchzen erstickt.

Ein schwaches Stöhnen von der Seite lies sie jedoch ihre Nerven wieder sammeln.

„Bitte! Du musst mir helfen! Wenn wir nichts tun stirbt er!" Shuyar untersuchte kurz die Wunde und fluchte leise „Scheiße!... Schnell, wir müssen zurück zu Faith und Fircos!"

Sakura verstand nicht was hier vor sich ging, noch weniger warum die Drei in dem Wald vor der Stadt waren. Shuyar lud sich Hisaki über die Schultern, welcher kaum noch Reaktion zeigte und mehr tot als lebendig war. So schnell es ihm möglich war folgte er dem Pfad zurück den er gekommen war während Sakura neben ihm rannte und immer wieder ängstlich zurückblickte.

„Bitte, lass es noch nicht zu spät sein!" Sakura vergrub ihr weinendes Gesicht an Fircos Schulter, welcher langsam wieder zu Kräften kam und seiner Verlobten sanft über den Kopf strich. Shuyar lief angespannt auf und ab, immer spähend ob ihnen jemand gefolgt war. Inzwischen war es stockdunkel, nur ein kleines hastig errichtetes Feuer spendete noch Licht – und das Leuchten das von den Schwingen auf Faith's Rücken ausging.

Faith kniete an der Seite des Dunkelelfen und Schweiß perlte ihr zartes Gesicht hinab, während sie versuchte mit ihrer Magie die tödliche Wunde zu heilen.

Sakura war erst überrascht gewesen die Flügel auf Faith's Rücken zu sehen, doch in diesem Moment war es wichtiger dass sie Hisaki zu retten versuchte.

Schließlich nahm sie ihre Hände von Hisakis Wunde und drehte sich Sakura zu „Er... schläft jetzt... es war verdammt knapp. Noch ein wenig und ich hätte ihn nicht mehr retten können.“ Ihre Flügel lösten sich in Licht auf und waren nicht mehr zu sehen.

„Wir... brauchen alle Ruhe...“ schwerfällig stand sie auf und ging zu Shuyar, der noch immer Wache stand. Zaghafte lehnte sie ihren Kopf an seiner Schulter an.

Keiner der beiden sagte ein Wort – doch dann rollten Tränen über ihre Wangen. „Verzeih mir... das... das ist alles meine Schuld...“

Dann geschah etwas, das sie nicht erwartet hatte – Shuyar drehte sich ihr zu und schloss sie fest in seine Arme.

„Red nicht so einen Quatsch. Es ist nicht deine Schuld! Ohne dich... würden Fircos und Hisaki jetzt nicht mehr leben!“

Die Erleichterung stand in Sakuras Gesicht geschrieben. Erschöpft sah sie zu dem Dunkelelfen, der nun wieder ruhig und gleichmäßig atmete. Fircos hatte ihr erzählt was geschehen war – auch das Faith scheinbar ein Engel war.

So betrachtet überraschten sie Faiths heilende Fähigkeiten nicht mehr.

Auch sie berichtete den Anwesenden was geschehen war, zumindest das von dem Wenigen, dass sie wusste.

Sie stand auf und ging neben Hisaki erneut in die Knie, strich vorsichtig über sein langes, weißes Haar. Sie war froh so froh das er lebte, das wenigstens einer außer ihr dieses Massaker überlebt hatte. Bei den Gedanken an ihre Elten stiegen erneut die Tränen in ihre Augen doch sie hielt sie zurück. Sie musste jetzt stark werden, stark genug um das zu beschützen was ihr lieb und teuer war – sie konnte es sich nicht mehr erlauben wie eine verwöhnte Göre dauernd zu weinen.

Fircos blickte seine Freunde an – sie hatten heute alles verloren. Heim. Familie.

Er hoffte nur dass der Elf etwas wusste, was Licht in dieses verwirrende Chaos bringen konnte – doch dazu mussten sie warten bis er erwachen würde.

Kapitel 5: Auf neuen Pfaden

5. Kapitel Auf neuen Pfaden

Als Hisaki endlich zu sich kam, war seine Verwirrung groß – seine klaffende Bauchwunde war geschlossen und er lebte – dies allein war für den Dunkelelfen mehr als unerwartet.

Behäbig richtete er sich noch ganz benommen auf um sehen zu können, wo er eigentlich war. „Hisaki!“ Der Elf fuhr erschrocken zusammen, doch dann sah er wer so freudig seinen Namen gerufen hatte. Sakura rannte zu ihm, warf sich neben ihm ins Gras und umarmte ihn. „Sakura... ihr lebt... welch Glück...“ Ein sanftes Lächeln lag auf seinen Lippen, während Sakura aussah als würde sie vor Freude gleich weinen.

Sie lies ihn aus ihrer Umarmung frei und Hisaki sah sich erneut fragend um.

„Wo sind wir hier?“ Als sein müder Blick nun auf Fircos fiel, der einige essbare Beeren gesammelt hatte und nun die Lichtung betrat, schüttelte der Elf nur seinen Kopf.

„Ich scheine eine Menge verpasst zu haben.“

Der silberhaarige Junge lachte ihn erleichtert an „Willkommen zurück. Wir erklären dir alles, sobald mein Bruder und Faith wieder da sind.“

Hisaki verstand gar nichts mehr „Wie bitte? Euer Bruder und das Menschenmädchen sind auch hier?“ Sakura musste lachen, als sie in das völlig verwirrte Gesicht des weißhaarigen Elfen sah. Es gab eindeutig Einiges, das Erklärungsbedarf benötigte.

Shuyar hatte Faith gezwungen mit ihm zu kommen – hätte er sie auf der Lichtung gelassen würde sie immer wieder all ihre Energie für die Heilung der Wunden verschwenden. Doch sie waren alle vorerst außer Gefahr, Fircos war sogar schon wieder fit genug dass er meinte die Umgebung überprüfen zu müssen. Sakura war weitgehend unverletzt und der Dunkelelf brauchte einfach nur noch Ruhe. Im Moment war Faith also die Einzige, die ihre Kräfte wiedergewinnen musste.

Ihr Blick war müde und Shuyar hoffte dass sie nicht noch zusammenbrechen würde, weil sie sich zu viele Sorgen auf ihre schmalen Schultern lud.

Faith erschrak etwas als Shuyars Hand sich plötzlich um ihre legte. Ihr gingen so viele Gedanken durch den Kopf, dass sie kaum mehr unterscheiden konnte wo Himmel und Erde waren. Trotz Shuyars Worten war sie sicher, der Auslöser für all dies Unglück gewesen zu sein. Doch er war hier bei ihr – seine Nähe gab ihr Kraft. Sie erwiderte den Druck seiner Hand und so standen sie einfach einige Zeit dort und keiner wagte es die Stille zu durchbrechen. Seine Hand die ihre fest hielt, lies in ihr das Gefühl der Sicherheit aufkeimen.

„Shuyar! Faith! Da seid ihr ja!“ Sakuras aufgeregte Stimme durchbrach die Stille und Shuyar zog erschrocken seine Hand zurück „W... Was ist los Sakura?“

Faith war zwar etwas traurig dass er ihre Hand losgelassen hatte, aber umso niedlicher fand sie die roten Wangen des Grünhaarigen.

„Hisaki ist endlich aufgewacht – Fircos meinte es wäre Zeit zu planen wie wir weiter

machen sollen...”

„Gut, wir kommen gleich mit...” nickte Shuyar und ging eilig voraus.

Als Faith Sakura erreicht hatte, machte die Vampirin nur eine entschuldigende Geste „Tut mir leid, ich wollte euch nicht stören~~“ doch sie konnte ihr Grinsen nicht verbergen.

Nun musste auch Faith lachen „Schon gut, lass uns einfach zu den Anderen gehen.“

Faith war froh in Sakura eine so gute Freundin gefunden zu haben.

„Ich verstehe. Wer hätte ahnen können, dass sich Alles so entwickeln würde.“

Hisaki schien seltsamer Weise nicht besonders überrascht, als ihm das Geschehene geschildert wurde. Er fasste sich nachdenklich ans Kinn, während er tief in Gedanken schien. Sein Blick wanderte zu Sakura, als er zu sprechen begann.

„Sakura... ihr solltet wissen dass euer Vater die Rebellen unterstützt hat – im Geheimen natürlich. Der gestrige Angriff war traurigerweise nur eine Frage der Zeit, doch wir hatten nicht so früh damit gerechnet.

Sakura stand die Überraschung ins Gesicht geschrieben „Mein Vater hat die Rebellion unterstützt? W... warum hat er mir das nie erzählt?“

Hisaki blickte zu Fircos und entgegnete nur ruhig „Ist das nicht offensichtlich? Eure Verbindung zum Prinzen war viel zu riskant, als das er euch in diese Sache mit hineinziehen konnte. Er tat es um euch zu schützen.“

Man konnte sehen wie der Gedanke an ihre Eltern Sakura mit Schmerz erfüllte. Ihre klaren, goldgelben Augen waren wässrig und sie biss sich auf ihre Lippe um ihre Gefühle im Zaum zu halten. Der Schmerz des Verlustes war für sie einfach noch zu stark, das schreckliche Ereignis zu nah – es würde noch lange dauern, bis die junge Vampirin das Geschehene verarbeitet haben würde.

„Dann wäre es doch das Sinnvollste, wenn wir diese Rebellen suchen oder?“

Fircos Aussage zog alle Blicke auf den jungen Dämon. „Die Rebellen? Suchen?“ Shuyar schien nicht überzeugt, doch auch Faith schien noch unsicher „Vorausgesetzt dass sie uns helfen würden – wo sollen wir suchen? Ich habe nicht die geringste Ahnung...”

Hisaki, der tief in Gedanken schien, lenkte jedoch schließlich ein „Das ist in unserer momentanen Lage wahrscheinlich unsere einzige Möglichkeit, mein Prinz.“

Er sah die Zwillinge an als er weiter sprach „Ich bin mir sogar ziemlich sicher dass sie uns Gehör schenken werden. Ich habe ihren Anführer bisher zwar nicht kennen gelernt, doch bisher habe ich nur Gutes über ihn gehört.“

Shuyar blickte in die Runde. Das war also ihr nächstes Ziel? Sich den Rebellen anschließen? Er sah seine Bruder unauffällig an – ein Bündnis hätte die Folge, dass sie früher oder später ihrem Vater gegenüber stehen würden. Als Feinde.

Sein Herz schmerzte als er an das, was im Schloss geschehen war zurückdachte. Sein Vater, wie er sie in blinder Wut töten wollte – und auf der anderen Seite der Schmerz in seinen Augen, als er ihnen zur Flucht verhalf. Inzwischen glaubte er dass viel mehr dahinter steckte als er bisher gedacht hatte. Er hatte all die Jahre geglaubt das sein Vater ihn einfach nur hassen würde – doch in den Erinnerungsfetzen die er sah, war er anders gewesen. Genau wie in dem Moment bevor sein Zauber sie in diesen Wald gebracht hatte.

Er war fest entschlossen das Geheimnis hinter all dem zu lüften, auch wenn ihn die Antworten weit in die dunkle Vergangenheit führen würden.

„Nun gut... dann ist dies unser Ziel. Besser als gar nichts würde ich sagen.“

lachte der Grünhaarige optimistisch und seine Freunde stimmten ihm nickend zu.

„Ich würde sagen dass wir heute zunächst noch hier rasten, bevor wir aufbrechen – Hisaki du solltest dich noch ausruhen, du bist dem Tod gerade noch von der Klinge gesprungen.“ Der Elf sah betreten zu Boden – ihm war nur zu gut bewusst, dass er seinen Gegner unterschätzt hatte. „Ihr habt Recht mein Prinz. Dieser Umstand beschämt mich zutiefst.“

„...und Hisaki, eines noch...“ der Elf horchte auf „... wir sind keine 'Prinzen' mehr... wir sind auf einer Ebene - wir sind Freunde. Du brauchst uns nicht so gewählt zu betiteln.“ Hisaki legte seinen Kopf nachdenklich schräg, während er Shuyar ansah. „...Nun gut, ganz wie ih-... ganz wie du willst.“ schließlich musste er auch schmunzeln – es war nicht leicht seine Gewohnheiten abzulegen. Doch Shuyar und die anderen schienen sich so sichtbar wohler zu fühlen, also würde er versuchen seiner Bitte nachzukommen.

Faith und Shuyar sammelten in der Nähe Feuerholz, während Sakura und Fircos mit Armen voll Beeren und Pilzen zurückkehrten. Hisaki und Faith sortierten darauf hin die Hälfte aus, die ihrer Meinung nach giftig waren. Mit den wenigen Mitteln die sie hatten, saßen sie um das kleine Lagerfeuer und redeten über verschiedene Sachen. Doch sie sprachen nicht über die Tragödien, die vor kurzem ihre Leben völlig aus der Bahn geworfen hatten.

Vor ein paar Tagen waren die Zwillinge noch Prinzen und Sakura die Tochter eines Stadtherren – und nun versteckten sie sich in einem Wald. Ohne Waffen, ohne Geld, ohne Ausrüstung und ohne einen Ort den sie noch ihr Zuhause nennen konnten.

Als die Nacht hereinbrach hielten sie abwechselnd Wache – als Sakura Shuyar ablöste, rollte sich dieser in der Nähe des Feuers zusammen und versuchte Schlaf zu finden.

Shuyar erwachte erneut in einem pechschwarzen Raum obwohl er sicher war, dass er noch schlief. Es ähnelte dem Traum den er auf der Waldlichtung hatte und doch war es anders.

Er hörte Schritte und fuhr herum – doch was er sah, ließ seinen Körper verkrampft anspannen.

Einige Meter entfernt stand sein Vater und blickte ihn an. Doch etwas an ihm verwirrte Shuyar so, dass er seine Verteidigung fallen ließ – die Augen seines Vaters waren voller Trauer und Sorge. Unsicher umfasste der silberhaarige Dämon seine Arme als seine leicht zitternde Stimme zu sprechen begann.

„Shuyar... mein Sohn... ich bin so froh... dass du lebst... was ist mit Fircos?“

War das ein Traum? Sein Vater... sorgte sich um ihn, sorgte sich um sie beide?

„Fircos lebt.“ Shuyars Antwort war kalt und knapp, denn noch immer verstand er nicht was hier gerade vor sich ging.

Doch mit einem Mal nickte sein Vater erleichtert. „Das... das ist gut. Ich hätte es mir nie verzeihen können, wenn - „ er unterbrach mitten in seinen Satz und schüttelte seinen Kopf „Nein, daran will ich nicht einmal denken...“

Er blickte seinen Sohn an – sein Blick war voller Wärme und Liebe. Shuyars Stimme versagte, als er an die Erinnerungen dachte die er in der Ruine gesehen hatte.

Es war das selbe Lächeln und die gleiche Wärme die sein Vater nun ausstrahlte.

Von seinen kalten Gesichtszügen war keine Spur – Shuyar blickte in ein sanftes

Gesicht, welches ihn gequält anlächelte.

Shuyar schritt zitternd nach vorne. Erst langsam, doch dann rannte er und fiel seinem Vater in die Arme. Und Lance erwiderte die Umarmung, vergrub seine Nase in Shuyars grünen Haar und strich sanft über den Kopf seines Sohnes.

„Verzeih mir mein Sohn. Du musst das alles nur erleiden weil... ich nicht stark genug bin...“

Shuyar blickte auf als er etwas feuchtes spürte – und sah die Tränen die über die Wangen seines Vaters hinabtropften. „Vater!“

Doch mit einem Mal schob ihn sein Vater weg. „Er kommt... ich... ich muss gehen. Ich weiß nicht, ob ich mich ihm ein weiteres Mal widersetzen kann.“

Er lächelte seinen Sohn traurig an während er ihm über die Wange strich.

Er drückte seinem Spross etwas in seine Hände und hielt sie noch einen Moment fest.

„Bitte nimm es. In deinen Händen ist es besser aufgehoben, mein lieber Sohn...“

Tränen standen in Shuyars roten Augen, während er versuchte die Hände seines Vaters fest zu halten „Nein... nein geh nicht... Pa.. Papa...“ doch dann zog Lance seine Hände aus Shuyars zitterndem Griff und verschwand in der Dunkelheit.

Zitternd schrak Shuyar aus dem Schlaf hoch. Es war nur ein Traum gewesen – was sollte es denn sonst sein? Wahrscheinlich versuchte ihm sein Kopf einen Streich zu spielen, indem er ihm ein solches Abbild seines Vaters im Traum zeigte.

Er starrte in die schwachen Flammen des Lagerfeuers und wischte eine einzelne Träne von seiner Wange, als er merkte dass seine andere Hand etwas fest umklammerte.

Verwirrt öffnete er seine Hand und blickte auf eine silberne Kette – die Kette seines Vaters.

Zwei filigran gearbeitete Drachen schlangen sich um ein Schwert, ihre starken Flügel waren ausgebreitet und glänzten im Licht der Flammen.

„Vater... das... das war kein Traum? Aber... aber wie...“ es war nur ein Flüstern das über die Lippen des Grünhaarigen schlich. Er umklammerte den Kettenanhänger und kauerte sich zusammen. Dank diesem Traum war er nun verwirrter denn je – vielleicht wäre es das Beste, wenn er morgen mit seinem Bruder darüber reden würde. Doch erholsamen Schlaf fand der junge Dämon in dieser Nacht nicht mehr – zu viele Dinge gingen ihm durch den Kopf.

Faith Muskeln und Knochen schmerzten als sie erwachte. Die Nächte auf dem Waldboden waren nicht besonders bequem, doch immerhin schien sie nicht die Einzige zu sein die schlecht geschlafen hatte. Shuyars Haare standen in alle Richtungen davon und mit seinen Augenringen hätte man ihn schon für einen Untoten halten können.

Als sein müder Blick in ihre Richtung streifte und sie ihm freundlich zuwinkte murmelte er nur ein „Guten Morgen...“

Faith kämpfte sich widerwillig auf die Beine und streckte sich ausgiebig um ihren Körper in Schwung zu bringen. Nach und nach erwachte auch der Rest der Truppe und auch Hisaki war zum ersten Mal seit Tagen auf den Beinen. Er schien etwas verspannt, aber das war nichts, was nicht von selbst heilen würde. Shuyar hatte ihr geradezu verboten ihre Heilmagie unnötig einzusetzen – und irgendwie hatte er ja Recht. Sie wussten nicht welche Gefahren sie noch erwarten würden, daher wollte sie ihre Kräfte für den Notfall aufsparen.

Noch immer war es für Faith ein fremder Gedanke dass sie ein Engel war. Beziehungsweise Engelsblut durch ihre Adern floss. Sie fühlte sich wie in einem Traum, doch sie war sich nicht sicher ob sie erwachen wollte oder nicht. Sie hatte immer geglaubt dass es doch noch Engel geben müsste – aber selbst einer zu sein? Sie hatte keine Ahnung wohin ihre neu gewonnene Kraft sie führen würde. Faith befürchtete allein durch ihre Anwesenheit all ihre Freunde in Gefahr zu bringen. Auf der anderen Seite waren sie Dämonen, aber auch nicht ihre Feinde. Sie musste wohl einfach abwarten müssen, was das Schicksal für sie vorgesehen hatte.

„Wir brauchen unbedingt Waffen und ein paar Vorräte... Decken, Taschen... Irgendetwas. Wir haben kein Geld und ohne Ausrüstung kommen wir nicht weit.“ wand der Elf ein als sie aufbrechen wollten. Shuyar blickte betrübt in die Runde, denn Hisaki hatte Recht und die einzige Möglichkeit diese Dinge zu finden war in Cathral. Oder zumindest in dem was von der Stadt noch übrig war.

„Cathral, was?“

„Ich... würde gerne nachsehen ob es Überlebende gibt. Vielleicht brauchen sie unsere Hilfe.“ sprach Faith mit fester Stimme – Shuyar ahnte schon, dass er sie nicht davon abhalten werden könnte.

Auch Hisaki stand ächzend auf – Sakura mahnte ihn an sich auszuruhen, doch der Dunkelelf schlug diesen Rat in den Wind „Ich kann mich hier nicht ausruhen, wenn ihr alle euch in Gefahr begeben. Ich werde euch helfen ob ihr wollt oder nicht.

Damit war er schon der zweite Sturkopf, bei dem der Versuch sinnlos war ihm sein Vorhaben auszureden. Shuyar seufzte kurz und beschloss dann das es Zeit wäre aufzubrechen „Gut, dann lasst uns gehen. Je schneller wir das hinter uns bringen, umso besser...“

Sie wanderten einige Zeit den Waldpfad entlang und erreichten bald dessen Grenzen. Ein gutes Stück entfernt schmiegte sich hinter der Ebene eine Stadt an die Abhänge eines Gebirgspasses. Von der einstigen, wohlhabenden Stadt waren nicht mehr als niedergebrannte Ruinen übrig. Sakura schluckte schwer, doch dann folgte sie den Anderen unbeirrt in die Richtung ihrer zerstörten Heimatstadt.

Der Geruch von kaltem Rauch und verbranntem Fleisch hing noch immer schwer in der Luft als sie die einstigen Stadttore erreichten.

Vorsichtig stemmten sich die Jungs gegen die halb verkohlten Torflügel und öffneten den Weg hinein.

Sakuras Herz zog sich zusammen als sie die Ruinen der Stadt überblickte.

Die Häuser und Läden waren zerstört und niedergebrannt. Überall waren Flecken getrockneten Blutes, doch nirgends sah man Leichen. Sie waren alle fort – oder gefressen von diesen seltsamen, dunklen Kreaturen.

Ihr Magen verkrampfte sich, doch sie Zwang sich in all dem Schutt nach etwas zu suchen, das ihnen nützlich sein könnte.

Fircos und Hisaki kamen einige Zeit später auf sie zu und auf ihren hoffnungsvollen Blick schüttelten sie nur betrübt den Kopf. Sakura hätte am liebsten geweint, doch sie hatte keine Tränen mehr übrig, die sie hätte vergießen können.

Liebevoll griff ihr Verlobter nach ihrer Hand und legte ein rußverschmiertes Medaillon in ihre Hand.

Sakura strich über den Anhänger, der einst ihrer Mutter gehört hatte. Sie öffnete das

Medaillon und strich mit ihren Fingerspitzen über das winzige Familienportrait das in seinem Inneren sorgfältig gezeichnet war. Verbittert musste sie feststellen dass dieser Kettenanhänger und ihr Bogen das Einzige war, das von ihrem bisherigen Leben übrig geblieben war. Sie würde diesen Kreaturen niemals vergeben, eines Tages würde sie sich rächen.

Shuyar und Faith hatten einiges aus den Trümmern bergen können. Verschiedene Waffen, das eine oder andere Rüstungsteil. Decken und Taschen, sogar etwas Proviant hatte das Feuer überstanden. Hier und da fanden sie sogar Wertgegenstände die sie in einer anderen Stadt zu Geld machen konnten – ihre alten Besitzer weilten sowieso nicht mehr unter den Lebenden. Doch Faith hatte nicht einen einzigen Überlebenden gefunden. Traurig stand sie in dem Gerippe des verbrannten Holzhauses und strich über ein kleines rußiges Stoffpüppchen. Was war hier geschehen, dass nicht einmal kleine Kinder verschont wurden? Es war einfach so unglaublich grausam. Eine ganze Stadt war in einer einzigen Nacht ausgelöscht worden.

„Faith? Alles in Ordnung?“ Shuyars Stimme lies sie aufblicken. Behutsam setzte sie die kleine Puppe auf einer halbwegs sauberen Stelle ab und nickte dem grünhaarigen Dämon zu. „Ja, alles in Ordnung.“

Sie ging auf ihn zu und lehnte ihren Kopf an seine Schulter. „Es ist nur... so viele sinnlose Tode... warum nur...“ Shuyar schien nach den passenden Worten zu suchen, doch strich ihr dann nur sanft über ihren Kopf. „Ich... ich werde nicht zulassen das so etwas noch einmal geschieht. Das verspreche ich dir.“

Faith blickte auf und sah in Shuyars rote Augen. Sein Kinn zitterte leicht als sein Blick über die Zerstörung glitt. „Ich auch nicht... solange ich lebe werde ich so ein Unrecht nicht kampflos zulassen!“

Faith war selbst über den Zorn erstaunt der in ihrer Stimme mitschwang. Doch Shuyar nahm sie einfach bei der Hand und zog sie aus den Ruinen des Hauses.

Es dauerte eine Weile bis sie ihr Gepäck aufgeteilt hatten. Während sich die Männer die schweren Taschen mit Waffen und Proviant aufluden, trugen die Damen Beutel und Taschen mit Decken und den leichteren Dingen die sie mitnehmen wollten. Als sie die Stadttore hinter sich liesen, blickten die Fünf ein letztes Mal zurück – und liesen die Trümmer der einst belebten Stadt hinter sich.

Die Brüder liefen einige Zeit nebeneinander her, als Shuyar endlich das Wort ergriff. „Bruder, ich muss mit dir reden...“ seine Stimme klang ernst, daher hielt es Fircos für das Richtige, seinem Bruder keine alberne Antwort zu geben.

„Was gibt es denn Bruderherz?“ „Sag... du verfügst doch über die selben Kräfte wie Vater. Könntest du jemanden in seinen Träumen aufsuchen?“ Fircos schien über Shuyars Frage erstaunt und überlegte „Im Traum?... Nun ja, Vater gehört zur Rasse der Alpträumdämonen... aber meine Macht ist bei weitem nicht groß genug um so etwas zu tun. Zudem bin ich sicher, dass man dafür eine starke Verbindung zu der anderen Person braucht.“ seufzte Fircos. „In dem Bereich bin ich so unbegabt, ich könnte sicher nicht einmal dich heimsuchen...“

Sein kleinerer Bruder wühlte in einer seiner Gürteltaschen und zog ein ihm bekanntes Schmuckstück hervor. Fircos rote Augen weiteten sich erschrocken als er nach dem

Kettenanhänger griff. „Das... das gehört Vater... woher.“ Er konnte seine Frage nicht zu Ende stellen, da Shuyar ihn unterbrach. „Vater hat ihn mir gegeben. Heute Nacht. In einem Traum. Bruder, er war so anders! Er war nicht so abweisend wie all die Jahre. Er hat sich um uns beide gesorgt. Er hat unseretwegen Tränen vergossen!... Ich... ich kann nicht glauben das dieses Traumbild und unser Vater dieselbe Person sein kann...“ ungläubig wanderte Fircos Blick zwischen seinem Bruder und dem Schmuckstück hin und her, doch er drückte es seinem Bruder schließlich wieder in die Hand. „Dann solltest du ihn auch behalten.“

Shuyar legte sich die Kette um seinen Hals und hielt den Anhänger fest umschlossen. „Er meinte das er bald entdeckt werden würde. Ich... ich hatte das Gefühl dass er vor Irgendetwas oder Irgendjemanden Angst hat. Ich... ich wollte es glauben, dass er es wirklich ist.“ Fircos legte seinen Arm um seinen Bruder und sprach leise „Dann glaube daran. Ich bin mir sicher dass es so vieles gibt das wir noch nicht verstehen. Aber eines Tages wird sich alles aufklären, da bin ich mir sicher!“

Zufrieden blickte Fircos in die nun optimistischen Augen seines kleinen Bruders. Solange sie einander hatten, würden sie mit allem zurechtkommen. Doch nach all dem was sein Bruder ihm erzählt hatte hoffte auch der Größere, dass in seinem Vater noch mehr steckte als der kaltherzige Tyrann. Er wollte daran glauben, genau wie sein Bruder.

Sie folgten einiger Zeit der Straße nach Süden als sie erneut ein Waldstück durchquerten. Es war still, denn keiner wusste etwas zu sagen – zu sehr hatte sie das überschattet, was sie in Cathral gesehen hatten. Hisaki lief am Ende und hielt Ausschau nach möglichen Gefahren. Doch seine Gedanken schweiften immer wieder ab, während er Sakura beobachtete die Hand in Hand mit ihrem Verlobten lief.

‘Verzeih mir... ich... ich konnte niemanden beschützen. Ich habe einfach nur versagt.’ Seine Schritte stoppten als er sich so in seinen betrübten Gedanken verlor.

Er bemerkte nicht einmal dass sich etwas in den Baumkronen über ihm bewegte. Der Körper eines jungen Halbdämon schlängelte lautlos hinab – es war ein Naga, ein Schlangendämon dessen Unterkörper dem eines Reptils glich.

Erst als sich zwei dünne Arme um seine Schultern legten und jemand in sein Ohr flüsterte, bemerkte der Dunkelelf dass er nicht allein war. Doch die Worte des Naga liesen ihn erstarren – und mit einem Mal brach seine Windmagie aus ihm hervor. Wie betäubt konnte Hisaki nur zusehen und den Worten des Fremden lauschen.

Ein scharfer Windstoß schnitt sich durch die Gruppe – Sakura fiel auf die Knie während die anderen um ihre Balance kämpften. Entsetzt blickte sie hinter sich um den Ursprung der starken Windmagie zu sehen – und sie sah Hisaki.

Vollkommen geistesabwesend starrte der Elf ins Leere, einzelne Tränen rollten seine Wangen hinab – doch er war nicht alleine.

Hinter seinem Rücken schlang ein Halbdämon, ein Naga, seine schlanken blassen Arme um den Dunkelelfen. Während der stechende Blick seiner türkisen Augen nicht von ihnen wich, schien er Hisaki in sein Ohr zu flüstern. Der Weißhaarige schien bereits von dessen Worten gebannt. Als wäre er nur eine Marionette stand er dort und unternahm nichts um sich der Kontrolle des Fremden zu entziehen.

„HISAKI!!!“ brüllte Sakura heraus und mit einem Mal schien der Elf zu reagieren. Doch seine Windmagie wurde nur weiter verstärkt, der Wind schnitt schmerzhaft in die

Haut ein, doch Shuyar und Fircos kämpften sich auf Hisaki zu.

Sakura konnte nur beobachten was geschah, während Faith ihr wieder auf die Beine half. Der kleine Grünhaarige wirkte einen Zauber und Hisakis Magie brach für einen kurzen Moment ein – Fircos ergriff die Chance und sprang auf die Beiden zu. In seiner Hand erschien sein dunkles Schwert mit dem er auf die Männer vor ihm hinunter sprang.

Die Klinge hatte den Hals des Dunkelelfen nur um Haaresbreite verfehlt – stattdessen hatte sie sich durch die Schulter des fremden Dämons geschlagen, welcher fluchend aufzischte. Hisaki schien wieder zu Sinnen zu kommen denn er stürzte nach vorn, wo er von Shuyar an den Schultern gepackt zurückgezogen wurde.

Fircos zog die Klinge aus dem Angreifer und war bereit für seinen nächsten Schlag – als der Naga lächelte und ein starker Windhieb die Männer zurückschrecken lies.

Als Fircos wieder nach vorne stürzen wollte, war der Halbdämon jedoch verschwunden.

Sakura und Faith blickten suchend umher – ihr Angreifer hatte den Moment genutzt um zu flüchten. Die Mädchen schlossen zu den Anderen auf und Faith war sichtlich erleichtert, dass niemand schwer verletzt wurde.

Sakura umklammerte Hisaki welchem noch immer der Schock im Gesicht stand – bisher hatte er kein Wort über seine Lippen gebracht.

„Es... es tut mir so leid...“ seine sonst so starke Stimme zitterte.

„Ich wollte euch nicht verletzen. Aber... ich konnte mich auch nicht wehren.“

Shuyar sah dem Elfen tief in die Augen „Was hat er denn zu dir gesprochen dass er dich so kontrollieren konnte?“

Hisaki wich dem Blick des Grünhaarigen nervös aus „Ich... ich weis es nicht... doch es fühlte sich so an als könnte er in mein Innerstes sehen... all das, was ich zu verdrängen versuche... und dann konnte ich mich nicht mehr kontrollieren...“

Fircos klopfte Hisaki freundschaftlich auf die Schulter „Hey du bist nicht allein, vergiss das nicht. Dafür sind Freunde doch da!“ sein Optimismus schien auch den Dunkelelf anzustecken. Der Dunkelhäutige nickte betreten als auch Sakura ihn endlich wieder los lies. Er blickte die Zwillinge an und sprach ein einziges Wort „Shadrahal.“

Die Beiden sahen ihn verwirrt an.

Hisaki fuhr fort „Er... sagte mir aber auch das wir in Shadrahal das finden würden, das wir suchen...“ Die Anderen blickten sich irritiert an „Ich weis natürlich nicht, wie weit wir jemanden trauen können, der uns aus dem Nichts angegriffen hat.“

Die Männer blickten sich fragend an „Shadrahal ist die letzte große Stadt, vor dem Grimholm-Pass...“ erläuterte Shuyar.

Fircos blickte Hisaki an „Was meinst du? sollen wir... dort hin?“

Hisaki schien unsicher und Faith ergriff das Wort „Gehen wir dort hin. Shadrahal ist genauso gut wie jede andere Stadt. Ich... ich glaube nicht dass er uns wirklich etwas Böses wollte. Zumindest sagt mir das mein Gefühl – ich... habe keine Bosheit gespürt...“

Die Anderen sahen Faith erstaunt an und stimmten ihr schließlich zu. Shadrahal, die auch als die Stadt des Handels bekannt war lag noch einige Wegstunden entfernt –

doch sie war nun ihr nächstes Ziel und je mehr Entfernung sie zwischen sich und dem Schloss der Dämonen bringen würden umso besser.

Hisaki blickte Faith an - auch sie schien über mehr besondere Gaben zu verfügen, als das man auf den ersten Blick vermuten würde. Denn auch er war inzwischen überzeugt, dass der Naga lediglich etwas hatte testen wollen. Für böse Absichten... waren seine Worte viel zu sanft gewesen. Zwar hatte er all seine versteckten Gefühle an die Oberfläche gezerrt, doch er hatte ihn auch beruhigt und ihm gezeigt dass er sich auf seine neuen Freunde verlassen konnte. Fast schon war er dem jungen Dämon dankbar, der genauso schnell und lautlos wieder verschwunden wie er aufgetaucht war.

Fircos riss ihn jedoch aus seinen Gedanken und zog ihn vorwärts – sie hatten noch einen langen Weg vor sich.

Ein metallisches Funkeln zog jedoch die Aufmerksamkeit des Elfen auf sich, und er bückte sich um den Gegenstand aufzuheben. Erstaunt blickte er auf einen kleinen Ohrring – reich verziert mit uralten Runen und winzigen Steinen schien er kostbar zu sein. Er blickte suchend umher, verstaute das Schmuckstück jedoch schließlich in einer seiner Gürteltaschen als er zu den Anderen wieder aufschloss.

In den dichten Baumkronen schlängelte sich eine schlanke Gestalt auf einem der starken Äste und blickte den fünf Kämpfern interessiert nach. Ein Lächeln lag auf dem zarten Gesicht des jungen Dämons, während seine Finger an seinem einzelnen Ohrring rieben.

Die Stichwunde auf der seine andere Hand gepresst war, schien bereits wieder zu verheilen.

Zufrieden blickte er den Reisenden nach, bis seine türkisen Augen sie nicht mehr sehen konnten. Der junge Elf faszinierte ihn nach wie vor, doch er freute sich dass es ihm anscheinend nun besser ging. Dafür war auch die hässliche Narbe, die auf seiner Schulter zurückbleiben würde zu verkraften.

„Viel Glück – wir werden uns bald wieder sehen. Mögen die Götter über euch wachen.“ Mit diesen Worten formten sich aus seinem Schlangenkörper zwei Beine und zwei starke Schwingen hoben ihn hoch in die Luft.

Kapitel 6: Jäger und Gejagte

6. Kapitel Jäger und Gejagte

Lance starrte aus dem Fenster seines Thronsaales auf das Meer. Er beobachtete wie die Brandung gegen die Klippen schlug und die Gischt wild auf den Wellen tanzte. Doch sein Blick wand sich nun auf die verhüllte Gestalt die vor seinem Thron auf dem Boden kniete und auf seine Reaktion wartete.

Die Stimme des jungen Mannes durchbrach die Stille „... was erwartet ihr als Gegenleistung?“

Der silberhaarige Dämon ging vor dem verhüllten Mann in die Hocke und hob mit einer Hand dessen Kinn an, um ihm in die Augen zu sehen. Verspielt strich er über die Strähnen des blonden Haares, welche weich in das Gesicht des Kapuzenträgers fielen.

„Du wirst für mich etwas beseitigen. Es geht um einige Personen – sie sind mir leider entkommen, aber ich bin mir sicher dass du sie aufspüren kannst. Töte sie.“

Der Unbekannte schien von dem Blick der blutroten Augen unbeeindruckt „... so sei es.“

Er erhob sich und lies Lance einfach stehen – Der junge Mann, dessen Kapuze seines Umhanges noch immer tief ins Gesicht gezogen war, blieb jedoch noch einen Moment stehen und wandte seine Stimme erneut an den Dämonenherrn.

„Ich werde meinen Teil der Abmachung erfüllen – haltet euch an den euren...“

Das Gebrüll eines Drachen durchdrang die Schlossmauern und lies den Boden leicht beben. „Natürlich. Aber enttäusche mich nicht.“ lachte Lance nur dem jungen Mann hinterher, als dieser den Thronsaal verlies.

„Das ist unerwartet – feiern die Leute hier ein Fest?“

Shuyar fielen seine Augen fast aus dem Kopf. Sie hatten bis auf kleinere Monsterangriffe die Händlerstadt Shadrahah sicher erreicht. Doch was sich ihnen dort darbot übertraf alles.

Die ganze Stadt feierte ein Fest. Überall waren Händler die ihre Waren anboten, es wurde Musik gespielt und getanzt. Die Häuser waren mit Fahnen und Blumen geschmückt und aus allen Richtungen roch es nach köstlichem Essen. Schnell stellte sich heraus das es das Fest der Götterdämmerung war – eine jedes Jahr ausgetragene Feier um den Sieg ihrer Götter über die Dunklen zu feiern. Scheinbar war noch nicht bekannt das Cathral vernichtet wurde – doch wer hätte es auch erzählen sollen?

Sie mischten sich unter die Menge und hatten Mühe nicht getrennt zu werden.

Zuerst steuerten sie eine der kleineren Herbergen an, die in den ruhigeren Seitenstraßen lagen und sie hatten Glück, denn es waren noch Zimmer frei. Faith und Sakura beschlossen sich erst einmal zu waschen und auszuruhen, während die drei Männer sich aufteilten. Shuyar wollte die in Cathral gefundenen Waffen schärfen lassen, während Fircos versuchte einige ihrer Fundstücke gegen Nützliches einzutauschen.

Hisaki machte sich auf die Suche nach nützlichen Informationen.

Shuyar begutachtete seine geschärfte Klinge – der Schmied hatte gute Arbeit geleistet und seine Festtagspreise waren ein Schnäppchen. Er hatte alle Waffen schärfen lassen und nachdem er den Handwerker für seine Arbeit entlohnt hatte, wanderte sein Blick über all die Händlerstände. Alles, was man sich vorstellen konnte wurde hier zum Kauf dargeboten. Von seltenen Gewürzen, feinsten Stoffen, exotischen Tieren bis zu Antiquitäten und Haushaltswaren war alles vertreten. Das Gedränge war das Einzige, dass ihn störte – er war nicht besonders groß und so wurde er regelrecht geschoben und herumgeschubst. Nachdem er einige Male fast umgestoßen wurde, hatte er genug von all dem Trubel. Er beschloss so schnell wie möglich wieder zu seiner Herberge zurückzukehren und hoffte zumindest, dass er annähernd in die richtige Richtung lief. Jedoch lies ihn das Gefühl nicht los, dass ihn jemand beobachtete. Doch wann immer sein Blick durch die Menge streifte, konnte er nichts Außergewöhnliches feststellen.

„Ich hoffe erneut Geschäfte mit euch machen zu können!“ Fircos bedankte sich bei dem Händler und hatte schwer an seinen Einkäufen zu schleppen. Es hatte etwas gedauert bis er einen Händler gefunden hatte, der ihm einen guten Tausch für die Wertsachen angeboten hatte. Proviant, Medizin und Dinge fürs Lagerleben waren nur einige der Sachen, die er erworben hatte – es war sogar etwas Geld übrig geblieben. In Gedanken dankte er den Leuten in Cathral – sie hatten bedauerlicherweise keinerlei Bedarf mehr an diesen Dingen gehabt, aber vielleicht könnten sie ihnen jetzt das Leben retten.

„AHHH!“ Fircos zuckte zusammen als er einen weiblichen Aufschrei hörte - anscheinend hatte er eine Frau umgerannt, die er aufgrund seines Gepäcks nicht gesehen hatte.

„Verzeiht mir! Habt ihr euch verletzt?“ erschrocken stellte er die Waren ab und half der jungen Frau wieder auf die Beine. Etwas überrascht von ihrem festen Händedruck blickte er in die zwei dunkelblauen Augen einer Halbdämonin. Sie war in einem engen bordeauxfarbenen Einteiler und einem knappen Lederrock gekleidet. Ihre hoch geschnürten Lederstiefel ergänzten sich mit ihren verstärkten Lederhandschuhen. Doch am auffälligsten waren wohl ihre langen Ohren und der Schwanz, welche an die eines Esels erinnerten.

„Keine Sorge, nichts passiert... du bist aber auch ganz schön beladen...“ ihre Stimme wirkte verwundert als sie Fircos erstaunt musterte.

„Ja, verzeiht mir... ich habe wohl etwas beim Einkaufen übertrieben...“ musste der silberhaarige Dämon schuldbewusst zugeben.

„Wo ist deine Herberge? Ich helfe dir – ich hab im Moment eh nichts zu tun, mein Auftritt ist erst in ein paar Stunden.“

Noch ehe Fircos höflich ablehnen konnte, schulterte die hilfsbereite Eseldame schon schwungvoll einige von den erstandenen Waren und wies Fircos an, ihr den Weg zu weisen.

Normalerweise vermied Hisaki es, sich in einem solchen Gedränge zu bewegen. Doch es nutzte nichts, er musste versuchen einen Informanten zu finden der ihm weiterhelfen konnte. Nach einigen erfolglosen Anfragen wurde er zu einem Katzendämon verwiesen, welcher sein Quartier in einer der vom Stadtzentrum entfernten Seitengassen hatte.

„Sieh an, sie an... was haben wir denn hier?“ ein junger Mann mit weißblonden Haaren

und Katzenohren sprang ihm urplötzlich vor die Füße und baute sich vor ihm auf – was durchaus beeindruckend gewesen wäre, wenn der Halbdämon Hisaki nicht nur bis zu Brust gereicht hätte.

„Ein Dunkelelf... was verschlägt dich denn hierher... so weit von der Heimat entfernt?“

die zweite Stimme gehörte dem braungebrannten, schwarzhaarigen Mann welcher aus den Schatten der Gebäude trat. Über seiner Nase prangte eine lange Narbe, seine eisblauen Augen starrten Hisaki neugierig an – seine Tierohren und der Wolfsschwanz zeichneten ihn ebenfalls zweifellos als Halbdämonen aus und zuckten angespannt.

„Ich brauche Informationen – man sagte mir dass ihr mir weiterhelfen könnt, Justin.“ Der Katzenmensch horchte auf „Ach... sagt man das?... Nichts für ungut, aber es kann einem in diesen Zeiten leicht das Leben kosten, wenn man Informationen an den Falschen verkauft. Zu deinem Glück... weis ich wer du bist. Und vor allem mit wem du reist.“

Der größere der Beiden lies Hisaki nicht aus dem Blick und schien neugierig zu schnuppern, während der Elf nicht einmal zuckte.

Das Einzige das ihn beunruhigte war die Schnelligkeit mit der Informationen hier flossen.

„Cole, lass ihn. Ich denke das wir ihm vertrauen können...“

„Wie du meinst...“ Der Wolfsdämon lies von Hisaki ab und gesellte sich neben seinen Partner der sich auf eines der Fässer gesetzt hatte, welche in der Gasse standen.

„Hisaki, Erbe von Elysion... heute ist dein Glückstag – ich werde dir helfen. Sagen wir einfach das sich unsere Interessen überschneiden.“

Neugierig fixierten seine grünen Katzenaugen den Elfen vor sich und seine Stimme klang fast wie ein Schnurren „So mein Lieber... was willst du wissen?“

„Dein Haar ist wirklich toll Faith!“ schwärmte Sakura. Nachdem sie gebadet hatten, half sie Faiths nun ihr langes weinrotes Haar zu kämmen.

„Ach was... ich überlege ja öfters ob ich es abschneiden soll, inzwischen ist es so lang das es schon fast stört...“ seufzte der Engel.

„Nein, tu das bloß nicht! Du siehst so wunderbar mit deinem langen Haar aus... mir steht es einfach nicht...“ entgegnete Sakura ihr traurig.

Ihre wilden roten Locken waren bereits wieder getrocknet und standen frech davon, einzig ihr Pferdeschwänzchen im Nacken war noch nass. Ihre gewaschene Kleidung war bereits wieder getrocknet und die Mädchen fühlten sich sauber deutlich wohler in ihrer Haut.

„Und... jetzt sag mal... wie läuft es bei dir und Shuyar?“ fragte Sakura vorsichtig nach, doch Faith wurde einfach nur knallrot und stotterte los „W..was meinst du? Da ist nichts!“

„Ja klar... komm, du kannst es mir doch sagen~“ hakte die Vampirin nach. „Ich finde euch Zwei so unglaublich süß zusammen. Ich denke dass er dich sehr mag.“

Faith Wangen wurden immer roter und sie sah verlegen zu Boden. „Ich... ich mache ihm doch nichts als Ärger...“

Sakura schnaubte energisch auf „Jetzt reiß dich mal zusammen Faith! Wenn ich ein Kerl wäre, hätte ich dich schon längst umworben! Hab mal etwas mehr Selbstvertrauen!“

Faith konnte nicht anders als Lachen – Sakuras offene Art wie sie ihre Gedanken einfach schnurgerade aussprach brachte sie immer wieder zum Schmunzeln.

„Ja, du hast ja recht... lass uns doch mal nach unten gehen und schauen ob sie schon zurück sind.“ Sakura nickte eifrig und flocht Faith rasch einen Zopf, damit ihre Arbeit nicht umsonst gewesen war.

Zu ihrem Erstaunen trafen sie auf Fircos, welcher gerade seine Einkäufe ablud – und neben ihm eine großgewachsene, attraktive Frau.

Sakura beobachtete skeptisch wie er sich mit ihr unterhielt und lachte. Ihr Blick versuchte die Fremde einzuschätzen - sie war dünn und schien äußerst athletisch zu sein. Doch am meisten störte Sakura der Ausmaß des Brustumfanges der Fremden. Sakuras Brüste waren zwar auch nicht klein, doch die Frau vor ihr übertraf sie bei weitem - sie war eifersüchtig und fürchtete das sie versuchte, ihr ihren Verlobten auszuspannen.

„Oh Sakura! Ihr seid ja schon fertig!“ freudig holte Fircos die beiden Mädchen heran als er sie bemerkt hatte. Sakuras Blick wirkte verkniffen und der junge Dämon wusste nicht was er jetzt wieder falsch gemacht hatte.

„Darf ich vorstellen? Das ist Kasca – sie hat mir beim tragen geholfen, nachdem ich etwas übertrieben hatte.“ „Und du mich umgerannt hast, vergiss das nicht Kleiner!“ ergänzte die Eselsdame lachend.

Die junge Frau streckte Sakura freundlich ihre Hand zur Begrüßung entgegen „Du mußt Sakura sein – du solltest deinem Verlobten beibringen wann er beim Einkaufen aufhören sollte~“

Sie zwinkerte kurz, und Sakura erwiderte ihren Händedruck. Der Lockenkopf lies seine Verteidigung fallen, denn Kasca schien in Ordnung zu sein – wahrscheinlich hatte sie sich wieder unnötig Gedanken gemacht.

Zuletzt stellte sich Faith vor „Ich bin Faith – sehr erfreut deine Bekanntschaft zu machen, Kasca.“

Fröhlich erwiderte die Halbdämonen die Begrüßung und wollte sich schon wieder verabschieden, doch die Drei boten ihr für ihre Hilfe zumindest an mit ihnen zu essen. Kasca schien kurz zu überlegen doch dann nickte sie zufrieden.

„Hmmm... ach egal, bei kostenlosen Essen sag ich nicht nein!“ lachte die Frau mit dem langen schwarzen Haar in die Runde.

Shuyar und Hisaki waren mehr als überrascht ihre Freunde und eine Fremde beim Essen anzutreffen, als sie wieder die Herberge betraten. Die beiden hatten sich zufällig einige Straßen vor der Herberge getroffen und waren umgehend wieder zusammen zurückgeeilt.

„Wie ich sehe habt ihr auch ohne uns Spaß.“ Shuyars Stimme klang leicht pikiert, als sie den Tisch erreichten.

Die fremde Dämonin drehte sich zu ihm und sah ihn mit großen Augen an „Oh, du mußt Shuyar sein – deine Freunde haben schon viel von dir erzählt. Du bist ja wirklich so klein wie sie gesagt haben!“

Das Lächeln in Shuyars Gesicht wurde eisig als er in die Gesichter seiner Freunde sah, welche schuldbewusst seinem Blick auswichen. „Ach ja... sagt man das?“

„Entschuldige so war das doch nicht gemeint Süßer – ich bin Kasca!“ versuchte die Schwarzhaarige die Situation zu entschärfen und Shuyars Blick entspannte sich tatsächlich minimal.

„Meinen Namen kennst du ja schon.“ antwortete er knapp. Der Grünhaarige schien noch immer sichtbar angefressen zu sein. Hisaki nickte Kasca nur kurz zu und nannte seinen Namen – er war extrem vorsichtig und schien er sich nicht sicher zu sein wie er auf die Fremde in ihrer Mitte reagieren sollte.

Auf einmal sprang die Halbdämonin auf „Oh! ich hab fast vergessen dass ich mich mit den Mädels noch vorbereiten muss! Kommt doch in einer Stunde zum großen Platz und schaut euch die Show an!“ Mit diesen Worten sprang sie auch schon auf und rannte zur Tür, nur um sich noch einmal umzudrehen und den Fünfen zum Abschied zu winken.

„Was war DAS....?“ Hisakis Stimme klang, als erwartete er eine Erklärung. Shuyar dagegen lies sich auf einen der freien Stühle fallen und bestellte sich noch sichtbar angefressen etwas zum Essen.

Nachdem er etwas im Magen hatte, schien der kleine Grünhaarige deutlich bessere Laune zu haben. Hisaki stocherte ein wenig lustlos in seinem Teller herum, er schien keinen besonders großen Hunger zu haben.

„Bedrückt dich etwas Hisaki? Hast du Schmerzen“ fragte Faith besorgt nach, doch der Dunkelelf schüttelte den Kopf.

„Nein das ist es nicht. Ich... befürchte nur, das wir bereits verfolgt werden.“

Die Gesichter seiner Freunde wurden blass, Faith und Sakura legten ihr Besteck beiseite und blickten unsicher in die Runde.

„Verdammt...!“ zischte Shuyar. Auf die fragenden Blicke seines Bruders antwortete er nur „Vorhin... hatte ich das Gefühl beobachtet zu werden... ich dachte zwar es wäre meine Einbildung... aber...“

Der Elf seufzte „Das ist schlecht. Laut meinen Informationen wurden einige Personen ausgesendet... um... uns zu verfolgen.“

„Um uns zu töten meinst du wohl eher...“ korrigierte Fircos die Aussage des Anderen. Hisaki lehnte sich zurück auf seinen Stuhl „Momentan feiern die Bewohner hier das Fest der Götterdämmerung. In den Massen kann sich ein Meuchelmörder nur allzu leicht verstecken. Ich schlage vor dass wir so schnell wie möglich weiterziehen. Noch heute.“

Shuyar knurrte mürrisch in sich hinein – er hätte gerne zumindest eine Nacht in den Betten geschlafen, die sie im voraus bezahlt hatten. Doch wenn wirklich ein Auftragsmörder hinter ihnen her war, wäre es das Beste Hisakis Rat zu folgen.

„Und wohin?“ grummelte der Grünschof sichtbar erschöpft.

Die schwarzen Augen des Elfen fixierten ihn als er antwortete „Über den Grimholm. Wir überqueren die Gebirgskette am nahen Pass, reisen an Cudessa und Ungthar entlang nach Süden. In den großen Wäldern bei Reet sollten wir finden was wir suchen.“

Shuyar war beeindruckt. Hisaki hatte eine komplette Reiseroute ausgearbeitet, während er selbst nur die Waffen hatte schärfen lassen und Fircos beim Einkaufen Leute umrannte.

Er musste zugeben dass er froh über die Anwesenheit des Dunkelelfen war und einen zuverlässigen Kameraden an seiner Seite wissen konnte.

Der Blick in die erschöpften Gesichter seiner Freunde bedrückte ihn zwar, aber sie konnten sich keine längere Rast mehr erlauben. Wenigstens hatten die Mädchen ein bisschen Zeit für sich gehabt und etwas entspannen können.

„Dann lasst uns gehen. So schnell wie es uns möglich ist.“

„Fircos, was hast du denn alles gekauft?“ ächzte Sakura während Faith nur leicht angespannt lachte. Auch nachdem sie die alten Sachen aussortiert hatten, war es nun doppelt so viel Gepäck wie zuvor.

Doch der Angesprochene hörte sie gar nicht, denn sein angespannter Blick versuchte die Menschenmassen um sie herum im Blick zu behalten.

Den anderen beiden Männern stand ebenfalls die Anspannung in ihre Gesichter geschrieben. Faith blieb mit einem Mal stehen und sah auf den Platz vor ihnen. Sakura griff sie am Arm „Faith, komm! Wir müssen weiter!“ Doch dann sah auch sie die Tänzerinnen, die in ihren schönen Kleidern und mit bunten Bändern graziös über die Bühne wirbelten.

Voller Lebenslust zogen sie mit ihren Bewegungen alle Zuschauer in ihren Bann.

Inmitten der tanzenden Frauen meinten die Beiden Kaska zu erkennen, doch sie waren zu weit entfernt um sicher zu sein. Gerne hätten die Mädchen den Tänzerinnen weiter zugesehen und wären wahrscheinlich vor Neid auf ihr Können ganz grün geworden.

„Komm, weiter...“ Faith wand ihren Blick ab und die Beiden versuchten zu dem Rest ihrer Gruppe aufzuholen.

„Ihr habt es ganz schön eilig. Ihr verpasst ja die Aufführung.“

Shuyar stoppte mitten in der Bewegung, während Hisaki sich schützend vor ihm aufbaute.

Vor ihnen stand ein junger Mann. Die Kapuze seines Umhangs war tief in sein Gesicht gezogen und verhinderte so neugierige Blicke.

„Geht bitte aus dem Weg. Unsere Gründe gehen euch nichts an.“ Hisakis Stimme klang angespannt, der Griff um seinen Stab festigte sich.

Der Kapuzenmann hob seinen Kopf und gab den Blick auf seine zwei silbernen, raubtierartigen Augen frei. „Tun sie das nicht? Ich denke schon!“

geschuppte Hände griffen sich an seine Schulter und rissen den Mantel herunter - vor ihnen stand zweifellos ein Krieger des Drachenvolkes. Sein blondes Haar hing fransig in sein Gesicht dass an den Wangen mit silbernen Schuppen bedeckt war. Sein muskulöser Körper wurde nur von einem leichten Kriegergewand verdeckt und wurde ab der Hüfte abwärts zu den Beinen eines Drachen. Sein langer Drachenschweif peitschte angespannt umher, als er zwei Klingen aus seinen Hüftgurten zog.

„Ihr entkommt mir nicht!“

Sakura stieß einen erschrockenen Schrei aus, als sie den Halbdrachen sah der sie bedrohte. Die Menschen und Dämonen um sie herum wichen erschrocken zur Seite und schrien wild durcheinander, während sie in alle Richtungen flüchteten.

„Ich vermute dass du nicht allein bist?“ Hisaki und die anderen liesen ihr Gepäck fallen und griffen zu ihren Waffen.

Der Drachenkrieger grinste den Elfen amüsiert an „Ihr seid ja gar nicht so dumm wie ich erwartet hatte – natürlich bin ich nicht allein...“

Ein schriller Pfiff durchdrang die panischen Schreie der Festbesucher und verhallte wieder.

Shuyar blickte den Drachenkrieger irritiert an, während er seine Klinge fest im Griff hielt – doch mit einem Mal durchdrang ein markerschütterndes Gebrüll die Luft. Die

Leute rannten panisch durcheinander, als kurz vor der Bühne ein riesiger silberweißer Drache zu Boden schnellte. Die Wucht seines Aufpralls lies den Boden erzittern und der Schlag seiner gefiederten Flügel lies die einfachen Marktstände in sich zusammenfallen. Der Hieb seines Schwanzes lies das Holz der Bühne zersplittern und riss riesige Trümmer hoch in die Luft.

„Was soll das?! Hör auf!“ brüllte Shuyar „Du willst uns, also lass die Stadtbewohner aus dem Spiel!!!“

„Du hast mir gar nichts zu befehlen! Ich erfülle nur meinen Teil der Abmachung indem ich euch töte – etwas Anderes kümmert mich nicht!“ brüllte der Krieger ihnen zornig entgegen, während der grollende Drache hinter ihnen immer näher kam.

Der Platz hatte sich geleert, die Leute waren vor Angst in die Gassen und Häuser geflüchtet und bis auf das Knurren des Drachen war alles still.

Doch mit einem Mal huschte ein Schatten an dem Drachen vorbei – ein harter Tritt fegte den Halbdrachen von den Füßen und schleuderte ihn über die Pflastersteine des Platzes.

Erschrocken blickten die Freunde nach vorn, nur um etwas zu sehen das sie nicht erwartet hatten.

Kasca stand in ihrem zerrissenen Kostüm vor ihnen, über und über mit teils blutverschmierten Kratzern übersät. Ihre Ohren zurückgelegt lies auch ihr Zittern auf den Zorn schließen, der in ihr kochte.

„Du Bastard! Wie kannst du es wagen!!!“ das Leder ihrer Handschuhe knirschte unter dem Druck ihrer geballten Fäuste, als sie erneut nach dem Drachenkrieger ausholte.

„Chi! Komm!“ schrie der Halbdrache und der Silberdrache sprang nach vorn und preschte durch die Gruppe, welche schreiend zur Seite gestoßen wurden.

Kasca wich dem Tier mit einem geschickten Sprung aus doch der Hieb des Schwanzes fegte sie von den Beinen. Shuyar sprang nach vorne um ihren Aufprall gegen eines der umgestoßenen Holzfässer zu verhindern und ächzte auf, als sein Rücken gegen das Holz prallte. Sterne tanzten vor seinen Augen und er hörte Kascas Stimme wie sie seinen Namen rief.

Ein starker Windstoß lies den Drachenkrieger zurücktaumeln - Hisaki sprang nach vorne und setzte mit einem Hieb seines Stabes nach, doch der Andere wich knapp aus. Fircos und Sakura konzentrierten sich auf den Drachen, welcher weiter erbarmungslos angriff.

Sakura schoss aus sicherer Distanz Pfeile auf die geflügelte Echse, während der Silberhaarige versuchte eine Schwachstelle zwischen den gepanzerten Schuppen zu finden. Doch der Panzer des Drachen war zu dick und so prallten Schwerthiebe und Pfeile einfach ab.

Gerade als Shuyar sich mit Kascas Hilfe wieder auf die Beine gekämpft hatte, sprang ihr Angreifer auf sie zu und wollte seine Dolche niederschlagen, als er von einer Lichtexplosion erfasst und zu Boden geschleudert wurde.

Als er sich versuchte aufzurichten, blitzte schon die Klinge einer Hellebarde an seinem Hals auf. Faith stand hinter dem Drachenkrieger und hielt ihn am Boden, während ihre hell leuchtenden Schwingen auf ihrem Rücken prangten. Erschrocken starrte der Krieger auf ihre Flügel, als konnte er nicht begreifen was ihm da das scharfe Metall an die Kehle drückte.

„Eine falsche Bewegung und ich werde keine Gnade zeigen. Ruf deinen Drachen

zurück. Hör sofort auf mit diesem sinnlosen Kampf!”

Faith Stimme war ungewohnt hart und kalt – jedem Anwesenden war bewusst, das die junge Frau es ernst meinte.

Ein Blick des Drachenkriegers und sein Drache stellte sämtliche Angriffe ein. Fircos und Sakura waren zwar noch immer kampfbereit, doch sie gingen vorsichtig auf Distanz. Hisaki eilte zu Faith und baute sich neben ihr auf.

„Das Volk der Drachenreiter hat sich einst der Neutralität verschworen. Warum willst du uns töten – wir haben den Euren kein Leid zugefügt.“ Hisakis harte Stimme richtete sich an den am Boden knienden Krieger, welcher abfällig in seine Richtung zischte.

„Warum?!“ der Klang in Faith Stimme lies keine Zweifel offen, das sie genau in diesem Moment eine Antwort verlangte.

„Ich habe keine Wahl. Ihr kennt weder mich noch mein Volk...” der blonde Drachenmensch lies ihre Frage einfach abprallen „Es... ES IST DER EINZIGE WEG!!! Nur so kann ich meinen Bruder retten!”

Faith blickte ihn erstaunt an „Deinen Bruder? Wie soll es deinen Bruder retten uns zu töten?”

„Das würde ich auch gerne wissen...” die Stimme gehörte Shuyar, der nun direkt vor dem Halbdrahen stand und noch immer seine Klinge gezogen hielt. Die Eselsdame stand hinter ihm und hielt ihren geprellten Arm, doch ihr Blick war aufgebracht und voller Wut.

Es dauerte einen Moment bis der Fremde weitersprach – die Laute seines Drachen gingen fast in ein Winseln über, als fühlte er mit seinem Meister mit.

„Er ist schwer krank. Ich habe so lange nach einem Heilmittel gesucht... und der Herr der Dämonen versprach mir ihn zu heilen zu können - seine Bedingung war lediglich das ich euch töte.”

Zum Erstaunen aller zog Faith ihre Waffe zurück und der Drachenkrieger umfasste ungläubig seinen Hals – sie hatte ihn verschont.

„Vater hat dich belogen... Er hat nicht die Macht jemanden zu heilen...” Bitterkeit schwang in der Stimme des Grünhaarigen mit „Er hat dich nur benutzt.”

Faith berührte sanft Kascas verwundeten Arm und nutzte ihre heilende Macht.

Überrascht bewegte die Schwarzhaarige nun scheinbar schmerzlos ihren Arm.

Der Drachenmensch starrte sie finster an, doch dann zog sich ein makaberes Lächeln sich über seine Lippen.

„Ich habe keine Lust mehr auf diesen Kampf. Ich bin es leid verarscht zu werden.”

Faith blickte den jungen Krieger an „Es wäre möglich das ich deinem Bruder helfen kann...” doch er verschärfte nur seinen Blick und fauchte den rothaarigen Engel an

„Als wenn ich euch auch nur in seine Nähe lassen würde....!”

„Das könntest du gar nicht – weil ihr hier alle sterben werdet.”

Eine fremde, seltsam verzerrte Stimme hallte mit einem Mal über den fast leeren Platz.

Wie aus dem Nichts, stieg ein dunkler Nebel aus dem Boden auf und hing schwer in der Luft.

Aus dem Nebel trat eine Gestalt – sie wirkte fast wie ein Mensch und doch schien sie

etwas vollkommen Anderes zu sein. Ihr Körper und ihre ganze Erscheinung war komplett in Schwarz getaucht, das Einzige andersfarbige waren ihre blutroten Augen, welche boshaft in die Richtung der Kämpfer starrten.

„Was hat das zu bedeuten?!“ zischte der Drachenkrieger in dessen Richtung.

Die schwarze, menschenähnliche Kreatur lachte nur boshaft „Mein Meister wusste das ihr unfähig seid... er meinte es wäre die perfekte Chance euch lästige Fliegen alle mit einem Schlag zu vernichten!“

Die dunkle Kreatur hob ihre Arme und aus dem Nebel erschienen zahllose weitere ihrer Art. Sie unterschieden sich zwar in Größe und Gestalt, doch sie alle hatten eines gemeinsam – die tiefschwarze Haut und die roten Augen welche nach Blut gierten.

Sakuras Körper zitterte – das waren die selben Kreaturen die ihre Eltern und die Stadtbewohner getötet hatten. Sie würde diesen abartigen Wesen nie verzeihen. In ihren Adern kochte die blinde Wut und sie konnte sich nicht mehr zurückhalten. Sie spannte ihren Langbogen und legte einen Feuerzauber auf ihre Pfeile – ein Schauer aus flammenden Pfeilen regnete auf die dunklen Wesen herab. Das Wesen dass gesprochen hatte lag von den Geschossen übersät wie ein Nadelkissen am Boden. Die anderen Kreaturen blickten sich kurz verwirrt an, doch preschten dann zähnefletschend nach vorn.

Tränen rannten über die Wangen der rothaarigen Vampirin als sie schrie „Verreckt ihr Bastarde!!“

Keiner der Anderen hatte Sakura bis jetzt so aufgebracht erlebt.

Doch nun begann der wirkliche Kampf. Die schwarzen Wesen fielen über die kleine Gruppe her und trennten die Kämpfer voneinander.

Fircos Klinge zerteilte seine Gegner mittig während seine Verlobte zornig mit Pfeilen und Feuermagie um sich schoss.

Hisaki hielt Faith und Kasca den Rücken frei, während Faiths weiße Magie die böartigen Kreaturen zurückdrängte, gleichzeitig lies die Halbdämonin jedem der ihr zu nah kam ihre Fäuste und Tritte spüren – wobei sie sich lautstark beschwerte in welche 'Scheiße' sie da wieder hineingeraten war. Einige der Kreaturen verbissen sich in den geschuppten Körper des Silberdrachens, welcher brüllte und versuchte die lästigen Angreifer abzuschütteln.

Shuyar und der Drachenkrieger wurden von den Anderen abgedrängt und standen nun Rücken an Rücken.

„So schnell ändern sich die Dinge, was?“ lachte Shuyar sarkastisch auf.

Der Drachenkrieger schnaubte genervt doch schien durchaus amüsiert.

„Der Feind deines Feindes ist dein Freund... so ging doch dieses Menschengespräch oder?“ „Darüber können wir diskutieren wenn diese Kreaturen dahin zurückgeschickt haben, wo sie herkamen!“ und noch als Shuyar seinen Satz beendete stürmten die beiden neuen Verbündeten nach vorne und mähten ihre Gegner nieder. Der Drache schien sich ebenfalls aus den Klauen der Kreaturen befreit zu haben und zerfleischte sie – ein Schwarm der sich Shuyar und dem Anderen näherte fegte er mit Schwanzhieben fort – die Kreaturen prallten an die Wände der Gebäude und blieben regungslos liegen.

Doch mit einem Mal rannten panische Stadtbewohner auf den Platz – auch in den

Seitenstraßen waren die böartigen Wesen erschienen und griffen die wehrlosen Zivilisten an. Die Stadtwachen kämpften tapfer, doch immer mehr der Kämpfer fielen den dunklen Kreaturen zum Opfer. Kasca schrie auf, als eine der Tänzerinnen den Krallen eines Wesens nicht mehr entkommen konnte und blutüberströmt zu Boden fiel. Sie sprang nach vorne um den Leuten zu helfen und auch Hisaki hechtete los – er erwischte gerade noch ein kleines Dämonenkind bevor es die Klingen eines der schwarzen Monster taten und zog ihn aus der Bahn. Der kleine Katzenmensch klammerte sich ängstlich an Hisakis Weste und blickte panisch umher.

Sakuras schrie erschrocken auf, als sich eine der totgeglaubten Kreaturen vor sich aufbaute. Ihre Pfeilschüsse waren tödlich gewesen, doch das menschenähnliche Monster vor ihr schien einfach nicht aufzugeben.

„D...dU kLEinE SchLamPE...! Ich ReISs dIR dEinE EinGewElde heRauS!!!“

die Stimme des Monsters, das zuvor mit ihnen gesprochen hatte, klang nun seltsam verzerrt.

Aus seiner Hand wuchsen lange Krallen hervor mit welchen er auf die Vampirin niederschlug.

„Verdammt!... er ist zu nah!“ Sakura riss schützend ihre Arme nach oben, doch der erwartete Krallenhieb blieb aus – Fircos Klinge hatte die Attacke im letzten Moment pariert, er rammte den Gegner mit einem Schulterstoß und brachte ihn zum taumeln bevor sein Schwerthieb nachsetzte.

Verstört blickte das dunkle Wesen auf seinen aufgeschlitzten Bauch, doch heraus trat nur jener schwarzer Nebel der über dem Platz hing.

„Stirb endlich!!!“

Der magieverstärkte Hieb einer Hellebarde riss der Kreatur den Kopf von seinen Schultern. Faith atmete schwer – doch ihr Angriff hatte Wirkung gezeigt.

Die anderen Kreaturen schrakten hoch und ihre rot starrenden Blicke wechselten zwischen Faith und ihrem enthaupteten Anführer. Knurrend und zischend wichen sie jedoch zurück und begannen sich in schwarzen Nebel aufzulösen – sie flohen.

Die Leiche des Anführers löste sich langsam ebenfalls vollständig in schwarzen Rauch auf – zurück blieben nur die angerichtete Zerstörung und unzählige Verletzte und auch Tote.

„Mael!“ eine aufgebrauchte Stimme schrie in die Richtung der Gruppe und der kleine Dämon, der noch immer an Hisaki gehangen hatte, sprang hinunter und rannte dem weißhaarigen Katzendämon in die Arme. Justin hob den Kleinen erleichtert hoch und hielt ihn fest in seinen Armen, während sein Wolfspartner nur leicht verletzt hinterher eilte.

„Danke... danke dass du ihn gerettet hast, Hisaki!“ der weißhaarige Katzendämon stand vor dem Dunkelfelf und verbeugte sich dankbar.

Hisaki erwiderte nur erstaunt „Ich wusste nicht das er zu dir gehört – ich hätte es für jeden Anderen auch getan.“

Freundlich lächelte ihn der sonst so ernste Informant an „Dennoch bin ich dankbar das du meinen Sohn gerettet hast.“ Hisakis Erstaunen war groß, doch der kleine Katzenjunge lächelte ihn nur an und bedanke sich ebenfalls „Dankeschön Onkel!“

Hisaki konnte nicht anders als verlegen lachen, bevor er sich mit Justin und Cole aufmachte um den anderen Stadtbewohnern zu helfen.

„Wir brauchen hier drüben Hilfe!“

Die Freunde eilten in alle Richtungen um den Verwundeten zu helfen, ausgebrochene Feuer zu löschen und Verschüttete unter den eingestürzten Gebäuden zu bergen. Innerhalb eines Augenblickes war aus einem freudigen Fest ein Ort der Zerstörung geworden.

Als Shuyar mithilfe seiner Wassermagie geholfen hatte, die ausgebrochenen Flammen zu löschen bemerkte er, dass der Drachenkrieger und sein Reittier verschwunden waren. Doch er hatte keine Zeit um dem weitere Aufmerksamkeit zu schenken – er wurde hier gebraucht.

Kasca kniete vor der Leiche einer jungen Dämonin – einem Mitglied ihrer Tanzgruppe. „... Es... es tut mir so leid...“ Tränen der Wut und Trauer rannten über ihre geröteten Wangen, als sie ihre einstige Kameradin aus ihrer Umarmung löste.

Andere Tänzerinnen umringten die Beiden, sie weinten und kämpften darum die Fassung zu behalten. Jeder Außenstehende konnte sehen, dass sie füreinander wie eine Familie waren. Kasca stand auf und wischte sich die Tränen aus ihrem Gesicht. Geladen stampfte sie in die Richtung der Freunde, welche einen Moment verschnauften.

„Nehmt mich mit!!!!“ Shuyar starrte verwundert die größere Halbdämonin an, welche ihn an den Schultern gepackt hatte und zornig anfunkelte.

„Was? Wie?“ sichtbar überfordert setzte die aufgebrachte Frau nach „Ich weiß dass die Mistviecher wegen euch hier waren! Und ich weiß dass ihr die Einzigen seid, die genug Eier in der Hose haben um ihnen entgegenzutreten!“

Verblüfft über ihre Ausdrucksweise blickten die Freunde leicht verstört auf die Schwarzhaarige, deren Stimme mit einem Mal versagte. Ihr Griff lockerte sich, als erneut die Tränen in ihre blauen Augen stiegen.

„Bitte... ich will... ich muss sie rächen... ich werde nicht ruhen bis ich diese verdammten Kreaturen erledigt habe!“

„Was ist mit deinen Freunden? Werden sie alleine ohne dich klarkommen?“ fragte Fircos besorgt, doch Kasca schüttelte ihren Kopf „Sie sind starke Frauen – sie brauchen mich nicht länger.“

„Wenn ich ehrlich bin, stehe ich dem mit gemischten Gefühlen gegenüber – aber ich schätze das wir dich sowieso nicht davon abbringen können uns zu folgen.“ Shuyar klang überraschend einsichtig – es wäre ihm sicher sowieso nicht möglich gewesen Kasca umzustimmen.

So war es also beschlossene Sache, das Kasca sie begleiten würde – doch zuvor wartete noch Arbeit auf die Gefährten.

Am nächsten Tag gingen die Aufbauarbeiten gut voran – die überlebenden Stadtwachen hatten sich neu formiert und patrouillierten beständig die Straßen der Stadt, doch die dunklen Kreaturen waren nicht wieder aufgetaucht.

Nachdem die Opfer des Angriffes beigesetzt waren, fing das Leben langsam wieder an in seine gewohnten Bahnen zu laufen. Auch wenn der Schrecken noch allgegenwärtig war – die Händler begannen wieder ihre Waren anzupreisen und Dienstboten erledigten eilig ihre Botengänge für ihre Herren. Handwerker und Bauern stürzten sich wieder in ihre Arbeit und auch in den Tavernen ging es erneut bunt zu – Shadrahal war eine Stadt, die sich nicht unterkriegen lies.

Sie standen an den Stadttoren, als Kasca sich von ihrer Truppe verabschiedete. Doch es war kein trauriger Abschied – die anderen Tänzerinnen zeigten ihren Optimismus und wünschten ihrer einstigen Anführerin sichere Reisen.

Kasca schulterte ihren Beutel mit ihren Habseligkeiten und steuerte zielstrebig auf die Freunde zu. Sie nickte kurz in die Runde „Ich bin soweit. Lasst uns gehen!“

Shuyar war erstaunt – er hatte nicht erwartet, dass ihre bunte Gruppe so schnell um ein weiteres Mitglied wachsen würde.

Seine Gedanken kreisten jedoch um die Überquerung des Grimholm-Passes und den Gefahren denen sie dort begegnen konnten.

Sie liefen einige Zeit entlang der Landstraße, als sie vor sich zwei ihnen bekannte Gestalten ausmachten. Ein silberner, großer Drache mit gefiederten Flügeln kratzte sich genüsslich mit seinem Hinterlauf an seinem Kopf, während der junge Krieger am Wegesrand stand und der sich nähernden Gruppe entgegenblickte.

Die Freunde wollten ihre Waffen zum Kampf zücken, doch Shuyar deutete ihnen an ihre Waffen zurückzuhalten.

Er ging einige Schritte voraus und hielt vor dem blonden Kämpfer an.

„Was willst du?“ Shuyars Stimme klang harsch, doch das schien den Anderen nicht zu beeindrucken. „Ich wollte mich bei euch entschuldigen. Ich habe einen Fehler gemacht – und meine Ehre gebietet es mir, euch um Verzeihung zu bitten.“

Höflich verbeugte sich der Drachenkrieger und sein Drache senkte ebenfalls sein Haupt.

„Chikara bittet euch ebenfalls um Verzeihung. Sie hegt keinerlei Groll gegen euch.“

Shuyar war mehr als überrascht und als er unsicher zu seinen Freunden blickte, sah er das es ihnen ebenfalls so erging. Kasca schien etwas zwiegespalten, doch sie schien die Entschuldigung des Blondens zu akzeptieren.

„Und um uns das zu sagen bist du geblieben?“ auf Shuyars Frage hin richtete sich der Krieger wieder auf. Sein Blick wechselte zwischen den Gefährten hin und her und landete schlussendlich wieder bei dem Grünhaarigen.

„Ja, das bin ich.“ Shuyar seufzte, doch er blickte dem Anderen tief in seine silbernen Augen „Wir nehmen deine Entschuldigung an.“

Der Drachenkrieger nickte zufrieden und blickte in die Runde „Ich vermute euer Weg führt euch über den Grimholm?“

Auf das Nicken der Freunde hin legte er seinen Kopf nachdenklich schräg „Zu Fuß ist das eine Reise von fünf Tagen.“

Der Drachenreiter beäugte die ungleiche Gruppe kritisch, seufzte dann jedoch nur tief .

„Wie dem auch sei – Chikara und ich werden euch Fußvolk über den Berg bringen. Dort solltet ihr dann bald das finden, was ihr sucht. Seht es als kleine Entschuldigung an, aber mehr kann ich nicht für euch tun.“

Es war mit Sicherheit ein witziger Anblick, den die Reisenden boten. Ein Silberdrache samt Reiter erhob sich hoch in die Lüfte, begleitet von drei fliegenden Gestalten – zwei Dämonen und einem Engel. Auf dem Drachen selbst klammerte sich der kleinere Dämon fast schon ängstlich an den Reiter, welcher dessen Angst mehr als amüsant fand. Der Elf und die Halbdämonin versuchten nervös auf dem Rücken des Tieres Halt zu finden, während der Drache selbst in seinen Pranken die Habseligkeiten seiner

Passagiere trug. Schwungvoll erhoben sie sich hoch in die Luft und liesen die verschneiten Gipfel des Grimholm-Gebirges hinter sich.

Kascas und Hisakis Beine zitterten, als sie endlich wieder den Boden berührten während Shuyar aussah als müsste er sich gleich übergeben.

Der Drachenkrieger lachte nur als die Geflügelten neben ihnen landeten.

Fircos strich seinem Bruder beruhigend über den Rücken und Faith und Sakura sahen nach den anderen beiden Flugkranken.

So vorsichtig wie es ihm möglich war, legte der Drache die Lasten ab und schüttelte sich kräftig. Große weiße Federn stoben umher und wurden vom Wind fortgetragen.

Der Drachenreiter erklimm erneut die Schultern seines Tieres und nickte den Freunden nur zu.

„Ich danke dir, du hast uns wirklich geholfen.“ wandte sich Shuyar dankbar an den blonden Krieger.

Ein leichtes Lächeln lag auf den Lippen des Drachenkriegers.

„Kasumi.“ Er sprach mit einer sanften Stimme und nickte Shuyar zu.

Auf Shuyars verwirrten Gesichtsausdruck legte der andere nur nach „Mein Name. Ich werde vorerst weiter nach einem Heilmittel suchen ...vielleicht kreuzen sich eines Tages unsere Wege erneut.“

Der Silberdrache lies sein Brüllen ertönen und wirbelte Staub und Steine auf, als seine mächtigen Schwingen ihn wieder in die Luft hoben.

„Klar... man sieht sich...“ flüsterte Shuyar nur, als sein Blick den Beiden folgte bis sie nicht mehr zu sehen waren.

Kapitel 7: Der Anführer der Rebellen

7. Kapitel

Der Anführer der Rebellen

Sie folgten lange der Straße nach Süden – die Nächte verbrachten sie abseits der Wege, denn sie wollten keine unnötige Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Die beiden Städte Cudessa und Ungthar umgingen sie weiträumig, denn sie wollten nicht herausfinden ob vielleicht noch mehr Attentäter auf ihre Fährte angesetzt worden waren.

Das Zusammentreffen mit dem Drachenkrieger hatte ihnen vorerst gereicht – auch wenn sie dadurch um eine motivierte Begleiterin reicher geworden waren und halbwegs glimpflich davon gekommen waren.

Kasca strich sich durch ihr rabenschwarzes Haar und ihre Ohren wackelten amüsiert im Wind. Sie reiste nun schon seit einigen Tagen mit den Anderen und fühlte sich schon sichtbar wohl unter ihren neuen Freunden. Sie war überrascht das Faith ein Engel war, doch das jüngere Mädchen war ihr bereits so ans Herz gewachsen wie eine eigene Tochter. Auch Sakura mit der sie anfangs einige Startschwierigkeiten hatte, schien nun deutlich entspannter in ihrer Gesellschaft. Kasca beobachtete gerne die Brüder wie sie sich die ganze Zeit neckten um sich gegenseitig aufzubauen. Und dann war da noch der schweigsame Elf der sie inzwischen auch zu akzeptieren schien und ihr im Kampf gegen wilde Monster den Rücken freihielt.

Natürlich vermisste sie die Freunde aus ihrer alten Truppe oft, doch es war erfrischend neue Leute um sich zu haben. Sie war beeindruckt wie stark sie zusammenhielten und wie sie aufeinander Acht gaben. Fast könnte man meinen das sie Teil einer kleinen Familie wurde.

„Kasca, warst du eigentlich schon immer Tänzerin?“ Faith's Stimme durchbrach ihre Gedanken. Das Mädchen mit den weinroten Haaren schlenderte neben ihr und suchte immer wieder das Gespräch mit ihr, was durchaus ein netter Zeitvertreib war – denn wenn sie nicht gerade angreifende wilde Bestien zurückschlagen mussten, marschierten sie zielstrebig die Pfade entlang. Etwas Unterhaltung konnte nicht schaden.

Kasca stellte ihre Ohren auf und schien zu überlegen.

„Nun ja... ich wuchs elternlos auf, doch ich hatte eine große Schwester die immer auf mich aufgepasst hat. Aber sie starb während des Krieges, als sie den Leuten helfen wollte... und ich blieb allein zurück.“

„Das... tut mir leid, ich hätte nicht fragen sollen...“ Faith entschuldigte sich doch die Halbdämonin schüttelte nur ihren Kopf. „Nein, ist schon in Ordnung. Das ist alles so lange her... inzwischen habe ich meinen Frieden damit geschlossen.“

Sie schnaufte trotz ihrer Worte sichtbar bedrückt durch.

„Als sie... fort war, war es richtig hart. Für fünfzehnjährige Mädchen ohne Heim und Familie gibt es nicht viel ehrbare Arbeit. Für etwas Geld und eine warme Mahlzeit... tut man alles, vor allem wenn man kurz vor dem verhungern ist... doch ich habe

durchgehalten und Andere wie mich gefunden. So kam es dann irgendwann zu der Tanzgruppe.“

Faith konnte nur vermuten wie viel Schmerz in der Vergangenheit der Anderen lag. Sie bewunderte die schwarzhaarige Eselsdame für ihre Stärke die sie zeigte, auch wenn sie über Dinge sprach die sie wohl am liebsten vergessen wollte.

Doch Kasca lächelte Faith nur verschmitzt an „Der Rest ist nicht so interessant – aber jetzt erzähl doch mal etwas von dir Faith! Mich würde es schon richtig interessieren was du bisher so alles erlebt hast....“

Faith blickte sie erstaunt an, doch schien dann zu überlegen.

„Hmm... ich bin nach dem Krieg bei einer älteren Dämonendame aufgewachsen, die mich gefunden und aufgenommen hatte. Leider verstarb sie vor einigen Jahren aufgrund ihres hohen Alters... und... an meine richtigen Eltern kann ich mich gar nicht erinnern.“

Faiths Blick wanderte betreten zu Boden. „Dabei war ich doch schon 4 Jahre alt. Aber ich habe keinerlei Erinnerungen. Weder eine Stimme noch ein Gesicht.“

Faith schrak aus ihren deprimierten Gedanken hoch, als Kasca ihr liebevoll durch ihr Haar wuschelte.

Die Ältere lächelte sie an und gab sich große Mühe ihre trübsinnigen Gedanken zu vertreiben. „Sie wären sicher stolz zu sehen, zu was für einer starken jungen Frau du herangewachsen bist – da bin ich mir ganz sicher!“

Faith blickte peinlich berührt nur weg „Danke.... wenn du es sagst...“

„Und jetzt Kopf hoch! Trübsal blasen hat noch keinem weiter geholfen!“ sprudelte es aus Kasca heraus während sie Faith lachend mit sich zog.

Shuyar beobachtete das ganze mit einem leichten Lächeln auf seinem Gesicht. Er freute sich das Faith sich so gut mit Kasca zu verstehen schien. Die Halbdämonin brachte mit ihrer offenherzigen und direkten Art etwas Schwung in die Gruppe und lies es nicht zu das man sich in seinen eigenen, düsteren Gedanken verlor. Es kam ihm wie eine Ewigkeit vor das er Faith so hatte Lachen sehen – es war in den letzten Tagen einfach zu viel geschehen. Umso mehr freute er sich, das sie wieder zu ihren alten, aufgeweckten Ich zurückfand.

„Hey mach den Mund zu, es zieht!“ boxte ihn Fircos scherzhaft in die Seite.

Shuyar konnte gar nicht kontern als sein größerer Bruder ihn schon ihn den Schwitzkasten nahm und ihm ins Ohr flüsterte „Du darfst sie nicht immer nur anschauen, du musst auch mal etwas wagen! Sonst wird das nie etwas und am Ende schnappt sie dir jemand anderes vor deiner süßen Stupsnase weg!“

„Ach lass mich doch!“ keifte Shuyar schroff zurück während er versuchte sich aus dem Griff seines Bruders zu lösen. Nicht nur von dem Gerangel war sein Kopf knallrot – war es wirklich so offensichtlich das er Faith mochte? Er musste die meiste Zeit sicher dastehen wie ein Vollidiot wenn er sie immer scheinbar anlotzte. Doch Faith war ihm in der kurzen Zeit die er sie kannte ihm so wichtig geworden, das er Angst hatte etwas falsch zu machen.

Zwischenmenschliche Beziehungen waren nicht seine Stärke – aber vielleicht hatte sein Zwilling ja Recht und er musste endlich mal über seinen Schatten springen.

Noch immer versuchend sich aus dem schraubstockartigen Griff seines Bruders zu befreien, konnte er nur hören wie die Anderen über diese Darbietung zu Lachen

begannen und sah nur wie Hisaki schmunzelnd den Kopf schüttelte.

„....Und ihr wollt wirklich dort hinein?“

Sakuras Stimme klang verunsichert als sie vor dem Eingang eines großen Waldes standen. Lange waren sie der Straße in Richtung Süden gefolgt, nur um kurz vor dem kleinen Dorf Reet abzdrehen und sich dem großflächigen Waldgebiet zu nähern, das einen großen Teil dieser Region einnahm.

Anders als der helle Mischwald in der Nähe des Schlosses der Göttin oder Cathral war dieser Nadelwald düster und strahlte eine bedrückende Aura aus. Das Tageslicht der inzwischen wieder sinkenden Sonne drang kaum durch die dichten Baumkronen und bis auf einige halbhohe Gewächse schien dieser Wald gespenstisch verlassen.

„Ich bin sicher, das wir hier richtig sind.“ antwortete der Dunkelelf während Shuyar nur kommentierte „Wir haben sowieso keine Wahl.“

Kasca wedelte wild um sich, denn sie glaubte ständig Spinnweben in ihrem Gesicht zu spüren – und sie konnte Insekten nicht ausstehen. Es war nicht das sie Angst vor ihnen hatte, es war vielmehr der Ekel der ihr Gänsehaut über den Rücken jagte.

Der trockene Waldboden knisterte und knirschte unter jedem Schritt den sie taten in der vollkommenen Stille laut auf, während sie sich ihren Weg durch Unterholz bahnten.

Fircos wirkte dagegen als hätte er schon längst die Orientierung verloren, denn er bemerkte nebenbei das hier alles für ihn gleich aussah.

Je tiefer die bunte Truppe in den Wald vordrang, umso dichter wurde das Gestrüpp und das Unterholz durch das sie sich kämpfen mussten.

Faith und Sakura fluchten immer wieder während sie versuchten die Rockteile ihrer Gewänder aus den dornigen Ästen der Gestrüppe zu befreien.

Mit einem Mal zuckten Kascas große Ohren nervös auf und Hisaki hielt Shuyar zurück, als dieser weiter gehen wollte. Auf das fragende Gesicht des Kleineren antwortete der Elf nur knapp „Wir sind umzingelt.“

Mit einem Mal erschienen wie aus dem Nichts mehrere Krieger, welche ihre Waffen auf die Gruppe richteten.

Sie waren unterschiedlicher Rassen und auch trugen sie verschiedene Rüstungen – also konnten es zumindest kein Trupp des Schlosses sein, der sie eingekesselt hatte. Das Einzige was sie teilten war, das an jeder ein dünnes rotes Stoffband trug wenn auch an unterschiedlichen Stellen. Die Freunde drängten sich zusammen während sie Faith und Sakura schützend in die Mitte schoben.

Einer der fremden Dämonen erhob schließlich seine Stimme ohne jedoch seine Waffe zurück zu ziehen „Die beiden Prinzen mit Gefolge nehme ich an?“

Shuyar und Fircos starrten den Fremden irritiert an doch dieser sprach unbeirrt weiter „Verzeiht unsere Vorsicht – folgt uns. Ihr werdet bereits erwartet.“

Noch immer von den fremden Kriegern umringt, setzten die Freunde ihren Weg durch den dichten Wald fort. Keiner der Fremden hatte ein weiteres Wort gesprochen und auch keiner der Freunde wagte es einen Ton von sich zu geben. Shuyar schien vor Anspannung fast zu zerplatzen, während Fircos wachsam auf jede noch so winzige Bewegung der Wachen achtete. Hisakis Blick verfinsterte sich mit jeder Minute und einzig von Kasca hörte man vereinzelt ein verächtliches Schnauben. Sakura lief dicht an ihren Verlobten gedrängt und griff sich verängstigt an seiner Weste fest, während

Faith nur nervös nach vorne starrte – und versuchte auszumachen wo sie hingbracht würden.

Sie wanderten gefühlte Stunden durch das Dickicht, doch mit einem Mal meinten sie immer lauter werdende Geräusche zu vernehmen. Die dichte Vegetation des Waldes wurde mit einem Mal lichter und auch die hohen Nadelbäume machten einer nur leicht bewachsenen Lichtung platz.

Jetzt konnten die Freunde auch erkennen woher die Geräusche kamen die sie seit einiger Zeit hörten. Zwischen den Stämmen der Bäumen versteckt sahen sie helle Zeltplanen und beladene Planwagen mit allerlei Gütern, aus Holz erbaute Ställe für Reittiere und Unmengen von Personen aller Rassen die wild durcheinander eilten. Schwerter und andere Waffen schlugen klirrend in Übungskämpfen aufeinander, Schmiede und andere Handwerker arbeiteten hochkonzentriert an verschiedenen Rüstungen und Waffen, während andere sich einfach nur um das leibliche Wohl der Krieger und der verschiedenen Tiere kümmerten. In einem etwas abseits gelegenen größeren Zelt kümmerten sich verschiedene Personen um die Verwundeten und wechselten behutsam die Verbände.

Doch all der Trubel verebbte mit einem Mal als die Gruppe den Rand des Lagers erreichte. Die Wachen deuteten den Freunden an ihnen zu folgen, doch sie hatten sowieso keine andere Wahl. Doch all die Blicke der Rebellen liesen sie erschauern. Viele waren einfach neugierig, manche wirkten ängstlich. Doch auch kritische und verärgerte Blicke lagen auf den Sechsen, so dass sie am liebsten im Erdboden verschwunden wären.

„Danke das ihr sie hergebracht habt. Ich übernehme sie.“

Hisaki horchte auf als er eine ihm bekannte Stimme vernahm, doch durch die Wachen vor ihm konnte er deren Ursprung nicht sehen.

„Seid ihr sicher Lord Shanti?“ entgegnete eine der Wachen doch der Angesprochene lachte nur herzlich auf „Klar, danke für eure Mühen. Doch es ist alles gut, sie sind unsere Gäste und werden uns keine Probleme bereiten.“

Die Wachen verbeugten sich und zogen sich zurück und gaben den Blick auf die Quelle der freundlichen Stimme frei.

Ein junger Mann, etwas größer als Shuyar mit feuerrotem Haar und türkisfarbenen Augen lächelte freundlich in ihre Richtung. Er wippte etwas hin und her bis er völlig unbeschwert näher an die Freunde herantrat.

Doch Hisaki konnte nicht anders als auf die Narbe zu starren die sich auf der Schulter des jungen Mannes befand. Unter dem dichten, roten Haar blitzte ab und zu ein Ohrring hervor – dessen Gegenstück sich in einer seiner Gürteltaschen befand.

„Schön das ihr hergefunden habt – und entschuldigt bitte unsere Wachen. Sie sind einfach nur vorsichtig~~“

Die Gruppe blickte jedoch nur verwirrt und angespannt in das Gesicht des kleinen Rotschopfes welcher sie mit großen Augen ansah.

„Was hat das zu bedeuten?“ Hisaki blickte Shanti finster entgegen „Warum... hast du uns damals angegriffen?“ Erst jetzt schienen auch die anderen in dem vollkommen menschlich wirkenden Mann den Naga wieder zu erkennen der sie zuvor im Wald angegriffen hatte.

Fircos starrte den jungen ungläubig an „Warst du nicht ein... Naga?“ doch der Kleine erwiderte nur „Meine Gestalt zu ändern ist eine meiner Fähigkeiten. Ziemlich

praktisch, nicht war?“

Einzig Kasca wusste nicht worum es eigentlich ging und hielt sich daher im Hintergrund.

„Tut mir leid wegen damals – aber ich musste etwas überprüfen~~“

der Rotschopf lächelte sie noch immer entschuldigend an „Nehmt es mir bitte nicht übel – glaubt mir das ich euch sicher nichts Böses wollte!“

Hisaki lockerte den Griff an seiner Waffe und schnaufte tief durch „Nun gut. Wir müssen dringend mit eurem Anführer sprechen.“

Shanti klatschte freudig in die Hände „Ah! Stimmt ja!... Folgt mir einfach, ich werde euch zu Aylon bringen. Er erwartet eure Ankunft bereits~“

Sie folgten dem Gestaltwandler eine kleine Anhöhe hinauf zu einem eher kleineren Zelt und blieben vor dessen Eingang kurz stehen. Als sich alle um den Eingang geschart hatten, deutete Shanti ihnen an einen Moment zu warten während er sie ankündigen wollte. Der fröhliche Rotschopf schlüpfte elegant unter der Zeltplane hindurch und verschwand kurz im Inneren. Nach einem kurzen Moment trat er wieder heraus und bat die Gruppe herein „Kommt ruhig rein, Aylon wartet wie gesagt schon auf euch – falls ihr mich suchen solltet - ich bin im Lager~~“

Mit diesen Worten verabschiedete sich Shanti vorerst von der Truppe, jedoch nicht ohne Hisaki noch einmal ein zweideutiges Zwinkern zuzuwerfen. Etwas irritiert von den eindeutigen Flirtversuchen des Anderen betrat der Dunkelelf jedoch mit den Anderen ohne weiteres das Innere des Zeltes.

„Seid willkommen. Ich bin froh das ihr wohlbehalten eingetroffen seid.“

Die ruhige Männerstimme die sie begrüßte stammte von einem jungen Mann, der kaum älter als die Zwillinge wirkte. Eine großgewachsene menschliche Frau in starker Rüstung stand neben dem Mann mit den dunkellilanen Haaren wache, während sie kritisch in die Richtung der Freunde blickte.

„Und du bist?“ platzte es aus Shuyar heraus. Fircos deutete ihm an nicht so unhöflich zu sein, doch der kleinere der Brüder lies es einfach an sich abprallen.

Ein Schmunzeln zog sich über die Lippen des Anderen. „Verzeiht meine Manieren. Ich bin Aylon und das neben mir ist Sierra. Ich bin den, den ihr den Anführer der Rebellen nennt.“

Das war dieser mysteriöse Anführer also. Shuyar hatte ihn sich irgendwie eindrucksvoller vorgestellt. In etwa so groß wie Fircos hatte dieser Aylon einen ungesund blassen Teint und sein schwarz-lilanes Haar verbarg fast eine komplette Gesichtshälfte. Über seinem langen Kettenhemd trug er einen Brustpanzer aus leichtem Metall während an seiner Hüfte ein relativ schlichtes Schwert festgeschnallt war.

Nach gefühlten Ewigkeiten des Schweigens meldete sich Faith zu Wort. „Ihr sagtet das ihr uns erwartet habt. Wie konntet ihr wissen das wir auf der Suche nach euch waren?“

Auch die anderen mussten zugeben das dies nur eine der vielen Fragen war, die ihnen durch die Köpfe jagten.

Aylon überlegte kurz. „Sagen wir es so – wir haben unsere Quellen. Und eine davon sagte uns das ihr uns aufsuchen würdet. Sie meinte sie hätte euch bereits einmal

getroffen Prinz.“ Aylons Blick lag auf Shuyar welcher nur verwirrt entgegnete „Wer bitte soll das gewesen sein?“

„Lady Miraell. Sie meinte sie hätte euch schon einmal aufgesucht und um eure Hilfe gebeten.“

Mit einem Mal kamen die Erinnerungen zurück. Der Traum auf der Waldlichtung bevor er und Fircos die Ruinen erkundet hatten. Ein Engel der ihn im Traum um Hilfe gebeten hatte. Er hatte sich bis jetzt nicht daran erinnern können, doch als er diesen Namen hörte kamen die Erinnerungen mit einem Schlag zurück.

„Was... aber das... ist doch gar nicht möglich...sie... sie meinte sie sei ein Engel...“ Shuyars Stimme war verunsichert als Aylon nur antwortete „Auch für uns ist allein ihre Existenz ein Rätsel. Schließlich glaubte man das alle Engel und deren Nachkommen vor 15 Jahren getötet wurden. Sie scheint mehr ein Geist zu sein, dennoch ist sie zweifelsfrei hier um uns zu helfen.“

Sein Blick wanderte kurz über die verwirrten Gesichter der Freunde. „Miraell sagte uns das ihr kommen würdet. Ihr Shuyar, eurer Bruder und auch Faith.“ Faith entgegnete nur verwirrt „Was? Ich verstehe nicht... wer hat gewusst das ich hierher kommen würde?“

Doch Aylon erwiderte nur freundlich „Ich werde euch beizeiten alles sagen was ich weis.“

Der Blick seines grünen Auges wanderte schließlich zu Sakura und Hisaki der neben der jungen Vampirin stand.

„Ich bedaure zutiefst den Verlust den ihr erleiden musstet Lady Sakura. Euer Vater war ein starker Verbündeter und sein Verlust wiegt schwer.“

Sakuras Augen wurden wässrig als sie erneut an den Tod ihrer Eltern erinnert wurde, der noch immer so nah in der Vergangenheit lag.

„Hätten wir geahnt das der Angriff des Dämonenlords so früh stattfinden würde, hätten wir eingreifen können. Unsere Männer informierten und so schnell wie möglich, doch die Zerstörung Cathrals war eine so spontane Entscheidung des Dämonenlords, das auch sie darauf nicht vorbereitet waren. So erreichte uns die Nachricht viel zu spät – für eure Familie und die Bürger Cathrals. Doch ich bin froh das wenigstens ihr und Hisaki überlebt habt. Ich bitte euch aufrichtig um Vergebung...“

Sakura war erstaunt über den jungen Menschen vor ihr – er schien nicht nur genau zu wissen er hier alles vor ihm stand – sein Verhalten lies keinen Zweifel aufkommen das er das Gesagte ernst meinte. Hätte er rechtzeitig davon gewusst hätte dieser Aylon sicher alles getan um den Bewohnern Cathrals zu helfen.

Sakura biss sich auf ihre Lippe doch dann sprach sie mit zitternder Stimme „Nein... euch trifft keine Schuld an dem Geschehenen. Keiner hätte dies vorhersehen können... es ist nicht eure Schuld...“

Aylon blickte auf und verbeugte sich leicht „Ihr seid zu gütig.“

Shuyar war überrascht wie selbstverständlich Aylon über Dinge sprechen schien über die viele Spione töten würden. Auch wenn er es beunruhigend fand jahrelang mit Spionen im Schloss gelebt zu haben ohne sie je zu bemerken.

Scheinbar schenkte er ihnen der junge Mann sein uneingeschränktes Vertrauen obwohl sie sich gerade das erste Mal getroffen hatten.

Doch viel mehr interessierte es Shuyar welche Absichten der junge Anführer verfolgte.

„Ich habe eine Frage Aylon.“ wandte sich der junge Dämon an den Schwertkämpfer, welcher nur nickte.

„Welches Ziel verfolgt ihr hier eigentlich? Mein Bruder und ich sind die Erben des Dämonenthrones. Demnach sollten wir eigentlich die letzten sein, die von den Rebellen willkommen geheißen werden.“

Damit habt ihr wohl recht Prinz. Aber es geht hier nicht einmal direkt um die Rebellion gegen den weltlichen Vertreter unserer Göttin.“

Kasca war des langen Stehens wohl leid und setzte sich auf das Feldbett, während die Anderen ebenfalls bequemere Haltung einnahmen, denn dies schien eine längere Erklärung zu werden.

Aylon atmete tief durch „Wir glauben das die Göttin von Etwas oder Jemanden kontrolliert wird.“

Faith blickte unsicher zu ihren Freunden „Kontrolliert? Aber... wer hat bitte die Macht eine Göttin zu kontrollieren?“

Doch Aylon sah ihr tief in die Augen „Die Dunklen. Ihr habt bereits gegen sie gekämpft.“

Sakuras Nackenhaare stellten sich auf, als ihr bewusst wurde das Aylon auf die schwarzen Kreaturen anspielte denen sie sich in Cathral und Shadrahal gestellt hatte. Die Kreaturen die ihr alles genommen hatten.

„Ich dachte die Dunklen wären vor über 1000 Jahren von unseren Göttern besiegt worden? Wieso tauchen sie jetzt wieder auf?!“ Sakuras bebende Stimme lies keine Zweifel offen das sie noch immer einen unstillbaren Zorn gegen diese dunklen Wesen hegte.

Aylon lehnte sich gegen den kleinen Schreibtisch hinter ihm als er weitersprach „Was wenn sie nie wirklich fort waren? Was wenn sie sich nur lange genug versteckt haben bis sie ihre Chance witterten?“ Sein Blick wanderte erneut zu Faith „Schließlich dachte ganz Gaia bis vor kurzem auch das alle Engel vor 15 Jahren getötet wurden.“

Aylons Blick wanderte zu den beiden Zwillingen, die ihn verunsichert anblickten.

„Ich will ehrlich sein. Wir vermuten dass euer Vater, der Herr der Dämonen nicht mehr als ein Mittel zum Zweck ist. Eine Marionette, die ebenfalls von einem der Dunklen kontrolliert wird.“

Diese Vermutung traf Shuyar wie ein Schlag in sein Gesicht.

„Vater.... wird... kontrolliert?... Aber...“

So vieles würde mit einem Mal Sinn ergeben. Das er so verändert von den Visionen der Vergangenheit war. Das er mit einem Mal wie ein vollkommen anderer gewirkt hatte, als er sie aus dem Schloss gebracht hatte. Die Traurigkeit in seinen Augen als er ihn im Traum aufgesucht hatte – und die Angst von Jemanden entdeckt zu werden.

Aylon blickte die verunsicherten Gesichter der Freunde an und ging einige Schritte auf eine Truhe zu, die in einer Ecke des Zeltes stand. Er griff nach dem verschnürten, großen Stoffbündel und schritt zielstrebig auf Shuyar zu.

„Hier, dies ist für eure Hände bestimmt. Öffnet es.“

Shuyar nahm irritiert den langen Gegenstand an, den Aylon ihn regelrecht in die Arme gedrückt hatte. Etwas misstrauisch siegte jedoch schließlich die Neugierde und zu seinem Erstaunen kam unter all dem groben Leinenstoff die helle Klinge eines großen Bihänders zum Vorschein.

„Dies ist der Götterschlächter. Das Schwert mit dem Yoake den letzten der Dunklen niederstreckte.“ erklärte Aylon.

Shuyar war erstaunt wie federleicht der riesige Bihänder war, als mit einem mal die Klinge hell aufleuchtete und seine Form zu ändern schien. Nachdem blendende Licht wieder versiegte, hielt der Grünhaarige mit einem mal zwei Dolche in seinen Händen. Vollkommen irritiert starrte er Aylon an, doch dieser zuckte nur mit den Schultern „Es ist eine Klinge der Götter – sie passt sich offensichtlich an den Träger an, den sie erwählt hat.

'Die Klinge... hat mich erwählt?' Ungläubig starrte Shuyar auf die beiden filigran verzierten Dolche in seinen Händen. „Ich verstehe nicht...”

„Das ist nur selbstverständlich.“ beruhigte ihn Aylon mit seiner gefassten Stimme.

„Man könnte sagen das diese Klinge einen eigenen Willen besitzt. Sie giert danach die Dunklen zu vernichten. Bei voller Kraft ist sie ihrem Namen nach stark genug selbst Götter zu vernichten.“

„Aber was soll ich-“ Aylon lies Shuyar seine Frage nicht zu Ende sprechen, denn er unterbrach den Grünschof „Kommt mit mir zu Übungsplatz.“

Aylon starrte Shuyar tief in die Augen „Ich möchte mir selbst ein Bild von euch verschaffen, bevor wir dies hier weiter vertiefen. Überzeugt mich von eurer Macht Prinz und ich werde euch uneingeschränkt unterstützen.“

Mit diesen Worten schritt Aylon zielstrebig durch die Freunde hindurch aus dem Zelt, während Sierra ihm hinterher eilte. Etwas überrumpelt stand Shuyar nun dort als seine Freunde sich um ihn scharrten.

„War... war das eine Aufforderung zu einem Duell?“ „Was bezweckt er damit?“

„Verarscht der uns?“ „Ist das wirklich eine Waffe der Götter?“ „Was tun wir denn jetzt?“

Seine Freunde diskutierten wild durcheinander und Shuyar drohte schon wieder Kopfschmerzen zu bekommen „Jetzt seid mal alle ruhig! Ich kann ja kein Wort verstehen!“ keifte er heraus. Seine Gefährten verstummten mit einem Mal und blickten nur grübelnd umher.

„Ich gehe jetzt zu diesem Übungsplatz. Ich will ihn nicht warten lassen.“

Shuyar umgriff fest die Griffe der göttlichen Dolche und meinte zu fühlen wie eine fremde Macht ihn durchströmte. Doch es verebbte bereits wieder und war so schwach und flüchtig das es kaum mehr spürbar war.

Die Anderen sahen sich ratlos an, als Shuyar aus dem Zelt stürme und eilten ihrem Kameraden hinterher. Keiner wusste wie stark dieser Aylon war, doch er war sicher nicht ohne Grund der Anführer der Rebellen. Würde Shuyar gegen ihn bestehen? Und was würde geschehen... wenn er dies nicht schaffte?

Die Leute hatten sich um das abgezäunte Gelände des trockenen Platzes gesammelt und warteten aufgeregt auf den Beginn des Duells. Die Stimmen raunten laut durcheinander und bildeten eine gigantische Geräuschkulisse, doch Shuyar nahm all den Lärm gar nicht wahr. Sein Augenmerk lag einzig und allein auf dem Menschen vor ihm, welcher langsam seine Schwertklinge aus der Scheide zog und ihn mit seinem Blick fixierte. Etwas verunsichert umklammerte Shuyar die Griffe der Dolche, während er abwartete wie sein Gegner reagieren würde.

Faith stand besorgt ganz vorne am Zaun und hoffe nur inständig das Shuyar nichts geschehen würde. Sie blickte in die Gesichter ihrer Freunde, die ebenfalls gebannt auf den Platz starrten und sah das sie nicht allein so fühlte. Doch sie wollte an Shuyar glauben. Ja, sie glaubte an ihn und war sich sicher das sich alles zum Guten wenden würde.

Als die beiden Kämpfer dann aufeinander zusprangen und die Klingen aufeinander schlugen, verebbte mit einem Mal all der Lärm. Alle beobachteten hochkonzentriert den Kampf der vor ihnen ausgetragen wurde.

Shuyar hatte große Mühe den Schwerthieben Aylons auszuweichen. Sein Gegner war fast ebenso schnell und wenig wie er selbst und wich seinen Konterattacken geschickt aus.

Er versuchte die aufkeimende Wut in sich zu unterdrücken, doch auch der Blick seines Kontrahenten machte es ihm nicht leicht – Aylon sah ihn all die Zeit so abschätzend und nichtssagend an, das es ihn zur Weißglut trieb.

Gerade als er glaubte eine Lücke in dessen Verteidigung gefunden zu haben und zustach, war Aylon aus seinem Blickfeld verschwunden. Irritiert starrte Shuyar ins Leere bis er eine Stimme an seinem Ohr hörte „Ist das alles? Komm schon, ich weis das du viel stärker bist.“

Shuyar spürte den Stoß eines Schwertknaufs in seiner Magengrube und sackte auf die Knie, als Aylon ihm seine Klinge an den Hals drückte. Scheinbar am Ende überschlugen sich die Gedanken des Dämons „Was will er eigentlich?! Was soll ich ihm bitteschön beweisen?!“

Aylons Schwertklinge hielt den knienden Shuyar am Boden, welcher anderen Kämpfer mit zusammengekniffenen Augen fuchtig anstarrte. Shuyar wusste noch immer nicht was der Rebellenanführer mit diesem Kampf bezwecken wollte. Ebenso peitschte es ihn auf, das dieser Mensch ihm durchaus im Kampf ebenbürtig war. 'Ist er... wirklich nur ein einfacher Mensch?' Shuyar hatte seinen Gedanken kaum zu Ende gebracht, als eine starke Windböe sich durch den Trainingsplatz schlug und Staub aufwirbelte.

Shuyar blickte den jungen Mann über sich ungläubig an als der Windstoß sein Haar zur Seite geweht hatte, welches er sonst über seiner rechten Gesichtshälfte gekämmt trug.

Sonst unter dem dichten, schwarz-lilanen Haar verborgen, blickte ihn eine eisblaue Iris gebettet in einem schwarzen Augapfel an. Unter dem starrenden Blick des ungleichen Augenpaares kam dem grünhaarigen Dämon nur eine Frage über seine Lippen „Was bist du eigentlich...?“

„Ich?“ Aylon hielt kurz inne als würde er nach der richtigen Antwort suchen. Doch die unterschiedlichen Augen des Rebellenanführers hielten Shuyar fest im Blick. „Ich bin ein Mensch.“ der verunsicherte Ton in seiner Stimme lies fast darauf schließen das Aylon selbst nicht wirklich an seine Antwort glaubte.

„Doch kannst du mit Sicherheit sagen das nicht noch etwas anderes in dir steckt 'Dämonen' Prinz?“

Die Worte die Aylon ihm an den Kopf warf brachten ihn zum Nachdenken – weil er ebenfalls keine eindeutige Antwort darauf zurückgeben konnte.

„Nein das bin ich nicht. Ich kann mich nicht an meine Mutter erinnern.“

„Und ändert das etwas an deiner Überzeugung? An deinem Willen für etwas zu kämpfen?“

Aylons Fragen drangen durch seinen Kopf, doch Shuyar hatte seine Antwort bereits gefunden. Mit einem Mal festigte er wieder sein Griff an seinen Dolchen - mit einem geschickten Hieb schlug er sich aus Aylons Haltegriff frei und hielt dem anderen nun ebenfalls eine seiner Klingen an dessen Hals.

Aylon blickte den Grünhaarigen erstaunt an als dieser weitersprach „Es ist doch egal wer man ist und woher man kommt. Es zählt einzig welches Ziel man anstrebt und was man aus seinem Leben macht das einem geschenkt wurde.“

Zu Shuyars Verwunderung veränderte sich der Blick in den verschiedenfarbigen Augen des Rebellenanführers. Er meinte fast das der Mensch vor ihm ihn nun vollkommen zufrieden ansah.

„Dann vergiss diese Erkenntnis nie.“ seine Stimme klang vollkommen zufrieden.

„Ich bitte euch um eure Kraft zu leihen Prinz.“

Das war es gewesen? Aylon hatte ihn testen wollen? Der Anführer der Rebellen hatte weniger seine körperliche Kraft messen wollen wie er zuerst erwartet hatte – er hatte sich von der Stärke seines Herzen überzeugen wollen.

„Aber... ich habe jetzt auch erst wirklich verstanden das es nicht nur Schwarz und Weiß gibt... Man kann nicht einfach jemanden aufgrund dem was er ist verurteilen. Genauso wie Gut und Böse immer eine Frage des eigenen Standpunktes ist. Man muss hinterfragen und versuchen zu verstehen...“ Shuyar hätte sich selbst schlagen können, das ihm dieser Gedanke erst von einem Anderen eingebläut werden musste. Dabei wollte er ja selbst nie aufgrund seines Äußeren beurteilt werden.

„Okay, ich werde dir helfen. Aber nur unter einer Voraussetzung.“ Shuyars Stimme drang hart durch die Stille.

Aylon blickte nur entschlossen in seine roten Augen zurück „Und die wäre?“

Shuyar verzog genervt sein Gesicht als er tief seufzte „Hör auf mich Prinz zu nennen. Das geht mir tierisch auf die Nerven. Ich bin nichts Besseres als ihr alle.“

Ein Lächeln schlich sich auf Aylons Lippen als er zufrieden seine Klinge senkte und zurück in die Schwertscheide führte „Das müsste im Bereich des Machbaren liegen.“

Shuyar steckte die Dolche in die Halterungen seines Gürtels und streckte Aylon freundschaftlich seine Hand entgegen, welche der Andere dankbar ergriff und den festen Händedruck erwiderte.

„Na dann auf gute Zusammenarbeit.“ lächelte Shuyar verschmitzt während Aylon nur zufrieden nickte „Ganz meinerseits.“

Aylon drehte sich der beobachtenden Menge zu und verkündete mit starker Stimme „Die einstigen Prinzen der Dämonen sind nun unsere Verbündeten. Nun lasst uns mit aller Kraft vereint für eine friedliche Welt kämpfen!“

Und die Menge tobte ihrem Anführer zu. Sie jubelten Aylon aber auch Shuyar zu – seine Freunde die sich außerhalb des Zaunes befanden wurden ebenfalls nun herzlich von den Rebellen in ihre Mitte aufgenommen – Hisaki hatte damit zu kämpfen seinen Arm aus dem Griff des aufdringlichen Shanti zu befreien, der wieder wie aus dem Nichts aufgetaucht war und regelrecht an ihm zu kleben schien.

Shuyar konnte nicht anders als zufrieden zu lächeln. Nachdem er sich den Staub von der Kleidung geklopft hatte trat er vor Aylon und streckte ihm erneut die Hand

entgegen „Das war ein guter Kampf. Ich würde gerne mal wieder mit dir trainieren.“ Der Lilahaarige schien das erste Mal ehrlich zu lächeln als er Shuyars Hand ergriff.
„Gerne. Jederzeit mein Freund.“

Es dämmerte bereits als nach einem gemeinsamen Essen die Freunde alle in einem Zelt einfanden, welches wohl für taktische Besprechungen diente. Auf dem großen Holztisch waren verschiedenste Landkarten und Schriftstücke mit Notizen verteilt. Faith versuchte sich einen Überblick zu verschaffen, doch sie tat sich schwer, die verschiedenen Markierungen und hastig geschriebenen Notizen richtig zu zuordnen. „Wie geht es nun weiter?“ fragte sie schließlich nachdem sie den Versuch aufgab aus dem hier herrschenden Chaos schlau zu werden.

Aylon räusperte sich bevor er zu sprechen begann und stellte sicher das er die uneingeschränkte Aufmerksamkeit der Gefährten hatte. „Jetzt, da ihr hier seid, gibt es im Grunde zwei sehr wichtige Ziele die wir verfolgen müssen. Zum einen ist es essenziell noch mehr Verbündete zu gewinnen – Die Vampire, die Dunkelelfen und die Drachenreiter um nur Einige zu nennen. Das andere Ziel ist das Erwachen des Götterschlächters herbeizuführen.“

„Und wie genau soll das möglich sein?“ Hisakis Stimme klang kritisch, als erwartete er eine Antwort die ihn überzeugen musste. Aylon schmunzelte den aufmerksamen Elfen nur an und sprach weiter „Glücklicherweise ist das etwas, bei dem Lady Miraell uns eine große Hilfe war. Ich gehe davon aus das ihr alle wisst, das die göttlichen Zwillinge nach dem Sieg über die Dunklen einen Teil ihrer Macht mit den Bewohnern dieses Planeten teilten?“

„Ja, so sind nach den Legenden unter anderem die Engel entstanden, wenn ich mich nicht irre...“ äußerte sich Faith nachdenklich und auch die anderen schienen über die alten Legenden zu grübeln.

„Es ist nicht nur eine Legende. Was aber bisher nicht bekannt war das die Engel welche als Elementare bekannt waren, Teile dieser Macht in ihren Seelen trugen – und eben diese stammt ursprünglich aus dem Götterschlächter. Yoake wollte wohl verhindern das diese übermächtige Klinge in falsche Hände geraten würde falls er sie aus irgendeinem Grund nicht mehr führen könnte.“

Faith fasste sich an die Brust und schien tief in Gedanken. 'Und dann verschwand er. Es ist traurig das seine Sorge sich bestätigt hatte. Doch... immer wenn ich den Namen des Gottes der Morgendämmerung höre fühle ich mich so seltsam ruhig. Ist es weil ich ihm meine Kraft als Engel verdanke?'

„Faith? Alles in Ordnung?“ Shuyars Stimme riss sie aus ihren Gedanken. Sie blickte in das Gesicht des Anderen und in dessen rote Katzenaugen in denen sich Sorge spiegelte.

„Ja, keine Sorge es ist alles gut. Ich war nur kurz in Gedanken...“ lächelte sie ihn an – und nach einem kurzen kritischen Blick lächelte der Grünschof nur zurück „Na dann ist ja gut. Also wo waren wir?“

„Bei den Elementaren. Aber sie wurden doch ebenfalls vor 15 Jahren getötet – wie sollen wir bitteschön ihre Macht für uns einnehmen?“ Fircos Frage klang einleuchtend und ungewohnt überlegt für den sonst so unbekümmerten wirkenden Jungdämon. „Ist euch nie in den Sinn gekommen was der Grund für all die immer häufig auftretenden Naturkatastrophen sein könnte, die unsere Länder heimsuchen?“

Hisaki verschränkte nachdenklich seine Arme und schien zu überlegen „Du meinst... die tobenden Stürme auf dem Sol-Syrt Gerbirge... die andauernden Vulkanausbrüche auf den Inseln von Arland...“

„Genau. Ebenso wie die schweren Stürme auf dem Meer nahe Cudessa. Die schweren Erdbeben in der südlichen Wüste. Alles in unmittelbarer Umgebung der Heiligtümer, die dort erbaut einst wurden.“

Kasca fuhr sich über ihre fröstelnden Arme „Du meintest... das diese Miraell ein Geist ist... bedeutet das etwa, das dort immer noch die Seelen dieser Engel herumspuken und für diese Zerstörung sorgen?“

Aylon nickte der Halbdämonin zu „Genau das ist unsere Vermutung. Deswegen müssen wir sie bezwingen. Bevor sie noch mehr außer Kontrolle geraten und die Zerstörung die sie anrichten noch schlimmer wird.“

Die anderen blickten sich unsicher an. Lebende Gegner besiegen war kein Problem, Wesen der Dunklen zu erschlagen war schwierig aber nicht unmöglich. Aber Seelen und Geister?

Shuyar blickte mit einem Mal aus seinem Grübeln auf „Lass mich raten – dafür braucht man den Götterschlächter. Für eine Klinge die selbst Götter und dunkle Herrscher töten kann, dürften ein paar ruhelose Seelen kein Problem darstellen.“

„Du hast es erfasst Shuyar. Die Waffe sehnt sich danach wieder vollständig zu sein – ich glaube das die Seelen nur durch die Macht die sie von Yoake erhalten hatten noch hier in dieser Welt sind. Die Klinge wird ihnen diese Macht nehmen und sie hoffentlich endlich in Frieden ruhen lassen.“

„Also stärken wir die Waffe, erlösen geplagte Seelen und retten nebenbei noch unschuldige Leben? Klingt ja fast schon zu gut um wahr zu sein.“ kommentierte Sakura mehr als kritisch.

„Nun ja. Ich glaube kaum das sie uns ihre Macht friedlich überlassen werden. Sie sind... scheinbar gefangen in den Gefühlen ihres Todes. Hass, Furcht, Zorn... und wer weiß was noch alles. Es wird nicht einfach werden, doch wir haben keine Wahl wenn wir unsere Welt vor den Dunklen retten wollen.“ seufzte Aylon dem bewusst war, das schwierige Aufgaben vor ihnen lagen.

„Wir sollten uns aufteilen.“ Die Freunde drehten ihre Köpfe zu dem kleineren grünhaarigen Dämon und starrten ihn an, als wäre dies das erste Intelligente das er in seinem Leben gesagt hätte. Shuyar beschloss die irritierten Blicke zu ignorieren und erklärte sich weiter „Erstens ist unsere große Gruppe viel zu auffällig – und so könnten wir gleichzeitig beide Ziele verfolgen.“

Aylon nickte bestätigend als er Shuyar ergänzte „Es ist sowieso schon ein Rennen gegen die Zeit. Wir wissen nicht, wann die Dunklen das nächste Mal zuschlagen werden... ich bin mir sicher das auch sie bereits ihre Streitkräfte sammeln.“

Shuyar strich sich durch sein dunkelgrünes Haar und seufzte tief „Ich... würde gerne nach den Essenzen suchen... wenn der Götterschlächter unsere einzige Chance ist... muss er seine volle Kraft entfalten...“ Faith sprang regelrecht von der Sitzbank auf „Dann komme ich mit dir Shuyar! Ich bin mir sicher das ich dir hilfreich sein kann!“

Als der junge Dämon in die Augen des rothaarigen Engels blickte, konnte er nur ihre Entschlossenheit sehen – egal was er sagen würde – Faith würde nicht von seiner Seite weichen. Und dafür war er dem rothaarigen Mädchen unendlich dankbar.

„Ich werde versuchen weitere Verbündete zu gewinnen. Wir wissen nicht wie stark unser Gegner sein wird, da zählt jeder Mitstreiter der sich unserem Ziel anschließt.“ Aylons Stimme war wie immer ruhig und besonnen, doch man konnte dem Mischling ansehen wie ernst ihm die Angelegenheit war.

„Ich werde mit Aylon gehen.“ Fircos Worte schienen seinen Bruder am meisten zu überraschen. Shuyar und Sakura sahen den großen Silberhaarigen verwirrt an. Fircos konnte den verständnislosen Blick seines Zwillings nachvollziehen – er und Shuyar waren seit ihrer Geburt noch nie getrennt gewesen. Doch dem Größeren war bewusst geworden das sie beide ihre eigenen Wege gehen mussten. Wenn Shuyar versuchen würde die Göttliche Waffe zu stärken würde er alles tun um so viele Verbündete wie möglich um sich zu scharen.

Fircos lächelte seinen kleinen Bruder verschmitzt an „Komm schon, vertrau mir~ oder denkst du ich pack' das nicht?“

Fircos meinte zu sehen wie sein Zwillingsbruder einige Tränen fort blinzelte, doch dann sahen ihn dessen rote Augen entschlossen an.

„Versuch nur sie nicht alle zu verscheuchen. Ich zähl auf dich Bruderherz.“

„Ich möchte gerne mit Fircos und Aylon gehen.“ Sakuras Entschluss überraschte niemanden – es war nur selbstverständlich das sie mit ihrem Verlobten zusammen sein wollte. „Ich pass auf Faith und Shuyar auf. Ihr könnt euch auf mich verlassen!“ Kasca schien hoch motiviert – scheinbar schien der Eselsdame die Suche nach den Elementaessenzen am Reizvollsten.

Einzig Hisaki schien noch zu überlegen, doch schließlich kam auch er zu seinem Entschluss „Ich werde Sakura und die anderen weiterhin mit meinem Leben schützen.“ Die rothaarige Vampirin schien erleichtert das Hisaki weiterhin an ihrer Seite bleiben würde und Shuyar nickte zufrieden.

„Dann sind wir uns einig?“

Die Freunde bejahten nickend seine Frage. Auch wenn sie sich ihre Wege nun vorerst trennen würden – keiner würde je an dem starken Willen der Anderen zweifeln. Das Band ihrer Freundschaft würde sie immer verbinden.

Am nächsten Morgen war bereits alles für ihre Abreise vorbereitet.

Mit Gepäck beladen standen sich die Freunde in ihren gewählten Gruppen gegenüber. Sie hatten so viel zusammen erlebt und gemeinsam durchgestanden, das der Abschied schwerer fiel als gedacht, doch schließlich lockerte Fircos die gedrückte Stimmung auf

„Hey, schaut doch nicht alle so – das ist doch kein Abschied für immer! Wir werden uns alle schneller wiedersehen als uns lieb ist!“

Seine Worte liesen seine Freunde schmunzeln und lies sie merken, das es für Traurigkeit keinen Grund gab.

Dennoch war Fircos überrascht das sein Bruder zum Abschied in seine Arme rannte und ihn fest an sich drückte. Fircos vergrub seine Nase in dem grünen Haar seines Zwillings und erwiderte die feste Umarmung. Auch wenn sie sich oft stritten und ärgerten – die Brüder waren für einander das Wichtigste auf der Welt.

„Stirb mir bloß nicht weg.“ nuschelte Shuyar in seine Brust „Sonst beleb' ich dich wieder und bring dich zur Strafe nochmal eigenhändig um....“

Fircos lachte sein Brüderchen nur an „Ja, ich hab dich auch lieb Bruderherz!“ doch dann flüsterte er ihm sanft zu „Du weist das wir nie wirklich getrennt sind. Meine

Gedanken sind immer bei dir du kleiner Giftzwerg..."

Nun lachte auch Shuyar auf, als er sich von seinem großen Bruder löste und sich verlegen über seine laufende Nase wischte „Warts nur ab... ich such dich schon heim, das versprech' ich dir du Holzkopf!"

Es dauerte noch einen Moment bis sich auch die Anderen von einander verabschiedet hatten – doch inzwischen überstrahlte der Optimismus die vorher herrschende Traurigkeit über die Trennung. Und so trennten sich zum ersten Mal seit gefühlten Ewigkeiten die Wege der Gefährten.

Niemand bemerkte den jungen Mann, der auf einer entfernten Anhöhe alles beobachtete.

Seine weißen Wolfsohren lauschten aufmerksam und trotz der großen Entfernung konnte er verstehen was die Gruppe sprach. Die goldenen Ohrringe und Armreifen reflektierten glitzernd das Licht der aufgehenden Sonne, welche sich in ihnen spiegelte.

Die ins tiefe Türkis verlaufenden, perlenverzierten Zöpfchen seines sonst kurzen wuscheligen Haares schmiegt sich um seinen Hals, während er ungeduldig mit den Fingern auf sein seinen verschränkten Armen tippte. Sein langer Wolfsschweif, in dessen Haar vereinzelt goldene Perlen eingeflochten waren, zuckte nervös hin und her.

Yoakes Klinge hatte scheinbar den kleinen Grünschof als seinen neuen Besitzer erwählt. Die Klinge 'seines' Meisters hatte sich einen Ersatz gesucht. Es war für den jung wirkenden Wolfsmenschen einfach unfassbar.

„Das seine eigene Klinge in verrät... aber ich... ich weis das er noch lebt. Aber gut, das mit dem Schwert ist nun nicht zu ändern... ich werde euch vorerst beobachten und später entscheiden was ich von euch halte..." knurrte der junge Mann während seine Augen den Reisenden aufmerksam folgte.

Der Blick seiner von schwarz umrahmten eisblauen Augen lag noch immer auf dem grünhaarigen Dämon. Geistesabwesend fuhr seine Zunge über seine Zähne als er daran zurückdachte, wie seine Fänge sich in den Arm des Dämons geschlagen hatten.

Etwas an dem Geschmack des Blutes hatte ihn zurückschrecken lassen. Etwas Vertrautes, das er nicht hatte zuordnen können. Doch er würde schon noch herausfinden ob sich seine Vermutung bestätigen würde. So lange würde er sie weiter aus den Schatten beobachten.

Kapitel 8: Böse Herzen

8. Kapitel Böse Herzen

„Vermisst du deinen Bruder nicht?“ Faiths offene Frage lies Shuyar sie anblicken während sie den Pfad zurück nach Norden folgten.

„Natürlich vermisse ich ihn. Aber ich vertraue ihm und den Anderen.“

Er nickte zuversichtlich und ein leichtes Lächeln lag auf seinen Lippen.

Faith fand Shuyar immer wieder so niedlich wenn er so sanft lächelte. „Mir fehlen sie auch, aber ich bin mir sicher ihnen geht es genauso.“

Mit einem Mal schlangen sich zwei starke Arme um die Beiden und Kasca drückten sie an sich heran.

„Hey, jetzt seid mal nicht so deprimiert! Wir wollen doch unsere Aufgabe gut bewältigen damit die anderen ebenfalls stolz auf uns sein können!“

Nachdem Shuyar durch Kascas festen Griff eher unfreiwillig an ihre großen Brüste gedrückt wurde, schlüpfte er mit roten Kopf aus ihren Armen und entgegnete der motivierten Halbdämonin nur knapp „Natürlich! Also lasst uns endlich weitergehen – ich will vor Sonnenuntergang Ungthar oder Cudessa erreichen.“

Seine Begleiterinnen nickten zustimmend und die Drei setzten ihren Weg fort.

Es war kurz vor ihrem Aufbruch gewesen, als Aylon noch einmal mit ihm gesprochen hatte. Er hatte ihm erzählt das naheliegendste Essen wohl die des Wassers wäre. Im Hafen Cudessas hätten die Rebellen wohl einige Männer stationiert, die ihnen dort weiterhelfen könnten den Tempel zu erreichen. Er würde sie an den roten Bändchen erkennen, die Shuyar und seine Freunde nun ebenfalls trugen.

Außerdem hatte er Shuyar gebeten nach einem Menschenmädchen namens Isolde zu suchen. Sie war die Tochter des Bürgermeisters und scheinbar eine begnadete Heilerin. Sie würde sie auf ihrer gefährlichen Mission sicher unterstützen, wenn Shuyar sie darum bitten würde. Aylon hatte außerdem erwähnt das diese Heilerin sich sehr engagiert dafür einsetzte zwischen Cudessa und der Siedlung Ungthar, der Waldstadt der dort ansässigen Zentauren zu vermitteln. Ihr lag der Frieden zwischen den Rassen sehr am Herzen.

'Das sind doch schon einmal gute Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit.' hatte Shuyar zugeben müssen.

Zumal es gut wäre einen weiteren Verbündeten an seiner Seite zu wissen – sie waren nun nur noch zu Dritt, was manche Kämpfe bereits erschwerte da sie bisher doch zu Sechst waren.

Es war bereits später Nachmittag, als die Drei endlich die Wälder von Ungthar erreichten. Sie waren bei weitem nicht so weit gekommen wie sie gehofft hatten, doch sie waren unwahrscheinlich oft von hungrigen Biestern angegriffen worden welche sie jedoch abwehren konnten.

„Ich schlage vor das wir versuchen in Ungthar eine Unterkunft zu finden – in ein paar Stunden sehen wir nicht einmal unsere eigenen Füße.“ meldete sich Kasca zu Wort.

Faith, die sichtbar erschöpft wirkte, stimmte ihrer Freundin nur seufzend zu. Shuyar gefiel die Idee ebenfalls – er hätte zwar lieber in Cudessa gerastet, doch eine warme Mahlzeit und ein trockenes Bett würde ihm in Ungthar genauso gut tun.

Sie folgten dem Waldpfad der sich entlang der hohen Klippe schmiegte – oberhalb von ihnen waren bereits die Randgebiete Cudessas, doch es wäre noch ein zu langer Weg gewesen um die Felsen zu erklimmen oder zu umgehen.

Shuyar merkte wie seine Beine schwer wurden und freute sich umso mehr das sie bald die Siedlung der Zentauren erreichen würden. Soweit er von Aylon wusste waren sie Reisenden gegenüber sehr freundlich und hilfsbereit – sie würden ihnen sicher weiterhelfen können, auch wenn sie keine direkten Verbündeten der Rebellion waren.

Ein Rascheln in dem Gebüsch neben ihnen lies die Drei aufschrecken und ihre Waffen ziehen, doch dann blickten sie erstaunt auf das kleine Wesen das ihnen entgegen tappste.

Es wirkte wie ein abgemagerter, fellloser Hund doch anstatt Pfoten erinnerten seine unteren Gliedmaßen eher an einzelne lange Krallen oder leicht gebogene Sichel.

Trotz seines erschreckenden Äußeren fiepte das zitternde Wesen herzerzerrend und schien keine Gefahr zu sein. Es wirkte viel mehr als suchte es nach Hilfe, als es Shuyar unsicher entgegen wackelte.

„Pass auf! Was ist das denn für ein Vieh?!“ Kasca wirkte verstört als Shuyar das Tier mit der ledrigen Haut mit beiden Händen hochhob und begutachtete.

Faith fühlte scheinbar schon mit diesem armen Wesen mit „Oh mein Gott... der Arme... es sieht so furchtbar schwach und krank aus... man sieht ja jeden Knochen... er muss kurz vor dem Verhungern sein!“ Sie brach ein Stück Brot aus ihrer Provianttasche ab und hielt es dem Tierchen hin, doch es schnüffelte nur kurz daran und schnaufte tief durch.

Shuyar wirkte etwas unsicher als er das Tier schließlich in seinen Armen hielt und es sich in die Wärme seiner Umarmung kuschelte.

„Ich... glaube das ist ein Scythe... aber ich habe bisher nur in Büchern darüber gelesen und noch nie einen in Echt gesehen...“

„Ein bitte was?“ Kasca schien ihre Scheu gegenüber dem Tier überwunden zu haben und hielt ihm ihre Hand hin woraufhin das Tier daran schnupperte und ein paar Mal freundlich über ihre Finger schleckte.

„Wenn ich mich Recht erinnere sind Scythe Lichtwesen. Sie ernähren sich mehr oder weniger von der negativen Energie bössartiger Seelen. Das würde erklären warum er nichts frisst was wir ihm anbieten.“

„Sie fressen Seelen?“ Kasca schrak zurück und starrte das lebende Knochengerüst in Shuyars Armen entsetzt an, doch der Grünschof schüttelte nur den Kopf.

„Nein, sie ernähren sich nur von der 'bösen' Energie, die an ihnen haftet. Man kann sagen sie reinigen die Seelen damit sie bereit sind wiedergeboren zu werden. Sie sind keine Gefahr für Lebende.“

Faith streichelte dem mageren Wesen nachdenklich den Kopf während Kasca sich nur schüttelte „Das klingt trotzdem nach gefressen und wieder sauber ausgeschissen werden... brrrrrrr.....“ Faith und Shuyar konnten über die Ausdrucksweise ihrer Kameradin nur schmunzelnd den Kopf schütteln.

„Ich frage mich warum er so schwach ist. Es müsste hier doch genug böse Energien

geben..." mit ihrer Frage hatte Faith nicht unrecht – Shuyar wurde den Gedanken nicht los, das hier etwas ganz und gar nicht stimmte.

Da das Tier keine Anstalten machte ihn wieder zu verlassen machte Shuyar etwas Platz in seiner Umhängetasche – in eine der dünnen Decken gewickelt, brummte das freundliche aber extrem hässliche Wesen wohligh vor sich hin. „Du willst ihn mitnehmen?“ fragte Kasca vorsichtig nach worauf Shuyar nur nickte „Wir können ihn nicht hierlassen. Vielleicht kann uns in Ungthar jemand weiterhelfen. Oder Cudessa.“

Die Drei schrakten erneut zusammen als mit einem Mal ein lauter Schrei die Stille des Waldes zerriss. Gefolgt von einem lauten knackenden, knirschenden Geräusch und einem heftigen Poltern eilten die Freunde los, um zu sehen was dort vor sich ging.

Sie folgten dem aufgewirbelten Staub und fanden sich vor einer eingestürzten Fallgrube wieder. „Hey! Ist jemand da drin?!“ schrie Faith erschrocken hinein als sie sah wie sich etwas Großes unter den hineingefallenen Blättern und Schutt bewegte.

„W...was... wer seid ihr? Gnnhhh....“ die schmerzverzerrte Stimme eines Mannes drang vom Boden der tiefen Grube und erst jetzt konnten die Drei erkennen was dort unter ihnen in der Falle lag.

Ein junger Zentaure mit kurzen blonden Haar und hellblauen Augen starrte sie irritiert an. Sein falbenfarbiger Pferdekörper lag halb unter dem Geröll, dass er bei seinem Sturz von der Wand gerissen hatte – einer seiner Hinterläufe blutete und schien seltsam gekickt. „Kannst du aufstehen?“ rief Shuyar dem jungen Dämon hinunter, doch als dieser versuchte sich aufzurichten sackte sein Körper erneut zusammen und er biss seine Zähne aufeinander „N..nein... mein Bein... ich glaube es ist gebrochen...“ Kasca überlegte nervös wie sie es wohl schaffen sollten dem jungen Zentauren zu helfen, denn sie hatten weder Seil noch sonstige Hilfsmittel bei sich.

Ihre Gedanken wurden jedoch jäh unterbrochen als sie aufgebrachte Stimmen hörte, die sich ihnen rasch näherten. Noch im selben Moment erstarrte der verletzte Halbdämon unter ihnen vor Angst und schrie sie an „Ihr... IHR MÜSST EUCH VERSTECKEN! SIE DÜRFEN EUCH NICHT SEHEN!!!“

Faith blickte nervös hin und her „Aber... was...“

„VERSCHWINDET!!! LOS!!!“ brüllte ihnen der Blonde aufgebracht entgegen, bevor er wieder vor Schmerzen zusammenfuhr.

Faith merkte nur noch wie sie von Kasca hinter ein nahes Gebüsch gezerrt wurde, während Shuyar ihnen fluchend hinterherhetzte. Sie hatten sich kaum hinter die Sträucher geworfen, als auch schon schwer bewaffnete Männer den Platz betraten. Shuyar hielt den Scythe zurück als dieser knurrend den Kopf aus der Tasche streckte und völlig gebannt auf die fremden Leute vor ihnen starrte.

Sie wagten kaum einen Blick als die bewaffneten Männer die Grube erreichten. Sie brüllten wild durcheinander. Shuyar und seine Freunde verstanden nur die Hälfte des Gesprochenen, denn einige der Männer hatten begonnen den jungen Zentauren mit Schlingen aus dem Loch zu hieven. Eines der Seile schnitt tief in sein gebrochenes Bein ein und er brüllte vor Schmerz auf als die Bewaffneten ihn an dem verletzten Lauf aus dem Loch zerrten.

Vor Schmerz gelähmt konnte sich der junge Dämon nicht einmal wehren als sie auf ihn einschlugen bis er vollkommen das Bewusstsein verlor.

Faith klammerte sich an Shuyar als sie das Geschehen vor sich nur beobachteten

konnten. Die bewaffneten Männer waren in der Überzahl und es gab keine Möglichkeit dem blonden Jungen zu helfen. Als Shuyar in Kascas Richtung blickte, sah er den fast überkochenden Zorn der Halbdämonin. Am liebsten hätte sie sich ebenfalls auf diese Mistkerle gestürzt und hätte sie mit ihren bloßen Fäusten nieder geprügelt.

Nach einem kurzen Moment machten sich die bewaffneten Krieger jedoch auf den Weg und zogen den Bewusstlosen einfach an den gefesselten Hinterläufen mit sich.

Als sie keine Stimmen mehr hören konnten, traten die drei Freunde aus ihrem Versteck „Was... was zum Teufel war das?!" zischte Shuyar voller Zorn.

Faith war von der Grausamkeit wie gelähmt und fragte nur mit zitternder Stimme „Wieso...wieso haben sie das gemacht? Was hat er denn getan, das sie so grausam waren?"

Kasca schlug voller Zorn eine Faust gegen einen der dicken Baumstämme um etwas ihrer kochenden Wut abzulassen. „Diese Bastarde.... wenn ich die in die Finger kriege!"

„Keine Bewegung.“

Die Drei schrakten herum – und blickten auf die Speere zweier Zentauren die sie finster anstarrten. In ihrer Rage hatten sie das Eintreffen der beiden Wachen gar nicht bemerkt. Der schwarzhaarige Schecke verzog grimmig sein Gesicht als er weitere Befehle gab „Ihr kommt mit uns – wenn ihr euch wehrt seid ihr tot.“

So blieb den Dreien keine andere Wahl als den zwei Zentauren-Wachen zu folgen.

„Tut mir leid dass unsere Wachen euch so behandelt haben.“ Die Stimme des blonden Rappen der sich als Noah, der Anführer der Zentauren vorstellte klang mehr als angespannt. „Doch ihr habt euch einen wahrlich schlechten Zeitpunkt für den Besuch unseres Dorfes ausgesucht..."

Shuyar blickte den großen blonden Mann mit dem schwarzen Pferdekörper irritiert an „Was ist geschehen?" Die hellblauen Augen des Anführers verengten sich ernst als er Shuyar finster anblickte.

„Heute Morgen... wurde jemand ermordet. Die Tochter des Bürgermeisters von Cudessa.“

„Isolde?!" fuhr es aus Shuyar erschrocken heraus.

Überrascht diesen Namen zu hören wurde der Blick des Anderen nur intensiver.

„Ich bin überrascht dass ihr ihren Namen kanntet. Wer seid ihr und was führt euch hierher?"

Den Dreien wurde klar das es sie nur in große Schwierigkeiten bringen würde, wenn sie nun Geheimnisse vor Noah verbergen würden.

Noah lauschte Shuyars und Faith's Erklärungen und nickte schließlich.

„So ist das also. Ich bedaure das es euch nicht mehr möglich war Isolde zu treffen. Sie war ein wunderbares Mädchen – sie hat sich sehr eingesetzt um die Spannungen abzubauen, die seit Jahrzehnten zwischen unserer Siedlung und Cudessa bestehen. Ich.. bin selbst noch immer fassungslos über ihren sinnlosen Tod.“

Auch wenn er distanziert und gefasst sprach konnte jeder der Drei sehen wie schwer Noah der Tod des Mädchens getroffen hatte. Scheinbar war sie ihm näher am Herzen gelegen als er zugeben wollte. Seine Hufe scharrten nervös als er immer wieder aus den Fenstern der Hütte blickte.

„Es ist noch etwas anderes das euch bedrückt, nicht wahr?" fragte Faith mitfühlend

nach.

Noah schien überrascht das Faith ihn zu durchschauen schien. Es dauerte einen Moment bis er schließlich betreten nickte. „Es geht um meinen kleinen Bruder. Tidus wird seit heute Morgen vermisst.“

„Er ist nicht zufällig so ein blonder Lockenkopf mit hellbraunen Fell, oder?“ der Klang in Kascas Stimme lies darauf schließen, dass sie die Antwort auf ihre Frage bereits wusste.

Noah sah die Drei erschrocken an „Ihr... ihr habt ihn gesehen?!“

„Bitte! Ihr müsst mir sagen was ihr wisst!!!“ der flehende Blick in Noahs Augen erinnerte Shuyar daran dass er auch nicht wusste wo Fircos im Moment war, oder wie es im ging. Er konnte den Schmerz des schwarzen Zentauren nur allzu gut nachfühlen - so erzählten sie dem besorgten Anführer all das, was sie kurz zuvor gesehen hatten.

„VERDAMMT! WAS HAT DAS ZU BEDEUTEN?!?“

Es war beängstigend als Noah zornig durch den Raum schrie. Wütend warf er Teile der Einrichtung zu Boden und schien sich kaum mehr zu beruhigen.

Shuyar war überrascht dass der bisher so ruhig und gefasst wirkende Anführer eine ebenso temperamentvolle Seite versteckte.

Erst das donnernde Klopfen an der Holztür lies den aufgebrauchten Zentauren wieder etwas beruhigen, als auch schon eine der Wachen die die Freunde abgeführt hatte hereinstürmte.

Der schwarzhaarige Schecke, der ihnen inzwischen als Sigurd bekannt war hielt etwas in der Hand, das an die Nachricht einer Brieftaube erinnerte.

Noah riss ihm das Stück Papier aus der Hand und nachdem er es gelesen hatte, schlug er zornig mit seinen Fäusten gegen die steinernen Fensterbänke der Hütte.

„Was stand in der Nachricht! Hey! Rede mit uns!“ Kasca lies sich von dem aufgebrauchten Verhalten des Zentauren nicht einschüchtern, packte ihn an den Schultern und forderte Antworten.

Noah brachte kein Wort über seine zitternden Lippen als Sigurd zu sprechen begann.

„Sie haben Tidus als Isoldes Mörder gefangengenommen und verurteilt. Er wird Morgen zur Abenddämmerung hingerichtet.“

Die Freunde starrten dem Schwarzhaarigen entsetzt in seine grünen Augen in denen sich ebenfalls die Wut spiegelte.

„Dass... dass kann nicht sein! Das ist nicht wahr!“ die sonst so starke Stimme Noah's zitterte.

„Tidus und Isolde waren seit unserer Kindheit beste Freunde. Er würde so etwas nie tun!“

Dann wandte sich Noah an die seine drei Gäste.

„Bitte... ihr müsst für mich nach Cudessa – wenn einer von uns sich nun der Stadt nähert ist das eine offene Kriegserklärung... Bitte! Ihr müsst die Unschuld meines Bruders beweisen!“

Noah fiel vor den Freunden auf die Knie und bat voller Inbrunst „Bitte! Rettet meinen Bruder! Er ist unschuldig!!!“

„Steh auf!“ Kascas Stimme drang stark durch den Raum, Shuyar und Faith konnten sie nur anstarren. „Wir hätten dir sowieso geholfen! Sollte sich so der Anführer deines Stammes verhalten?!“ „Verzeiht mir... meine... Gefühle sind wohl mit mir

durchgegangen..." entschuldigte sich Noah als er sich wieder aufgerichtet hatte. Beschämt blickte er zu Boden und atmete tief durch während Sigurd an seine Seite schritt und ihm sanft über den Rücken strich.

„Wir brechen sofort auf. Wir dürfen keine Zeit verlieren.“ auf Shuyars Worte hin nickten seine Begleiterinnen und wollten schon aus dem Haus des Anführers schreiten als Sigurd sie noch zurückhielt „Wartet – wir bringen euch soweit es uns Möglich ist an die Grenze Cudessas. Jede Minute zählt und der Weg ist für niemanden mehr sicher, besonders nicht in der Dämmerung.“

„Danke fürs Bringen. Wir werden unser Möglichstes tun.“ Shuyar bedankte sich bei Sigurd und der anderen Wache die sie zur Grenze Cudessas gebracht hatten. Sie waren auf ihren Rücken bis zum Rande des Waldes geritten, doch weiter konnten die großen Halbdämonen nicht gehen, da man sie sonst sofort sehen würde.

Der Zentaurenkrieger verbeugte sich nur „Dessen bin ich mir bewusst. Doch ich muss euch noch etwas mitteilen. Mir ist etwas Seltsames eingefallen das Isolde zu mir sagte, als ich das letzte Mal vor einigen Tagen mit ihr gesprochen hatte.“

Die Drei waren ganz Ohr, als der große Zentaure weitersprach „Sie sagte dass etwas Seltsames in Cudessa vor sich gehen würde. Sie hätte noch keine Beweise, aber wir sollten uns vor dem neuen Berater ihres Vaters hüten. Sie hatte das Gefühl dass seit einiger Zeit etwas mit ihm im Argen läge..."

Dann sah der Zentaure betreten zu Boden „Ich konnte es euch erst jetzt sagen – hätte ich dies vor Noah getan hätte er die Stadt im Alleingang gestürmt und hätte den Kerl getötet... er... er stand Isolde sehr nahe. Fast noch näher als seinem kleinen Bruder.“

„Danke – du machst dir doch auch nur Sorgen um die Beiden nicht wahr?“ Faiths freundliche Worte ließen den niedergeschlagenen Pferdekrieger traurig lächeln „Ja. Ich bete das ihr und Tidus wohlbehalten zu uns zurückkehren werdet.“

Doch dann galoppierte der Krieger den Pfad zurück in Richtung des tiefen Waldes.

Die Sonne war kurz davor hinter dem Horizont zu verschwinden als sie durch die Stadttore der Stadt Cudessa traten. Die Stadtwachen musterten sie zwar argwöhnisch, doch ließen sie ohne weiteres eintreten. Faith erkannte sofort die Rüstungen wieder – es waren die Selben wie die jener Männer im Wald die Tidus verschleppt hatten.

„Wartet, wir brauchen einen Plan.“ Kasca hielt ihre Begleiter an nachdem sie sicheren Abstand zu den Wachen gebracht hatten.

Shuyar fasste sich grübelnd ans Kinn während Faith mit ihrem Finger vollkommen konzentriert gegen ihre Stirn tippte. Egal wer ihnen jetzt begegnen würde – keiner würde vermuten dass sie hier waren um jemanden zu retten oder zu befreien. Diese Tarnung war schon einmal perfekt.

„Vor Morgen werden wir sicher keine Möglichkeit bekommen mit dem Bürgermeister zu sprechen, sofern man uns überhaupt zu ihm lässt.“ stellte Kasca bitter fest.

„Wir müssen in Erfahrung bringen was immer auch Tidus weiß. Vielleicht war er sogar Zeuge von dem Geschehenen.“ entgegnete Shuyar doch Faith schien besorgt „Er wird sicher schwer bewacht. Ob wir einen Weg finden zu ihm zu kommen?“

Doch Kasca klatschte in die Hände und ein unheimliches Lächeln lag auf den Lippen der Eselsdame „Überlasst das mir, ich hab schon einen Plan!“

Shuyar wirkte von diesem seltsamen Grinsen etwas verängstigt „Nun gut... dann

müssen wir nur noch herausfinden wo sie ihn festhalten....“

Die Nacht war bereits hereingebrochen als sie vor dem kleineren Gebäude standen, in dem die Gefangenenzellen untergebracht waren. Es hatte nicht viel Nachforschung benötigt, denn der Tod der Tochter des Bürgermeisters war das Gesprächsthema Nummer Eins auf den nächtlichen Straßen. Viele waren aufgebracht und verstanden nicht, wie die Zentauren es wagen konnten Isolde zu ermorden. Einige sprachen davon das sie diese Tat nicht auf sich beruhen lassen würden. Andere sprachen von Krieg. Egal was Shuyar, Faith und Kasca tun würden – sie mussten sich beeilen bevor die ganze Situation noch mehr aus dem Ruder laufen würde und noch mehr unschuldige Opfer folgen würden.

Der Haupteingang des Gebäudes wurde von zwei schwer gerüsteten Soldaten bewacht, was eine offene Befreiung schon einmal ausschloss. Aus einer nahen Seitengasse heraus versuchten die Drei sich einen Überblick zu verschaffen. Im Inneren schienen noch mindestens drei weitere Wachen Dienst zu schieben.

„Und wie wollen wir da jetzt reinkommen?“ wandte sich Shuyar leise fragend an die ältere Halbdämonin.

Doch die legte nur ihren Finger auf ihre Lippen „Lasst mich nur mal machen... ich regel das.“ Und sie schlenderte einige Schritte auf das Gebäude zu und tat als würde sie etwas auf dem Boden suchen. Nach kurzer Zeit schienen die Wachen ihre Schicht zu wechseln und eine einzelne Wache trat vor das Gebäude. Shuyar und Faith konnten nicht verstehen was Kasca zu dem Wachmann sagte, doch seinem Verhalten nach zu urteilen hatte sie ihm etwas versprochen das er ganz sicher nicht bekommen würde. Verführerisch zog sie den Mann in der Rüstung in Richtung der Seitengasse und schien ihn immer mehr um ihren Finger zu wechseln. Sie zog den Mann an Shuyar und Faith vorbei die noch immer in Deckung waren und drückte ihn an die Wand – nur um ihm dann mit einem starken Hieb in den Magen bewusstlos zu schlagen.

„Femme Fatale... ich hoffe du bist nie sauer auf mich Kasca...“ schluckte Shuyar schwer als er die bewusstlose Wache vor sich liegen sah.

„Süßer, da müsstest du mich schon richtig sauer machen. Aber los wir haben keine Zeit. Zieh ihm die Rüstung aus. Und du Faith, musst sie anziehen.“

„Waaaas? Warum ich?!“ fuhr es entsetzt aus Faith heraus „Weil du die Einzige bist die Tidus heilen kann... er ist sicher noch schwerer verwundet als zuvor. Wenn sie ihn hinrichten wollen wird er kaum medizinische Versorgung erhalten haben.“ sprach Shuyar ruhig während er den Bewusstlosen regelrecht aus der Rüstung schüttelte.

„Das wolltest du doch sagen, oder Kasca?“ ein schelmisches Grinsen huschte über seine Lippen während er den halbnackten Wachmann notdürftig mit einigen Kleidungsstücken knabbelte und fesselte.

„Richtig!“ bestätigte Kasca nur motiviert Shuyars Vermutung „Das Schlimmste was uns nun passieren könnte ist dass er an den Verletzungen stirbt noch bevor wir mit ihm Reden können!“

„Urrggghh--- das mieft widerlich. Aber dass ist der einzige Weg... oder?“

Faith hatte sich widerwillig in die muffige Rüstung gekleidet und bereute es jetzt schon.

Ihr langes Haar hatten sie fest zusammengeknotet damit sie es unter dem Helm mit Nackenschutz verbergen konnte – zum Glück verbarg das Visier des Helmes ebenso

fast ihr gesamtes Gesicht, sodass sie nur noch ihre untere Gesichtshälfte mit einem schwarzen Stück Stoff verstecken musste und schon konnte man sie auf eine gewisse Entfernung nicht mehr von einem Mann unterscheiden.

„Und wie komme ich da jetzt rein? Die lassen mich doch nie durch...“ stammelte die Verkleidete kleinlaut.

„Überlass das Shuyar... und meinen überzeugenden Schauspielkünsten.“

Auch wenn man ihr Gesicht kaum sehen konnte – Faith blickte Kasca genauso kritisch wie Shuyar an, doch liesen sich dann in ihren überragenden Plan einweihen.

Faith verbarg sich hinter einigen Fässern und wartete auf das Zeichen das ihr Shuyar und Kasca geben würden. Sie konnte sich zwar nicht vorstellen dass jemand auf diesen Trick hereinfliegen würde, doch sie lies sich gerne eines Besseren belehren.

Hand in Hand schlenderten Shuyar und Kasca überschwänglich in Richtung des bewachten Gebäudes und spielten ein Pärchen. Faith wurde fast schon etwas eifersüchtig, doch sie rief sich ins Gedächtnis dass es nur ein Schauspiel war. Sie musste sich voll und ganz auf ihren Teil des Plans konzentrieren.

„Du bist sicher dass sie uns das abkaufen?“ fragte Shuyar kritisch während er Kasca gespielt anheimelte. „Klar doch... sei einfach gaaanz locker....“ während sie ihm gekünstelt über seine Brust strich als wäre sie ein schwer verliebtes Mädchen.

Die Wachen beäugten sie bereits kritisch als Kasca sich nah an sein Ohr beugte und flüsterte „Los! Und wehe du fängst mich nicht auf....“

Und mit einem Mal schrie Kasca auf, als würde sie unsägliche Schmerzen erleiden. Sie täuschte einen Ohnmachtsanfall vor und Shuyar bekam die größere Halbdämonin gerade noch zu packen. Er gab sich große Mühe möglichst überzeugend um Hilfe zu rufen, auch wenn es trotz allem sehr gekünstelt wirkte „Hilfe! Ich brauche Hilfe! Meine Verlobte ist besinnungslos! Hilfe!“ Faith musste sich ihr Lachen und den Gedanken verkneifen dass an Shuyar mit Sicherheit kein Schauspieler verloren gegangen war.

Die Wachen eilten zu den beiden Schauspielern und Shuyar wedelte wild mit den Händen, während er noch immer um Hilfe schrie – das war eindeutig das Zeichen für Faith. Sie eilte durch die Schatten und schlüpfte vollkommen unbemerkt in die nun leere Wachstube – die Wachen waren noch immer mit den hysterisch schreienden und herumhüpfenden Shuyar und der scheinbar plötzlich im sterben liegenden Kasca beschäftigt.

Sie schnappte sich den großen Schlüsselbund von einem der Tische und hastete zu den Zellen, die bis auf eine zu ihrem Glück völlig leer waren. In der hintersten Zelle fand sie schließlich denjenigen vor für den sie gekommen war. Tidus lag gefesselt auf der Seite, sein Gesicht war übersät von blauen Flecken und geschwollen, selbst durch sein dichtes Fell zeichneten sich Blutergüsse von den brutalen Schlägen ab. Schnell legte Faith ihre Handschuhe ab und lies ihre heilende Kraft auf den jungen Halbdämon wirken.

Völlig verstört schien Tidus zu erwachen als seine Schmerzen nachließen und sah Faith verwirrt an, welche noch immer in der Rüstung getarnt war.

„W...er bist du...?“ es war kaum mehr als ein schwaches Flüstern das über die Lippen des Zentauren kam. „Shhh... ich bin hier um dir zu helfen. Bleib ganz ruhig.“ beruhigte Faith den jungen Mann.

'Verdammt... ich... ich kann nicht alles heilen....' Faith seufzte erschöpft auf, als sie ihre Hände von Tidus Körper nahm, welcher irritiert auf seine geheilten Wunden blickte.

„Tut mir leid, aber dein Bein kann ich nicht komplett heilen... der Knochen hatte bereits begonnen wieder falsch zusammen zu wachsen...“

Tidus schüttelte nur den Kopf „Ich... ich danke dir... doch es ist sowieso sinnlos... morgen Abend werde ich sowieso sterben...“

Doch Faith entgegnete ihm „Genau deswegen sind wir hier. Noah schickt uns. Du musst uns sagen was du weißt, sonst können wir dir nicht helfen. Denn keiner von uns glaubt dass du derjenige warst der Isolde getötet hat!“

Tidus blickte traurig zu Boden „Nein... Isi hätte ich nie ein Haar krümmen können. Sie bat mich sie unterhalb der Klippe zu treffen. Das war seit Ewigkeiten unser Treffpunkt. Ihre Nachricht klang sehr ernst. Sie meinte sie hätte etwas entdeckt. Irgendetwas dass dieser Mann... ein Berater ihres Vaters oder so... in eine finstere Verschwörung verwickelt wäre. Doch sie wollte mir persönlich sagen, was sie herausgefunden hatte...“

Tidus verstummte und kämpfte darum die Fassung zu behalten. Faith legte ihre Hand beruhigend auf die Seine „Aber dazu kam es nicht mehr, hab ich Recht?“

Der Blonde schüttelte seinen Wuschelkopf „Nein. Ich wartete aber sie kam nicht. Und dann....“ er biss sich auf die Lippen und schien zu zögern.

„Was geschah dann?“ hakte Faith nach.

„Sie stürzte von der Klippe. Nein. Sie wurde gestoßen. Ich ... merkte es erst als ihr Körper neben mir auf dem Steinboden aufschlug. Da sie nicht geschrien hat war sie sicher bereits davor schon tot. Ich sah nur den Schatten eines großen Mannes der über die Klippe beugte und mich... dort sah.“

Faith drückte die zitternde Hand des jungen Zentauren „Dass... dass ist furchtbar... es tut mir so leid...“

Doch Tidus schüttelte nur erneut seinen Kopf „Das braucht es nicht. Ich werde morgen sterben. Ich... ich kann sie nicht einmal rächen... das ist es, was ich am meisten bereue...“

Mit einem Mal hörte Faith Shuyar laut aufrufen „Ohje! Meine Liebste! Oh könnte mir doch jemand helfen! Mein Herz schmerzt so das es mir nicht möglich erscheint, sie zur Herberge zu bringen! Ohhh mein Heeeeeeeeeeeeeääääääääärz!“

Tidus blickte mehr als verstört in Richtung der Stimme und fragte sich wohl was draußen vor sich ging, als Faith wieder hastig in die Panzerhandschuhe schlüpfte.

„Verzeih mir, ich muss gehen... aber bitte... bitte gib die Hoffnung nicht auf.... wir werden alles tun um dich zu retten!“

Tidus nickte ihr schwach lächelnd zu als Faith sich umdrehte und aus der Zelle eilte. Hastig warf sie die Schlüssel auf den Tisch, von dem sie jene genommen hatte und rannte aus dem Gebäude auf ihre Freunde zu. Mit einer verstellten tiefen Stimme meldete sie sich freiwillig bereit, die scheinbar genesene Kasca und den dafür nun inzwischen bewusstlosen Shuyar zurück zur Herberge zu geleiten.

Die Wachmänner waren froh über das Angebot ihres augenscheinlichen Kameraden und dass sie dieses verrückte Liebespaar nun endlich los waren.

Als sie außer Sichtweite waren, huschten sie in eine menschenleere Seitengasse und Shuyar erlebte eine spontane Wunderheilung.

„Oh man... ich kann es nicht fassen dass die uns das wirklich abgekauft haben... das

war so peinlich, ich kann mich hier doch nie wieder sehen lassen!“ lamentierte Shuyar während er sich beschämt an den Kopf fasste. Kasca half inzwischen Faith aus der muffigen Rüstung „Aber hey, du hast das toll gemacht. Zwischendurch dachte ich sogar dass du vor lauter Scham wirklich in Ohnmacht fällst~“ zwinkerte Kasca ihm zu. Als Faith endlich wieder in ihrer normalen Kleidung war löste sie schnell ihr Haar und schien sich wieder halbwegs wohl zu fühlen.

Erschrocken bemerkte Shuyar den Scythe der sich gähmend aus seiner Tasche streckte – das Tier hatte all die Zeit so ruhig geschlafen, dass er es schon fast zwischen all dem Chaos vergessen hatte. Faith strich dem Tierchen sanft über den Kopf und es genoss jede einzelne Berührung. Doch seine Augen wirkten viel wacher und aufmerksamer als zuvor. Einen Moment schien es fast so als würde es etwas wittern – doch dann vergrub es seinen Kopf erneut in in der Decke innerhalb Shuyars Tasche.

Schließlich wand Shuyar sich neugierig an Faith.

„Ich hoffe du konntest wenigstens etwas herausfinden?“ fragte Shuyar die Rothaarige.

„Ja ich habe ihn gefunden. Er lebt.“ nickte Faith eifrig „Und es ist wie wir vermutet haben – er ist unschuldig. Er war lediglich zur falschen Zeit am falschen Ort. Ein perfektes Opfer um ihn den Mord anzuhängen.“

„Also war es wirklich Mord?“ Kascas Gesicht nahm einen noch ernsteren Ausdruck an als fortfuhr „Ja... sie wurde die Klippe hinunter gestoßen. Weil sie etwas herausgefunden hatte, was keinesfalls ans Tageslicht kommen durfte. Tidus meinte sie hätte in ihrer Nachricht von irgendeinem verdächtigen Mann geschrieben...dem Berater ihres Vaters.“

„...hat Sigurd nicht auch den 'neuen' Berater ihres Vaters erwähnt von dem sie sich in Acht nehmen sollten? Das klingt für mich mehr als verdächtig...“ hakte sich Shuyar ebenfalls in die Gedankensammlung ein.

„Wir sollten ihm einen Besuch abstatten. Aber zuvor brauch ich mindestens ein, zwei Stunden Schlaf...“ gähnte Shuyar müde in die Runde.

Kasca blickte zum Nachthimmel, der bereits langsam erneut die ersten Farben der bald nahenden Morgendämmerung annahm.

„Mehr haben wir auch nicht...“ stellte die Halbdämonin verbissen fest.

Nach einer kurzen Pause machten sich die Freunde auf den Weg zum Rathaus, um mit dem Bürgermeister reden zu können als sie angesprochen wurden.

„Hey, ihr da – kommt doch mal her!“

Ein großgewachsener Katzendämon winkte ihnen aufgeregt zu und die Drei beschlossen seiner Aufforderung Folge zu leisten, bevor der aufgedrehte junge Mann noch mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde.

„Ihr seid doch auch von der Rebellion, nicht wahr?“ Die Freunde beäugten den schlanken Halbdämon der sicher noch anderthalb Köpfe größer als Fircos war – Shuyar ging dem Fremden gerade einmal knapp bis zur Brust. Doch der kleine Grünschoß konnte an dem Handgelenk des Fremden ein leicht lädiertes rotes Stoffband ausmachen – nicht dass die sowieso schon minimalistische Kleidung des Unbekannten in einem besseren Zustand wäre. Die enge Hose und seine Handschuhe waren von Löchern übersät, das Einzige im guten Zustand waren seine hohen geschnürten Stiefel und der Stoff der über seine Brust gewickelt war.

Seine gelben Augen funkelten aufgeregt unter seinem schwarz- weiß gescheckten,

wilden Haar hervor das im Nacken zu einen bodenlangen Pferdeschwanz gebunden war.

Bei der Größe des Fremden war dies durchaus beeindruckend.

„Und ihr seid?“ hakte Faith vorsichtig nach als es auch schon wieder aus dem Halbdämon heraussprudelte „Ich bin Loki! Freut mich euch kennen zu lernen!... Was führt euch denn hier her?“ Seine schwarzen Katzenohren standen aufmerksam nach oben, während seine Katzenaugen die Freunde nicht aus dem Blick liesen.

„Wir sind ursprünglich auf dem Weg zum Schrein des Wassers gewesen... du bist nicht zufällig der Kontaktmann, von dem Aylon sprach?“ fragte Shuyar vorsichtig nach.

„Was ich? Nein ich bin nur zufällig hier. Ich hab nach Ewigkeiten einen alten Bekannten gewittert und suche das kleine Wölfchen jetzt. Fenril ist wirklich mein absoluter Liebling, wisst ihr?“ erklärte sich der mysteriöse Loki.

Die Drei sahen sich leicht verstört an – doch scheinbar wusste keiner der Freunde was dieser Katzendämon von ihnen wollte oder von was er eigentlich sprach.

Shuyar schnaufte tief durch als er weitersprach „Vielleicht kannst du uns trotzdem helfen – wir müssen unbedingt mit dem Bürgermeister reden. Sonst wird heute Abend ein Unschuldiger für einen Mord hingerichtet, den er nicht begangen hat!“

„Oh, das klingt aber nicht sehr nett.“ stellte Loki erstaunt fest.

„Nein. Es ist ganz sicher nicht 'nett' ...“ kommentierte Kasca leicht genervt. Sie wusste nicht in welcher eigenen Welt dieser Riese lebte, aber sie wollte es auch ganz sicher nicht herausfinden.

„Ich kann euch gleich in seine Amtsstube bringen wenn ihr wollt.“

Faith blickte den quirligen Katzendämon vor ihnen erstaunt an „Wie bitte? Das... kannst du?“ und der Junge mit dem langen Zopf nickte eifrig „Ja, aber ihr müsst euch gut an mir festhalten!“ mit diesen Worten streckte er ihnen freundlich seinen Arm entgegen.

Die Drei waren noch verunsicherter als zuvor und sahen in ihren Gesichtern, dass keinem von ihnen wohl bei dieser Idee war. Doch im Moment hatten sie keine andere Wahl, außer diesem mysteriösen Loki zu vertrauen.

In dem Moment in dem die Drei den Arm des anderen ergriffen, zog er sie an sich heran und schloss sie fest in seine Arme „Dann mal los~~~!“

Sie wussten nicht, welche Art Magie Loki wirkte – doch dort wo sie zuvor gestanden hatten war mit einem Schlag nicht mehr als ein dünner schwarzer Nebel der vom Wind fortgetragen wurde.

„Entschuldigt die Störung Bürgermeister!“ rief Loki freudig in den Raum, in dem sie aus einer schwarzen Nebelwolke herausfielen.

Shuyar, Faith und Kasca standen unsicher auf ihren Beinen als Loki sie aus seiner Umarmung freigab – sie befanden sich tatsächlich in einem Raum, der durchaus das Amtszimmer des Bürgermeisters sein konnte.

Ein Mann Anfang 30 starrte die plötzlich erschienenen Gäste völlig entsetzt an – doch es wäre wohl jeder überrascht, wenn vier Unbekannte von einem Moment auf den Anderen in einem Zimmer aus einer Rauchwolke fallen würden.

Noch bevor er oder die drei Freunde etwas sagen konnten, meldete sich Loki erneut freudig zu Wort.

„Seid ihr der Bürgermeister? Meine Freunde wollen euch was fragen.“

Der Mann räusperte sich und sprach mit einer bedrohlich klingenden, tiefen Stimme „Nein. Der Bürgermeister ist leider im Moment aufgrund einer Krankheit verhindert. Ich bin Angus. Sein Berater und übernehme derzeit seine Aufgaben.“ „Oh schade. Hoffentlich geht es ihm bald besser!“

Dass war also dieser berüchtigte neue Berater des Bürgermeisters. Den vor dem Isolde ihre Freunde gewarnt hatte. Selbst für Faith, die ihn das erste Mal getroffen hatte machte er einen mehr als zwielichtigen Eindruck.

„Dann müssen wir eben mit euch sprechen. Was wisst ihr über den Mord an der Tochter des Bürgermeisters?“ Shuyars Stimme klang hart und lies keinen Zweifel offen das er diesem Mann ebenfalls nicht über den Weg traute. Kasca hingegen beobachtete jedoch noch immer etwas verstört Loki, dessen Augen sich mit einem Mal verengt hatten und er begonnen hatte in der Luft herum zu schnuppern.

„Isolde wurde von diesem Zentaurenjungen die Klippe hinuntergeworfen. Er hat sie kaltblütig ermordet nachdem sie ihn abgewiesen hat. Das klassische Beziehungsdrama – leider mit schrecklichen Folgen für die arme Isolde. Wir konnten ihren Mörder schnell feststellen und festnehmen. Er wird noch heute hingerichtet.“ Etwas bösesartiges flackerte in den dunklen Augen des Mannes auf während er sprach. Shuyar ergriff das Wort „Beeindruckend das ihr den Mörder so schnell identifizieren konntet. Das wäre nur möglich wenn ihr ebenfalls dort gewesen wart.“

Das Gesicht des Mannes verkrampfte sich finster, als Faith weitersprach „...oder ihr sie getötet habt. Ihr habt Tidus, der zufällig dort war einfach die Schuld zugeschoben...“

„Ihr habt wirklich eine blühende Fantasie. Ich werde nun die Wachen rufen, dass sie euch dreiste Eindringlinge sofort entfernen – ihr könnt euch ja mit eurem Zentaurenfreund eine Zelle teilen!“ die Stimme des Mannes war zornig verzerrt und seinen Augen kochte die Wut.

„Also für meine Nase riechst du verdammt nach einem Dunklen. Und der Kleine hier mag dich auch nicht.“ Shuyar drehte sich erstaunt zu Loki, der völlig hemmungslos in Shuyars Umhängetasche griff und den kleinen Scythe heraushob – das Tier war völlig aufgewühlt und versuchte sich aus Lokis Griff zu befreien während es diesem Angus wild entgegen fauchte.

Bei dem Anblick des tobenden Tieres schrie der Beamte schließlich nach den Wachen und Loki hielt es für das Beste zu verschwinden. Er packte seine Freunde und verschwand ebenso schnell mit ihnen, wie sie hergebracht hatte.

Angus starrte zornig auf den schwarzen Nebel der sich bereits wieder verflüchtigte und knurrte nur mit knirschenden Zähnen „...du elender Verräter... verdamnter Mischling!“

Als die Wachmänner in den Raum stürmten war von den Freunden keine Spur mehr, doch ihr Vorgesetzter schrie sie zornig an „Ihr Nichtsnutze! Holt den Gefangen! Wir warten nicht bis zur Dämmerung – wir werden ihn gleich jetzt richten!“

Die Wachen salutierten erschrocken und eilten aus dem Gebäude.

Angus krallte seine Hände zornig in den Holztisch sodass seine Fingernägel blutige Spuren hinterließen. „Sie hat mich abgelehnt... wenn ich sie nicht haben kann darf sie niemand haben, auch nicht dieser Noah... und meine neue Macht wird mir auch keiner nehmen...! Ich... ich werde über sie alle herrschen!“

Als Shuyar die Augen öffnete standen sie in einer düsteren Hintergasse in der Nähe des Marktplatzes – Loki hatte sie auf dem gleichen Weg aus dem Gebäude herausgebracht, wie er ihnen schon hineingeholfen hatte.

„Verdammt!“ zischte Kasca verächtlich „Er ist ein Dunkler? Aber wie ist das möglich?!“ Faith blickte unsicher zu ihren Freunden, während Shuyar nur mit den Zähnen knirschte.

„Sie täuschen die Sterblichen. Sie versprechen ihnen Macht und befallen ihre Körper wie eine Krankheit. Und irgendwann können sie ihre Wirte vollkommen kontrollieren.“ Die Freunde starrten Loki erstaunt an, welcher noch immer den Scythe streichelte, der sich inzwischen deutlich beruhigt hatte.

Das war der erste wirklich verständliche Satz den der junge Halbdämon seit ihrem Treffen von sich gegeben hatte.

„Woher... weist du das?“ wandte sich Kasca an den Größeren, welcher nur leicht gequält lächelte „Familienproblem.“ scheinbar war es ein Thema auf das der junge Katzendämon nicht weiter eingehen wollte.

„Aber wenn ihr eurem Freund helfen wollt solltet ihr euch beeilen. Etwas geht da auf dem Platz vor sich.“ Lokis sonst so fröhliche Stimme klang ernst als er über die Anderen hinweg auf den Marktplatz starrte. Zu dem Erschrecken der Freunde hatte der Katzenjunge recht - es versammelte sich bereits einer immer größer anwachsende Menschenmasse um einen kleinen Personenkreis – das konnte nichts Gutes verheißen. „Verdammt!“ zischte Shuyar und hastete in Richtung des Trubels, die Mädchen folgten seinem schnellen Schritt.

„...Ihr habt was vergessen!...“ doch sie waren schon fort bevor Loki seinen Satz beenden konnte. Er hob den kleinen Scythe hoch und blickte tief in dessen rehbraunen Augen als das Tier ihm über die Nase schleckte. „Ich danke dir Kleiner. Keine Sorge... ich glaube du kannst dich bald für die nächsten Jahre satt fressen...“ mit diesen Worten kletterte der Scythe auf Lokis Schulter und Beide lösten sich in schwarzen Rauch auf.

„Bürger von Cudessa! Wir alle trauern noch immer um den Tod Isoldes – der von uns allen geliebten Tochter unseres Bürgermeisters!“

Angus stand von zahlreichen Wachen umringt in der Mitte des Platzes. Es schien unmöglich zu ihm durchzudringen. Egal wie sehr die Freunde versuchten sich durch die Menschenmassen zu drängen und zu boxen – sie wurden immer wieder von aufgebrachten Bürgern und Gaffern zurückgedrängt.

„Verdammt! Ich komm nicht durch!“ zischte Shuyar, während er verzweifelt einen Weg durch die Massen suchte.

Der von den Dunklen Besessene schien ihre verzweifelten Versuche bereits bemerkt zu haben, den auf sein Gesicht schlich sich ein teuflisches Grinsen als er mit seiner Rede fortfuhr.

„Doch es gibt keinen Grund für Furcht! Wir haben ihren Mörder bereits gefangen und werden ihr nun Gerechtigkeit zuteil werden!“

Einige Wachen schoben sich vor – und zerrten den gefesselten Tidus mit sich. Der Blondschof wehrte sich mit all seiner Kraft, doch nachdem die Männer gegen seine Läufe schlugen und traten, sackte der junge Pferdewensch in die Knie.

Panik stieg in seinen hellblauen Augen auf als er all den Zorn und den Hass sah, den ihm die Bürger entgegen brachten.

„Tötet ihn endlich!“ „Lasst diesen Bastard bezahlen!“

„Schlagt ihm den Kopf ab!“

Die böse Energie die über dem Platz lag steigerte sich mit jedem Augenblick der verstrich – als würde sie von etwas genährt oder angetrieben.

Dass Aufblitzen einer scharfen Stahlklinge lies Tidus seinen Kopf herumreissen – der Mann der zu der Menge gesprochen hatte näherte sich ihm und baute sich überheblich vor ihm auf.

Tidus wollte aufspringen, doch die Wachen hielten ihn fest am Boden – er konnte dem Fremden nur zornig anblicken. Als der Mensch schließlich unmittelbar vor ihm stand und ihn von oben herab verspottend ansah, erkannte es Tidus – dieser Kerl war der Selbe den er an der Klippe gesehen hatte.

„Du... du verdammter... du bist der...der Isi....“ knurrte der Zentaure dem Anderen entgegen, nur um von einem Schlag in seine Seite zum Schweigen gebracht zu werden.

Doch Isi's Mörder lachte nur auf „Das rettet dich jetzt auch nicht mehr Junge. Sie hätte mich nicht ablehnen dürfen. Sie schrie dass sie nur diesen Noah lieben würde. Dass sie herausgefunden hatte, mit wem ich zusammen arbeitete... da musste ich sie beseitigen!“

Tidus brüllte voller Zorn auf, doch Angus griff nur in sein Haar und riss seinen Kopf nach hinten „Sieh sie dir alle an! Sie gieren danach dich ausbluten zu sehen! Nur ein Wort von mir und sie haben dich ohne Fragen als Isoldes Mörder akzeptiert! Sie werden dich und Deinesgleichen hassen und jagen! Ihr Hass gibt mir die Kraft zu etwas Größerem zu werden!“ Die Augen des Zentauren waren vor Schock geweitet und kein Laut drang über seine Lippen – dieser Kerl war wahnsinnig. Er würde einen Krieg lostreten nur um an Macht zu gelangen. Tidus Hände versuchten sich aus den Fesseln zu lösen, doch das feste Seil schnitt nur schmerzhaft in seine Haut ein 'Ich...ich werde dich eigenhändig töten... ich ... ich werde DIR NIE VERGEBEN DU KRANKER PSYCHOPATH!!!!'

„Jetzt erfüll deine ehrbare Rolle und stirb endlich du Wurm!“

Kasca und Faith schrien laut auf, während Shuyar sich mit aller Kraft den Weg freiboxte als Angus die Schwertklinge hob.

Angus wurde noch in der Bewegung unterbrochen. Ein Geschoss schrammte scharfkantig an seinem Gesicht vorbei und lies ihn kurz erstarren. Entsetzt starrte er auf den kleinen schwarzen Kristall der sich tief in das Pflaster geschlagen hatte und sich langsam auflöste. Sein zorniges Gesicht schwenkte zu den Dächern der Häuser, doch der Schütze der ihn angegriffen hatte war längst verschwunden. Nur der Hauch eines schwarzen Nebels erinnerte an den Angreifer.

Schwarzes Blut rannte aus der Wunde seine Wange hinab und er brüllte zornig „Ich... Ich BRInG EuCH aLLe Um iHR MinDeRWErTIGEN KrEAtUREn!!! IHR sEId NIcHtS!... iCh.. Ich haBe ALLEIn dIE mACHt!!!!“

Die gaffende Menschenmasse stob kreischend auseinander als Angus Augen blutrot aufglühten und sich sein Körper verformte. Ledrige Schwingen bohrten sich durch seinen Rücken und starke Hörner brachen blutend aus seinem Schädelknochen hervor. Sein Körper verfärbte schwarz während seine Muskeln immer größer wurden und verhärten.

Das war wohl der Moment in dem der Dunkle ihn vollkommen übernahm.

Die Wachen die Tidus festgehalten hatten sprangen panisch zurück und flüchtenden

in alle Richtungen. Tidus konnte nur entsetzt zusehen wie sich der Mensch neben ihm verwandelte – doch dann sah die Klinge die aus den deformierten Klauen des Monsters glitt und klirrend aufschlug.

„Jetzt reicht’s!!!“ Shuyar sprang auf den geflügelten Dunklen los und schlitze mit seinen Klingen einen der ledrigen Flügel auf. Nur einen Moment später stürzte die geflügelte Faith mit ihrer Hellebarde auf das Monster hinab und hieb ihm die andere Schwinge vom Körper ab. Das schwarze Blut der Kreatur spritzte und fraß sich zischend wie Säure in den Boden. Der Dunkle heulte schmerz erfüllt auf und schlug mit seinen langen Krallen nach den Beiden. Kasca sprang nach vorn und zog Faith gerade noch aus der Bahn, bevor der Hieb des verletzten Flügels sie treffen konnte.

Shuyars Arm wurde von den Enden der Krallen gekratzt und lies ihn schmerz erfüllt zusammenfahren. Obwohl es nur eine oberflächliche Wunde war, pulsierte ein betäubender Schmerz durch seinen Körper und lähme ihn beinahe.

Angus erhob sich und wollte Shuyar erneut angreifen als Kasca ihn mit einem gezielten Tritt von den Füßen fegte. Die Kreatur fiel zu Boden und war mit blutunterlaufenden Augen dabei sich voller Zorn auf die Eselsdame zu stürzen, als ihn ein unerwarteter Hieb durchbohrte.

Verstört blickte er auf die Klinge die durch seine Brust gerammt worden war.

Faith war an Shuyars Seite geeilt um die Wunde zu heilen die ihm der Dunkle zugefügt hatte als sie es sah. Schützend über Kasca stand Tidus, der in seinen gefesselten Händen den Griff der Klinge fest umklammerte. Seine Beine zitterten, doch die Wut in seinem Inneren gab ihm Kraft.

„Verreck endlich... das... DAS IST FÜR ISI UND NOAH DU BASTARD!!!“ Tränen rannten über Tidus Wangen, als er den Dunklen seinen Zorn entgegen brüllte und ihm die Klinge noch weiter durch die Brust trieb. Der Körper des Dunklen schlug auf dem Pflaster auf und die Stahlklinge bohrte sich mit ihm in den Boden. Tidus lies die Klinge angewidert los und wich von dem dunklen Wesen zurück, welches nur noch unkontrolliert zuckte.

„NoAh...nOAh... ich... kaNn diEsEn NameN nIcHT lÄnGEr höREn!...“ das waren die letzten Worte bevor der Dunkle leblos zusammensackte und begann sich aufzulösen. Shuyar zischte abfällig. 'Das alles... nur wegen einem verdrehten Liebes-Drama? Nur weil Isolde Noah gewählt hatte musste sie sterben?' Er fand es beängstigend zu was einem die Eifersucht treiben konnte und wie sehr sie andere Leben verletzte.

Er blickte zu Boden und eine einzelne Träne rollte über die Wange des Grünhaarigen „Das... das ist doch alles Scheiße...“

Doch mit einem mal sah er etwas an sich vorbeihuschen und sich auf die Leiche des Dunklen stürzen. Der kleine Scythe schnüffelte kurz und blickte umher – als die Wogen des dunklen Rauches in seinen mageren Körper gezogen wurden. Das Tier schwebte nun über dem Boden und leuchtete hell auf.

Die Leiche des Dunklen war verschwunden – und der Scythe blickte die Freunde aufmerksam aus seinen wachen Augen an. Ein schneeweißes, glänzendes Fell überzog seinen gesamten Körper der nur so vor Energie zu trotzen schien.

„Hat... er Angus aus... gekackt?...“

Kasca lugte vorsichtig hinter Faiths Schulter hervor, welche nur den Kopf schüttelte.

„Er hat seine Seele gereinigt. Das hat nichts mit Verdauung zu tun!“

Das Tier schüttelte sich sichtbar zufrieden und blickte ein letztes Mal die Freunde an, bevor es schwungvoll davon huschte und zwischen den Beinen der aufgescheuchten Menschenmenge verschwand.

Shuyar blickte dem Tier nachdenklich nach „Diese starke böse Energie... ich bin mir sicher der Dunkle hat sie gesammelt – deswegen fand der Scythe keine Nahrung mehr...“

Faith nickte – Shuyars Gedanke klang durchaus einleuchtend.

„Kann mir bitte jemand erklären was zum Teufel hier eigentlich los ist?“

Tidus erschöpfte Stimme lies die Freunde aufschrecken – sie waren hier ja noch lange nicht fertig.

Nachdem sie die Fesseln des Zentauren gelöst hatten sahen sie wie einige der Wachen einen älteren Herren durch die Menge begleiteten.

Der gebrechlich wirkende Mensch blieb schließlich vor ihnen stehen und verbeugte sich tief. „Ich danke euch das ihr meiner Tochter Gerechtigkeit habt zukommen lassen. Und ich entschuldige mich aufrichtig bei euch junger Zentaure. Ich bin der Bürgermeister von Cudessa – ich kann nicht sagen wie sehr ich es bedaure diesem verabscheuungswürdigen Mann mein Vertrauen geschenkt zu haben. Er hätte uns beinahe alle ins Unglück gestürzt.“

Der alte Mann blickte die Vier niedergeschlagen an „Ich hoffe es gibt etwas das ich tun kann, um diesen Fehler wieder gut zu machen...“

Doch Kasca schnaufte nur schnippisch „Nicht uns musst du um Verzeihung bitten.“ und trat zurück und lies so freie Sicht auf Tidus, welchem noch immer die Unsicherheit ins Gesicht geschrieben stand.

„Tidus!“ Noah schloss seinen Bruder fest in seine Arme. Überglücklich wandt sich der Ältere an die Freunde „Ich danke euch...ich danke euch von ganzem Herzen!“

Sie erzählten dem Anführer der Zentauren was in Cudessa geschehen war.

Isoldes Vater war bereit Noah zu treffen um die restlichen bestehenden Hürden zwischen den Siedlungen zu beseitigen. Ihr Vater wollte ihren Herzenswunsch erfüllen, auch wenn seine Tochter es leider nicht mehr sehen würde.

Traurig blickte der Rappe zu Boden als er nach den richtigen Worten suchte.

„Isi und ich... trotz unserer unterschiedlichen Rassen haben wir uns geliebt. Umso mehr wollte sie das unsere Städte sich endlich zusammenschließen würden. Ich hatte gehant dass unsere Verbindung Schwierigkeiten heraufbeschwören würde. Doch ich hätte nie gehant dass es so tragisch Enden würde.“

Doch Tidus schlug seinem deprimierten Bruder liebevoll auf den Rücken „Kopf hoch Noah! – Isi würde nicht wollen das du in Selbstmitleid zerfließt.“

Sein großer Bruder nickte als er sich wieder an die Freunde wandte. „Ihr habt euer Versprechen gehalten – und ich halte das Meine. Unser Stamm wird sich der Rebellion mit Freude anschließen.“

Shuyar nickte zufrieden, als Tidus das Wort ergriff „He... Ich würde euch gerne begleiten, wenn das kein Problem ist – ich glaube ich dass es besser wäre wenn ich diesen Ort vorerst hinter mir lasse...“

Das war nur Verständlich – zwar hatten sie den wahren Mörder überführt, doch Tidus würden diese Gerüchte noch lange Zeit nachhängen.

Die Drei wechselten kurze Blicke aus und nickten schließlich einstimmig.

„Na dann, willkommen an Bord!“

Erneut stand der junge weißhaarige Wolfsmensch auf einer Anhöhe und schien Shuyar und seine erneut wachsende Gruppe kritisch zu beobachten. Sie hatten den Dunklen besiegt und den Jungen gerettet – und ganz nebenbei noch einen Scythe. Er war zwar noch immer mehr als argwöhnisch, doch inzwischen keimte fast schon etwas wie Sympathie für die junge Gruppe auf.

Fenril zuckte erschrocken zusammen als er den heißen Atem spürte, welcher ihm in sein Ohr hauchte „Na, mein Wölfchen?“

Seine Zöpfe flogen hoch als er schwungvoll herumwirbelte. „Loki!“ es war mehr ein aggressives Knurren welches seiner Kehle entrang. „Was willst du?!“

Seine blauen Augen hatte der junge Mann erbost zusammengekniffen – sein Blick lies keinen Zweifel übrig, wie wenig er die Gesellschaft des Anderen schätzte.

„Hey, ganz ruhig – ich will dir doch nichts Böses.“ Ein charmantes Lächeln zog sich über das sanfte Gesicht des Katzendämons, doch seine gelben Augen fixierten den Halbwolf. Wie eine richtige, neugierige Katze lies Loki ihn nicht aus dem Blick.

„Als würde ich dir und Deinesgleichen jemals vertrauen...“ knurrte Fenril ihn an. Doch selbst auf diese offene Feindseligkeit schien sich Lokis Einstellung nicht zu ändern.

Er zuckte nur mit den Schultern und grinste den feindseligen jungen Mann vor sich verschmitzt an „Ich bin ich – Es gibt Dinge die man nicht ändern kann, von daher akzeptiere ich meine Herkunft. Ich meine, dass es die Taten sind, die einen ausmachen.“

Fenrils Gesicht entspannte sich endlich etwas, als er den Schwarzhaarigen mit den weißen Strähnen kritisch musterte. „Dann bist du das wandelnde Chaos. Doch... ich muss zugeben dass du bisher keinen größeren Schaden angerichtet hast.“

Freude blitzte in den gelben, katzenhaften Augen auf als Loki mit einem Mal direkt vor Fenrils Gesicht sprang und sich leicht hinunterbeugte um den Kleineren tief in die Augen zu sehen.

„Siehst du? Ich könnte dir sogar nützlich sein... auch für ganz andere Dinge...~~“ Fenril jedoch schob sein Gesicht mit der flachen Hand einfach zurück, doch das brachte das Schnurren des Anderen nicht zum Schweigen.

„Übertreibe nicht.“

Obwohl Fenril mehr als genervt von seinem penetranten Gegenüber war, spürte er wie seine Wangen wärmer wurden als der Katzendämon vor ihm sein Gesicht in seine Hand schmiegte, als hätte er die ablehnende Handlung gar nicht bemerkt.

„Husch! Aus!“ Der kleine Weißhaarige versuchte seine Hand aus dem Griff des Anderen zu befreien, doch als wäre er festgewachsen klebte Loki weiterhin an ihm und schien jeden Moment der Berührung zu genießen.

Er fragte sich, warum dieser Mischling solch einen Narren an ihm gefressen hatte - aber viel wichtiger war wie er ihn im Moment wieder loswerden konnte. Er hätte ihn natürlich angreifen können, doch das hätte sich nicht Richtig angefühlt. Loki war zwar alles andere als seine bevorzugte Gesellschaft, doch der quirlige Katzendämon zeigte ihm keinerlei Feindseligkeit... zudem war er im Moment nicht einmal bewaffnet. Es... wäre nicht fair gewesen.

Selbst wenn durch die Adern des Anderen das Blut der Dunklen pulsierte.

Kapitel 9: Der Herr der Vampire

9. Kapitel Der Herr der Vampire

„Ich frage mich was Shuyar wohl gerade macht? Ich mach mir Sorgen. Was wenn er nicht richtig frühstückt? Das hängt ihm dann den ganzen Tag hinterher!“

Sakura starrte ihren Verlobten verstört an, der einen Großteil der Zeit damit verbrachte sich lautstark um seinen 'kleinen' Bruder zu sorgen.

„Du bist nicht seine Mutter! Ich glaube das er gut im Stande ist selbstständig zu Essen wenn er Hunger hat.“ wies ihn Sakura zurecht.

Aber das war einfach typisch Fircos. Erst auf Groß und Stark machen und dann in Sorge zerfließen – besonders wenn es um Shuyar ging. Aber es war schön zu sehen wie wichtig ihm sein Bruder war – diese enge Geschwisterliebe war nicht selbstverständlich.

Aylon hob nur hin und wieder sichtlich amüsiert eine Augenbraue, wenn der Silberhaarige erneut in einer Phase der grundlosen Sorgen verfiel und seine Verlobte ihn dort wieder - inzwischen ruppiger - herauszog.

„Immerhin wird die Reise wohl kaum langweilig werden, nicht wahr?“ wandte Aylon sich an Hisaki, welcher neben ihm lief – er schien von Fircos Gejammer Kopfschmerzen zu haben und hielt daher etwas Abstand zu dem großgewachsenen Dämonenprinzen.

„Nein... ganz sicher nicht...“ grummelte der Elf zurück. 'Vielleicht hätte ich doch lieber mit den Anderen gehen sollen...' Es war nicht das erste Mal das Hisaki diesen Gedanken hatte.

Doch um sich etwas abzulenken suchte er das Gespräch mit dem schweigsamen Lilahaarigen „Sagt Aylon... wie kam es überhaupt dazu das ihr der Anführer der Rebellion wurdet?“

Aylon schien es zu begrüßen das der Dunkelelf die Unterhaltung mit ihm suchte. Er überlegte kurz, doch dann lag ein Schmunzeln auf seinen Lippen „Ehrlich gesagt... ich kann mich gar nicht mehr genau daran erinnern wie es dazu kam. Als Kind kam ich nach einem Vorfall in einer Söldnergruppe unter die mich aufnahm. Ihr Anführer sah wohl Talent in mir, sonst hätten sie sich nie mit einem kleinen Menschenjungen belastet. Ich erlernte dort den Schwertkampf und meine eigenen Fähigkeiten zu nutzen. Nach dem Tod des Anführers löste sich unsere Gruppe jedoch auf und ich schlug mich alleine durch – und irgendwann landete ich bei den Rebellen, da ich ihre Ideale teilte. Und irgendwann wählten sie mich zu ihrem Anführer. Das wäre wohl die Kurzfassung.“

„Ihr musstet wohl auch viel Schlimmes durchleben.“ Hisaki schien sich Gedanken über ihn zu machen, doch Aylon antwortete nur so ruhig wie zuvor „Haben wir das nicht alle?“

Hisakis Augen sahen ihn groß an, jedoch sagte er nichts. Aylon sprach weiter „Wir alle haben bereits Dinge verloren die uns wichtig waren. Familie. Heimat. Freunde. Vielen hat das Leben wohl mehr genommen, als es ihnen je gegeben hat.“

Seine Gedanken drifteten zu seiner eigenen Familie, deren Erinnerungen tief in sich verborgen hielt – denn dies war etwas an das der lilahaarige Mensch nur ungern zurückdachte. Doch er sah mit entschlossenem Blick nach vorn „Deswegen kämpfe ich. Für eine Zukunft die besser wird als unsere Vergangenheit es war. Für eine friedliche Welt ohne Schmerz und Leid.“ Ein sarkastisches Lachen drang über seine Lippen „Das klingt unglaublich kitschig und idealistisch, nicht wahr?“ doch Hisaki schüttelte nur seinen Kopf und sein schneeweißes Haar wippte sanft mit der Bewegung „Nein, keineswegs. Ich finde es ein bewundernswertes Ziel.“

„Aber in der Rebellion sind schon einige schräge Typen... finde ich zumindest...“ hakte sich Fircos in das Gespräch ein – ausnahmsweise schien er einmal nicht in seinen unbegründeten Sorgen zu ertrinken.

„Zum Beispiel... diesen... Shanti? Was ist das eigentlich für ein Typ?“ setzte Sakura nach.

Hisaki erschauerte als er den Namen des Rotschopfes hörte – scheinbar kam er nicht mit dessen aufdringlichen und anhänglichen Art klar, wobei er diese nur bei dem Dunkelelf zu zeigen schien.

Aylon lachte kurz auf „Ach ja, Shanti... er ist sicher etwas speziell, aber ein verlässlicher Verbündeter - aber glaubt mir... die richtig 'Schrägen' habt ihr noch nicht einmal getroffen...jedoch Ich würde ihm jederzeit mein Leben anvertrauen, wenn es darauf ankäme. Auch wenn er kaum etwas über sich selbst preisgibt... “

„Haben wir nicht alle Dinge über die wir nicht gerne reden wollen? Ich bin mir sicher er hat seine Gründe dafür.“ stellte Fircos fest.

Aylons Blick schien zu bestätigen das er ebenfalls dieser Meinung war.

Der große silberhaarige Dämon hätte ebenfalls gerne gewusst wie Aylon zu seinem komplett andersfarbigen Auge kam – doch er würde nicht fragen.

Wenn sein neuer Gefährte es ihm irgendwann erzählen wollte, würde er dies tun.

Der Mensch hatte sich bisher als verlässlicher und starker Kämpfer herausgestellt.

Nicht nur das er überaus geschickt mit dem Schwert war, wie er bereits im Duell mit Shuyar gezeigt hatte – er hatte stets ein wachsames Auge auf seine Mitstreiter.

Fircos empfand es als überaus angenehm mit dem Schwertkämpfer zusammen zu arbeiten.

Sie folgten seit einigen Tagen nun schon dem Weg nach Nordwesten – ihr Ziel war das größere Herzogtum Arland. Die Stadt der Vampire. Arland war zudem eine der wenigen 'freien' Städte, die sich nicht unter der direkten Kontrolle des Königs der Dämonen befanden.

Auch wenn Sakura selbst zur Rasse der Vampire gehörte, konnte sie sich nicht vorstellen wie diese Stadt wohl aussehen würde – sie hatte Cathral kaum verlassen und in ihrer einstigen Heimatstadt hatten Bürger aller Rassen gelebt.

„Wie es dort wohl ist? In einer Stadt die von Vampiren regiert wird?“ kam unsicher über ihre Lippen, doch Aylon schmunzelte nur „Nicht halb so schlimm wie ihr es euch sicher vorstellt. Dort halten sich zwar größtenteils Vampire auf, jedoch auch andere Dämonen – Menschen oder Elfen dagegen kaum.“

„Vielleicht schmeckt ihr ja zu gut~~“ scherzte Fircos, der dafür einen Ellbogenhieb seiner Verlobten in seinem Magen erntete. Sakura konnte es nicht leiden mit all den Schauergeschichten über ihre Rasse in einen Topf geworfen zu werden.

„Kennt ihr den Herzog von Arland?“ fragte Sakura neugierig nach und Aylons Blick

schien etwas ernster zu werden. „Ich hatte vor einigen Jahren mit ihm zu tun – damals war er aber noch der Prinz und ich ein einfacher Söldner. Eine zufällige Begegnung würde ich sagen. Aber wir waren etwas wie... Freunde schätze ich mal.“

„Ihr wart?“ Hisaki schien überrascht das Aylon in der Vergangenheit sprach – der Lilahaarige seufzte nur tief durch. „Es war kurz vor dem Mord an seinem Vater, dem früheren Herzog als ich mit ihm zu tun hatte. Der Mörder – ein Mensch - wurde zwar noch am selben Tag hin gerichtet, doch danach hat er niemanden mehr vertraut außer seiner großen Schwester – seiner letzten Familie. Besonders auf Menschen ist er seit dem außerordentlich schlecht zu sprechen.“

„Na das sind ja die besten Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit...“ Fircos Kommentar wirkte zwar unpassend, doch es entsprach der Wahrheit.

„Das stimmt. Aber wie ich ihn kenne wird Azrael uns bereits erwarten. Die Spione Arlands sind Meister ihres Faches – sie werden längst wissen das wir auf dem Weg sind und welches Ziel wir verfolgen.“ Trotz seiner gefassten Stimme schien Aylon etwas nervös zu sein. Scheinbar konnte selbst er nicht einschätzen was ihn in Arland erwarten würde.

„Ich hoffe das wir ihn dazu bewegen können uns zu unterstützen. Seit dem Tod des alten Herzogs hat sich Arland aus der Politik herausgehalten und abgeschottet.“

Aylon konnte die Anspannung in den Gesichtern seiner Begleiter erkennen, doch er musste sich eingestehen das er selbst auch nicht anders fühlte.

Die Sonne hatte bereits ihren höchsten Punkt erreicht als sie die Stadtmauern Alrands durchschritten. Erstaunlicherweise wurden sie zwar von den Wachen kritisch beäugt, jedoch ohne weiteres eingelassen. Sakura musste feststellen das die Stadt ganz anders war als sie erwartet hatte. Sie hatte geglaubt das sie düster und unheimlich sein würde – doch soweit sie sehen konnte, sah sie nur hell verputzte Häuser und mit Blumen geschmückte Fensterbänke. Das Einzige was die Stadt bisher von anderen unterschied, dass kaum Händler oder Einwohner auf den Straßen zu sehen waren – auch viele Geschäfte hatten scheinbar momentan geschlossen.

Auf ihre Verwirrung hin klärte Aylon sie auf „Die meisten Bewohner hier sind reinrassige Vampire – und in der Regel vermeiden diese das starke Licht der Mittagssonne. Die Geschäfte eröffnen am Nachmittag wieder wenn das Sonnenlicht wieder schwächer wird.“

Sakura nickte – doch sie musste feststellen wie wenig sie über ihre eigene Rasse wusste. Sie selbst hatte nie all zu große Probleme mit dem Sonnenlicht gehabt, was sie darauf schloss das ihre Mutter nur ein Halbvampir gewesen war.

Fircos griff nach ihrer Hand und riss sie aus ihren Überlegungen. „Komm, lass uns weitergehen.“ er lächelte sie so liebevoll an, das ihre Knie ganz weich wurden.

'Ich bin... wirklich überglücklich dich an meiner Seite zu wissen, Liebster...'

Sakura nickte eifrig und ihre kurzen roten Locken wippten mit der Bewegung mit „Ja, lass uns gehen!“

Es dauerte einige Zeit bis die Wachmänner sie in das Anwesen des Herzogs eintreten liesen. Aylon schien verwundert, das niemand von ihrem Besuch wusste – zwar wussten die Männer nach seiner Vorstellung sofort wer er war, nicht aber was ihn und seine Begleitung hierher führte.

So musste eine der Wachen erst ihr Anliegen beim Herzog vortragen, bevor sie überhaupt in das große Anwesen eintreten durften.

Aylon war mehr als irritiert – was ging hier vor sich?

„Irgendetwas stimmt hier ganz und gar nicht...“ Aylon schien überrascht das Hisaki ebenfalls die bedrückende Atmosphäre spürte, die in dem Gebäude herrschte.

Fircos und Sakura hielten sich bedeckt und beäugten angespannt die schwer bewaffneten Wachen die sie zum Herzog eskortierten. Zahlreiche Gemälde und polierte Zierrüstungen zierten den langen Flur den sie entlanggeführt wurden. Ab und zu huschte ein Diener oder eine Magd mit gesenkten Haupt vorbei – sie schienen voll und ganz von irgendwelchen Vorbereitungen eingenommen zu sein.

Aylons Blick wanderte angespannt umher als er sich an seine Freunde wandte „Mich beunruhigt vielmehr das niemand von unserem Besuch wusste. Keinerlei Informationen scheinen diese Mauern erreicht zu haben. Auch nicht die Krähe mit unserer Nachricht, die wir noch vor unserem Aufbruch hierher gesandt haben...“

Fircos konnte sich an das Zelt mit den schwarzen Vögeln erinnern. Einer der Rebellen hatte ihm erklärt das diese Vögel sehr intelligent waren – und darauf trainiert seien, unauffällig Nachrichten zu überbringen. Krähen gab es überall – es wäre ihm sicher nicht einmal aufgefallen, wenn eines dieser abgerichteten Tiere sich in seinem Zuhause aufgehalten hätte. Das einzige was diese Rabenvögel äußerlich von ihren wilden Artgenossen unterschied war das dunkelrote, fast schon schwarze Metallringchen an ihrem Fuß welches geradezu in den gedeckten Farben der Tiere unterging.

„Das... ist in der Tat beunruhigend...“ gab der gehörnte Dämon zu.

Sie folgten noch einiger Zeit den langen Gängen des kleinen Schlosses bis sie in einen großen Saal geführt wurden. Bodenlange bordeauxfarbene Vorhänge verdunkelten die meisten Fenster. Nur durch wenige der kunstvoll verzierten Buntglasfenster drang das Sonnenlicht hinein und tauchte Teile des Raumes in ein buntes Farbenspiel.

Fircos wurde an sein altes Zuhause im Schloss erinnert – er hatte als er noch jünger war oft im Thronsaal gesessen und beobachtet wie die Farben sich mit dem Stand der Sonne veränderten.

Die Wachen führten sie noch einige Schritte weiter, bis hin zu einem erhöhten Absatz – durch das Zwielficht in das der Raum getaucht war, sah der junge Dämon erst jetzt dass in den Schatten der Vorhänge ein mit rotem Samt bezogener, kleiner Thron stand – auf dem ein jung wirkender Mann saß. Seine schmalen, bernsteinfarbenen Augen blitzten angespannt unter seinem langen dunkelbraunen Haar hervor, welches im Nacken locker zusammengebunden war. Das war also der Herrscher des freien Herzogtums Arlands? Fircos folgte Aylons Beispiel und ging respektvoll vor dem Herrscher Arlands in die Knie.

„Mit deinem Besuch hatte ich als Letztes gerechnet... Aylon... es ist einige Jahre her seit unserem letzten Treffen.“

Seine kalte, rauchige Stimme wirkte jedoch leicht amüsiert als sein Blick über die Gefährten wanderte „Du bist in durchaus interessanter Begleitung unterwegs... sogar mit einem der Kronprinzen...“ sein Blick blieb schließlich an Sakura hängen, welche er sofort als ein Mitglied seiner eigenen Rasse zu erkennen schien.

Mit einer flüchtigen Handbewegung wies er den Wachen an, sich zurückzuziehen. „Danke dass ihr meine Gäste hergeführt habt. Geht nun wieder euren Pflichten nach.“

Die gerüsteten Soldaten verneigten sich und verließen den Raum.

„Aber egal... was führt dich zu mir alter 'Freund'... nun da du der Anführer des Widerstands bist?“ mit einer Handbewegung deutete er den Freunden sich wieder zu erheben. Nachdem sie sich wieder aufgerichtet hatten wandte Aylon sich an den braunhaarigen Vampir „Ich nehme an dass unsere Nachricht zwecks unseres Besuches euch nicht erreicht hat Herzog?“

„Nein.“ Azrael schnaufte tief durch und rieb sich seine Schläfe als hätte er Kopfschmerzen „Ich habe keine Nachricht von euch und eurem 'Verein' erhalten – aber ich ahne was ihr von mir wollt...“ der Sarkasmus der seiner rauchigen Stimme mitschwang war unüberhörbar.

Sichtbar genervt war es schon fast ein zähnefletschendes Fauchen das dem jungen Vampirlord entwich „... sicher genau das Selbe das euer werter Vater von uns wünscht...“

Sein Blick schien Fircos zu durchbohren und der Silberhaarige zuckte nervös zusammen, sagte jedoch kein Wort auf diese offene Feindseligkeit ihm gegenüber.

Es war Fircos nur zu gut bewusst welchen Eindruck er aufgrund seiner früheren Stellung als Kronprinz vermittelte – und Azrael schien alles andere als erfreut über seine Anwesenheit hier zu sein.

„Möchtest du mich deinen reizenden Gästen nicht vorstellen, Bruder?“

die Stimme einer Frau drang durch den Raum. Erst als sie neben dem Herzog aus den Schatten schritt gab sie sich zu erkennen. Ihr langes braunes Haar umrahmte ihr blasses Gesicht – ebenholzfarbene, wache Augen blickten die Freunde aufmerksam an.

Ein leichtes Lächeln lag auf ihren Lippen während sie schließlich ihren Bruder auffordernd anblickte.

„Verzeiht – ich habe euch Anderen meine Schwester noch nicht vorgestellt. Dies ist Ellaila, meine ältere Schwester und Vertraute. Ihr müsstet sie noch kennen Aylon.“

„Natürlich – ihr seid noch immer hinreißend Prinzessin.“ verneigte sich Aylon.

Fircos und die anderen Taten es ihm gleich und der einstige Prinz ergriff das Wort „Es ist mir eine Ehre euch kennenzulernen. Ich bin Fircos, einer der einstigen Kronprinzen – das neben mir sind meine Verlobte Sakura und unser Freund Hisaki.“

Sakura konnte ihrem Verlobten die Anspannung ansehen unter der er stand – sie sah die kritischen und misstrauischen Blicke die Azraels Schwester hinter ihrem Lächeln verbarg. Sie umfasste die Hand ihres Partners und hielt sie fest – dies würde nicht das letzte Mal sein, dass Fircos aufgrund seiner Herkunft seine guten Absichten würde beweisen müssen.

Die anmutige Vampirin mit dem langen braunen Haar knickte kurz bevor ihre sympathische Stimme durch den Raum drang „Die Ehre ist ganz auf meiner Seite.“

Ihre fast schwarzen Augen folgten jedoch jeder noch so kleiner Bewegung der Gäste aufmerksam. Doch dann wandte sie sich an ihren Bruder, während ihr Blick noch immer nicht von ihren Gästen wich „Was führt sie zu uns Bruder? Sicherlich nicht der morgige Ball – der Erste seit Vaters Tod.“

„Nein.“ antwortete ihr Azrael knapp „Sie suchen die Unterstützung Arlands. Sie wollen dass unser Volk ihnen in ihrer Rebellion gegen die Göttin beisteht.“

Ellailas Augen blickten Fircos leicht zweifelnd an „Dann erstaunt es mich noch mehr

euch hier zu sehen, Kronprinz. Ist das Ziel der Rebellen nicht damit gleichgestellt euren eigenen Vater zu... entthronen?"

Fircos verfestigte nur seinen Griff an Sakuras Hand als er mit fester Stimme sprach „Ich bin nicht länger ein Prinz, Milady. Meine Gründe mich dem König der Dämonen entgegenzustellen sind allein mein Belang.“

Von seiner Antwort sichtbar amüsiert huschte ein Lächeln über die Lippen der brünetten Vampirin – Fircos hatte mehr oder weniger höflich gesagt, dass seine Beweggründe sie rein gar nichts angingen. Doch Ellaila schien mehr als zufrieden und auch Azrael schien mit einem Mal deutlich entspannter, denn scheinbar schien er sehr viel auf die Meinung seiner älteren Schwester zu halten.

Aylon räusperte sich und versuchte den Gesprächsverlauf wieder auf ihr eigentliches Anliegen zurückzuführen.

„Ihr kennt den Grund unseres Besuches Herzog. Ich weiß, dass Arland sich seit Jahren aus der Politik Gaias herausgehalten hat – und doch hoffe ich euch von unseren Beweggründen überzeugen zu können um eure Unterstützung zu gewinnen.“

Ein verspieltes Lächeln huschte über Azraels Gesicht als er seine Augen amüsiert zusammenkniff „Wie wäre es mit einem Spiel?“

Selbst Aylon schien nun mehr als irritiert „Wie meinen?“

Doch der Herzog lachte kurz auf und begann sich zu erklären „Sagen wir so... ich habe ein ... kleines Problem – wenn ihr es zu meiner Zufriedenheit löst, könnte ich über euer Gesuch zu eurem Gunsten nachdenken.“

Selbst Ellaila blickte ihren Bruder leicht verstört an, wagte jedoch nicht seine Entscheidung offen zu kritisieren.

„Ich sage es einmal so: Hier im Schloss gibt es einen Verräter. Eine miese Ratte welche Informationen nach Außen dringen lässt die Arland schaden können. Trotz aller Anstrengungen ihn zu entlarven haben wir noch immer keinen Erfolg vorzuweisen.“

Aylon blickte unbeeindruckt dem auffordernden Blick des Herzogs entgegen „Mit Verlaub – wäre es nicht geschickter dieses Anliegen euren Spionen zu übertragen? Oder verdächtigt ihr bereits jemanden aus deren Reihen?“

Doch Azraels Blick verfinsterte sich, während seine Schwester nur deprimiert den Kopf schüttelte „Nein... es ist zweifellos keiner aus unseren eigenen Reihen....“

„Wie könnt ihr euch dessen so sicher sein das keiner eurer Spione vielleicht ein doppeltes Spiel treibt?“ Fircos Frage war durchaus berechtigt – Arlands Spione waren als eine der Besten bekannt – doch sicherlich gab es auch unter ihnen schwarze Schafe.

Doch Ellailas Gesicht wurde blass und sie biss sich auf die Unterlippe als ihr Bruder antwortete.

„Weil unsere Spione alle tot sind. Keiner ist mehr... übrig der uns verraten könnte.“

Sakura schrak auf „Was? Wie... wie kann das denn sein? Seid ihr euch sicher?“

Azrael blickte zu Boden als hätte er Kopfschmerzen „Es ist keiner mehr am Leben. Einige wurden scheinbar gefoltert, andere ausgeweidet. Einzelne wurden so übel zugerichtet das man sie kaum noch identifizieren konnte. Bei Anderen... sind noch immer nicht alle Körperteile gefunden worden.“

Sakura fühlte wie die Übelkeit in ihr hochstieg wenn sie daran dachte wie all diese Leute gemeuchelt und abgeschlachtet wurden.

Sie fasste sich an die Brust während sich ihre andere Hand nur noch fester an die von Fircos klammerte.

Der braunhaarige Vampirherzog seufzte tief durch „...138 der besten Männer und Frauen Arlands wurden aufgespürt und für immer zum Schweigen gebracht. Daher liegt die Vermutung nahe, das es einen Verräter hier im Schloss geben muss. Es muss jemand sein der die Identitäten unserer Spione kannte. Er oder Sie musste wissen wo sie zu finden waren.“

„... Aber ich bin sicher das dies nicht das Einzige ist, das euch bedrückt Milord?“ Aylon schien deutlich angespannt, doch seine Stimme klang gefasst wie immer.

Azrael schüttelte leicht den Kopf „Nein. Wenn dies schon alles wäre hätte ich deutlich weniger Sorgen die mir Kopfschmerzen bereiten.“ Seine Schwester legte liebevoll ihre Hand auf seine Schultern und blickte ihn voller Sorge an.

„Vor ungefähr einem Monat erreichte uns ein Bote aus dem Schloss der Göttin.“ erklärte Ellaila „... sie haben uns ein Angebot unterbreitet...“

„Sie haben uns ein Ultimatum gesetzt...“ korrigierte sie ihr jüngerer Bruder während sein Gesichtsausdruck sich noch mehr verfinsterte – auch wenn Fircos nicht geglaubt hatte dass dies noch möglich wäre.

Sein verbissener Blick wanderte auf Fircos „Eurer 'Vater' wünscht dass wir 'unserer' Göttin die Treue schwören.“ Fircos blickte angespannt den Vampir an – er hatte kein gutes Gefühl bei der Sache. „Und welche Konsequenzen zieht es nach sich falls ihr euch 'falsch' entscheidet oder keine Stellung bezieht?“

Ellaila ergriff erneut das Wort „Arland wird mit dem Blut seines Volkes rot gefärbt werden, angefangen bei seinem Kopf.“

„Damit bin wohl ich gemeint...“ lachte Azrael sarkastisch auf.

Der silberhaarige junge Dämon stand wie erstarrt dort 'Das... das ist eine offene Kriegserklärung, sollte sich das freie Herzogtum Arland nicht der Herrschaft der Göttin unterwerfen... Oh Vater... wieso nur...'

„Wann... ist dieses Ultimatum?“ Hisakis Stimme, welcher bisher stillschweigend zugehört hatte, drang hart durch den Saal.

Ellaila nickte nur, überrascht von der Aufmerksamkeit ihrer Gäste „Morgen Abend. Passenderweise haben sie sich den anstehenden Tanzabend ausgesucht. Wenn auf so einer Veranstaltung die Entscheidung getroffen wird, weiß es in Kürze halb Gaia.“

„Ein Ball?“ die erneute Erwähnung der geplanten Tanzveranstaltung schien Sakuras Aufmerksamkeit geweckt zu haben „Unser Vater hatte jedes Jahr zum Blutmond diesen Abend ausgerichtet. Seit seinem Tod vor 6 Jahren fand er nicht mehr statt...“ antwortete die andere Vampirin sichtbar betreten. Doch Sakura hakte weiter nach „Warum das denn, wenn ich fragen darf?“

Doch diesmal war es der Bruder der kalt lächelnd antwortete „Weil er eben auf jenem Abend von einem Menschen niedergestochen wurde. Er hatte es geschafft sich unter die Gäste zu mischen und ihn hinterrücks anzugreifen.“

„Ich gehe davon aus dass ihr nicht plant, dieses gesellschaftliche Ereignis abzusagen?“ Aylons Frage war durchaus sinnvoll – wenn es Jemand auf Azrael abgesehen hätte, würde er die Ironie ausnutzen und genau an diesem Abend zuschlagen.

Ellaila schüttelte leicht ihren Kopf und sah ihren Bruder kritisierend an „Azrael wünscht das dieser Abend ausgerichtet wird. Wenn er sich das in den Kopf gesetzt

hat, bringt ihn niemand davon ab, nicht einmal ich.“ doch ihr Bruder lachte nur sarkastisch in sich hinein.

Hisaki stellte fest dass der Herrscher von Arland nicht nur misstrauisch, sondern auch noch ein Sturkopf war – eine wahrlich perfekte Mischung. Doch er konnte in Aylons Augen sehen, dass dieser wirklich besorgt darüber war wie sich die Situation entwickelt hatte.

„Einverstanden. Wir werden dein Angebot annehmen.“ die Freunde blickten Aylon erstaunt an, doch akzeptierten den Entschluss ihres Anführers.

Azrael nickte kurz bevor er weiter sprach „Dann ist es beschlossen. Ihr habt Zeit bis morgen Abend. Falls ihr etwas benötigt stehen euch Bedienstete bereit.“ der junge Vampir stützte erneut seinen Kopf auf seiner Hand ab „Ellaila, wärest du so freundlich unsere Gäste zum Gästeflügel zu bringen? Ich werde die Diener anweisen euch rechtzeitig zum Abendessen zu benachrichtigen. Nun dann, ihr habt sicher einiges zu tun.“

Die braunhaarige Vampirin blickte erst etwas irritiert, nickte jedoch und wies die Freunde an ihr zu folgen.

Gerade als sie losgehen wollten meldete sich Azrael sich nochmals zu Wort „Außer Aylon. Ich würde dich gerne noch etwas fragen. Unter vier Augen.“

Der Angesprochene blieb stehen und wartete bis seine Freunde den Raum verlassen hatten, bis er wieder einige Schritte auf den Älteren zuing. Erstaunt musste der Anführer der Rebellen feststellen das sich jetzt etwas Anderes in den Augen des Vampirs widerspiegelte – Unsicherheit und Nervosität.

„Ich bin überrascht dass du dieses Angebot angenommen hast... ich vermute dass deine Hilfsbereitschaft von dem möglichen Bündnis rührt?“ Azraels Stimme klang kalt und berechnend, doch Aylon schüttelte nur den Kopf „Ich werde dir helfen, da ich in dir noch immer einen Freund sehe – ich werde dir beistehen egal ob du uns unterstützen wirst oder nicht.“

Aylon wandte sich ab und folgte seinen Freunden, die bereits vorgegangen waren. Er sah nicht wie der junge Vampirherzog seinen Kopf beschämt in seinen Händen vergrub während er sich leise fluchend auf seine Lippen biss „...Warum... musst du ausgerechnet jetzt wieder auftauchen?....“

Nachdem den vier Freunden zwei Zimmer zugewiesen wurden, war erst einmal die Zeit für eine Krisensitzung.

In dem nahen Innengarten setzten sie sich auf zwei der Holzbänke und starrten sich grübelnd an.

„Das war mehr als... unerwartet nicht wahr?“ fragte Fircos nach einiger Zeit vorsichtig nach. Sakuras Gedanken drifteten ab und sie beäugte lieber die schönen Blüten der Pflanzen die hier gepflegt wurden.

„Unvorstellbar... das ihr gesamtes Spionagenetzwerk vollkommen zerstört wurde. Der Schuldige muss in der Tat innerhalb Arlands- nein, innerhalb dieser Mauern zu finden sein.“ Hisaki war immer noch von dieser Tatsache mehr als schockiert.

„Hätte ich geahnt was hier vor sich geht... wäre ich viel früher gekommen...“ grummelte Aylon in sich hinein „Vielleicht... könnten sie noch leben...“

„Lade dir nicht die Schuld dafür auf die Schultern, Aylon.“ Fircos versuchte den Lilahaarigen aufzumuntern. „Wenn Azrael wirklich das Ziel eines Anschlags sein sollte... haben wir immerhin noch eine Chance den Täter zu finden und unschädlich zu

machen. Und vor allem Azrael seine mürrische Haut zu retten!"

Aylon war überrascht wie motiviert Fircos mit einem Mal schien – fast schon als wollte er es unbedingt selber schaffen. Vielleicht um sich zu beweisen dass er mehr als nur das 'Prinzchen' war, das der Herzog und seine Schwester in ihm sahen.

Er nickte dem silberhaarigen, gehörten Dämon dankbar zu.

Dennoch wirkte der Mensch etwas niedergeschlagen „Nunja... hat einer von euch einen Plan?"

Hisaki schien überrascht das Aylon scheinbar keinen Plan parat hatte „Ich könnte schauen was ich in der Stadt herausfinde. Ich glaube nicht dass den Einwohnern der Mord an den ganzen Männern und Frauen entgangen ist. Vielleicht wissen sie etwas das uns weiterhilft."

„Ich werde mich etwas bei den Wachmännern und Dienern umhören... vielleicht haben sie zumindest ein Gerücht aufgeschnappt..." seufzte Fircos.

Sakura blickte auf und schien kurz zu überlegen „Ich denke ich werde diese Ellaila noch ein bisschen ausquetschen. Ich hab das Gefühl dass sie uns etwas verheimlicht hat."

Auf Aylons kritischen Blick hin lachte Sakura nur leise auf und beruhigte ihren Anführer sofort „Ich bin natürlich diskret und benehm' mich~~~ aber ich kenne kein Mädchen welches nicht immer für etwas Frauengespräche zu haben ist!"

Aylon nickte zufrieden als er in die Runde sah „Ich... werde wohl nochmals versuchen mit Azrael zu sprechen. Vielleicht auch einigen Hauptmännern und Beratern. Mehr fällt mir im Moment leider auch nicht ein."

„Wie wäre es wenn wir uns vor dem Abendessen treffen und austauschen was wir herausgefunden haben?" Die Männer nickten auf Sakuras Vorschlag hin bestätigend und schon machten sich alle auf den Weg – es war bereits früher Nachmittag und so blieben ihnen bis zum Ablauf ihrer Frist kaum mehr als ein ganzer Tag.

Die Sonne war bereits gesunken als sich die Freunde vor dem Speisesaal einfanden um ihre Erkenntnisse miteinander zu teilen.

Hisaki blickte enttäuscht zu Boden „Ich habe einiges gefunden... illegale Waffenhändler, mehr als suspekter Medizinbrauer – aber nicht die Informationen die ich gesucht habe... tut mir leid."

Doch Fircos lehnte sich an die Schulter des Dunkelelfen und begann ebenfalls zu seufzen „Dann hast du mehr gefunden als ich... Alle sind hier natürlich mehr als vorsichtig... und mir gegenüber extrem misstrauisch... wenn es morgen regnet bin ich ihrer Meinung nach sicher der Schuldige..."

Hisaki klopfte Fircos aufmunternd auf den Rücken – der Junge hatte es hier eindeutig am schwersten von allen. Das Gerücht, dass einer der Kronprinzen im Schloss war hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet – ganz egal ob er diesen Status noch innehielt oder nicht.

Es war deutlich spürbar welche Abneigung die Bewohner Arlands gegen alles hegten, was auch nur entfernt mit dem Schloss der Göttin zu tun hatte. Fircos wurde wie ein seltenes Tier von allen Seiten beobachtet, bei dem man nicht wusste ob es friedlich war oder es jeden Moment angreifen würde.

„Ich habe leider auch nichts Besonderes vorzuweisen." gab Sakura enttäuscht zu „Zwar habe ich mich lange mit Ellaila über verschiedene Dinge unterhalten... aber

diese Frau spielt außerhalb meiner Liga. Alle Ideen die ich hatte, hat sie schon vor Wochen umgesetzt. Sie ist so intelligent und wohl erzogen... da fühle ich mich dagegen wie ein Bauernmädchen..."

„Es würde mich wundern wenn es anders wäre... Ellaila wurde bis zur Geburt ihres Bruders für die Rolle der künftigen Herzogin ausgebildet. Sie ist in vielerlei Gebieten eine wahre Meisterin.“ erklärte Aylon.

„Ich weis nur dass sie unglaubliche Angst um ihren Bruder hat... er... liegt ihr wirklich sehr am Herzen...“ Sakuras Stimme wurde leiser – sie konnte die Angst der Prinzessin nachvollziehen, die Letzte ihr bleibende Familie zu verlieren.

Die ganze Situation schien Aylon Kopfschmerzen zu bereiten, denn der junge Schwertkämpfer begann seine Schläfe zu massieren „Dann haben wir nichts erreicht. Verdammt.“

Auf die fragenden Blicke seiner Freunde holte er tief Luft und begann zu erzählen was er die letzten Stunden gemacht hatte.

„Azrael hat es größtenteils geschafft mir aus dem Weg zu gehen... scheinbar... kann er mir kaum noch Sympathie abgewinnen. Die wenigen Male als ich es geschafft habe mit ihm zu sprechen... bekam ich kaum brauchbare Informationen. Selbst wenn es noch der Azrael wäre den ich einst kannte, würde er kaum Hilfe annehmen. Er würde versuchen seine Probleme selbst zu lösen. Das er uns mit diesem 'Spiel' indirekt um Hilfe bittet, fällt schon stark aus dem Rahmen.“

Aylon verschränkte seine Arme und sah betreten zu Boden.

„Die anderen die ich fragte sind absolut ahnungslos. Keine Spuren. Keine Hinweise. Nichts. Ich habe über einen Kontaktmann bereits Unterstützung angefordert – doch ich weis nicht, ob sie es rechtzeitig hierher schaffen...“

Er hob seinen Kopf wieder und lies seinen Blick über den offenen Gang schweifen der von beiden Seiten von Terrassen und kleinen Gartenanlagen gesäumt war. „Irgendetwas stimmt hier nicht. Über diesem ganzen Ort liegt eine Bosheit die sogar ich spüren kann... oder bilde ich mir das nur ein?“

Fircos schüttelte den Kopf „Nein... ich spür' es auch. Aber es bringt nichts noch länger hier zu stehen. Wir sollten Azrael und Ellaila nicht warten lassen und mit ihnen speisen.“

Die Freunde nickten sich zu und betraten zusammen den Speisesaal, aus dem ihm schon die Düfte köstlicher Speisen entgegenwehten. Verschiedene Diener führten sie zu ihren Plätzen an der längeren Tafel und brachten ihnen ihre Speisen.

Ellaila schien höchst zufrieden dass ihre Gäste zu ihr und ihrem Bruder gestoßen waren – doch dieser stocherte desinteressiert auf einem Stück Fleisch herum, das inzwischen kaum mehr appetitlich aussah.

Mit einem Mal erhob sich der Vampirherzog „Entschuldigt mich. Ich... fühle mich nicht wohl... Wir werden uns morgen wieder sehen...“ mit diesen Worten drehte sich der Vampir mit dem langen braunen Haar einfach ab und verlies den Raum.

Ellaila sah ihrem Bruder besorgt hinterher, doch dann lächelte sie den Freunden gequält entgegen „... Kommt schon, esst. Es wäre schade wenn diese ganzen Speisen verderben würden.“

Zwar schmeckten die aufgetischten Gerichte köstlich, doch die bedrückende Stimmung hing schwer über ihnen. Kaum jemand sprach und alle schienen in ihren eigenen Gedanken zu sein.

Die braunhaarige Vampirin versuchte etwas die Stimmung aufzuhellen, doch es war kaum mehr als beiläufiges Gerede. Als schließlich alle ihre Teller geleert hatten, stand sie auf und wandte sich erneut an die Freunde „Ich gehe davon aus das ihr für den morgigen Abend kaum die richtigen Kleider bei euch tragt. Ich werde morgen für euch passende Gewänder herauslegen lassen. Nun entschuldigt mich bitte – ich wünsche eine angenehme Nacht.“ sie nickte ihnen noch höflich zu bevor sie sich zurückzog.

Fircos saß am Rand des großen Bettes und starrte ins Leere.

Die Anderen hatten beschlossen das er sich sein Zimmer mit Sakura teilen sollte. Das andere Zimmer nahmen Hisaki und Aylon, doch die Beiden kamen auch gut miteinander aus und würden keine Probleme haben im selben Zimmer zu schlafen.

Er lies sich nach hinten auf die weiche, gefederte Matratze fallen und starrte den kunstvollen Stuck der Decke an.

'Heute... war ich mehr als nutzlos... bin ich überhaupt jemals von wirklichem Nutzen?' Er verstand nichts von Politik, Spionage, taktischen Fragen oder anderen dieser Dingen.

Nur die Grundsätze der gesellschaftlichen, höfischen Regeln und Etikette war ihm bekannt und davon hatte er bereits sicher die Hälfte vergessen.

Im Schloss war er nie in Dinge wie politische Fragen einbezogen worden – oder er hatte sich stets erfolgreich davor drücken können. Die Lehrer die ihn und seinen Bruder zu diesen Themen hatten unterrichten sollen hatten die meiste Zeit damit zu tun gehabt ihn wach zu halten.

Er hatte dies immer als überflüssig empfunden, doch nun wünschte er das er damals besser den Worten seiner Lehrmeister gelauscht hätte.

Der Dämon mit dem kurzen silbernen Haar seufzte tief durch 'Es ist egal was ich mir wünsche getan zu haben oder nicht – das Geschehene lässt sich nicht mehr ändern.'

Es war im Moment einfach nur zu frustrierend – Fircos musste sich eingestehen dass er mehr als Mittelmäßig war. Das Einzige was er gut konnte war kämpfen, doch selbst daran begann er zu zweifeln.

„Über was denkst du nach?“ Sakuras Stimme durchriss die Stille. Fircos schreckte hoch und drehte sich zu ihr um.

Er schluckte schwer als er seine Freundin erblickte - die rothaarige Vampirin trug nicht mehr als ein seidenes Negligee und drehte nervös an den Strähnen ihres frisch gewaschenen, offenen Haares herum. Zwar waren sie schon seit einiger Zeit liiert, doch bisher hatte es kaum private Momente wie diesen gegeben.

„Ich hab nur darüber nachgedacht wie hinreißend du aussiehst meine Liebste.“

Sakura zog nur kritisch eine Augenbraue nach oben „Du bist ein schlechter Lügner – aber netter Versuch.“

Doch Fircos lächelte sie gequält an – er wollte zwar versuchen seine optimistische Art zu erhalten, doch im Moment war ihm alles andere als nach Fröhlichkeit zumute.

Noch schlimmer traf ihn der Gedanke dass er hier in Selbstmitleid verfiel, während andere so viel mehr als er verloren hatten. Seine eigene optimistische, unbekümmerte Natur widerte ihn an und er fühlte sich so nutzlos wie nie zuvor in seinem jungen Leben.

Seine Verlobte blickte ihn einen Augenblick nachdenklich an, doch dann setzte sie sich an Seite und ergriff sanft seine Hand.

„Willst du es mir wirklich nicht sagen?“ hakte der Rotschopf nach.

Es dauerte einen Moment bis Fircos schließlich tief durchatmete und zu sprechen begann „Ich... ich fühle mich nur... etwas verloren... Ich weis nicht mehr was ich denken oder glauben soll. Über Vater... die Dunklen... mein bisheriges Leben... über mich... was ich mein ganzes bisheriges Leben eigentlich getan habe...“

Der junge Dämon schluckte schwer „Dass Vater kontrolliert wird um solche Dinge zu tun... mein ganzes Leben kommt mir vor wie eine Lüge. Ich habe es nie hinterfragt, ich habe es einfach so hingenommen.“

„Doch das Seltsame ist... seit Shuyar es mir erzählte... von den Visionen die er hatte... glaube ich mich auch erinnern zu können. Als wäre eine einfach eine Truhe geöffnet worden in der diese Erinnerungen verschlossen waren. Aber sind das wirklich meine Erinnerungen? Oder sind es Trugbilder an die ich glaube mich erinnern zu müssen? Ich.. ich weis gar nichts mehr...“

Sakura wusste keine Worte mit denen sie ihren Verlobten hätte aufbauen können. Doch dann weckte etwas Glänzendes ihre Aufmerksamkeit – vereinzelte Tränen rollten über die Wangen des einstigen Prinzen während er weiter lamentierte „Du hast so viel mehr verloren als ich... und doch bin ich es, der hier in jämmerlich in Selbstmitleid ertrinkt. Ich bin wirklich nicht mehr als ein verwöhntes, egoistisches kleines Prinzchen...“

Fircos zuckte erschrocken zusammen als sie vorsichtig eine der Tränen fort wischte. Seine roten, katzenhaften Augen starrten sie unsicher an als sie begann tröstend über seine Wange zu streichen.

„Du hast ein so aufrichtiges Herz Fircos. Du gibst alles damit die, die nah stehen glücklich sind... du willst niemanden belasten und frisst deswegen all deine Sorgen in dich hinein.“

Doch du gibst immer dein Bestes...“

Sie sah ihm tief in die Augen „... Ich liebe dich so sehr... also bitte, vertrau mir. Du musst dir nicht allein alle Last der Welt aufbürden. Mit dir teile ich Freude und Traurigkeit... ich teile mit dir mein Leben, wenn du es nur zulässt.“

Sakura legte ihre Hände um sein Gesicht und zog ihn an sich heran. Sanft trafen sich ihre Lippen. 'Ich... bin wirklich dumm...' Fircos konnte sich diesen Gedanken nicht verkneifen. Er hatte all die Zeit die wundervollste Frau die er sich vorstellen konnte an seiner Seite, doch erst jetzt erkannte er wie großartig sie wirklich war. Trotz all der Schwächen die er in sich sah, schenkte sie ihm nur ihre endlose Liebe und tiefes Vertrauen.

Als sie sich voneinander lösten sah er tief in ihre hellen goldfarbenen Augen.

An ihrer Seite fühlte er sich sicher und geborgen – und er würde niemals zulassen dass jemand ihr noch mehr Leid zufügen würde.

Er spürte ihre schlanken Finger wie sie unter sein eng anliegendes Hemd glitten und ihre Lippen etwas unsicher erneut die seinen suchten.

Seine Hände fuhren durch ihr weiches, feuerrotes Haar und zogen Sakura nah an sich – diese Nacht wollte er seiner Geliebten einfach nur so nah wie nur möglich sein.

Auch den folgenden Tag konnten die Freunde auch keine weiteren Ergebnisse erzielen. Die Diener und Bewohner des Schlosses waren zu beschäftigt mit den Vorbereitungen des Abends, um sich mit ihren Fragen aufhalten zu lassen. Selbst Ellaila schien vollkommen in ihrer Rolle als Gastgeberin des Abends aufzugehen und schien fast schon zu verdrängen welcher Schatten über diesem Ereignis lag. Herzog

Azrael lies sich entschuldigen – scheinbar wurde er noch immer von starken Kopfschmerzen geplagt so dass er erst zur Abenddämmerung seine Gemächer verlies. Sakura schnallte gerade den Beimgurt für ihren Dolch fest als Fircos das Zimmer betrat.

„Oh, Verzeihung... Ich... ich dachte du bist schon fertig.“

Sakura wirbelte herum und entgegnete ihrem Verlobten nur freudig „Kein Problem~ du könntest mir vielleicht helfen das Kleid am Rücken zu schnüren?“

Ellaila hatte ihr ein langes Kleid mit geschnürten Rückenteil bringen lassen, das sich nach einigen Schnürungen an ihren Körper schmiegte wie eine zweite Haut.

Nachdem Fircos gewissenhaft den letzten Knoten geknüpft hatte, warf auch sie endlich einen neugierigen Blick auf die Kleidung die er erhalten hatte.

'Ohja... das... steht dir wirklich toll... da bekomm' ich ja ganz weiche Knie...'

schluckte Sakura schwer. Fircos war in eine der herzoglichen Paradeuniformen gekleidet und sah mehr als nur gut aus.

„Ich beneide dich schon fast um dein Kleid...“ seufzte der silberhaarige Dämon „Wie? Wie kommst du denn darauf?“

Fircos zwinkerte ihr nur zu „Du kannst unter dem Rockteil zumindest eine Waffe verstecken... ich kann zwar meine Klinge beschwören... aber Aylon und Hisaki haben es schwerer... wir haben schon überall versteckt Waffen positioniert. Keiner weiß was heute Abend geschehen wird.“

Durch das offene Fenster erklang eine leise Melodie – die Musiker schienen noch ein letztes Mal die Stücke für den Abend zu proben und Fircos reichte Sakura seine Hand. Auf ihre Verwirrung schenkte er ihr nur ein charmantes Lächeln.

„Darf ich um diesen Tanz bitten? Ich glaube kaum dass wir später die Möglichkeit haben werden...“

Sakuras Wangen wurden rot als sie schüchtern nickte „Ja... nichts lieber als das mein Liebster...“

„Wirklich beeindruckend.“ Aylon stand am Rand des Saals und blickte auf die ausgelassen feiernde Menge – zahllose Vampire und Dämonen hatten sich zu diesem Abend eingefunden und versuchten einander mit Prunk und Eleganz zu übertreffen. Die Damen hatten sich in ihre feinsten und teuersten Kleider gehüllt, während die Herren beeindruckende Gewänder und Uniformen trugen. Aylon selbst hatte wie auch Hisaki und Fircos eine Paradeuniform des Herzogtums an – auch wenn er sich nicht wirklich wohl darin fühlte. Die reichen Verzierungen und geschmückten Nähte waren für seinen Geschmack viel zu auffällig, aber das lies sich nicht ändern. Er konnte seine Kameraden an ihren vereinbarten Positionen ausmachen und nickte ihnen zu – durch kurze Gesten bestätigten sie ihm ebenfalls, dass sie für alles bereit waren was nun geschehen würde.

Kritisch musterte sein wacher Blick jeden einzelnen der Gäste bis er schließlich auf dem kleinen Podest stehen blieb.

Azrael und Ellaila standen in ihren schönsten Gewändern dort und zogen alle Aufmerksamkeit auf sich. Die Menge verstummte, als Ellaila ihre Ansprache hielt.

„Wir danken euch für eurer zahlreiches Erscheinen, Adel und Bürger von Arland!“

Ellailas Stimme drang stark durch den Saal „Nach nun fast 6 Jahren haben wir beschlossen erneut den Ball zum Blutmond auszurichten.“

Azrael stand seitlich neben seiner Schwester und schien sich am liebsten in Luft

auflösen zu wollen, doch Ellaila war voller Motivation – man sah an das sie es liebte solch ausschmückende Reden zu halten. Die brünette Vampirin schien sich immer mehr hineinzusteigern und konnte sich scheinbar kaum noch vor der bewundernden Menge halten „Zudem haben wir heute außergewöhnliche Gäste unter uns, den Kronprinz und--“

Ein eisiger Blick ihres Bruders lies sie ihren Satz unterbrechen und völlig erschrocken die Hand vor ihrem Mund legen. Scheinbar war die sonst so perfekte Ellaila selbst überrascht wie schnell ihr diese Worte über ihre Lippen gerutscht waren.

Fircos entsetzter Blick war nicht zu übersehen – Aylons finsterer Blick deutete ihm an Ruhe zu bewahren, doch die ersten Gäste drehten sich schon nach dem silberhaarigen Dämon um und liesen ihn schwer schlucken. Sein ursprünglicher Plan den Abend unauffällig zu überwachen, war durch das Missgeschick der Prinzessin mit einem Mal zerschlagen.

Ellaila versuchte die Situation zu retten „... den Kronprinzen Fircos mit seiner reizenden Verlobten – wir freuen uns sehr dass sie uns den heutigen Abend mit ihrer Anwesenheit beehren. Nun feiert Bürger von Arland – auf das dieser denkwürdige Abend uns immer in Erinnerung bleiben wird!“

Nach einem tosenden Beifall begann bereits Tanzmusik zu erklingen und die ersten Tänzer schritten elegant über den polierten Marmorboden.

„Wie konntest du das vor allen Leuten sagen?“ Azraels Ton war schroff als er seine ältere Schwester zurechtwies. Betreten sah Ellaila zu Boden und entschuldigte sich aufrichtig „Verzeih Bruder... ich weis auch nicht was in mich gefahren ist... ich hoffe nur dass es keine unnötigen Probleme bereitet...“

Azrael sah angespannt in Richtung des einstigen Kronprinzen mit Verlobten, die nun von zahlreichen neugierigen Personen umringt waren.

Er seufzte tief bevor er weitersprach „... Wenigstens hast du nicht nicht noch hinaus geplappert dass der Anführer der Rebellion ebenfalls hier ist. Aber verzeih mir... wenn ich die Ansprache selbst gehalten hätte, wäre das gar nicht erst passiert.“

Doch Ellaila lächelte ihren Bruder nur liebevoll an „Mein Fehler tut mir wirklich leid... aber ich weis doch das dir solche Ansprachen nicht liegen... komm... wir müssen zumindest so tun, als hätten wir diesen Abend ebenfalls Spaß...“ und mit diesen Worten zog sie ihren mürrischen Bruder auf die Tanzfläche.

Hisaki hätte innerlich vor Wut schreien können. Ihr ausgeklügelter Plan war durch das lose Mundwerk dieser Prinzessin zerstört – Fircos und Sakura waren dermaßen von Leuten umringt, dass sie Mühe hatten sich diese vom Leib zu halten – sie konnten so unmöglich ihre geplanten Aufgaben ausführen. Er musste sich umgehend mit Aylon besprechen wie sie nun weiter machen sollten.

„Darf ich um diesen Tanz bitten?“ die Stimme einer jungen Dame lies Hisaki herumdrehen und sich ihr zuwenden.

Der Dunkelelf war wie gebannt von der Schönheit der jungen Vampirin, die vor ihm stand.

Ihr schlanker Körper war in ein reich verziertes und hoch geschnürtes Korsagenkleid gehüllt – der weite Ausschnitt lies tiefe Blicke auf die üppige Oberweite zu. Ihre schlanken Finger waren in lange Satinhandschuhe gehüllt, während ihre ausladende feuerrote, gelockte Haarpracht ihre blasse Haut und die türkisfarbenen Augen umrahmte. Ein schlichtes, rotes Band zierte ihren dünnen Hals und lies für den Elfen keinen Zweifel offen. Hisaki seufzte tief „... Shanti... was... tut ihr hier?“

„Also wirklich – freust du dich denn nicht wenigstens ein bisschen mich zu sehen?“

Der Gestaltwandler schien beleidigt – sichtbar eingeschnappt verschränkte er in Gestalt der jungen Frau die Arme und sah Hisaki auffordernd an.

„Dabei habe ich mich extra für diese Gelegenheit herausgeputzt...“

Der Dunkelfelf beäugte den Anderen kritisch „Und welche Gelegenheit sollte das sein?“

Shanti griff plötzlich seine Hand und zog den Elfen in die Mitte des Saales. Er lächelte Hisaki verschmitzt an „... mit dir zu tanzen natürlich~~“

Auf Hisakis verstörten Blick flüsterte die rothaarige Schönheit nur leise „Hier haben die Wände Ohren... inmitten der Tanzfläche sind wir noch am Sichersten.“

Hisaki war sich nicht sicher warum Shanti überhaupt hier war – aber scheinbar hatte der junge Wandler Informationen die er ihm unbedingt mitteilen musste – und zwar so geheim wie möglich. Sie schritten einige Tanzschritte über den glatten Marmor als Shanti erneut zu sprechen begann „Ich bin mir sicher dass ihr bereits wisst das es heute Abend geschehen wird?“ Hisaki führte Shanti mit sicheren Schritten über die Fläche „Natürlich...“

Ein Lächeln lag auf den Lippen der jungen Frau die sich von ihm führen lies „Er wird sich der Herrschaft der Göttin nicht unterwerfen. Und sie haben bereits Vorkehrungen getroffen.“

Shanti vollführte eine elegante Drehung, nur um erneut in Hisakis Armen zu landen.

Der Elf war hochkonzentriert „Wie könnt ihr euch so sicher sein?“

Doch die Rothaarige Frau in seinen Armen lächelte ihn nur an „Ich kann sie spüren... ich rieche sie... die Dunklen die in den Schatten lauern...wie sie auf den richtigen Moment warten um hervor zu brechen...“

Der Tanz endete in einer kunstvollen Drehfigur – mit deren Ende Shanti eng in Hisakis Armen landete „Mein Gefühl sagt mir dass der Verräter sich bald zu erkennen gibt... und auch wo wir ihn finden werden...“

Vorsichtig schlang der junge Gestaltwandler zum Erstaunen des Anderen seine zarten Arme um dessen Hals und sein Kopf näherte sich Hisakis gebräunten Nacken.

„Und mein Gefühl hat mich bisher nie im Stich gelassen...“

Hisaki spürte wie seine Ohren ganz warm wurden – er konnte schon fast Shantis volle Lippen spüren, doch er hauchte ihm nur fast schon zärtlich in sein Ohr „Trefft mich in 10 Minuten im Dienstbotentrakt.“

Seine türkisen Augen vergnügt zusammengekniffen zog sich die rothaarige Schönheit jedoch zurück und knickste höflich vor ihm „Habt Dank für den wundervollen Tanz.“

Mit diesen Worten lies er Hisaki einfach stehen und schlängelte sich anmutig durch die Menge der anderen Gäste – und wurde nicht gerade von Wenigen mit bewundernden oder neugierigen Blicken verfolgt.

Auch Hisakis dunkle Augen folgten ihm, bis er in der feiernden Menge verschwunden war. Er fasste sich an sein Ohr, denn er glaubte noch immer den heißen Atem des Anderen zu spüren. Sein Herz, das ihn vor einigen Momenten noch bis zu seinem Hals zu schlagen schien, beruhigte sich allmählich wieder. Warum wühlte ihn die Gegenwart des Anderen nur immer so auf?

Fircos und Sakura hatten amüsiert zugesehen wie Hisaki zum tanzen genötigt wurde – doch scheinbar war es nicht so schlimm gewesen, als das sie ihren Kameraden hätten retten müssen. Doch Fircos hatte ganz eigene Probleme – es hatte sich eine Gruppe

um ihn und Sakura geschart, die ihn über alle möglichen Dinge ausfragten. Zwar glaubte er nicht das diese Adligen eine Gefahr sein könnten, doch sie hielten ihn von seinem eigentlichen Plan ab. Zudem versuchten immer wieder junge Vampirinnen um seine Gunst zu buhlen, obwohl seine Verlobte neben ihm stand. Sakura wiederum festigte nur den Griff an seinem Arm da sie immer wieder zum Tanz aufgefordert wurde aber stets höflich ablehnte. All der Klatsch und Tratsch war für Skandaljäger zwar durchaus aufschlussreich, doch für ihren Zweck außerordentlich nutzlos. Fircos bemühte sich seinen Frust nicht anmerken zu lassen und hoffte das Aylon erfolgreicher war – irgendwann hatte er den Anderen einfach aus den Augen verloren.

„Ich dachte euer Plan war es im Hintergrund zu bleiben?“

Aylon konnte sich seinen Kommentar nicht verkneifen – es war einfach zu verlockend seinen sonst so stillen Gefährten zu necken. Nach dem beeindruckenden Tanz mit der jungen Dame die zweifelsfrei eine Tarngestalt Shantis war, stand der junge Dunkeelf wie weggetreten auf der Fläche und starrte Löcher in die Luft. Es war angenehm zu sehen das Hisaki ebenfalls eine andere Seite hatte als das ernste und berechnende Gesicht, dass er sonst stets nach Außen hin trug

Der Angesprochene fuhr herum und starrte Aylon etwas verwirrt an „Ich... wa... äh... ähmm...“

'Ohje, da hat es aber jemanden erwischt.' stellte der Rebellenanführer amüsiert fest.

„Ich gehe davon aus das Shanti etwas herausgefunden hat, sonst hätte er sich nicht offen zu erkennen gegeben.“

Hisakis Gesicht zeigte trotz seiner natürlichen Bräune eine leichte Röte auf seinen Wangen „Er will uns in 10 Minuten im Dienstbotentrakt treffen.“

„Ihr werdet alleine gehen.“

Aylons Worte schockierten Hisaki „W..was? Warum soll ich alleine gehen?“ Das war eine Idee die ihm überhaupt nicht gefiel.

Doch der lilahaarige Mensch sah ihn nur ernst an „Es ist zu auffällig, wenn wir beide verschwinden – ich werde versuchen Fircos und Sakura informieren – aber ich gehe davon aus das wir seit der Rede überwacht werden. Nicht nur Azrael ist nun ein potentiellies Ziel...“

Aylon schnaufte tief durch „Ein Fehlender fällt nicht so schnell auf in diesem Gedränge – aber wenn wir alle untertauchen wird das nicht unbemerkt bleiben und unsere Feinde alarmieren.“

Hisaki nickte betreten – natürlich hatte Aylon recht. Trotzdem war ihm nicht Wohl dabei.

„Natürlich. Wie unbedacht von mir...“

Der weißhaarige Dunkeelf versuchte normal zu klingen – doch sein Inneres fühlte sich erneut so aufgewühlt bei dem Gedanken an, allein mit dem mysteriösen Rotschopf sein zu müssen.

Ein verschmitztes Lächeln lag auf Aylons Lippen als Hisaki sich aufmachte um sich mit Shanti am vereinbarten Ort zu treffen.

Dank der überraschenden Ansprache der Prinzessin war der ganze Abend anders verlaufen als geplant. Als erkannter Kronprinz mit Verlobter lag ein großer Teil der Aufmerksamkeit auf Fircos und Sakura. Auch wenn sie die ganze Zeit amüsiert wirkten, konnte Aylon ahnen wie sehr die Beiden dieser Umstand ärgerte.

Doch zu ihm selbst hatte sich nun einer Gruppe älterer Vampirdamen gesellt –

nachdem Azrael sich kurz bei ihm erkundigt hatte wie ihm der Abend gefiel, waren die Vampir- und Dämonendamen geradezu auf ihn zu gestürmt.

Er wusste zwar nicht was Azrael damit bezweckt hatte, doch mit Sicherheit hatte er nicht mit ihm tanzen wollen. 'Oder vielleicht doch?' Er tat sich inzwischen schwer zu verstehen, was in seinem einstigen Freund vor sich ging.

Die Damen wollten natürlich nur wissen in welcher Beziehung er zu dem jungen Herzog von Arland stand – doch es war nichts anderes als das Geschwätz von Waschweibern.

Er folgte der Unterhaltung an welcher er gezwungenermaßen teilnahm nur mit wenig Interesse, als ein Teil des Gesprochenen seine volle Aufmerksamkeit auf den Klatsch und Tratsch zog.

„Verzeiht meine Damen – was hatten sie eben gesagt?“

Die adligen Damen lachten nur kurz auf und freuten sich das Aylon scheinbar doch endlich Interesse in ihren Gerüchten und Geschichten hatte, so wiederholten sie ihre Worte nur zu gerne für den 'jungen, gutaussehenden Mann'.

„Es erfreut uns wie nah sich Herzog Azrael und Prinzessin Ellaila noch immer stehen – nach allem was geschehen ist.“ eine andere Dame fuhr fort „Besonders weil der Thron Arlands eigentlich der Prinzessin zugestanden hätte...“ Eine ältere Vampirin beugte sich nah zu Aylon und sprach schon fast flüsternd „Ihr müsst wissen das unser Herzog im Gegensatz zu Prinzessin Ellaila angeblich ein Bastard aus einer unehelichen Beziehung ist – die Beiden sind in Wirklichkeit nur Halbgeschwister.“

Aylon schluckte schwer. Azrael und Ellaila waren nur Halbgeschwister? Warum dann also saß er auf dem Thron und nicht seine Schwester, der dieses Recht als Erstgeborene eigentlich zustand?

„Pssst. Hierher.“ Shantis Flüstern leitete Hisaki in den Schatten einiger Vorratsfässer.

„Schön das du gekommen bist.“ flüsterte der Rothaarige – nun wieder in der Gestalt eines jungen Mannes, wie sie ihn im Lager angetroffen hatten.

Sein Blick schweifte kurz suchend ab „Ist Aylon nicht bei dir?“

Hisaki schüttelte nur kurz den Kopf „Er meinte es zöge zu viel Aufmerksamkeit auf sich...“

Der Dunkelelf konnte schon wieder erneut das flaue Gefühl in seinem Magen spüren, als die stechend türkisen Augen des Anderen ihn anstarrten.

Doch Shanti lächelte nur und sprach weiter „...wie umsichtig von ihm...“ etwas in dem Ausdruck in seinen Augen konnte Hisaki nicht deuten – doch es jagte ihm Gänsehaut über seinen Rücken.

„Na dann... liegt es an uns Schätzchen. Komm. Die Zeit eilt.“

Sie waren eins mit den Schatten als sie durch die nur noch schwach beleuchteten Gänge der Dienstboten schlichen. Mit jedem Geräusch dem sie hörten, verbargen sie sich erneut um keine Aufmerksamkeit zu erregen.

„Formwandler... Spion... und tanzen kannst du auch noch... ziemlich beeindruckend... gibt's sonst noch etwas das ich wissen sollte?“ flüsterte Hisaki während Shanti ihren Weg im Auge behielt. „Hmmm.. ich kann fast alles sein, was du willst...“ der Rothaarige kicherte amüsiert und der Elf folgte ihm als er erneut weiterging, als die Luft wieder rein war. Sie schlichen an einem der Kräutergärten der Küche vorbei, als Shanti ihn mit einem Mal stoppte und mit der Hand gegen seiner Brust hinter einige Vorratsfässer drückte.

Hisaki wollte gerade Luft holen um zu fragen was los sei, als der Wandler seinen Finger auf dessen Lippen legte. „Kein Wort. Sie... sind hier... ich spüre es...“

Wie erstarrt blickte Shanti jedoch plötzlich zu Boden und hob etwas auf, dass sein Interesse geweckt hatte. Der tote Körper einer Krähe – der schmale Ring an ihrem starren Fuß lies keinen Zweifel offen dass das Tier zu den Rebellen gehört hatte. Der Rothaarige legte den Kadaver vorsichtig an die Seite – irgendjemand hatte das Tier und die Nachricht abgefangen, bevor es sein Ziel hatte erreichen können.

Der weißhaarige Elf wagte es kaum mehr zu atmen, als er leichte Schritte hörte die über den Steinboden des Ganges hallten. Eine verhüllte Gestalt in einem bodenlangen, dunkelblauen Kapuzenumhang trat zielstrebig in den Kräutergarten und sah sich um, als befürchtete sie verfolgt zu werden. Fast schon glaubten die Beiden entdeckt worden zu sein, doch die unbekannte Person wandte sich ab und wartete einige Schritte weiter einfach in den Schatten.

'Die Statur... die Bewegungen... das ist eine Frau...' Hisaki versuchte gerade die Identität der Unbekannten herauszufinden als ein wohlbekannter, schwarzer Nebel die Ankunft etwas Großen ankündigte.

Shanti zog lautlos einen Dolch aus einen seiner Hüftgurte und drückte ihn seinem Kameraden in Hände – doch zu ihrem erstaunen Schritt 'nur' eine menschenähnliche Gestalt aus den Schatten. Zwar war auch ihr Gesicht unter einem großen, eleganten Tuch verborgen, doch es war zweifellos ebenfalls eine Frau. Locken dunkelroten Haares blitzen hier und da hervor, doch die beginnende Unterhaltung forderte die volle Aufmerksamkeit der beiden Verbündeten.

„Ich gehe davon aus das er sich uns nicht anschließen wird?“ Die Stimme der rothaarigen Frau klang seltsam verzerrt – wie alle Stimmen der Dunklen, die sie bisher gehört hatten.

Die Person im blauen Umhang schüttelte den Kopf als die Dunkle aus den Schatten einen Dolch erschuf und ihn der Anderen in die Hände drückte.

„Dann weist du was zu tun ist. Enttäusche mich nicht und du wirst endlich das bekommen, was dir zusteht...“

Die Kleinere der Beiden hielt den Dolch hoch und lachte böse auf, als sie mit den Fingern über die glänzende Oberfläche strich.

Unter ihrer Kapuze fielen Strähnen braunen, seidigen Haares hervor und eine ihnen bekannte Stimme lies die beiden Versteckten zusammenfahren.

„Ja... ganz wie ihr wünscht... Herrin...“

Die Dunkle begann zufrieden sich in die Schatten zurück zu ziehen, doch für sie trat ein riesiges, wolfsähnliches Monster hervor.

„Hier, noch ein Abschiedsgeschenk für unsere neugierigen Zuhörer.“

'Wir wurden entdeckt - nein, die Dunkle wusste die ganze Zeit das wir da waren!'

Zähneknirschend sprang Hisaki aus seiner Deckung, doch die Beiden verhüllten Personen waren spurlos verschwunden – einzig die große dunkle Kreatur stand dort und stürzte sich auf die beiden Kämpfer. 'Verdammt... wir müssen das so schnell wie möglich beenden – wir müssen die Anderen warnen!'

„Meine Damen, mich betrübt es ihre liebliche Gesellschaft verlassen zu müssen, doch ich muss noch wichtige Dinge mit dem Herzog besprechen. Es war mir eine Ehre.“

Aylon verneigte sich höflich und schritt eilig davon, während die Damen ihm noch schmachtende Blicke hinterherwarfen und laut diskutierten welch angenehme

Gesellschaft er doch gewesen war. Doch Aylon musste zu Azrael - er hatte mit einem Mal ein ungutes Gefühl welches in ihm immer stärker wurde.

Die Geschichten der Alten hatten in ihm einen schrecklichen Verdacht aufkeimen lassen. Laut ihren Worten war es kurz nach der Bekanntgabe, dass Azrael den Thron Arlands erben würde als sein Vater ermordet wurde - Er hatte ihn seiner älteren Tochter bevorzugt, die ihr ganzes Leben auf diese Rolle vorbereitet worden war. Doch als so wohlerzogene Tochter hatte sie ihren Halbbruder natürlich stets selbstlos unterstützt.

Hatte ihm nahegelegt sich von Menschen und allen Anderen fernzuhalten, natürlich nur als guten Rat.

Aylon hätte sich selbst schlagen können, dass er erst jetzt das ganze Bild deutlich sah. Noch im Vorbeieilen deutete er Fircos und Sakura an sich Bereit zu machen. Die beiden nickten nur knapp und schafften es endlich sich aus dem Kreis ihrer Bewunderer zu befreien.

Azrael hatte sich etwas abseits zurückgezogen und konnte seine Nervosität nur schwer verbergen – Wie sollte man sonst reagieren wenn man erwartete, dass einem jemand in diesem Moment nach dem Leben trachten könnte? Sein die ganze Zeit über so aufmerksamer Blick war nun einfach nur müde und erschöpft.

Ellaila trat aus einem der Seitengänge hervor und ging zu ihrem Bruder. Ein gequältes Lächeln huschte über seine Lippen „Wo warst du... ich hab dich vermisst...“ doch seine Schwester lächelte ihn nur liebevoll an „Ich musste mich nur eben kurz frisch machen. Du könntest auch etwas Ruhe gebrauchen. Du siehst furchtbar aus Brüderchen...“

Der Vampirherzog seufzte nur tief, als er in die dunklen, besorgten Augen seiner Schwester sah. Ellaila strich ihm aufmunternd über seine blasse Wange „Ich weiß, du magst keine solchen Veranstaltungen... aber es ist schon spät... keine Sorge bald hast du es geschafft...“

Etwas an der Art wie sie es sagte jagte Azrael einen kalten Schauer über den Rücken, während seine liebste Schwester ihm geistesabwesend über sein seidiges Haar strich. Gerade als er fragen wollte was denn los sei, durchrissen angsterfüllte Schreie den Raum und die Musik verebbte. Mit einem Mal lag ein dichter, schwarzer Nebel über dem Boden aus dem schwarze, abstrakte Kreaturen entstiegen. Ihre blutroten leuchtenden Augen waren das einzige Farbige, das von den tiefschwarzen Körpern hervorstach. Erst als die Wesen, die entfernt an monströse Hunde oder Wölfe erinnerten ihre Zähne fletschten wurden die Gäste aus ihrer Schockstarre gerissen und rannten panisch kreischend durcheinander.

Fircos beschwor seine dunkle Klinge und Sakura zog den Dolch aus ihrem Beimgurt als die Dunklen zum Angriff ansetzten und sich in die Menge stürzten.

Die Ballgäste stoben panisch auseinander als die dunklen Wesen zwischen ihnen hindurch sprangen und aus dem Raum zu treiben schienen. „Verdammt!“ fuhr es scharf aus Aylon heraus als er merkte dass das Ziel der Kreaturen zweifellos der Herzog und seine Schwester waren.

Der Rotschopf schluckte schwer, während er von Hisaki hinter sich hergezogen wurde. „Komm schon! Wir müssen uns beeilen!“ schrie ihn der Elf regelrecht an – doch er spürte auch das Zittern des kleineren Mannes den er hinter sich her zerrte. Sie hatten es zwar geschafft die dunkle Kreatur zu erschlagen, doch sie hatten Zeit verschwendet welche sie nicht hatten.

„Wir schaffen das – wir werden sie retten! Hab... hab keine Angst!“ Hisakis Worte schienen Shanti jedoch noch mehr zu verunsichern. Er stemmte sich gegen den Zug des Anderen und bremste ihn aus. Irritiert starrte der Weißhaarige in die verunsicherten türkisen Augen.

„Es gibt weit mehr zu fürchten als die Dunklen. Viel stärkere Mächte die noch heimtückischer und tödlicher sind als diese unreinen Wesen... das ist es was ich fürchte - nicht die Dunklen.“

Hisaki konnte nicht glauben dass das was sie gesehen hatten, den jungen Mann so erschüttert hatte. Sicher, auch er war auch mehr als schockiert gewesen als er das Gesicht der verhüllten Person erspäht hatte – doch jetzt mussten sie sich beeilen um das Schlimmste zu verhindern.

„Wenn wir uns nicht beeilen wird er sterben! Kannst du den Rest deines Lebens mit dieser Gewissheit leben?! Dass du es hättest verhindern können?!“ schrie Hisaki den Anderen an. Shanti starrte verstört in Hisakis ernste Augen und schüttelte nur kraftlos seinen Kopf.

Nachdem er seinen Widerstand eingestellt hatte, zog Hisaki seinen Kameraden weiter und griff noch im Rennen eine Waffe von einer der zahlreichen Zierrüstungen, welche den Weg zum Ballsaal säumten.

Azrael stand schützend vor seiner Schwester als die dunklen Kreaturen die Beiden immer mehr bedrängten. „Verdammt...Bleib hinter mir Ellaila!!!“ zischte der Herrscher Arlands als ihn ein jäher Schmerz durchfuhr. Verstört blickte der Vampir an sich hinunter – und sah die Spitze der Dolchklinge, die sich blutverschmiert durch seine Brust gebohrt hatte.

Verwirrt drehte er den Kopf nach hinten, nur um in das kalt lächelnde Gesicht seiner Schwester zu blicken „Ellaila...warum...?“

„Azrael!“ Fircos schrie auf als er sah wie dieser vornüber zu Boden fiel, während seine Schwester schwungvoll den Dolch aus seinem Körper riss. „Was hat das zu bedeuten?“ brüllte er der braunhaarigen Vampirin entgegen – Azrael lag schwer verwundet am Boden und schien nicht mehr bei Bewusstsein.

„Einfach köstlich wie ihr in die Falle getappt seid, die meine Herrin und ich für euch ausgelegt haben! Erst als die Fangeisen zugeschlagen haben, seht ihr wie machtlos ihr seid!“

Ihre Stimme, die sonst so sanft war ging in ein hysterisches Lachen über.

„Ellaila! Was soll das?! Bist du wahnsinnig?!“ brüllte ihr Aylon aufgebracht entgegen, doch ihre dunklen Augen funkelten ihn nur böse an „Keineswegs – mein Verstand war nie klarer – jetzt, wo ich endlich den Platz habe, der mir seit meiner Geburt zusteht!“

Ihr Blick fiel missbilligend auf ihren Bruder „Er ist ein Bastard und hatte keinerlei Recht auf diesen Thron!“ voller Abscheu spuckte sie auf den Boden „Absolut unfähig und ungeeignet war er auch noch... aber immerhin war er mir hörig. Ich musste es nur sagen: Die Menschen sind schuld. Du brauchst keine Freunde unter ihnen. Vertrau ihnen nicht – und er hat es ohne nachfragen einfach getan...“

Aylon biss sich zornig auf die Lippen 'Das... war von Anfang an dein Plan? Nur wegen dir ist unsere Freundschaft dermaßen.. zerbrochen?!'

Der Rebellenanführer konnte den Zorn und die Wut in sich kaum noch bändigen. Nein - er würde Ellaila ihre Taten nicht vergeben.

„Er ist der rechtmäßig ernannte Herrscher über Arland... ob es dir gefällt oder nicht...“ knurrte ihr Aylon entgegen.

„Was versteht mein naiver 'Bruder' schon von Herrschaft? Immer wollte er nur den Weg des geringsten Widerstands gehen – dabei hätten wir zusammen Teil etwas viel Größeren werden können!“

Sie schnaubte verächtlich, als sie mit dem Fuß den regungslosen Körper ihres Bruder auf den Rücken drehte. Ihre Augen waren voller Abscheu als ihre aufgebrauchte Stimme weitersprach „Mein ganzes Leben wurde ich auf seinen Platz vorbereitet. Wurde unterrichtet... ich wurde in diese Rolle gezwungen und gedrillt – und dann gab Vater ihm seinen Platz... MEINEN PLATZ!!!“

Sie blickte die Freunde an und lachte „Könnt ihr euch das vorstellen? Angeblich war ich Vater zu gierig nach Macht geworden – dabei hatte er mich zu der Frau erzogen die ich bin.“ Angewidert zog sie ihren Fuß von ihrem tödlich verletzten Bruder zurück. „Es ist nur passend dass er genauso verreckt wie Vater. Ein armseliges Ende für einen armseligen Herrscher!“

Aylon stürmte wie in Rage mit seinem Schwert nach vorne, doch aus Ellailas Schatten sprang ein Dunkler nach vorn und warf ihn zu Boden, auf dem er ungebremsst aufschlug und regungslos liegen blieb. „AYLON!!!“ seine Freunde riefen nach ihm, doch sie waren inzwischen selbst von einer Meute der raubtierartigen Wesen umzingelt. Die dunkle Kreaturen fletschten knurrend ihre Zähne doch sie schienen auf die Befehle ihrer Herrin zu warten.

Ellaila lachte überheblich auf als ihr Blick auf den Freunden lag.

„Hätte er nur weiter auf mich gehört, hätte es nicht so weit kommen müssen. Aber mein 'Bruder' meinte ja mit einem Mal selber denken und meinen entscheiden zu müssen – ein Werkzeug braucht keinen eigenen Willen. Er war nun nur noch nutzlos für mich.“

Ellaila wollte gerade vorwärts schreiten als sie stoppte. Ihr irritierte Blick glitt zu Boden und sie sah Azraels blutverschmierte Hand, die ihren Knöchel fest umklammerte.

„...El....“ es war kaum mehr als ein schwaches Röcheln das aus der Kehle des Sterbenden kroch. Ihr Gesicht vor Zorn hässlich verzerrt, versuchte sie sich aus dem Griff ihres Bruders frei zu treten und zischte nur „Fass mich nicht an... stirb endlich du nutzloser Bastard!“

„DAS REICHT!!!“ die Dunklen Kreaturen rissen ihre Köpfe herum als mit einem Schlag eines der nahen Buntglasfenster zerbarst und die scharfen, glitzernden Scherben über ihnen niederregneten. Hisaki schlug die Klinge auf die Kreaturen nieder und drängte sie zurück, als seine Freunde nach vorn auf Ellaila zustürmten.

Die Vampirin wollte sich in den Kampf stürzen, doch noch immer konnte sie sich nicht aus Azraels Griff lösen. Wutentbrannt trat sie gegen seinen geschundenen Körper und schließlich verließ den Vampir seine letzte Kraft. Blut spuckend krümmte er sich in seinem See seines eigenen Blutes, als ein gezielter Tritt eines kleinen Rotschopfes die Vampirin ins Schwanken brachte.

Ledrige, fahle Schwingen ragten aus Shantis Rücken, während er versuchte Azrael in Sicherheit zu ziehen. Zornig beschwor die Brünette eine Klinge aus der Dunkelheit und schlug nach dem Gestaltwandler aus. Shanti zog den halbtoten Azrael aus der Bahn nur um sein eigenes Blut zu sehen, das aus der Schnittwunde aus seinem Bauch spritzte.

„Shanti!!!!“ Hisaki schrie erschrocken auf als er sah wie der Kleinere blutend über Azrael zusammensackte – er wollte zu ihm eilen, doch die Kreatur mit der er rang gab nicht nach und drückte ihn zu Boden. Mit einem Mal bohrte sich eine Silberklinge in den Hals des hundeähnlichen Dunklen und lies ihn leblos zusammensacken – und Sakura streckte ihm ihre Hand entgegen „KOMM!!! HISAKI!!!!“

Entschlossen packte der Dunklelf die Hand seiner Kameradin und zog sich erneut auf die Beine um diesen Kampf ein Ende zu bereiten.

Die dunklen Kreaturen wichen zurück und Ellaila zischte wütend „Ihr minderwertigen Kreaturen! Kämpft! Das ist eure Aufgabe! Ihr habt meinen Befehlen folge zu leisten!“ Doch die schwarzen Monster schienen unsicher – sie erkannten das sie keine Chance hatten... fast schien es als wägen sie ab, warum sie einen Kampf suchen sollten den sie nicht gewinnen konnten. Als die nächste der Kreaturen von Fircos Klinge niedergestreckt wurde und blutend auf dem Marmor aufschlug geschah es – die dunklen Wesen zogen sich fauchend und grollend zurück in die Schatten. Sie verrieten ihre Herrin.

Entsetzt blickte Ellaila auf die flüchtenden Dunklen als sie auch schon von Fircos Klinge durchbohrt wurde.

Zornig blickte sie von dem geschärften Stahl, welcher durch ihren Bauch geschlagen wurde auf in die roten Augen des silberhaarigen Dämons.

„Sieh an... es steckt doch mehr von eurem Vater in euch als ihr zugeben wollt...“

Ein gehässiges Lachen zog sich über ihre Lippen als Fircos seine Klinge schwingvoll aus ihrem schmalen Körper riss „Sei still... was... was weist du schon über Vater?!“

Zähneknirschend blickte er zornig auf den Körper der Vampirin, der leblos vor ihm zu Boden fiel.

Auch Aylon hatte sich wieder auf die Beine gekämpft und war in der Zwischenzeit zu den anderen Verwundeten geeilt.

Während Hisaki sich um Shanti kümmerte, warf er sich neben Azrael auf die Knie und zog den sterbenden Vampir in seine Arme. Dieser öffnete leicht seine bernsteinfarbenen Augen und schien etwas sagen zu wollen – doch ihm fehlte die Kraft und so lag nur sein sanfter Blick auf dem lilahaarigen Menschen.

Ein gequältes Lächeln lag auf den Lippen des sterbenden Vampirs als er Aylon so ansah.

„Ich lass dich hier jetzt ganz sicher nicht sterben!“

Azrael schloss kraftlos seine Augen, als Aylon sich mit einem schmalen Dolch über seinen Unterarm fuhr und eine blutende Wunde hinterlies.

Mit zusammengebißenen Zähnen presste er die blutende Wunde an die Lippen des Vampirs – und nach einer gefühlten Ewigkeit schien dessen Körper zu reagieren. Erst glitt seine Zunge über das hellrote Blut und schließlich schlugen sich unter einem leichten Knurren die Fangzähne des Vampirs sich in Aylons Unterarm.

Fircos konnte regelrecht beobachten wie jeder Tropfen des Blutes den er aus Aylon saugte, Azraels Wunden heilte. Die tiefe Wunde auf der Brust des Herzogs schloss sich bereits als Sakura dazwischenging und Aylon half seinen Arm aus dem Biss des Vampires zu lösen. Denn es wäre niemanden geholfen, wenn an seiner Stelle nun Aylon sterben würde weil Azrael sich nicht stoppen konnte. Denn der Herzog war noch immer nicht bei Bewusstsein – es waren seine Instinkte als Vampir die ihn dazu

trieben gierig das wertvolle Blut in sich aufzunehmen um seine tödlichen Wunden zu heilen.

Es war der allen Vampiren angeborene Überlebensinstinkt. Der Drang nach dem Blut Lebender, mit dem auch die junge rothaarige Vampirin oft kämpfte.

Doch scheinbar hatte Azraels Körper vorerst genug um seine Wunden zu heilen, denn er sackte zurück und lag noch immer schwer atmend in Aylons Schoß.

Hastig riss Sakura einen Stoffstreifen aus dem Saum ihres Kleides und verband die stark blutenden Wunden an Aylons Arm, welcher sichtbar erschöpft über Azraels Körper kauerte.

Doch sie konnte sein Lächeln sehen – er war erleichtert dass er es geschafft hatte seinen Freund zu retten. Fircos hatte inzwischen Hilfe geholt - verängstigte und verstörte Diener und Wachen eilten herbei und halfen ihnen die Verletzten zu versorgen.

„War... sie besessen? Was meinst du?“ fragte der Dunkel elf den kleinen Rothaarigen. Shanti starrte auf die Leiche der braunhaarigen Prinzessin, bis einige Männer sie fortbrachten. Er schien tief in Gedanken bis er sich schließlich abwandte und Hisakis besorgtem Blick auswich.

„Nein. Sie war nicht besessen. Sie war einfach nur gierig nach Macht.“

Er umfasste die lange Narbe an seinem Bauch – der junge Mann schien über eine ungewöhnliche Selbstheilung zu verfügen – denn die tiefe Wunde hatte sich bereits wieder geschlossen. Nur noch eine lange breite Narbe erinnerte an die Wunde die ihm Ellaila vor wenigen Minuten zugefügt hatte. Doch sein Gesicht war aschfahl und seine Augen zuckten nervös hin und her.

„Hey... alles... alles in Ordnung?“ Hisaki streckte seine Hand nach dem Rotschopf aus, doch kurz bevor er ihn berühren konnte, zuckte dieser ängstlich zusammen.

Der Elf war erstaunt das der junge Mann, der sonst immer regelrecht an ihm klebte nun von seiner Berührung zurückschreckte.

„Verzeih, ich wollte dir.. nicht zu nahe treten...“ dem Dunkel elfen fehlten die Worte – das Verhalten des Anderen war zu befremdlich für ihn.

„Nein... das... ist es nicht...“ Shantis Stimme war kaum mehr als ein zitterndes Flüstern „Ich... hatte gedacht das ich mit euch leben kann... einer von euch sein kann. Aber die Herzen der Sterblichen sind mir zu fremd. Ich verstehe sie nicht. Sie täuschen die, die sie lieben und verraten diejenigen die ihnen vertrauen.“

Hisaki war mehr als irritiert – Shanti sprach so seltsam, als wäre er selbst kein Wesen das in dieser Welt lebte – was zum Teufel war der junge Mann vor ihm eigentlich?

Der junge Dunkel elf wusste nur das es ihn schmerzte den Rotschopf so zu sehen – und trotz der Distanz die dieser wahren wollte, schloss Hisaki ihn fest in seine Arme.

„Ich verstehe zwar nicht ganz was du meinst... aber es gibt auch Gutes. Nicht nur Schatten wohnen in den Herzen – wo Schatten ist, gibt es auch immer Licht.“

Tränen rannten aus Shantis hellen Augen als Hisaki ihm beruhigend über den Kopf strich „Und dafür kämpfen wir. Um das Licht dieser Welt zu retten.“

Es vergingen einige Tage, doch schließlich schien Azrael endlich wieder bei Bewusstsein zu sein. Nach einigen Tagen in denen er kaum Reaktion zeigte, öffnete der braunhaarige Vampir schwerfällig seine bernsteinfarbenen Augen. Aylon sah nur

aus den Augenwinkeln wie sich der Kopf des Verletzten bewegte – sie hatten aus Angst vor weiteren Angriffen abwechselnd die ganze Zeit über Wache gehalten, doch es waren keine weiteren Dunklen aufgetaucht.

„Wo.... wo ist meine Schwester... wo ist Ell...?“ der verstörte Blick des Vampirs wanderte suchend umher, doch er konnte die Person die er suchte nicht finden.

„Tut mir leid... Prinzessin Ellaila ist tot.“ Aylon wandte sich dem Anderen zu und er war selbst erstaunt wie schwer die Worte über seine Lippen kamen.

Azraels Augen weiteten sich schockiert, doch dann traten Tränen hervor und rollten über seine blassen Wangen. Beschämt verbarg er seine Augen unter seinem Arm, den er nur mit Mühe heben konnte.

„Ich... bin so hoffnungslos naiv. Meine eigene Schwester wollte mich töten. Und doch... und doch habe ich gehofft nun ihr liebevolles Gesicht zu sehen.... ist das nicht armselig?“ Azrael konnte das Zittern in seiner Stimme nicht verbergen.

„Keineswegs. Sie hat dich hintergangen, das ist wahr. Doch... sie war deine einzige Familie... ich... glaube nicht das sie dir all die Jahre nur etwas vorgespielt hat.“

Aylons Worte wühlten den anderen Vampir noch mehr auf, doch er legte seinen Arm an seine Seite und starrte mit wässrigen roten Augen in die des Rebellenanführers.

Mit einem Mal jedoch blickte er auf seine Brust und berührte die Stelle durch die Ellaila ihm den Dolch gestoßen hatte. Verwirrt zog er die Bandagen zur Seite und sah nur die bereits verheilte Narbe „Aber wie...konnte ich...“

Plötzlich schien er aufzublicken und den dicken Verband an Aylons Arm zu bemerken.

Der Herzog fasste sich fest an die Brust und starrte auf die weißen Bandagen. Er schien tief in Gedanken als er endlich sprach. „Du warst es... du hast... mich gerettet... es ist dein Blut, welches in meinen Adern pocht...“

Doch Aylon lehnte sich nur zurück und sah ihm in die hellbraunen Augen „Ich würde es jederzeit wieder für dich tun mein Freund. Ich bin nur froh das es nicht bereits zu spät war.“

Ein Lächeln lag auf den Lippen des Vampirs, doch seine Augen waren voller Schmerz „Ich danke dir... mein Freund...“ Verlegen blickte der Herzog Arlands zur Seite, als Aylon nur scherzhaft kommentierte „Schön das du endlich merkst, dass selbst du Freunde hast Azra...“

Verspielt wuschelte Aylon seinem Freund durch das verstrubbelte lange Haar und eine leichte Röte legte sich auf die blassen Wangen des Vampirs.

Der Vampir lachte verlegen „...Nicht nur Freunde mein Lieber... auch Verbündete die ich mit allen mir verfügbaren Kräften unterstützen werde.“

Man konnte Azrael ansehen dass er am liebsten mit den Kameraden gegangen wäre – doch er wurde hier in Arland gebraucht. Aylon hatte einige fähige Rebellen herbeordert um den Vampirherzog zu unterstützen. Dieser schien zwar noch etwas irritiert von einer der Meisterspioninnen der Rebellion, welche hoch motiviert versuchte Arlands Informationsnetzwerk wieder aufzubauen und neue Rekruten zu trainieren – doch dieses Mal er nahm die Hilfe dankend an.

Zwar schien es dass Azrael mit Aylon noch gerne über etwas Bestimmtes gesprochen hätte, doch auf dessen Nachfrage hin hatte er den Anführer der Rebellen nur mit folgenden Worten getröstet „Ach... nicht so wichtig. Das... sage ich dir lieber beim nächsten Mal...“

Scheinbar war Aylon wohl der Einzige der nicht merkte, dass er wohl der Grund für den ständigen hochroten Kopf des jungen Vampirherzogs war. So blieb dem jungen Herzog nichts anderes übrig als seine neuen Freunde zu verabschieden, da diese sich auf den Weg zu ihrem nächsten Ziel begaben. Doch es war keinesfalls ein trauriger Abschied – sie hatten einen starken Verbündeten im Kampf gegen die immer stärker aufkeimende Dunkelheit gewonnen. Und sie würden jeden einzelnen Recken brauchen um ihr Ziel zu erreichen.

Kapitel 10: Sog der Verzweiflung

Kapitel 10

Sog der Verzweiflung

„Hey... warum muss ich eigentlich alles schleppen?“ jammerte Tidus, doch seine neuen Freunde grinsten ihn nur an. Besonders Kasca schien es riesigen Spaß zu bereiten den jungen Zentauren zu necken „Weil du natürlich der mit der meisten Ausdauer von uns allen bist – und ohne das ganze Gepäck kann ich mich im Kampf viel besser bewegen~“

„Ja... das glaub ich dir sofort...“ dachte sich der blonde Halbdämon genervt. Er fühlte sich wie der Packesel der Gruppe – kurzerhand wurden große Satteltaschen gekauft, über seinen Pferderücken geworfen und sämtliches unhandliches Gepäck an ihm verstaut.

Eigentlich machte ihm das Gewicht der ganzen Dinge ja auch nichts aus – aber es ging ihm ums Prinzip.

„Wenn es dir zu schwer ist, nimm ich dir ein Paar Sachen ab.“

Tidus wacher Blick wanderte zu dem kleineren Shuyar, der ihn aufmerksam beobachtete.

Er stand wirklich in seiner Schuld. Nein, er stand tief in der Schuld von allen Dreien – sie hatten ihm in Cudessa seinen pelzigen Arsch gerettet und ihm ermöglicht den Tod seiner besten Freundin zu rächen.

Der Zentaure schüttelte den Kopf und wich dem Blick des Anderen aus „... Nein... ist schon in Ordnung...“

„Was heulst du dann so herum?“ geckte Kasca und stachelte Tidus erneut auf – scheinbar wusste die starke Halbdämonin genau was sie sagen musste um ihn auf die Palme zu bringen. Eigentlich wollte Tidus eine schnippische Antwort zurückgeben, doch er verkniff es sich – es würde eh nichts bringen und sonst würde es noch stundenlang so weitergehen.

Faith konnte nicht anders als lachen als sie die Beiden so zanken sah – Es war schön zu sehen, wie schnell Tidus sich zwischen ihnen eingefunden hatte – auch wenn es Kasca scheinbar keine Gelegenheit auslassen konnte, den zurückhaltenden Pferdekrieger zu necken.

Es dauerte eine Weile bis sie Cudessa Hafen erreicht hatten – offiziell gehörte der Hafen zur namensgebenden Stadt, jedoch war er viel mehr als eine kleine selbstständige Handelsstadt selbst zu betrachten. Es war der größte Hafen des Kontinents, was er seiner günstigen Lage und dem leichten Zugang zum offenen Ozean verdankte.

Anders als bei dem etwas größeren Hafen in der Nähe Arlands wo ein geradezu ein Wald Meer aus scharfkantigen, zerklüfteten Felsen die Küstenlinie säumten und es dort wahres Können erforderte zu segeln, war die Meerenge bei Cudessa geradezu niedlich.

Selbst ein unerfahrener Seefahrer konnte nur schwer etwas anstellen und höchstens kentern und sein Schiff versenken sofern er einen tobsüchtigen Drachen an Bord mit

sich führen würde.

So war es zumindest immer gewesen – doch schon seit einiger Zeit litt die Region unter einem großen Problem. Plötzliche Gewitter die wie aus dem Nichts innerhalb von Minuten aufzogen. Starke Winde, welche das sonst so ruhige Meer zu meterhohen Wellen aufpeitschten. Unerklärliche plötzlich aufkommende Strömungen und noch unzählige weitere Phänomene welche bereits unzählige Schiffe und ihre Besatzung auf den Grund des Ozeans gezogen hatten.

Als sie sich durch die Straßen in Richtung des eigentlichen Hafens durch die Personenmassen schlängelten, konnten die Freunde sehen wie angespannt die Stimmung über der ganzen Hafenstadt lag. Cudessa Hafen hatte seinen Wohlstand mit der Fischerei und dem Handel mit fernen Städten erreicht.

Das momentane Auslaufverbot für sämtliche Schiffe aufgrund der zerstörerischen und unberechenbaren Naturphänomene war ein harter Schlag für die Stadt. Für so eine Stadt war die Abtrennung von ihren Handelsrouten früher oder später ein sicheres Todesurteil.

Das merkte man ihren Bewohnern bereits an. Noch gab es genug an Waren und Lebensmitteln, doch schon bald würden auch diese langsam knapp werden.

Doch was konnte man als Sterblicher schon gegen gegen Wetterphänomene ausrichten?

Shuyar biss angespannt die Zähne zusammen, denn die Rebellen hatten den Ursprung dieses Chaos schon vermeintlich ausgemacht.

Er lag einige Seemeilen vor der Küste, wo er im Krieg vor 15 Jahren von den Fluten auf den Grund des Meeres gerissen wurde.

Es war das Heiligtum des Wassers. Der Ort, an dem sie die Essenz des Wassers erwarteten – oder das was von Fanor, dem Engel des Wassers noch in dieser Welt überdauerte.

Ihre Blicke wanderten bereits über die an ihren Anlegeplätzen fest vertäuten Segelschiffen, als zwei junge Matrosen von einigen Holzfässern sprangen und zielstrebig auf sie zuschritten.

An den Handgelenken der beiden Dämonen waren vom Salz und der Sonne ausgebleichene rote Stoffbänder geknotet und auf der Schulter des größeren Blauhaarigen Dämonen saß eine schwarze Krähe. Das Tier war dunkelrot beringt und lies die Freunde nicht aus seinen aufmerksamen Augen. Es kuschelte sich jedoch schnell wieder in die Federn, die sein Partner scheinbar als Kragen oder Schal eng um seine Schultern geschlungen trug.

„Da seid ihr ja – wir warten schon einige Zeit auf euer Eintreffen.“ Der kleinere rothaarige der Beiden meldete sich fröhlich zu Wort, während der Größere jeden Einzelnen kritisch beäugte.

„Ich bin Agni – stets zu Diensten!“ voller Energie stand der kleine Dämon vor ihnen und erwartete eine Reaktion von seinem Partner – welche erst folgte nachdem Agni ihn mit dem Ellbogen in die Rippen boxte. „Gnnn...“

Der Größere stöhnte genervt auf und nickte den Freunden knapp zu „Rudra.“

„Geht doch... man das war doch jetzt nicht so schwer...“ seufzte der kleinere Matrose obwohl er sichtbar amüsiert war.

Shuyar stellte sich ebenfalls vor und seine Freunde taten es ihm gleich – Agni nickte zufrieden und sein Blick lag schließlich auf Tidus. Shuyar und seine Freunde erklärten den beiden Rebellen kurz was in Cudessa geschehen war, was die Beiden sie immer wieder erstaunt anblicken lies.

„Aha, so war das also. Muss wohl Schicksal gewesen sein dass euer Zwischenstopp in Cudessa länger war als geplant. Aber es ist gut zu wissen dass es nun weitere Verbündete gibt.“ Rudra jedoch grummelte etwas Unverständliches in seinen nicht vorhandenen Bart während er dem Tier auf seiner Schulter die Stelle unter dem Schnabel kraulte.

Agni seufzte schließlich leicht deprimiert auf und erklärte sich der bunten Truppe „Wir haben nur ein Problem – seit gestern Mittag ist der Hafen gesperrt und kein Schiff darf auslaufen. Es ist inzwischen einfach zu gefährlich... denn gestern ist wieder ein Schiff nicht zurückgekehrt. Seit dieser Nachricht hat der Rat der Ältesten hier ein totales Auslaufverbot erlassen.“

Überraschenderweise blickte der stille Rudra nun in die Runde und sprach mit seiner tiefen Stimme „Unser Käpt'n verhandelt gerade mit ihnen.“

Shuyar wandte sich seinen Freunden zu und sah in ihre besorgten Gesichter „Wenn wir den Hafen nicht verlassen können sind wir erledigt...“ fuhr es aus dem kleinen Grünhaarigen heraus, Faith nickte bestätigend „Wir können schlecht mit einem Ruderboot los...“

Tidus seufzte nur leicht deprimiert „Schwimmen schließe ich mal komplett aus...“

Nur Kasca blickte auf die Meeresoberfläche die in dem Sonnenlicht sanft glitzerte. Sie konnte es sich nicht vorstellen dass dieses Gewässer bereits so viele Opfer gefordert hatte. Das Meer wirkte so sanft und doch... spürte sie wie sich auf ihrem Rücken Gänsehaut ausbreitete je länger sie auf die Wellen blickte. Kopfschüttelnd wandte sie ihren Blick ab „Irgendetwas stimmt hier ganz und gar nicht...“

Doch dann blickte sie die die beiden Matrosen an „Welches Schiff ist eigentlich eures?“

Sie meinte etwas in den Augen der jungen Männer aufblitzen zu sehen, und Agni baute sich erneut auf und stemmte die Hände in seine Hüften.

„Sie liegt gleich da vorne – kommt mit, wir zeigen sie euch!“

Nachdem sie ein gutes Stück am Hafenbecken entlang gelaufen waren, blieb die Gruppe schließlich vor einem relativ großen Segelschiff stehen. Das dunkle Holz des Zweimasters ging fast in ein tiefes Schwarz über und die dunkelroten Segel waren gehisst.

Die kunstvoll geschnitzte Galionsfigur erinnerte an den Kopf eines zornigen Drachens oder Lindwurms – auch wenn im Hafen durchaus größere Handelsschiffe lagen, so strahlte dieses Segelschiff eine ganz einzigartige, besondere Aura aus.

„Darf ich vorstellen? Das ist die Sidra! Das schnellste Pira.....“

Agnis begeisterte Ansprache wurde von Rudras scharfen Blick unterbrochen und der Kleine fuhr regelrecht zusammen als hätte er einen Schlag auf den Rücken bekommen.

Leicht hustend fuhr er nun deutlich gefasster fort „Die Sidra ist das... schnellste Handelsschiff von hier bis Rundaal...!“

Shuyar seufzte leicht als er feststellte dass sich seine Vermutung recht schnell bestätigt hatte. Schon vorher hatten die Beiden auf ihn weniger den Eindruck von

rechtschaffenen Seefahrern gemacht - vielmehr lebten sie vollkommen das Klischee einer freien Piratenbande aus. Er konnte in Faiths Blick sehen dass seine Kameradin wohl gerade nicht wusste ob sie amüsiert von den Beiden oder lieber besorgt sein sollte.

Kasca ergriff schließlich das Wort „Na das ist aber ein schönes 'HANDELS'schiff... so windschnittig und mit ungeheuer viel Lagerplatz für eure teuren Waren... mit was handelt ihr nochmal?“

Tidus konnte über den Sarkasmus in der Stimme der Halbdämonin nur herzhaft lachen, während Agni pfeiffend ihrem musternden Blick auswich.

Selbst jemand ohne jegliche Ahnung von Schifffahrt konnte deutlich sehen dass die Sidra nicht dafür gebaut worden war, um große Mengen an Handelsgütern zu transportieren.

Rudra blickte Kasca ernst an und kniff seine schmalen Augen angespannt zusammen „Wir handeln mit Stoffen und Pelzen.“ Shuyar zuckte nur mit den Schultern „Dann eben Stoff und Pelz – ihr könntet auch mit Nachttöpfen handeln, das wäre mir gleich. Das Einzige was zählt ist das wir auf der selben Seite stehen.“

Der kleine rotäugige Dämon sah in die bestätigenden Gesichter seiner Freunde und ihrer neuen Bekanntschaften, als er die energische Stimme einer Frau hinter sich vernahm.

„Das hätte ich nicht besser ausdrücken können, Landratte.“

Erschrocken drehte sich Shuyar herum und blickte in das Gesicht einer jungen Menschenfrau die in etwa sein Alter haben musste. Unter dem roten Kopftuch dessen Enden frech davonstanden, hing ein locker gebundener Zopf blonden Haares heraus, der ihr bis zu ihren Waden reichte.

Die Kleidung der Frau wirkte teils minimalistisch, doch es erinnerte trotz allem an eine Uniform – bevor sich jemand an dieser mit einem Dolch kreativ ausgetobt hatte.

Agni und Rudra hatten mit einem Mal eine gerade aufrechte Haltung eingenommen und waren so durchaus um einige Zentimeter gewachsen – Der Blauhaarige sprach die junge Frau respektvoll an „Willkommen zurück, Käpt'n.“

Den Freunden blieb vor Staunen fast die Sprache weg – diese junge Frau war die Kapitänin der Sidra?

„Wie ich sehe habt ihr bereits meinen Steuermann Agni und meinen Navigator Rudra kennengelernt!“ Die junge Frau nickte in der Richtung der beiden Piraten, welche endlich wieder eine bequeme Haltung annahmen.

„Und ihr seid?“ Kasca musste zugeben dass die junge Blondine ihr überaus sympathisch war – sie sprühte geradezu über vor Energie. Es erinnerte sie an ihre Freundinnen aus ihrer Gruppe die sie verlassen hatte.

„Stimmt ich habe mich noch gar nicht vorgestellt~“ stellte die Angesprochene keck fest.

„Ich bin Tarla!“ lächelte sie fröhlich in die Runde, doch Rudra ergänzte nur ernst während er die Freunde finster anstarrte „Für euch gefälligst Kapitän.“

Die Eselsdame konnte sich das Schmunzeln über den übertrieben ernsten Navigator nicht verkneifen, doch sie fand es beeindruckend wie respektvoll die beiden Männer zu Tarla aufsahen – die blonde Menschenfrau musste wohl etwas ganz Besonderes sein.

„Wie siehts aus Käpt'n?“ hakte Agni neugierig nach, doch die blonde Kapitänin stöhnte

nur genervt auf „Hör mir bloß auf! Alles stocksteife alte Fettwänste ohne Eier in der Hose! Die scheißen sich schon in ihre maßgeschneiderten Hosen wenn sie daran denken etwas gegen dieses Chaos unternehmen zu müssen.“ man sah Tarla an wie sehr es sie ärgerte, dass die Regierenden dieser Stadt sich lieber sicher hinter ihren Schreibtischen versteckten anstatt etwas zu unternehmen.

„Dann dürft ihr nicht auslaufen?“ fragte Shuyar vorsichtig nach, doch Tarla grinste nur keck auf „Doch wir haben die Erlaubnis - und selbst wenn nicht, dann hätten sie uns schon anketten müssen um uns hier zu halten. Wir sind frei – wir lassen uns von niemanden etwas vorschreiben!“

„Freie Händler, was?“ stichelte Tidus und entlockte Tarla ein erstauntes Gesicht. Irritiert blickte sie die zwei Männer aus ihrer Mannschaft an und bohrte angespannt nach „Nicht schon wieder... mit was handeln wir denn jetzt? Mit Teetassen und gebrauchter Lingerie wie das letzte Mal?“

Agni zuckte nur mit den Schultern und lachte „Nein, dieses Mal sind wir immerhin schon bei Stoffen und Pelzen! Wir sind schließlich lernfähig...“

Die blonde Piratin kratzte sich beschämt am Kopf bevor sie die Freunde anblickte „Nun ja, zumindest werden sie langsam mit den Ausreden besser. Aber jetzt kommt erst einmal an Bord, dort können wir über den weiteren Plan reden!“

Die Freunde standen versammelt um den großen Tisch in der Kapitänskajüte der Sidra und starrten auf die Seekarten die Tarla vor ihnen ausgebreitet hatte.

Shuyar konnte im Grunde nichts von dem was auf den Karten aufgezeigt war deuten, doch er versuchte sich im Gegensatz zu Tidus und Kasca sich sein Unwissen nicht anmerken zu lassen. Faith schien zumindest im Grunde ein grobes Verständnis für die für ihn durchaus unübersichtliche Karte zu haben.

„Hier befindet sich unser Ziel.“ Tarla presste noch bevor sie ihren Satz beendet hatte auf einen Punkt auf der Karte, der sich unweit von Cudessa Hafen befinden musste.

Die blonde Kapitänin wirkte nun jedoch ungewohnt ernst „Hier befand sich bis vor ungefähr zehn Jahren der Tempel des Wasserelementars.“

Ihr stiller Navigator führte den Satz seiner Anführerin fort, während er noch immer das Gefieder der schwarzen Krähe auf seiner Schulter sanft streichelte „... Vor fünf Jahren gab es hier in der Region einen verheerenden Sturm. Er riss die Überreste des Tempels mit sich in die Tiefen des Ozeans.“

Der Blick des großen Blauhaarigen lag musternd auf den Freunden als Faith etwas verunsichert in die Runde blickte „Aber... wenn der Tempel versunken ist... wie sollen wir dann dort hin gelangen?“

Kasca murmelte etwas kleinlaut als sie mit den Schultern zuckte „Ich... glaube nicht dass ich so lange die Luft anhalten kann...“

Tarla blickte keck in die Runde bevor sie in ihrer Hüfttasche wühlte und Shuyar ein kleines Amulett entgegen warf. Überrascht schaffte er es gerade so den kleinen Kettenanhänger noch zu fangen und sah das kleine Schmuckstück verwundert an „Wa... was ist denn das?“

„Unsere Trumpfkarte.“ entgegnete Tarla mit fester Stimme „Eines der letzten erhaltenen Amulette des alten Wassergottes Fahrill. Einem begabten Magier müsste es mit seiner Hilfe möglich sein unter Wasser zu atmen.“ nickte die Piratin ihnen überzeugt zu.

Jedoch meldete sich nun Rudra, der ruhige Pirat mit dem Federkragen skeptisch zu Wort „Doch es ist leider nicht mehr völlig intakt. Der Talisman wird es höchstens

schaffen einen von euch seinen Schutz zu schenken.“

Nun seufzte auch Tarla und Agni murmelte nur ein bedrücktes „Sorry, wir waren schon froh dass wir dieses eine für euch finden konnten...“

Shuyar umfasste das Amulett behutsam und schüttelte kurz den Kopf „Nein, wir sind euch schon dankbar dass ihr uns helft. Irgendwie werden wir das schon schaffen.“

Trotz seiner Worte spürte Shuyar in sich die immer größer werdende Unsicherheit. Ein kurzer Blick in die Gesichter seiner Freunde bestätigte seine Vorahnung.

Kasca und Tidus waren starke Kämpfer, aber keine Magier. Faith besaß zwar große magische Kräfte, jedoch... hatten sich die göttlichen Klingen des Götterschlächters an ihn gebunden. Sie waren die einzige Waffen welche die ruhelosen Seelen wohl besiegen konnten. Er war derjenige der gehen würde. Und er musste allein gehen. Allein gegen einen Gegner den er nicht im geringsten einschätzen konnte.

Mit einem Mal spürte er wie Faith nach seiner verkrampften Hand griff und fest umschlossen hielt. Shuyar spürte wie die Anspannung von ihm abfiel und sein verkrampfter Körper sich wieder etwas entspannte. Er öffnete seine Hand und wie von selbst verschränkten sich seine Finger mit ihren.

Ein flüchtiger Blick zur Seite zeigte ihm Faith, die ihn mit leicht roten Wangen anlächelte und ihm zunickte. Er konnte sie fast schon sagen hören 'Keine Sorge, alles wird gut!'

Shuyar wurde aus seinen Gedanken gerissen als Tarla kurz ihre Hände auf den Tisch schlug und motiviert fortfuhr „So! Weiter im Text!“

Mit ihrem Finger zeigte sie den Freunden den geplanten Kurs zum Tempel des Wassers „Diese Route werden wir nehmen – wir bringen euch sicher zu dem Ort wo der Tempel versunken liegt, aber der Rest liegt dann bei euch.“

„Aber... was wenn eines dieser Wetterphänomene auftritt? Ich habe gehört dass sich die ruhige See innerhalb weniger Minuten in einen tosenden Sturm verwandelt... wie wollt ihr dann dort durchkommen?“ hakte Kasca vorsichtig nach, denn scheinbar war ihr nicht Wohl bei dem Gedanken direkt in einen Sturm zu segeln der schon unzählige Schiffe verschlungen hatte.

Agni lachte kurz auf und klopfte seinem größeren Kumpel auf die Schulter „Falls ein Sturm aufziehen sollte kümmert sich unser störrischer Muffel hier drum!“ Der stille blauhaarige Dämon schnaubte genervt, schien es jedoch nicht für nötig zu halten sich den Freunden weiter zu erklären. Tarla lachte etwas geniert auf „Keine Sorge. Falls es nötig sein sollte kümmert er sich drum – wir bringen euch sicher hin, das verspreche ich euch!“

Die blonde Piratin schien kurz in Gedanken „Wir werden morgen früh zur Dämmerung auslaufen. Wir müssen noch einige Vorbereitungen treffen und auch ihr solltet euch vorbereiten. Schließlich... wissen wir nicht was uns erwartet.“

Die Matrosen nickten ihrem Kapitän knapp zu und eilten aus dem Raum um mit den Vorbereitungen zu beginnen. Tarla lachte den Freunden entgegen „Schaut euch ruhig noch in der Stadt um – wenn ihr wollt könnt ihr diese Nacht hier an Bord verbringen, dann lasse ich für euch ne Kajüte freimachen.“

Nach einem kurzen Blick zu ihren Freunden nickte Faith „Danke Tarla, wir nehmen dein Angebot dankend an.“ doch die junge Menschenfrau winkte nur ab „Nichts für Ungut – aber schaut euch auch ruhig mal die Gegend an, die nahe Waldquelle soll wohl auch recht schön sein hab ich gehört. Wenn ihr mich jetzt entschuldigt, ich muss

meinen Männern mal in den Arsch treten, damit das heute noch was wird.“

Die Freunde schlenderten einige Zeit durch die Stadt, Kasca fand ein paar neue Lederhandschuhe die ihr gut gefielen, denn ihre bisherigen waren durch die Kämpfe inzwischen mehr als abgenutzt. Tidus stattete ironischerweise dem ansässigen Hufschmied einen Besuch ab, welcher erfreut über einen braven und gut mitarbeitenden Kunden war. Shuyar lies seinen Blick über die Auswahl eines Gewürzhändlers streifen, doch seine Gedanken waren ganz wo anders. Nachdem der Händler vorsichtig nachfragte ob denn etwas seine Aufmerksamkeit geweckt hatte, sprang der kleine Grünhaarige regelrecht erschrocken auf und griff sich zwei willkürliche Beutel. Er hatte gar nicht gemerkt gehabt dass er minutenlang vor sich hin gestarrt hatte. Seine Gedanken waren bereits bei dem bald bevorstehenden Kampf gewesen und er hatte die Zeit des freundlichen Händlers nicht verschwenden wollen – so fühlte er sich kurz gezwungen zumindest etwas zu erwerben, auch wenn er im Moment gar nicht wusste was er gerade in der Hand hielt.

Faith musste etwas schmunzeln als Shuyar ihr etwas unbeholfen zwei kleine Beutel mit Gewürzen in die Hand drückte. Sie öffnete kurz die Beutel und roch vorsichtig an Beiden „Hmmm... Oh! Alreid-Springwurz und...-“

Der Duft der aus dem zweiten Beutel strömte nahm ihr fast die Luft. Sie verzog kurz angewidert das Gesicht und knotete die Beutelchen wieder hastig zu „... getrocknete Reikalblüten?“

Erst jetzt schien Shuyar die unangenehme Duftwolke seiner Einkäufe zu erreichen und der kleine Grünschof sah kurz aus als müsste er sich allein von dem Geruch der getrockneten Blütenblätter übergeben. Faith war mehr als skeptisch – warum kaufte er solche Dinge wenn ihn allein der Geruch schon so plagte. Sicher, Reikalblüten stanken vor der Zubereitung wie die Hölle, doch wurden sie erst einmal gut gekocht zauberten sie jedem Gericht einen einzigartigen, köstlichen Geschmack. Wobei sie im Moment ziemlich sicher war, dass Shuyar das nicht wusste.

Nach einem kurzen Schnauben um den betäubenden Geruch aus der Nase zu kriegen setzte sie sich auf eine nahe Steinmauer und deutete Shuyar an sich zu ihr zu setzen.

„Erst einmal Danke für dein fragwürdiges Geschenk. Ich... werde sicher eine Verwendung für diese... eher ungewöhnlichen Gewürze finden.“

Shuyar blickte verlegen zu Boden und wich ihrem Blick aus, daher legte sie vorsichtig ihre Hand auf seine.

„Und jetzt sag mir bitte was dich wirklich bedrückt. Ist es der bevorstehende Kampf?“

Faith konnte spüren dass der Andere kurz überlegte seine Hand zurück zu ziehen, doch schließlich lies er es bleiben. Seine roten katzenhaften Augen blickten sie unsicher an als er leise das sprechen begann „Ich... ich weis nicht was ich wirklich ausrichten kann. Es ist ja bisher nur alles reine Theorie. Was... was wenn es nicht funktioniert?“

Sein Blick wanderte an die Götterklingen an seiner Hüfte und er seufzte bedrückt.

„Mach dir nicht immer so viele Gedanken! Wenn es nicht klappt fällt uns schon etwas anderes ein!“ lachte ihm Faith entgegen während sie ihm überraschend gegen die Nase schnippte. „Hey, lass das!“ fauchte Shuyar kurz zurück, doch schließlich musste er auch lachen als er Faith ansah. Er meinte dass sie regelrecht strahlte. Ihre Augen leuchteten geradezu und er spürte wie ansteckend ihre fröhliche optimistische Art

war.

„Egal was geschehen wird, ich werde nicht von deiner Seite weichen.“ Faiths Stimme zeigte dass sie ihre Worte ernst meinte. Shuyar überkam es jedoch einfach und er konnte sich nicht zurückhalten „Ist das ein Versprechen oder eine Drohung?“ und lachte herzlich auf.

Faith blies kurz beleidigt ihre Backen auf und zickte gekünstelt zurück „Eine Drohung wenn du mir noch mehr stinkendes Zeug schenkst was du dir irrtümlich kaufst obwohl du es nicht gebrauchen kannst!“ doch dann lächelte sie ihn wieder freundlich an.

„Hey ihr zwei Turteltäubchen!“

Shuyar zuckte zusammen als Kasca ihnen freudig entgegenrief. Ein frecher Blick lag auf dem Gesicht der langhaarigen Halbdämonin als Faith auch schon von der niedrigen Mauer hüpfte „Hey. Na, schon fertig mit einkaufen?“ fragte das Engelsmädchen neugierig nach und Kasca zeigte ihr freudig ihre neue verbesserte Kampfausrüstung. Kascas aufmerksamer Blick lag auf den zwei Beutelchen an Faiths Gürtel „Was hast du denn da?“

Sie wollte gerade danach greifen als die Stimme von Tidus sie zurückschrecken lies „Das würde ich lieber lassen. Reikalblüten riech ich einen Kilometer gegen den Wind.“ Kasca riss ihre Hand erschrocken zurück – Reikal war kein Duft der ihr besonders schmeichelte, doch ihr Blick auf Shuyar brachte sie herzlich zum Lachen.

Der kleine Grünschof schien schon kurz davor zu sein sich zu übergeben, wenn man nur den Namen der Gewürzblüte erwähnte.

Tidus klackte noch etwas unsicher mit seinen neuen Beschlagen auf dem gepflasterten Weg und schien sich erst daran gewöhnen zu müssen.

Tidus blickte seine Freunde fragend an „Wollen wir uns mal diese Quelle anschauen die Tarla erwähnt hat?“ Die Erwähnung der Waldquelle lies Shuyar aufhorchen.

„Stimmt, da war ja was...“

Der junge Zentaure zuckte neugierig mit seinen pelzigen Ohren „Wir haben noch genug Zeit bis zur Dämmerung – und wirklich viel zu sehen gibt es hier im Moment auch nicht.“

Faith stimmte ihrem Kameraden zu „Ja, das stimmt... viele Händler sind bereits von hier fort oder haben ihre Läden geschlossen...“

Kasca schien nachdenklich, doch schließlich schnippte sie kurz bevor sie sprach „Jetzt weis ich es wieder – ich hab vorhin ein Gerücht gehört! Das muss über diese Quelle gewesen sein...“

Auf die fragenden Blicke ihrer Freunde begann die Eselsdame weiter zu erzählen „Es war nichts konkretes – nur dass in letzter Zeit wohl einige Leute im Wald verschwunden sind. Die Bewohner hier glauben dass sie von einem Monster gefressen wurden.“

Tidus legte schlagartig seine Ohren zurück „Na ganz toll...“

Das war die Art von Gerüchten die er überhaupt nicht mochte.

„Ohhh hat der starke Krieger etwa Angst? Keine Sorge ich pass schon auf dich auf~~“

Tidus musste sich nicht umdrehen um zu merken dass die Sticheleien von Kasca kamen.

Er konnte nicht vermeiden dass seine Ohren sich angespannt zurücklegten, doch er beschloss nicht auf die Aussage der Eseldame weiter einzugehen.

Der Zentaure zuckte jedoch kurz zusammen als sie ihm einen verspielten Klapps auf seine Flanke gab „Ach, war doch nur Spaß, jetzt hab dich doch nicht so~~~~“

Er strafte seine Kameradin zwar mit einem bitterbösen Blick, doch er musste sich auch eingestehen dass er ihr auch nicht lange böse sein konnte. Auch wenn sie ihn immer wieder aufzog mochte er die junge Halbdämonin. Irgendwie.

Shuyar schaubte leicht genervt auf bevor er zu sprechen begann „Dann lass uns einfach gehen, bevor du es noch komplett schaffst ihn zu vergraulen Kasca...“

Die Eselsdame verdrehte nur leicht ihre Augen und antwortete „Jawohl, ich versprech' mich zu benehmen... also kommt, lasst uns losgehen bevor wie hier noch mehr Zeit vertrödeln.“

Es dauerte nicht lange bis sie den Rand des hellen Laubwaldes erreichten in dem sich ihr eigentliches Ziel befand. Laut den Aussagen der Stadtbewohnern lag die Quelle etwas im Inneren des Waldes und war atemberaubend schön.

Tidus Ohren wackelten aufmerksam und er schien auf der Hut zu sein, als der junge Zentaure mit einem Mal stehenblieb.

Shuyar drehte sich zu ihm und schien leicht irritiert „Was ist los Tidus? Hörst du etwas?“

Der Blonde schien hochkonzentriert als es mit einem Mal aus ihm herausfuhr „Da kämpft jemand. Ich vermute das sind Wölfe die Jemanden angreifen.“

Die Freunde nickten sich kurz zu, griffen zu ihren Waffen und hetzten durch das Unterholz in die Richtung die Tidus ihnen gedeutet hatte. Je weiter sie durch den Wald rannten umso lauter wurden die bedrohlichen Laute und verzweifelten Schreie eines Tieres, welches sich mit aller Kraft zu wehren schien.

Als sie eine kleinere Lichtung erreichten sahen sie jedoch etwas unerwartetes. Vor ihnen war eine Meute Wölfe die ein weißgraues Pferd umzingelt hatten. Einer der Wölfe sprang nach vorne und verbiss sich im Nacken des Pferdes welches schmerz erfüllt aufbrüllte, bevor es blindlings ausschlug und voller Panik versuchte seinen Angreifer abzuwerfen. Schließlich sprang das weiße Ross los und warf sich vornüber auf seinen Rücken, der Wolf jaulte auf als das Gewicht seiner Beute auf ihn niederprallte. Das verletzte Raubtier zog sich zurück, doch der Rest seines Rudels gab noch nicht auf.

Shuyar konnte sehen wie die zitternden Beine des Pferdes kraftlos unter ihm nachgaben und es blutüberströmt auf den Boden stürzte, als Faith und die anderen schon nach vorne stürzten und auf die Wolfsmeute losgingen. Die Raubtiere waren mit dem plötzlichen Auftauchen sichtbar überfordert und hetzten irritiert durcheinander, wann immer sie den Angriffen der Gruppe auswichen. Schließlich schienen die Raubtiere zu merken dass sie keine Chance gegen die Kämpfer hatten und suchten ihr Heil in der Flucht.

Faith und Shuyar schafften es schließlich die letzten Wölfe in die Flucht zu schlagen und die Rothaarige wollte bereits zu dem am Boden liegenden Pferd eilen um es zu heilen, als Tidus sie an ihrem Arm zurückhielt.

Sie blickte den Zentauren verständnislos an, doch dieser sah nur angespannt in die Richtung des weißen Rosses. „Fass es nicht an. Das ist kein Pferd.“

Das verletzte Tier schnaubte verstört auf und sein trüber Blick lies seine Retter nicht aus den Augen. Erst jetzt erkannte Faith die spitzen Zähne im Maul des Pferdes und die seltsamen dunklen Augenringe die dessen getrübbten Augen umrahmten.

Das Tier verzog seine Mundwinkel fast schon zu einem gehässigen Grinsen welches

Faith einen kalten Schauer über ihren Rücken jagte.

Kasca stand in sicherem Abstand zu der Kreatur hinter Tidus Pferdekörper und starrte das weiße Tier skeptisch aus ihrer Deckung aus an „Was zum Teufel ist das für ein Vieh...? Es schaut so... gruselig aus...“

Shuyar jedoch schien nicht von der unbekannten Kreatur beeindruckt, sondern ging sogar noch einige Schritte näher heran. Er schien zu überlegen während er das Tier musterte welches inzwischen immer nervöser aufschnaubte, jedoch zu verletzt war um aufzustehen. Die milchigen Augen starrten Shuyar ebenso an, als schien das Wesen noch zu überlegen was es von seinen Rettern halten sollte.

„Kelpie.“

Die Ohren des pferdeähnlichen Wesens zuckten überrascht als es Shuyars Worten lauschte „Du bist kein Pferd. Du bist ein Kelpie. Ein hinterlistiger Dämon in Gestalt eines Pferdes welcher seine Beute erst täuscht und dann ertränkt um sie schließlich zu fressen.“

Der Kelpie blickte Shuyar mit großen Augen an, als wäre er erstaunt dass Shuyar wusste was es war. „Ich hätte nicht erwartet ausgerechnet hier einen Dämon wie dich zu treffen.“

Auch als Faith wusste dass vor ihnen ein durchaus gefährlicher Tierdämon lag, schien es sie zu bedrücken das Tier so leiden zu sehen.

„Shuyar... es... es hat sicher große Schmerzen...“ Als das rothaarige Mädchen ihn ansah wusste er genau was sie ihm sagen wollte. Er seufzte und hoffte dass sie nun keinen Fehler begehen würden.

Das fahle Untier starrte ihn irritiert an als Shuyar zu ihm sprach „Ich... bin mir sicher dass du uns irgendwie verstehen kannst. Faith hier würde dir gerne helfen und deine Wunden heilen. Aber wenn du auch nur versuchst ihr ein Haar zu krümmen...“

Faith war überrascht dass Shuyar ihre Absichten so einfach hatte deuten können.

Als scheinbare Geste seiner Zustimmung drückte sich das pferdeähnliche Wesen so nah es ihm möglich war an den Waldboden. Das flache Schnauben aus seinen Nüstern wirbelte immer wieder kleine Staubkörner und Blätter auf, während es sich nicht rührte und zu warten schien was geschehen würde.

Sie schluckte noch einmal schwer, doch dann schritt Faith zielstrebig auf den Dämon zu und vor dessen verletzten Körper auf die Knie. Sie konnte sehen wie Shuyar hinter ihr stand und bereits vorsorglich den Griff seiner Klinge umfasst hatte und das Ganze genau beobachtete.

Der Kelpie zuckte auf als sie ihre Hände auf den blutverschmierten Körper legte und mit ihrem Heilzauber begann. Wie immer wenn sie nun ihre Kräfte nutzte sah sie das sanfte Glühen das ihren Körper umgab und die Schwingen aus Licht die aus ihren Schultern ragten. Anders als damals im Schloss schmerzte es jedoch nicht mehr, vielmehr spürte sie nur noch die Wärme und die Geborgenheit, den die weiß gefiederten Flügel ausstrahlten.

Auch wenn sie die Haut des Tierdämonen nicht direkt berührte konnte sie fühlen wie die Fleischwunden sich zusammenzogen und heilten.

„So, das müsste reichen...“ Faith stand auf und ging mit Shuyar hastig einige Schritte zurück als das Tier seinen Kopf hob. Verwundert wanderte der Blick seiner trüben Augen zwischen seinem Körper und Faith hin und her, bis es sich schwungvoll erhob

und sich schüttelte.

Sein starrer Blick lag jedoch weiterhin auf den Freunden bis es sich schließlich abwandte und hastig lossprang um im Dickicht des Waldes zu verschwinden.

Faith blickte auf die Stelle an der sie das Tier aus den Augen verloren hatte und grübelte laut „Was meint ihr... war das geheimnisumwobene Monster jetzt dieser menschenfressende Kelpie oder die Wolfsmeute?“

Shuyar zuckte kurz mit den Schultern und kommentierte nur etwas ratlos „Wer weiß das schon? Aber erst einmal sollte hier jetzt etwas Ruhe herrschen...“

„Ich hab ehrlich gesagt keine Lust mehr auf diese Quelle... wer weiß was sich hier noch für Viecher rumtreiben...“ seufzte Kasca demotiviert.

„Ach hast du etwa Angst? soll ich dich etwa beschützen?“ neckte Tidus die Eselsdame welche nur seufzte „Ist ja schon gut, ich habs kapiert.“

Jedoch mussten sich auch die Anderen eingestehen dass die besagte Quelle gar nicht so schön sein konnte, dass es noch weitere Kämpfe mit anderen Kreaturen wert war. So zogen sich die Freunde schließlich zurück nach Cudessa Hafen und schließlich an Bord der Sidra um sich für den morgigen Tag vorzubereiten.

Als sie an diesem Morgen den Anker lichteten und in See stachen strahlte die Sonne bereits von einem wolkenlosen Himmel auf sie hinab. Sie waren nun schon einige Zeit auf See und noch war nichts Ungewöhnliches vorgefallen, daher hegte Shuyar durchaus die Hoffnung dass sie ihr Ziel ohne nennenswerte Zwischenfälle erreichen konnten.

Er blickte von der Kapitänskajüte von einem Fenster aus auf die ruhige See, während Faith mit Tarla erneut die Route durchging und sich angeregt mit der Anführerin der Piraten unterhielt.

An Deck gingen die Matrosen der Sidra ihren Aufgaben nach, Agni und Rudra standen auf der Brücke und überprüften regelmäßig den Kurs des Zweimasters. Wann immer es nötig war korrigierten sie die Route und gaben Befehle an die ihnen unterstehenden Seemänner.

Kasca stand nahe der Brücke an der Reling und genoss den sanften Wind in ihrem Gesicht als etwas ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Oder besser gesagt Jemand.

Sie kniff vergnügt ihre Augen zusammen und stieg vorsichtig die Stufen aufs Hauptdeck hinunter bis sie neben Tidus stehen blieb. Der junge Zentaure hing mit dem Oberkörper über die Reling gebeugt und schien seekrank zu sein, zumindest lies seine ungesunde grüne Gesichtsfarbe darauf schließen.

Als er merkte dass sie neben ihm stand blickte er nur kurz auf, nur um erneut kraftlos auf den Ozean unter sich zu starren.

„Gehts dir gut? Du siehst ehrlich gesagt echt furchtbar aus.“

Zwar klang es fast schon wieder etwas gemein, dieses Mal war jedoch die Sorge in Kascas Worten durchaus ernst gemeint.

„Lass mich einfach hier in Ruhe sterben... Ich hab grad keine Nerven für deine Spielchen...“ keuchte der seekranke Zentaure nur genervt zurück.

Leicht schnippisch erwiderte die Eselsdame nur „Pass nur auf dass du nicht über Bord gehst. Wobei, vielleicht würde es dir aber auch helfen ne Runde schwimmen zu gehen. Kannst ja mal tauchen gehen und schauen ob wir schon da sind.“

„Runtertauchen? Bist du bescheuert? Ich bin doch kein Seepferdchen!“ keifte Tidus zurück, doch Kasca schien es nur noch mehr zu amüsieren, den jungen Zentauren so aufgebracht zu sehen. Seine hellblauen Augen funkelten sie wild an, doch Kasca

konnte auch deutlich sehen dass der Andere im Moment einfach keine Nerven für ihren Humor hatte. Ihm war einfach so übel, dass er wohl darüber nachdachte ob sterben nicht doch eine bessere Alternative für ihn war.

Scheinbar hatte die schlanke Halbdämonin genug von ihren Spielereien und sah ihn leicht entschuldigend an „Ja, tut mir leid... ich weis auch nicht was mit mir in letzter Zeit los ist...“

Ihr Blick zeigte das es ihr ernst war „Tut mir leid dass ich dich die ganze Zeit so aufgezogen hab... wie wärs erstmal mit Waffenstillstand?“ Kasca reichte dem seekranken Zentauren die Hand, welche er auch leicht zögerlich ergriff.

Mit einem festen Händedruck schüttelten sie sich kurz ihre Hände und Tidus antwortete noch leicht pikiert „Pffff.... von mir aus gerne...“ bevor er seine Hand zurückzog und sich wieder über die Reling beugte um sich seiner Übelkeit hinzugeben. Kasca konnte nicht anders als schmunzeln als sie vorsichtig begann ihrem leidenden Kameraden vorsichtig den Rücken zu massieren, in der Hoffnung das Tidus sich zumindest etwas entspannen konnte. Erst zuckte der Oberkörper des Zentauren der über der Reling hing zusammen, doch dann konnte sie spüren wie sich seine verkrampften Muskeln entspannten.

„Du kannst ja auch freundlich sein...“

Kasca war Von Tidus Worten überrascht und lachte nur leicht auf „Ja, manchmal hab sogar ich gute Tage~“

Ihre Ohren zuckten amüsiert als sie merkte dass es dem anderen Halbdämonen schon deutlich besser ging. Eigentlich konnte sie ihn sogar ganz gut leiden – aber irgendetwas in ihr brachte sie immer dazu ihn etwas ärgern zu wollen – und dass er immer gleich darauf ansprang, machte es ihr nur noch schwerer damit aufzuhören.

Doch ein plötzliches starkes Schwanken der Sidra brachte sie aus dem Gleichgewicht und lies sie schmerzhaft gegen die Reling prallen. Mit einem Mal wurde das Piratenschiff wild umhergeworfen und Kasca sah sich schon über Bord stürzen als der Blonde sie packte und an sie festhielt. Tidus hielt einen Arm fest um die Holzführung gekrallt, den anderen Arm hatte er um Kascas Bauch geschlungen welche panisch aufschrie.

„Ich hab dich!“ schrie er der verängstigten Eselsdame entgegen, die sich verzweifelt an seinem Arm festkrallte. Sie hörten wie die Besatzung der Sidra wild durcheinander brüllte, während Tarla ans Ruder hechtete und ihren Männern und Frauen Befehle entgegen brüllte. Einige der Matrosen kletterten hastig in Windeseile die Takelage und hissten die blutroten Segel während der Sturm die See immer stärker aufpeitschte.

Ein plötzlicher Platzregen schlug hart in Tidus Gesicht und auf die Sidra nieder, die im Vergleich zu den immer höher aufrrollenden Wellen winzig wirkte.

Tidus verkrampfte sich immer mehr, denn seine Hufe konnten auf dem überfluteten Deck unmöglich noch Halt finden. Immer wieder schlugen Wellen über ihn und Kasca herein, welche immer wieder verängstigt aufschrie und sich nur noch fester an ihn hielt.

Er glaubte Shuyar und Faiths Stimmen zu hören, doch durch das Tosen des Sturmes und den brüllenden Stimmen der Besatzung konnte er sich nicht sicher sein.

Als er nach einem weiteren Auftauchen aus einem Wellental erneut die Augen öffnete

spürte er wie sein Herz beinahe stillstand. Unweit vor ihnen erstreckte sich eine riesige Wasserhose die von den Gischtkrönen des aufgepeitschten Ozeans bis zu der dunklen Wolkendecke des stürmischen Himmels reichte.

'Scheiße... wars das jetzt?!' Tidus war starr vor Angst als er sah wie eine Person an ihm vorbei schritt. Völlig unbeeindruckt von den stürmischen Windböen und dem Seegang lief der große Mann einfach an ihm vorbei, als würde in gar nicht interessieren wie das Piratenschiff von den Wellen umher geworfen wurde.

Erst als einen Moment der Starkregen nachlies konnte der junge Zentaure erkennen wer es war. Es war Rudra, der wortkarge Navigator der Sidra.

Rudra stand inzwischen völlig frei an der Spitze des Bugspriets und starrte auf den tobenden Sturm vor ihnen.

Die anderen Freunde hielten sich verzweifelt auf der Brücke der Sidra fest und konnten nichts anderes tun als den blauhaarigen Dämon an der Spitze des Schiffes zu beobachten.

„Rudra! Mach Hin!!!!“ brüllte Agni an Shuyar vorbei, doch der kleine grünhaarige Dämon konnte nur gebannt beobachten was sich vor ihm abspielte.

Das was er bisher für einen Schal oder Kragen aus schwarzen Federn um Rudras Schultern gehalten hatte, entpuppte sich nun als ein großes Flügelpaar.

Zuvor wie dünner Stoff an seinen Körper geschmiegt, stemmten sich die nun starken Schwingen gegen die Sturmböen.

Als würde der Sturm nun vor dem blauhaarigen großen Dämon zurückschrecken, schien der scharfe Wind ihn nicht länger zu berühren.

Shuyar erkannte was Rudra war – ein Garuda. Ein Sturmdämon welcher den Wind kontrollieren konnte wie ein Puppenspieler.

Ein seltener, jedoch auch unglaublich mächtiger Dämon.

Der blauhaarige Garuda wirkte eine für Shuyar bisher unbekannte Magie und mit einem Schlag legte sich der Sturm um sie.

Die dunkle Wolkendecke wurde mitsamt der Wasserhose wie von Geisterhand zerrissen und machte den Strahlen der Sonne Platz, die aufgewühlten Wellen verebbten schließlich und liesen die Sidra sanft auf ihnen wippen.

Die schwarzen Flügel des Piraten schmiegt sich erneut um seine Schultern als er zu den Anderen zurück aufs Deck sprang.

Er klatschte Agnis gehobene Hand ab und nickte seiner Kapitänin knapp zu, welche nur zufrieden nickte „Gute Arbeit Rudra. Auf dich kann man sich einfach verlassen.“

Tarla versicherte sich eilig dass niemand über Bord gegangen war und seufzte erleichtert auf. „Aber das es so schlimm wird hatte ich nicht erwartet... ohne dich könnten wir jetzt Kielholen...“ Aus einem Versteck flatterte eine aufgebrauchte Krähe auf Rudras Schultern und rieb ihren völlig durchnässten Kopf an der Wange des Garuda. Der Blauhaarige strich sanft über das nasse Federkleid des Tieres und zuckte nur gelangweilt mit den Schultern „Das war doch gar nichts...“

Der Größere blickte jedoch ernst in Shuyars verstörtes, völlig durchnässtes Gesicht „Wir sind da. Jetzt seid ihr dran.“

Die Freunde eilten zur Reling und blickten auf den tiefen Ozean unter ihnen, doch außer einem tiefen Blau war nichts zu erkennen. Doch mit einem Mal glaubte Shuyar eine seltsame Anspannung zu spüren. Er packte den Griff seiner Dolche und glaubte

darin den Ursprung zu erfühlen. Die göttlichen Zwillingssklingen vibrierten regelrecht, als würden die Dolche spüren dass dort unten etwas auf sie wartete. Shuyar atmete einige Male tief durch um sich zu beruhigen. Er griff in seine Hosentasche und legte das Amulett das Tarla ihm gegeben hatte um den Hals und konzentrierte seinen Geist auf das kostbare Kleinod. Es schien als würde ihn eine unbekannte Macht durchfluten doch dann blickte er erneut kritisch auf die Oberfläche des Ozeans 'Na hoffentlich funktioniert das auch, sonst bin ich erledigt...'

„Nur Mut Shuyar, alles wird gut werden!“

Er drehte herum und blickte in Faiths optimistisches Gesicht. Strähnen ihres nassen, dunkelroten Haares umspielten frech ihr Gesicht und ihr Lächeln für ihn war so sanft wie immer. Shuyar nickte entschlossen und blickte ein letztes Mal in die Runde seiner Freunde.

Kasca und Tidus glaubten an ihn. Tarla, Agni und auch Rudra vertrauten darauf dass er es schaffen würde. Faith vertraute ihm. Shuyar musste sich eingestehen dass gerade Faiths Beistand ihm ungeheure Kraft verlieh.

Ein flüchtiges Lächeln huschte über seine Lippen bevor er den Griff an seinen Waffen verfestigte und zielstrebig über die Holzreling in den Ozean sprang.

Faith eilte an das Geländer und starrte hinterher, doch das Wasser schien erneut unruhig zu werden und so konnte sie Shuyar schon nicht mehr sehen.

Das rothaarige Mädchen sackte auf die Knie und starrte weiterhin nach unten. Sie spürte wie Kasca ihre starken Hände auf ihre Schultern legte und auch Tidus stand noch etwas wacklig neben ihr.

'Ich glaube an dich Shuyar... also bitte... bitte komm zu mir zurück, ja?'

Kaum nachdem Shuyar die Wasseroberfläche durchstoßen hatte spürte er eine plötzliche starke Strömung die ihn nach unten zog. Kurz stieg Panik in ihm auf und der Druck auf seinen Ohren wurde immer stärker, doch dann erinnerte er sich an das Amulett des Wassergottes und versuchte seine Gedanken einzig auf das Schmuckstück um seinen Hals zu konzentrieren. Der Druck auf seinem Trommelfell lies mit einem Mal nach und auch seine Lungen wurden durch Magie mit Luft gefüllt. Doch der Sog der ihn immer weiter in die Tiefe riss lies nicht nach und so konnte er schon bald nicht einmal mehr die Wasseroberfläche erkennen. Doch dafür tauchte etwas anderes aus den Schatten unter ihm langsam auf. Je tiefer er sank umso besser erkannte er trotz der sich ausweitenden Dunkelheit Überreste eines zerstörten Gebäudes. Ein eiskalter Schauer durchdrang ihn als er spürte dass er nicht allein in der Tiefe war. Erneut spürte er wie er von der Strömung umher gerissen wurde doch er spürte auch wie sehr das Amulett versuchte ihn zu beschützen. Schließlich konnte Shuyar den Ursprung der unberechenbaren Unterwasserströmungen ausmachen und erstarrte kurz.

Inmitten der tosenden Fluten sah er ihn. Kurzes dunkelblaues Haar welches von der Strömung wild umher gepeitscht wurde, azurblaue Augen welche ihn zornig anstarrten.

Die Erscheinung des jungen Engels, kaum größer als er selbst, schien noch zu überlegen wie er auf ihn reagieren sollte.

Shuyar glaubte zu sehen wie sich der Mund des Engels des Wassers bewegte, doch mit einem Mal hörte er eine verzweifelte Stimme in seinem Kopf schrill aufschreien 'VERSCHWINDE! IHR HABT MIR BEREITS ALLES GENOMMEN! HAUT AB!!!'

Völlig überrumpelt hatte Shuyar alle Mühe der sich ihm entgegen schlagenden Wassermagie entgegen zu stellen. Es war ihm schmerzhaft bewusst dass er unter Wasser von Anfang an im Nachteil gegen die Seele des Wasserengels war – doch er hatte nicht vermutet dass sein Gegner zudem so übermächtig sein würde.

Verzweifelt konzentrierte er seine Kraft darauf den magischen Angriffen seines Gegners standzuhalten – doch mit einem Mal schoss der Engel mit den großen himmelblauen Schwingen auf ihn zu, als würde er nicht durch das tosende Meer sondern durch den Himmel gleiten.

'Verdammt..! Wie soll ich---'

Fanor holte gerade für einen kraftvollen Schlag aus, als ihn ein unerwarteter Hieb in seine Seite fortstieß.

Ungläubig blickte Shuyar auf die aschfahle Kreatur die entfernt an ein Pferd erinnerte – das Untier hatte den Wasserelementar gerammt und ihn gerettet. Das Wesen halb Pferd, halb Fisch schwamm zügig auf Shuyar zu und baute sich hinter ihm auf. Als Shuyar in die trüben, weißlichen Augen sah erkannte er das fremde Wesen.

Es war der Kelpie den sie auf der Lichtung gerettet hatten. Das selbe Tier, das nun ihn gerettet hatte.

'AAARRGHHH!!! ICH BRING EUCH ALLE UM! STERBT! STERBT! STERBT!!!'

brüllte Fanors Stimme schrill in Shuyars Kopf. Den letzten Funken seiner Selbst beraubt war in dem einstigen Engel des Wasser nur noch Zorn und Verzweiflung übrig welche ihn zu ungeahnter Kraft antrieben.

Eine plötzliche Unterwasserströmung riss Shuyar mit sich und der junge Dämon spürte dass seine Magie bei weitem der des tobsüchtigen Wasserengels unterlegen war. Der Druck auf seinen Ohren wurde immer stärker, je mächtiger die Magie des Anderen um ihn herum aufwallte. Inzwischen musste er jegliche Konzentration aufbringen um seine Atem-Magie aufrecht zu erhalten und nicht unter den auf ihn einschlagenden Schreien und Emotionen des Wasserengels zu zerbrechen, welche unablässig in seinem Kopf dröhnten.

Einen Moment lang schien die Zeit stillzustehen – die blauen Augen des Anderen starrten ihn voller Hass an, sein Gesicht war zu einer hässlichen Fratze verzerrt. Shuyar spürte wie Angst langsam durch seine Adern kroch und ihn versuchte zu lähmen.

Doch erneut stürzte der Kelpie durch die starke Strömung zu ihm. Er überlegte nicht und griff mit seiner Hand nach der Mähne des Untiers.

Im Haar der Kreatur festgekrallt, umklammerte seine andere Hand den Griff des Götterschlächters und er lies sich mit der weißen Meereskreatur mit reißen.

Kurz bevor sie Fanor erreichten riss Shuyar seine Klinge nach vorn, als der Kelpie abdrehte und ihn geradezu auf ihren Gegner schleuderte.

Als die Klingen des Götterschlächters den Körper des Wasserengels durchbohrten passierte es. Ohne jegliche Vorwarnung drangen fremde Bilder in Shuyars Kopf und verdrängten seine eigenen Gedanken.

„Hey Fanor – sag mal was hältst du von Alenna?“ Devian, der Engel des Feuers blickte ihn neugierig an, als würde er eine spezielle Antwort erwarten.

Fanor jedoch blickte gar nicht von seiner Arbeit auf und reparierte sorgfältig das Fischernetz vor sich „Was soll ich denn von ihr halten?“

Er war sich durchaus bewusst dass ihn die erwähnte Engelsdame sehr mochte. Es war

geradezu offensichtlich, auch wenn sie es nie zugeben würde.

„Sie ist doch echt süß... und sie steht total auf dich~“ geckste Devian weiter und Fanor seufzte schließlich tief durch und sah endlich von seiner Tätigkeit auf.

„Kümmer dich lieber um deinen Kram – sag du doch Shizuno endlich mal klar dass du sie liebst.“

Mit einem Mal wurde sein aufgeweckter Freund still und sah betreten zu Boden „Das hab ich ja. Schon so oft. Aber sie nimmt mich nicht ernst.“

Fanor hob irritiert eine Augenbraue, doch dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu „Bring erst einmal dein eigenes Leben auf die Reihe bevor zu dich in meines einmischen willst.“

Der Feuerengel wirkte nun sichtlich gekränkt „Hey! Sag so was doch nicht! Was bist du eigentlich für ein Freund? Du müsstest mich unterstützen und aufbauen und nicht die ganze Zeit an deinem komischen Netz häkeln!“

Devian schnaubte kurz durch und baute sich auf „Ach egal! Ich geh jetzt zu Shizuno und werde ihr beweisen dass ich sie wirklich liebe! Dieses Mal wird sie mich sicher nicht abweisen!“

Feuerrote Schwingen breiteten sich von dem Rücken des gebräunten Mannes mit den dunkelroten Haaren aus und hoben ihn hoch in die Lüfte.

Fanor knüpfte weiterhin emsig an dem beschädigten Netz, doch ein amüsiertes Lächeln lag nun auf seinen Lippen.

„Geht doch... Ich hoffe dass es dieses Mal klappt. Du gestehst deine Liebe und ich 'häkel' hier weiter...“ murmelte der stille Engel das Wassers vor sich hin. Doch trotz allem wanderten seine Gedanken zu Alenna. Und er musste sich eingestehen dass er das quirlige Mädchen ebenfalls sehr mochte.

Er legte das Netz beiseite und blickte auf die Meeresbrandung unweit vor ihm.

Eine bedrohlich wirkende Wolkenfront schob sich langsam Richtung Küste und das Wetter würde bald umschlagen '... Ein Sturm zieht auf...'

Er packte hastig seine Sachen zusammen und wollte aufbrechen, doch er blickte noch ein letztes Mal auf das nun immer wilder wirkendes Meer.

'Vielleicht hat Devian ja recht... ich... sollte es ihr sagen... solange ich noch kann... ich will es nicht bereuen müssen, etwas unerledigt zu lassen.'

„Ich... ich mag dich... sehr!“

Fanor blickte Alenna überrascht an. Der Engel mit den dunkelblonden, leicht gelockten Haar blickte ihn mit hochroten Kopf an – und erwartete eine Reaktion.

Eigentlich hatte er sich in dieser wunderschönen klaren Vollmondnacht mit Alenna hier am See treffen wollen um ihr zu sagen was er für sie empfand. Doch das Mädchen, dass sein Herz gewonnen hatte war ihm einfach zuvor gekommen. Nun blickten ihn ihre sanften haselnussbraunen Augen unsicher an.

Ein sanftes Lächeln lag auf seinen Lippen und er wollte gerade ihr sagen, dass er das selbe für sie empfand, als er ein seltsames Geräusch vernahm.

Irritiert starrte er in die Dunkelheit des Dickichts, als mit einem Mal ein jäher Schmerz durch seinen Körper jagte.

„Gnnhhhh!“

Fanor ächzte auf als er das Gefühl verspürte, dass er mit einem Schlag sämtlicher Kraft beraubt wurde. Sterne tanzten vor seinen Augen und seine Knie zitterten – doch als er sah wie Alenna ebenfalls völlig kraftlos fast vornüber fiel, packte er sie bei den Schultern.

Er konnte fühlen das sich etwas näherte. In der Luft lag ein schwacher Geruch von frischem Blut – und eine Aura der Blutgier und des Todes hing in der Luft wie ein schwerer Nebel. Er konnte nun Schritte hören die sich ihnen näherten. Unzählige Schritte, die sicher nichts Gutes bedeuten.

Doch dann sah er in Alennas völlig verängstigte Augen. Er zwang sie ihn anzusehen und lächelte sie traurig an.

„Ich... danke dir... aber es ist zu spät.“

Er konnte in ihren Augen sehen dass sie nicht verstand was hier vor sich ging. Er zog sie zu sich und legte seine Lippen auf die ihren – in einem sanften, flüchtigen Kuss. Doch dann schob er sie von sich weg „Flieh!... Ich... ich werde versuchen sie aufzuhalten!“

Alenna blickte ihn noch immer verwirrt an, doch mit einem Mal trat eine Schar Dämonen aus dem Dickicht auf die Waldlichtung. Doch etwas stimmte nicht – als wären sie Marionetten die an ihren Fäden unbeholfen gezogen wurden, schwankten die Unbekannten auf sie zu. Zu dem frischen Blut welches von gezückten Klingen und gespitzten Krallen tropfte, klebte an den Dämonen der Geruch des Todes.

„JETZT GEH! WARNE DIE ANDEREN!!!“ Fanor schrie Alenna an um sie aus ihrer Starre zu reißen. Tränen traten in ihre Augen und erst wollte sie ihm widersprechen, doch dann drehte sie herum und rannte tränenüberströmt fort, so schnell es ihr in ihrem geschwächten Zustand möglich war. Wehmütig blickte er seiner Liebe nach, bis er ihr langes, hellbraunes Haar in der Dunkelheit nicht mehr sehen konnte.

Die Dämonen hatten ihn inzwischen fast erreicht und ihn umzingelt.

'Ich bin kein Krieger. Ich hasse Kämpfe und Gewalt. Aber ich werde sie so lange es mir möglich ist aufhalten. Jede Sekunde die ich gewinnen kann, kann Alenna vielleicht retten.

Es.... es tut mir leid... warum... warum bin ich nur so schwach... warum kann ich die, die ich liebe nicht... retten?!'

Fanor spürte die Wut und Verzweiflung in sich aufkochen, als auch schon ein großer Dämon sein Schwert auf ihn niederschlug.

Der kleine blauhaarige Engel wich geschickt aus und wollte seine Wassermagie beschwören, doch selbst hierzu fehlte ihm fast die Kraft.

'Verdammt! Ich... ich kann nicht.... aber ich... ich muss sie aufhalten!'

Seine Wut gab ihm Kraft. Seine Verzweiflung, dass er nichts ausrichten konnte schürte seinen brennenden Zorn nur noch weiter an.

Und er schrie. Er schrie all seine Gefühle hinaus – seine himmelblauen Schwingen bohrten sich schmerzhaft aus seinem Rücken und seine Wassermagie sammelte sich um ihn wie ein Kokon. Sie dehnte sich aus und erfasste seine Angreifer welche sich nicht von den magischen Wassermassen befreien konnten.

Er erhob sich in die Luft und schwebte im Zentrum des riesigen Wasserballes, welcher frei über dem See schwebte und seine Kraft aus ihm schöpfte.

Diejenigen, die nicht von dem Druck der magischen Wassermassen zerquetscht wurden, ertranken langsam und qualvoll ohne Möglichkeit diesem stillen Tod zu entkommen.

Doch plötzlich durchschlug der magischer Pfeil einer Kreatur den inzwischen von Blut rot gefärbten Wasserwall und bohrte sich durch Fanors Brust. Ungläubig starrte er auf

die Pfeilspitze die aus seiner Brust ragte und schrie erneut auf. Er setzte all seine letzten verbleibenden Kräfte in einen letzten Angriff. Pfeile aus Wasser durchbohrten unzählige Dämonen, welche außerhalb seiner Sphäre auf ihn lauerten. Doch dann, als wäre es nur eine Seifenblase, zerplatzte die Magie und lies das blutgefärbte Wasser auf die Lichtung niederregnen.

Fanor fiel ungebremst zu Boden, doch er spürte den Schmerz des Aufpralls kaum mehr.

Sein Körper fühlte sich taub an und gehorchte ihm nicht länger. Sein Blut floss ungehindert weiter aus seiner Wunde und sickerte in den durchtränkten Waldboden. Er versuchte seinen Kopf zu drehen und blickte in die Augen eines Halbdämons, der sich vor ihm aufgebaut hatte und nun zu seinem Schlag ausholte.

Er konnte sehen dass der Andere nicht bei Sinnen war. Schwarze Flüssigkeit trat aus den Augen und Nase seines Angreifers und die glasigen Augen starrten durch ihn hindurch.

'Alenna... ich liebe dich... es... tut mir leid... ich war... dir keine Hilfe... ich war zu schwach... verzeih mir...' Das letzte was er hörte war das Geräusch der Klauen, die auf ihn niederschlugen und sein Fleisch zerrissen.

Als Shuyar seine Augen aufriss sah er gerade noch die riesige Zunge, die quer über sein Gesicht leckte. Doch verstörender war das dämonische Gesicht des Kelpie, welches scheinbar freudig sein Gesicht abschlabberte „Uaarrghh! Bäh! Lass das! Das... das ist so widerlich!“ keifte Shuyar und versuchte sich aufzurichten – erst jetzt sah er die erleichterten Gesichter seiner Freunde, die ihn umringten.

„Shuyar! Geht es dir gut? Wir haben uns solche Sorgen gemacht!“ Faith standen Tränen in den Augen und doch lachte sie vor Erleichterung.

Tidus und auch Kasca waren ebenfalls sichtbar erleichtert und halfen Shuyar aufzustehen – denn seine Beine zitterten noch immer und verhinderten einen festen Stand.

Der kleine Grünhaarige lies verwirrt seinen Blick schweifen um zu verstehen was eigentlich geschehen war.

„Ich... ich erinnere mich nur noch wie... ich zugeschlagen hatte...“

Faith sah ihren Freund besorgt an „Ich weis nicht genau was dort unten geschehen ist – aber scheinbar hat der Götterschlächter wie vermutet Fanors Essenz des Wassers in sich aufgenommen – doch dann hast du scheinbar das Bewusstsein verloren...“

Tidus ergriff nun das Wort „Der... Kelpie hat dich gerettet – nachdem du bewusstlos warst, hat auch deine Magie aufgehört zu wirken. Du wärst also fast ertrunken.“

Kasca nickte „Das... Vieh ist mit einem Mal aufs Deck gesprungen und hat dich mit gezerrt. Irgendwie scheinen all diese komischen Tiere einen Narren an dir gefressen zu haben....“

Ihr Blick wanderte jedoch verunsichert zu der aschfahlen, pferdeähnlichen Kreatur zu der die restliche Besatzung der Sidra großen Sicherheitsabstand hielt.

Die trüben Augen des Tieres starrten Shuyar noch immer eindringlich an, doch dann formten sich aus der großen zerfledderten Schwanzflosse zwei schlanke Beine.

Shuyar schritt vorsichtig auf den Kelpie zu, welcher nun wieder die Gestalt eines Pferdes hatte.

„Pass bloß auf!“

Doch Shuyar streckte trotz der Warnungen der Außenstehenden seine Hand aus und berührte sanft die Nüstern des Tieres.

Entfernt konnte er nur Kascas angewiderten Kommentar hören „Oh Gooooottt... jetzt fasst er es auch noch an...!“ Zu seinem Erstaunen schien das Tier zufrieden und genoss seine Berührung. Das einzige was Shuyar wirklich irritierte war das leicht feuchte, klebrige Gefühl welches das Fell des Tieres auf seiner Haut hinterlies.

„Danke das du mich gerettet hast. Dann sind wir jetzt quitt nicht wahr?“

Der Kelpie wieherte auf und scharrte aufgeregt mit seinen Vorderhufen während er energisch mit seinem Kopf nickte.

„Also nicht dass ich jetzt die Körpersprache aller pferdeähnlichen Wesen verstehe... aber ich glaube er ist dir dankbar dass du das mit Fanor geregelt hast.“

Tidus Ohren zucken etwas nervös, als er weiterhin versuchte die Mimik und Gesten des Tierdämons zu übersetzen.

„Er sagt.... er ist jetzt dein Freund?... Er wird dir helfen wann immer du ihn brauchst... du... sollst ihn nur rufen?“

Der Zentaure legte seine Kopf nachdenklich schräg und zuckte nur mit den Schultern, während die Freunde nur fragende und irritierte Blicke austauschten.

Doch schließlich nickte Shuyar zufrieden und sprach erneut das weiße Pferd an „Von mir aus dann Freunde... aber hier wird niemand gefressen, ist das klar?“

Der Kelpie horchte erstaunt auf und zuckte kurz mit den Ohren, bevor ein Ausdruck auf dem Gesicht des Pferdes lag, der an ein unheimliches Grinsen erinnerte.

Nachdem das Tier erst zu Tidus, dann erneut zu Shuyar blickte übersetzte der junge Zentaure seufzend „Er sagt er wird niemanden fressen. Zumindest niemanden den du magst.“

Shuyar schnaubte kurz durch und rieb sich müde seine Schläfe „Naja... ich glaube damit kann ich leben....“ Faith beobachtete das ganze sichtlich zufrieden und schien sich zu freuen dass sie nicht nur eine Essenz sondern auch einen neuen Verbündeten gewonnen hatten – auch wenn das Zweite eher unerwartet war. Kasca sprang erschrocken einen Satz zurück, als der Tierdämon mit einem Mal umdrehte und mit einem eleganten Sprung über die Reling in die offene See tauchte. Die Freunde hetzten an das Holzgeländer und starrten auf das Wasser unter dem Schiff, doch der weiße Pferdedämon war bereits nicht mehr zu sehen.

Einzig die nun ruhigen Wellen tanzten auf der glitzernden Wasseroberfläche.

Tarla pfiiff ihrer Mannschaft zu und wies die Männer und Frauen mit ihrer starken Stimme an „Los ihr Faulpelze! Wir sind hier fertig – wir segeln zurück nach Cudessa Hafen!“

Sie näherten sich allmählich wieder Cudessas Hafen, als Shuyar noch immer eine seiner göttlichen Klingen in den Händen hielt und nachdenklich über das kühle Metall strich.

Faith lehnte sich neben ihn an die Reling und beobachtete den grünhaarigen Dämon, doch sie sagte nichts.

Schließlich seufzte Shuyar tief durch und ergriff das Wort „Als der Götterschlächter Fanor durchbohrte... nahm er seine Kraft in ihn auf. Das was ihn hier in dieser Welt hielt. Seine Erinnerungen. Seine Gefühle.“

Faith war mehr als erstaunt – doch sie musste sich eingestehen dass sie sich bisher nicht wirklich Gedanken darüber gemacht hatte, was mit den verlorenen Seelen der

einstigen Elementare geschah sobald sie diese überwältigt hatten.

Doch scheinbar steckte noch mehr dahinter, denn Shuyar blickte traurig zu Boden und schien zu überlegen wie er weiter erzählen sollte.

„Du musst nicht darüber reden wenn du nicht willst...“ versuchte Faith in sanft zu beruhigen, doch der Grünschof schüttelte nur seinen Kopf und steckte seine Klinge zurück.

„Nein, ich muss es erzählen. Ich konnte es sehen, ich konnte es spüren. Die Ungerechtigkeit die ihnen angetan wurde. All das Schreckliche, das vor 15 Jahren völlig ohne Vorwarnung geschah. Und doch habe ich keine Antworten erhalten, es sind nur noch mehr unbeantwortete Fragen geworden.“

Doch dann glänzte etwas an Shuyars Gesicht – Faith sah eine einzelne Träne über die Wange des Dämons rollten. Gerade als sie ihre Hand nach ihm ausstreckte, sah er sie mit seinen roten katzenhaften Augen an.

Seine Stimme zitterte leicht und doch klang sie fest entschlossen.

„Ich habe seine Verzweiflung gespürt... als wäre es meine eigene. Aber... ich habe auch etwas von ihm gelernt.“

Faith war überrascht als Shuyar nach ihren Händen griff und sie fest umklammert hielt während er weitersprach „Ich will nichts bereuen. Ich will es nicht bedauern müssen etwas nicht getan zu haben, solange ich die Chance dazu hatte.“

Shuyar sah dass Faith nicht verstand worauf er hinauswollte. Doch sie sträubte sich auch nicht als er sie näher an sich zog und zögerlich seine Lippen auf ihre legte. Das wunderschöne Mädchen mit dem weinroten Haar schloss ihre Augen und erwiderte seinen unbeholfenen Kuss – und als sie sich schließlich von einander lösten, schlang sie ihre zarten Arme um seine Brust und schmiegte sich an ihn.

Er konnte ihre Wärme spüren als sie ihm erneut in die Augen sah und ihm eines ihrer strahlenden Lächeln schenkte „Ich denke... ich verstehe was du meinst.“

Kapitel 11: Sidestory - In Your Eyes

(In dieser Kurzgeschichte/Sidestory geht es hauptsächlich um Lokis Hintergrundgeschichte, bzw. um die seiner Eltern. Da diese kurze Geschichte nicht wirklich in den Verlauf der 'normalen' Story passt, habe ich beschlossen solche Kurzgeschichten - ja, es wird mehr davon geben - als Extrakapitel einfach anzufügen - viel Spaß beim lesen!)

In Your Eyes

Er spürte den Schmerz wie sich die Klingen durch seinen Körper bohrten. Seine Gegner waren viel zu stark und obwohl er und die Seinen in der Überzahl waren, unterlagen sie diesen „Göttern“ katastrophal.

'Ich... will nicht sterben' das war der einzige Gedanke der in seinem Kopf hallte, der erste Gedanke den er für sich selbst dachte. Bisher hatte er immer nur den Befehlen Anderer gefolgt, doch jetzt wollte er einfach nur fort von all dem. Blutüberströmt zog er sich so schnell es ihm möglich war in die Schatten zurück. Er wusste nicht wohin ihn sein Fluchtweg führte, in welcher Welt er wieder ausgespuckt werden würde.

Doch es war egal – Hauptsache weit, weit weg. Er spürte das Gras unter sich, als er aus der schattenhaften Wolke kraftlos auf den Boden fiel. Er spürte das Licht der Sonne, wie es auf ihn herab schien als würde sie ihn gehässig auslachen. Er hörte eine Stimme die zu ihm sprach. Doch dann verlor er das Bewusstsein.

„Oh! Du bist wach? Wie fühlst du dich?“

Als er die Augen öffnete war er verwirrt. Seine Wunden waren versorgt, er war scheinbar in einer einfachen Hütte. Eine Fremde mit Katzenohren lehnte über ihn gebeugt und sah ihn mit einem seltsamen Ausdruck in ihren Augen an.

Ächzend richtete er sich auf und sein langes, schwarzes Haar glitt über seine bandagierte Brust. „Ich... lebe...“ seine Stimme die aus seiner Kehle drang klang seltsam - sie fühlte sich genauso fremd wie die Gestalt an, die er nun innehielt.

Sie ähnelte denen der Bewohner dieses Planeten – der eines Menschen oder Halbwesens. Doch sein Körper würde schon wissen, warum er in diese Gestalt gewechselt hatte.

„Ich dachte schon du stirbst... ich hab dich blutüberströmt gefunden und hierher gebracht... ich hab mir wirklich große Sorgen gemacht.“ die Katzenfrau lächelte ihn an und strich ihm einige seiner verstrubbelten Haarsträhnen aus seinem Gesicht.

'Dann... war das was ich zuvor in ihren Augen gesehen hatte also... Sorge. Ich... verstehe das nicht.' Sorge war ein Gefühl das er nicht kannte – denn er hatte es bisher nie benötigt.

Genauso irritierend war es für ihn die Wärme zu spüren, die ihre zarte Hand auf seiner Stirn hinterließ.

„Oh, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt... ich bin Malzinka~“ ihre Augen verengten sich vergnügt und die Locken ihres fast weißen Haares umspielten frech ihr

Gesicht.

„Wie heißt du?“ fragte ihn die Katzenfrau.

Dunkle hatten keine Namen, sie entsprangen aus den Tiefen der Finsternis - es war niemand da gewesen, der ihnen einen Namen hätte geben können.

Mit einem Mal fühlte er sich unwohl – die Augen der Fremden lagen auf ihm und warteten, doch selbst wenn er wollte konnte er ihr keine Antwort geben.

„Ich... weis nicht...“

Malzinka fasste ihm erneut an die Stirn als wollte sie sichergehen dass er nicht fieberte – nachdem sie aber scheinbar nichts Ungewöhnliches feststellen konnte, fasste sich die junge Frau nachdenklich ans Kinn „Hmmm... vielleicht eine Amnesie? Das kann schon mal passieren nach so einem Schock... oder was auch immer dir passiert ist.“

Mit einem Mal nickte sie jedoch motiviert und sprang von ihrem Holzhocker auf „Keine Sorge! Dein Gedächtnis kommt bestimmt bald wieder! Bis dahin kannst du gerne hier bleiben!“ strahlte ihn die junge Frau regelrecht an.

'Ich habe nie behauptet dass ich mein Gedächtnis verloren habe...' Er wurde einfach nicht aus dem Verhalten dieser Sterblichen schlau.

„Vermilion?“ Malzinka hätte über den Ausdruck des Fremden lachen können.

„Ja – ich dachte so könnte ich dich erst einmal nennen... es ist zwar eigentlich eine Farbe... aber deine Augen haben den selben Farbton...“ erklärte sich die Katzendame.

„... wie Blut?“ die Stimme des Anderen klang düster, doch Malzinka lachte nur kurz auf

„Ohje, sei doch nicht so trübsinnig... ich meinte eigentlich die Rosen, die vorne vor der Hütte wachsen. Sie haben genau das selbe schöne Rot!“

Irgendetwas an dem Unbekannten, der vor ihr in ihrem bescheidenen Bett lag war seltsam. Er wirkte düster und geheimnisvoll und doch so unbeholfen und unwissend wie ein Kind. Sie vermutete zwar dass er ungefähr ihr Alter hatte, doch sicher war sie sich nicht. Da er sich scheinbar nicht einmal an seinen Namen erinnern konnte, war es sicher noch unwahrscheinlicher dass er wusste wie alt er war.

Doch sie würde versuchen den jungen Mann zu helfen.

'Andere würden mich für verrückt erklären, einen Wildfremden bei mir aufzunehmen... aber... ich konnte ihn nicht einfach dort liegenlassen.'

Vermilion zischte schmerzhaft auf, als er versuchte aufzustehen. Die Wunden die er davongetragen hatte, schienen doch tiefer zu sein als erwartet.

„Hey! Du brauchst Ruhe! Du bleibst schön liegen!“ rügte ihn diese Malzinka und drückte ihn wieder zurück auf die Strohmattatze.

„Ich... mache dir etwas zu Essen... hab bitte einen Augenblick Geduld... und versuch dich nicht unnötig zu bewegen.“

Die Weißhaarige wandte sich ab und wollte in die Richtung der kleinen Feuerstelle gehen, als Vermilions Stimme sie aufhielt „Ich sollte nicht hier sein. Du kennst mich nicht – du solltest mir nicht einfach vertrauen.“

Sie drehte erstaunt ihren Kopf zu ihm und blickte ihm tief in seine roten Augen.

„Aber... wenn niemand beginnt zu vertrauen... wird es irgendwann niemand mehr tun. Bleib zumindest so lange bis deine Wunden verheilt sind – dann werde ich sehen ob es falsch war, dir mein Vertrauen zu schenken.“

Vermilion war erstaunt – Malzinka war scheinbar doch nicht so naiv und dumm wie der erste Eindruck ihm vermittelt hatte.

Zudem hatte sie dummerweise Recht – mit seinen derzeitigen Verletzungen wäre eine Konfrontation mit einem dieser Götter oder seinen Brüdern und Schwestern gleich einem Todesurteil. Verletzte oder Schwache wurden in seinem Volk einfach eliminiert und ersetzt. Als ihn der Angriff dieser Gottheit so schwer verwundet hatte, war er in die Schatten geflohen wie eine feige Ratte.

Die Seinen würden seine Entscheidung verachten, ihn als nutzlos und ohne Wert ansehen.

Sie würden ihn töten wollen, sobald sie ihn entdecken würden.

Doch Vermilion bereute es nicht – denn etwas in ihm wünschte sich zu leben.

„Danke dir Vermilion... ohne deine Hilfe hätte ich das sicher nicht geschafft!“ lächelte ihn Malzinka an, während sie sich den Schweiß von der Stirn wischte.

Nach einigen Wochen waren seine Wunden verheilt gewesen und er hätte eigentlich seines Weges ziehen können – doch er war überraschenderweise geblieben.

Er half ihr bei den anfallenden Arbeiten, im Gegenzug lies sie ihn weiterhin bei sich wohnen. Sie lebte seit dem Tod ihrer Mutter allein etwas Abseits des nahen Dorfes und hatte bisher immer alles alleine bewerkstelligen müssen. Daher war sie über Vermilions Hilfe und auch seine Gesellschaft mehr als dankbar.

Vermilion verstand nicht, warum Malzinka alleine am Waldrand lebte. Ab und an kamen Männer aus dem Dorf und holten Arznei die sie herstellte – doch nachdem sie Malzinka immer wieder belästigt hatten, hatte er diese armseligen Ratten allein durch sein bloßes Auftreten in die Flucht getrieben. Er hatte nur hinter der kleineren Dame mit den weißen Katzenohren gestanden und die Fremden angestarrt - und schon waren sie in alle Richtungen panisch davon gerannt.

Malzinka hatte erst etwas verwirrt geschaut, doch schließlich hatte sie ihn angelächelt und sich für seine 'Hilfe' bedankt. Außerdem hatte sie ihn gefragt, ob er ihr auch bei anderen Arbeiten zur Hand gehen könnte. Doch die körperliche Arbeit die er verrichtete war nichts im Gegenzug zu dem, das er von ihr über das Leben der Sterblichen lernte.

Die Sterblichen steckten voller Gefühle die er als Dunkler nicht kannte – erst versuchte er nur diese Emotionen zu imitieren, doch bald merkte er dass er es erlernt hatte und sie aus seinem Inneren kamen.

Wann immer die weißhaarige Katzendame ihm eines ihrer bezaubernden Lächeln schenkte, wurde ihm ganz warm in seiner Brust – im Gegensatz dazu schmerzte es wenn er sie nicht in seiner Nähe wusste.

Doch wann immer dann daran dachte, was er ihr über sein wahres Wesen verheimlichte fühlte es sich an als würde er von einem Felsbrocken erdrückt. Er war wirklich schwach geworden und eine Schande für sein Volk.

Er war einst ein starker Krieger seiner Rasse – jetzt kniete er am Boden und zog für Malzinka emsig unerwünschte Pflanzen aus einem Kräuterbeet.

Malzinka kniete sich neben ihren düsteren Mitbewohner, welcher erneut in seinen Gedanken verloren schien, während er etwas unbeholfen Unkraut zwischen ihren Nutzpflanzen herauszog.

Sie ergriff die leicht schmutzige Hand des jungen Mannes und hielt sie fest – und Vermilion sah sie voller Erstaunen an „Du... du weist dass du nicht hier bei mir bleiben musst oder? Wenn du willst, dann kannst du jederzeit gehen... ich will dich hier nicht

festhalten..."

Sie glaubte dass Vermilion nur noch bei ihr war, da er sich in ihrer Schuld glaubte. Doch immer wieder sah sie diesen unglücklichen Gesichtsausdruck des Anderen, der ihr die Brust zusammenschnürte.

Auch wenn sie ihn erst seit kurzer Zeit kannte, war ihr der stille Vermilion bereits nah ans Herz gewachsen. Hätte man ihr vor ein paar Wochen erklärt dass sie sich in einen Fremden verliebt den sie halbtot vor einem Waldrand aufgelesen hatte, hätte sie denjenigen für verrückt erklärt.

Ja, sie liebte ihn und der Gedanke dass er sie verlassen würde schmerzte sie – doch noch mehr schmerzte es ihn immer wieder so unglücklich zu sehen.

Sie wusste nicht wer er war und woher er kam. Er war kein Angehöriger ihrer Rasse und trotzdem wünschte sie sich nichts mehr, als mit dem Schwarzhaarigen mit den zinnoberroten Augen zusammen zu bleiben.

„Wenn ich gehe... dann sterbe ich..." Malzinka blickte Vermilion auf seine Aussage hin verstört an, doch der Schwarzhaarige griff sich nur an seine Brust „Wann immer ich fern von dir bin, spüre ich diesen unerträglichen Schmerz. Je länger ich nicht bei dir bin, umso stärker wird er.“

Er sah bedrückt in ihre Augen „Wenn du mich fortschickst... glaube ich nicht, dass ich das überstehen werde.“

Malzinka lachte amüsiert auf und wischte sich eine Lachträne aus ihren goldgelben Augen und sah in Vermilions verdattertes Gesicht. Sie strich ihm liebevoll über die Wange und der Dunkle wünschte dass diese Berührung nie enden würde.

„Ich würde dich nie fortschicken... ich... würde mir wünschen dass du für immer an meiner Seite bleibst..."

Sie spürte wie warm ihre Wangen wurden als sie Vermilion tief in seine unsicheren Augen sah „Ich... liebe dich..."

Sanft legte sie ihre Lippen auf seine und küsste ihn zärtlich. Sie spürte wie verunsichert Vermilion zuerst war, doch dann erwiderte er den zärtlichen Kuss und legte seine starken Arme um ihre Schultern.

Als sie sich nach einigen Momenten voneinander lösten sah sie in das nachdenkliche Gesicht des Schwarzhaarigen, der auf einmal nickte und wirkte als hätte hätte er die Erleuchtung gefunden.

„Dann.. ist das also 'Liebe'... und ich fürchtete schon dass ich ich todkrank sei....“

Malzinka konnte es nicht fassen – sie lachte laut prustend los und fiel in die Arme des Schwarzhaarigen. Vermilion hatte es mal wieder geschafft diesen romantischen Augenblick zu zerstören – doch... genau diese unbeholfene Art liebte sie so an ihm. Doch noch glücklicher stimmte sie die Tatsache, dass der mysteriöse junge Mann scheinbar das selbe für sie empfand.

Sie saßen einfach am Boden und Malzinka lag in seinen Armen. Es machte ihn glücklich sie halten zu dürfen, zu wissen dass sie ihn liebte. Er hatte in der Zeit, in der sie ihn regelrecht ans Bett gefesselt hatte, ein paar der wenigen Bücher gelesen die Malzinka besaß. Alles was keine Aufzeichnungen über Medizin oder Kräuterheilkunde waren, hatte sich in irgendeiner Weise um diese 'Liebe' gedreht. Das war eines der Gefühle die er nicht kannte. Doch mit jeder Seite und jeder Wendung der Geschichten hatte er die Wärme gespürt, die sich in seinem Inneren ausgebreitet hatte. Jeden Absatz hatte er gehofft, dass die Hauptpersonen trotz aller Widerstände zueinander finden

würden.

Doch er hatte nicht erwartet dass er dieses Gefühl selbst einmal spüren würde.

Malzinka hatte durch ihr ganzes Wesen etwas geschafft, das eigentlich unmöglich sein sollte – sie hatte Gefühle in ihm, einem Dunklen geweckt.

„Malzinka... ich... muss dir etwas... sagen...“ es war kaum mehr als ein unsicheres Flüstern, was über Vermilions Lippen schlich.

Sie sah ihn aufmerksam an und zeigte ihm dass er ihre volle Aufmerksamkeit hatte.

„Was ist denn los? Du kannst mit mir über alles reden.“

„Ich... bin kein Wesen dieser Welt... ich... dürfte hier eigentlich gar nicht existieren...“ Vermilions Stimme klang verängstigt, doch Malzinka war froh darüber dass er sich ihr endlich anvertraute.

„Die Sterblichen nennen uns die Dunklen... ich... bin einer von ihnen... ich habe viele Dinge getan... die ich bereue seit ich dich kennengelernt habe...“

Als wäre eine unsichtbare Barriere überwunden, begann Vermilion zu erzählen.

Er erzählte ihr alles - über sein bisheriges Leben als Dunkler, über seine Flucht, über all die Dinge, all die Gefühle die er nicht verstand.

Sie saßen noch immer in ihrer Umarmung und schwiegen, bis Vermilion erneut sprach

„Ich... habe dein Vertrauen missbraucht... es... tut mir leid...“

Malzinka sah nur in seine traurigen roten Augen und schmiegte sich an seine starke Brust „Unsinn... du hast nie etwas getan um mich zu verletzen. Du hast mit deiner Vergangenheit abgeschlossen und bist nun ein Anderer. Du bereust das Schlechte, das du getan hast... das ist das Einzige, das für mich zählt.“

Malzinka sah in die wässrigen Augen des Dunklen als sie das Zittern spürte, das durch dessen Körper jagte. Sie konnte sein Flüstern hören, als er sein Gesicht in ihrem weißen Haar vergrub „Ich liebe dich...“

Es waren bereits einige Monate vergangen seit die Beiden nun ein richtiges Paar waren. Mit roten Wangen dachte Malzinka an die vielen romantischen und intimen Momente zurück die sie mit Vermilion geteilt hatte – und mit jedem Tag der verging, wurde ihre Liebe zu dem dunklen Wesen nur noch stärker.

Doch auch ihr Geliebter veränderte sich, er lernte immer mehr über sich und seine Gefühle – bald schon würde man ihn kaum noch von einem normalen Sterblichen unterscheiden können.

Sie genoss im Moment einfach nur dass sie an der Seite ihres Geliebten sein konnte.

Doch seit einiger Zeit fühlte sie sich oft unwohl, besonders am Morgen litt sie immer wieder unter Übelkeit. Ihre naheliegende Vermutung bestätigte sich auch nach einigen Wochen – nachdem sich nun deutlich ein immer größer werdender Bauch sichtbar wurde.

Es war wieder einer dieser Morgen, an dem Malzinka mehr mit ihrem Holzeimer als mit Vermilion kuschelte, als der Dunkle seine Sorgen endlich aussprach.

„Ich mache mir große Sorgen Malzinka... bist du krank? Seid Wochen geht es dir nicht gut... gibt es denn nichts, das ich für dich tun kann?“ doch die Weißhaarige mit den Katzenohren sah ihren Partner nur irritiert an und brach in schallendes Gelächter aus. Vermilion wusste nicht, was er jetzt schon wieder getan hatte um seine Partnerin so zu erheitern, doch er freute sich sie so herzlich Lachen zu sehen.

„Ach Vermilion mein Dummerchen... ich... bin doch nicht krank...“ sie strich ihm liebevoll über seine Wange und ihre eigenen Wangen wurden ganz rot.

„Wir bekommen... ein Kind... du wirst Vater~“

Malzinka sah jedoch sofort in dem verwirrten Gesicht ihres Geliebten, dass dieser keinerlei Ahnung hatte wovon sie eigentlich sprach.

'Na dann muss erst einmal etwas Aufklärungsarbeit leisten....' seufzte die Schwangere in sich hinein und begann ihrem Mann alles zu erklären.

Die Monate vergingen und Vermilion tat alles um seiner Frau so gut es ihm möglich war zu helfen. Er lernte einige einfache Gerichte zu kochen und sich um den Haushalt zu kümmern. Er erledigte sogar Einkäufe in der nahen Siedlung – die misstrauischen Blicke der Bewohner prallten jedoch spurlos an ihm ab. Zumindest die Händler mit denen er handelte, schienen ihm gegenüber ihre Scheu abgelegt zu haben und gaben ihm sogar oft kleine Geschenke für Malzinka mit. Auch wenn sie sich all die Zeit von der Siedlung fernhielt konnte Vermilion spüren, dass es einige Bewohner gab die sich um die weiße Katzendame sorgten und nun deutlich beruhigter waren, dass er bei ihr lebte.

Doch ebenso viele misstrauten ihm, denn er war ein Fremder der die liebenswerte Katzendame einfach 'weggeschnappt' hatte.

Als er nach Hause kam sah er wie immer zuerst nach Malzinka, die inzwischen das Bett kaum noch verlies.

Er räumte gerade einige der Einkäufe auf als seine Frau ihn aufgeregt zu sich rief.

„Liebling!... ich... ich brauch dich... und setz schnell etwas heißes... Wasser auf...!“

Vermilion hatte keine Ahnung was los war – doch er folgte hastig den Anweisungen seiner Frau.

Vermilion bereitete seiner Frau etwas Tee zu und stellte die dampfende Tasse auf dem kleinen Holztischchen neben dem Bett ab.

Malzinka ruhte sich mit dem Bündel in ihrem Arm gerade aus und er selbst hätte auch etwas Schlaf gebrauchen können. Malzinka hatte einen gesunden Jungen geboren.

Als wäre sie ein Kommandant der Dunklen, hatte sie Vermilion mit Befehlen und Anweisungen überhäuft und er hatte sie so gut es ihm möglich war umgesetzt – doch er hatte auch seltsame Dinge gesehen, die wahrscheinlich kaum einer seines Volkes jemals erblicken würden.

Doch er war beruhigt dass Malzinka und das Kind alles gut überstanden hatten – als er sich neben ihr Bett auf einen Holzhocker setzte, öffnete seine Frau ihre goldgelben Augen und lächelte ihn erschöpft an.

Zu seinem Erstaunen aber nahm sie das kleine Stoffbündel und hielt es Vermilion entgegen.

„Wa---“ doch Vermilion konnte seinen Protest gar nicht beenden, als seine Frau ihm schon das kleine Bündel in die Arme drückte.

Der Dunkle wagte kaum sich zu bewegen und starrte nur in das rosige Gesicht des kleinen Wesens.

Seine Haut war ebenso blass wie seine und bis auf einige weiße Strähnchen hatte sein Sohn das gleiche tiefschwarze Haar wie er selbst. Als der Kleine seine Augen öffnete, starrten ihn zwei gelbe Augen mit geschlitzter Pupille an. Auf den Wangen sowie an ein paar anderen Stellen zeichneten sich jedoch feine schwarze Muster ab – sie erinnerten Vermilion an die leuchtenden Symbole, welche die Körper dieser Götter zierten.

Wie erstarrt traute er sich nicht sich zu bewegen, er hatte viel zu viel Angst dass er etwas an diesem kleinen Etwas kaputt machen könnte.

Das Baby gähnte ausgiebig und zuckte mit seinen schwarzen Katzenohren, die Vermilion erst jetzt zwischen den wuscheligen Haaren entdeckte.

Malzinka saß auf dem Bett und beobachtete Vater und Sohn mit einem liebevollen Lächeln, als das Kleine mit einem Mal seine kleinen Arme ausstreckte, als wollte es nach seinem Vater greifen. Vermilion hielt ihm zögerlich seine Hand entgegen, woraufhin sein Sohn mit seinen winzigen Händen fest seinen Zeigefinger umklammerte.

Erstaunt sah die stolze Mutter wie ihr Mann zu zittern begann und Tränen über seine Wangen liefen.

„Vermilion... ist alles in Ordnung?“ sie konnte ihre Sorge über den Gefühlsausbruch ihres Liebsten nicht unterdrücken.

Die Stimme des jungen Mannes zitterte als er leise sprach „Es... ist so wunderbar... ich hätte nicht erwartet... dass es mich so fühlen lässt... sieh doch nur wie klein und verletzlich er ist... ich werde ihn immer beschützen... das schwöre ich dir meine Liebste...“

„Er braucht noch einen Namen... ich... ich finde du solltest einen auswählen...“

Malzinkas Worte liesen Vermilion aufhorchen und seine Frau ansehen.

„Ich? Aber... ich...“ auf seine Frage hin zuckte Malzinka nur amüsiert mit den Schultern

„Ich hab dir schon deinen gegeben, jetzt bist du an der Reihe!“

„Ich soll ihm einen Namen geben? Ich weis nicht ob... ich das kann...“ er biss sich auf seine Unterlippe und verlor sich tief in Gedanken.

Dunkle hatten keine Namen – seinen eigenen hatte ihm Malzinka gegeben. Einen Namen zu haben hatte ihn zu etwas Besonderem gemacht.

Und jetzt sollte er diesem kleinen Wesen einen Namen geben, der ihn sein ganzes Leben begleiten würde.

„...Loki...“ huschte über die Lippen des Dunklen.

Die Katzendame nickte zufrieden und nahm ihren Sohn wieder an sich „Loki... das ist ein schöner Name..“

Die Jahre verflogen wie wie Sekunden – der schwarzhaarige Junge mit den Katzenohren und Katzenschweif rannte aufgeregt in die kleine Hütte „Mama! Mama! Schau mal was ich gefunden hab!“

„Loki... wo hast du denn diesen Käfer wieder gefunden... bring ihn bitte wieder raus, ich will das nicht hier im Haus haben!“ rügte ihn seine Mutter.

Traurig lies er seine Ohren hängen und sah deprimiert auf das riesige zappelnde Insekt, welches sich aus dem Griff seiner Hände befreien wollte.

Mit einem Mal standen seine Ohren aufmerksam nach oben und er strahlte wieder über sein ganzes Gesicht „Ich zeig ihn aber noch Papa! Danach setz ich ihn wieder dahin wo ich ihn gefunden hab, ja?“

Malzinka nickte nur und schon rannte der kleine Wirbelwind aus dem Haus hinaus.

Loki war ungewöhnlich schnell gewachsen – er war erst 10, doch bald würde er schon größer sein als sie selbst. Fremde dachten oft dass ihr Junge schon 17 oder 18 Jahre alt war, aber trotz seiner großgewachsenen Gestalt war er noch ein Kind wenn auch mit bemerkenswerten Fähigkeiten für sein junges Alter.

Er strotzte nur so vor Energie und war oft anstrengend. Oftmals hatte er nichts als Unfug im Kopf doch er meinte es nie böse – er war einfach etwas Besonderes, genau

wie sein Vater. Und sie liebte ihren Sohn genau so wie er war – auch wenn er ihr sicher zahlreiche graue Haare beschert hätte, wenn ihre nicht schon sowieso schneeweiß gewesen wären.

„Was tust du da Papa?“

Loki hatte nach ihm gesucht um ihn irgendeinen Käfer zu zeigen – nachdem sein Junge das Tier wieder freigelassen hatte kam er zurück und stellte sich neben ihn.

Vermilion spürte wie Loki nach seiner Hand griff und ihn fragend ansah.

„Ich... musste etwas überprüfen... alles gut mein Kleiner...“

Die aufgeweckten, gelben Augen strahlten ihn geradezu an und Loki nickte eifrig. Sein Sohn war schon so groß geworden dass er ihm schon bis zur Brust ging und doch würde er für ihn immer der kleine Loki bleiben, wie er ihn damals das erste Mal in seinen Armen hielt.

„Warum... kämpfen die Anderen eigentlich? Kämpfen ist doch gemein...“

Lokis Blick wanderte traurig über die Ebene die sich unterhalb der Klippe auftat auf der sie standen.

Vermilions Blick verfinsterte sich „Ich weis nicht was sich die Clans davon erhoffen sich gegenseitig zu bekriegen. Ich befürchte dass wir hier bald auch nicht mehr sicher sind.“

Es war vor einigen Monaten einfach passiert – die rivalisierenden Dörfer hatten mit einem Mal begonnen übereinander herzufallen.

Sie eroberten, zerstörten, plünderten und kämpften darum ihre Territorien zu vergrößern. Vermilion spürte immer stärker die Anwesenheit der Dunklen, wie sie nach und nach auch immer mehr in dieser bisher unberührten Welt Fuß fassten.

Noch hatten sie ihn und seine Familie nicht entdeckt, doch er bezweifelte dass dies noch lange so bleiben würde.

Es war die Macht seines Volkes, welche die Bewohner dieser Welt so aufwühlte und gegeneinander aufhetzte. Er und sein Volk zogen all ihre Energie aus der Dunkelheit in den Herzen der Sterblichen. Und nirgends war mehr Finsternis und Verzweiflung zu finden als in der Welt des Krieges.

„Papa?“

Die sanfte Stimme seines Sohnes riss ihn aus seinen Gedanken – er schüttelte kurz den Kopf als wollte er die Reste seiner Trübsal abwerfen und lächelte Loki an.

„Ich werde nicht zulassen dass dir und deiner Mutter etwas geschieht. Komm, lass uns zurückgehen.“

Loki wurde älter – er war inzwischen bereits 15 Jahre alt und hatte seinen Vater in der Größe bereits überholt. Manchmal befürchtete der junge Mischling, dass er wohl nie aufhören würde zu wachsen, doch inzwischen schien seine Wachstumsphase zu seiner Erleichterung zu stoppen.

Seine Mutter fand es praktisch, denn so konnte er ihr immer gut zur Hand gehen wenn er im Haushalt mithalf - doch er hatte ein schlechtes Gewissen wann immer sie ihm neue Kleidung nähen musste da er seiner Alten entwachsen war. Doch dann lächelte sie ihn stets nur an und nannte ihn ihren 'Kleinen'.

Loki musste feststellen dass seine Mutter sich verändert hatte. Sie war viel ruhiger als früher und allmählich konnte man hier und da die ersten Falten in ihrem noch immer hübschen Gesicht sehen. Sein Vater wiederum hatte sich all die Zeit zumindest körperlich nicht verändert – als stünde die Zeit für ihn still, hatte er noch immer die Gestalt eines jungen Mannes.

Sein Vater hatte ihn die letzten Jahre vieles gelehrt. Er hatte ihm beigebracht seine Fähigkeiten zu nutzen – seine Macht zu kontrollieren die seinem dunklen Blut entsprangen.

Sein Vater hatte ihm auch alles über seine eigene Herkunft erzählt – erst war Loki erschrocken gewesen, doch dann ergab so vieles einen Sinn für ihn. Warum er anders war als die anderen Jungen die er ab und an in den Dörfern getroffen hatte. Warum er spezielle Fähigkeiten besaß die niemand sonst hatte.

Auch wenn sein Vater angedeutet hatte dass er wohl einst zu etwas „Bösem“ gehört hatte – für ihn war er der liebevollste und großartigste Vater, den er sich vorstellen konnte.

Inzwischen trainierten sie auch oft ihre Kampfkünste – hauptsächlich zur Selbstverteidigung, denn der Krieg hatte nicht geendet wie sie gehofft hatten.

Wie ein Steppenbrand hatte er sich immer weiter ausgebreitet, bis sie nicht mehr sicher waren und in abgelegene Regionen flüchteten.

In die dünn besiedelten Regionen hatten sich die Kämpfe bisher zwar kaum ausgebreitet, dafür lebten hier wilde Tiere und Bestien, die ihnen das Leben schwer machten.

Inzwischen konnte Loki sogar schon die Schatten kontrollieren und nach seinem Willen formen – er beherrschte es inzwischen sogar mit ihrer Hilfe zu reisen und kurze Distanzen zu überwinden. Doch wann immer er die Dunkelheit rief spürte er eine Energie die immer stärker wurde. Er spürte die Wesen die wie er waren und doch so anders. Wesen deren Energie ihn so sehr an seinen Vater erinnerten, doch sie waren böseartig und voller Hass auf alles Lebende.

„Konzentrier dich!“ die ruhige Stimme seines Vaters lies ihn aufschrecken und er wich flink dem Krallenhieb des Schwarzhairigen aus.

Leichtfüßig sprang Loki seinem Vater entgegen und konterte mit einem gezielten Fußtritt, nur um dann zu einem schwarzen Nebel zu werden und einige Meter entfernt sich wieder zu materialisieren. Geschickt formte er den Nebel zu kleinen Kristallen, die er seinem Vater vor die Füße schleuderte.

Doch sein Vater war nicht mehr zu sehen – Loki spürte nur wie er in den Schwitzkasten genommen wurde und eine starke Hand durch sein kurzes Haar strubbelte.

„NAAHHHH PAPA! LASS DAS!“ nörgelte der junge Mischling als er versuchte sich aus dem Griff des Dunklen zu befreien.

Lachend lies ihn sein Vater schließlich los und klopfte seinem schmollenden Sohn stolz auf die Schulter „Gut gemacht – aber du darfst nie deine Deckung vernachlässigen, oder gar deinen Gegner unterschätzen...“

Loki nickte noch immer etwas schmollend, blickte dann jedoch in die Ferne „Sag mal... warum müssen wir eigentlich kämpfen? Kämpfe... bringen doch nur Schmerz und Hass hervor...“

„Wir... kämpfen um die zu beschützen die uns wichtig sind. Ich... ich kämpfe für deine Mutter und dich – ich würde mein Leben dafür geben, nur um euch in Sicherheit zu wissen.“ antwortete Vermilion und nickte als müsste er sich seine eigenen Worte bestätigen.

Loki war beeindruckt von seinem Vater – er bewunderte ihn nun fast noch mehr falls das noch möglich war.

Der Jüngere nickte eifrig „Ja, das will ich auch! Ich werde dich und Mama ebenso

beschützen!“

Malzinka stand an der Feuerstelle und warf noch einige Gewürze in den köchelnden Eintopf. Zufrieden rührte sie einige Male mit einem großen Löffel um, als das Geräusch der Holztür ihre Aufmerksamkeit weckte. In dem glauben dass ihre Lieben zurück seien, drehte sie sich freudig herum nur um dann voller Entsetzen in der Bewegung zu erstarren.

Es waren nicht Vermilion und Loki. Es war ein Fremder, dessen feurig rote Augen sie anstarrten.

„Wo sind sie?“ die Stimme des Mannes klang seltsam verzerrt und als er näher trat glaubte sie ihn zu erkennen. Er war einer der Kater aus ihrer alten Heimat der viele Jahre um sie geworben hatte. Was... wollte er hier, so fern von ihrem alten Heim?

„Ich weis nicht von wem du sprichst..“ langsam schob sie sich an ihrem kleinen Holztisch vorbei ohne den Eindringling aus den Augen zu lassen. Ihre Finger tasteten hinter ihrem Rücken über die Holzoberfläche bis sie ein kleines Messer fanden, das sie sonst nur nutzte um Kräuter klein zu schneiden. Ihre Hand verkrampfte sich um den Griff als der Kater näher trat. „Ich frage dich nur noch einmal... wo ist dieser Verräter und das Balg?!“ Malzinka konnte den Zorn im Gesicht des Anderen sehen, wie er knurrend seine Zähne fletschte.

„DAS WERDE ICH DIR SICHER NICHT SAGEN!!!!“ schrie sie und packte eine Tonschüssel, die sie dem Katzenmenschen gegen den Kopf schmetterte.

Sie stürmte auf ihn zu und rammte mit ihrem ganzen Gewicht gegen den Überraschten um ihn ins taumeln zu bringen, nur um danach zur Tür zu hasten.

Doch der Kater mit den rot glühenden Augen packte sie am Haar und zog sie zurück – er wollte sie packen als Malzinka ihm das Küchenmesser in die Seite rammte.

Schmerzerfüllt schrie der Andere auf, als er nach der Katzendame schlug und sie zu Boden warf. Sie prallte gegen ihre Holztruhe und ein lähmender Schmerz jagte durch ihren Körper, als sie versuchte sich hoch zu kämpfen und die klaffende Wunde auf ihrem Unterkörper sah.

Doch dann Malzinka erstarrte sie, als die schwarze Flüssigkeit sah die aus der Stichwunde ihres Angreifers quoll – und sah wie sich der Körper des Katers veränderte. Venen und Adern traten schwarz hervor und seine Muskeln quollen auf. Wie ein Geschwür breitete sich die Verwandlung von seiner Seite hin langsam über den gesamten Körper aus.

„IcH WoLLtE dIcH EiGENTliCh vErSCHoneN, Da dU DiEsEm WiRT EiNSt WiChTiG WaRSt... AbEr dU HaSt dIcH mIr DaS LeTZTe MaL wiEDeRsEtzt!!“

Sie wusste dass sie dieser Kreatur nicht mehr entkommen konnte. Sie schlug nach ihm als er sie am Genick packte.

Sie hatte keine Angst vor dem Tod. Das Einzige um das sie fürchtete war die Sicherheit ihres geliebten Vermilion und Loki.

'Loki... Vermilion... es tut mir leid... bitte... bitte seid sicher!'

Tränen rannten über ihre Wangen als ein lautes Knacken durch ihren Körper fuhr und jeglichen Widerstand beendete.

Die beiden waren auf dem Weg durch ein kleines Waldstück, das zwischen ihrem Trainingsort und ihrem Haus lag als ein unangenehmer Geruch in Lokis Nase biss.

Er schnüffelte etwas irritiert als sein Vater auch zischte „...Rauch! ...MALZINKA!!!“ und losrannte. Loki hastete hinterher, doch er konnte nicht mit seinem Vater mithalten

welcher wie ein Irrer rannte.

Der beißende Geruch wurde immer stärker und Loki rannte immer schneller durch das Dickicht bis er den Ursprung sah.

Sein Zuhause stand lichterloh in Flammen – die ungeheure Hitze versengte alles um das Gebäude herum. Loki wollte gerade nach seiner Mutter schreien, als etwas an ihm vorbei gegen einen der dicken Baumstämme geschleudert wurde.

„L..Loki... du.. mu..sst... fliehen....“

„VATER!!!“ Der junge Katzenmensch warf sich neben seinen Vater auf den Boden als er auch schon eine große, dunkle Gestalt sah die sich ihm näherte. Loki zog seinen Vater an sich heran, nur um die tiefen Wunden zu sehen, die sich über dessen ganzen Körper zogen. Tränenüberströmt hielt er seinen Vater in seinen Armen als er die Gestalt erkennen konnte.

Es war einer der Katzenmenschen aus dem Dorf. Doch aus dem Gesicht starrten ihn zwei blutrote Augen an, welche böseartig glühten. Wie ein Geschwür wuchs eine pulsierende schwarze Masse über den Körper des Anderen und verformte ihn zu etwas anderem.

Ein gehässiges, gurgelndes Lachen drang aus der Kehle des Monsters, als es Vater und Sohn voller Abscheu anstarrte.

„ArmSElIG! IhR WoLLT zU UnSEreM VolK GeHÖrEN?! IhR SeID NiCHts aLs MaDeN!“

Doch Loki lies sich nicht von der Kreatur einschüchtern.

„DU BASTARD! Was... WAS HAST DU MEINER MUTTER ANGETAN!?!?!“ brüllte er dem Wesen entgegen, welches immer mehr von der Dunkelheit übernommen wurde.

„DieSE KaTZeNSchLAMPe? SiE haT miCh GenERvT! Ich Habe Ihr GEZeIGT Was pASSiErt weNN MaN SiCH miR wiDeRseTzT!“

Loki war mit einem Mal wie erstarrt 'Mutter... ist... tot?'

„Du... lügst.. du lügst... DU LÜGST!!!!!“ brüllte er dem Angreifer tränenüberströmt entgegen.

„Malzinka... es... tut mir so leid...“ es war ein schmerzverzerrtes Röcheln das aus dem Rachen seines Vaters drang „... ich konnte... dich... nicht beschützen...“

Der Dunkle vor ihnen lachte sarkastisch auf und sprach voller Abscheu weiter „Du biSt EiNe SChaNdE fÜr UnSEr VolK! Ich WoLLte eiGenTlich NUR DiCh VErRäteR BEsEitiGeN – WaS kaNn Ich dAFÜr dASs SiCH diEsEs WeIB sO gEWehRt hAt?“

Er konnte seinen Zorn nicht länger zügeln. Er würde diesem Dunklen niemals vergeben. In Rage sprang Loki nach vorne und riss zwei gezahnte Klingen aus der Dunkelheit, die er auf den Anderen niederschlug. Der Dunkle wich knapp aus, doch die Zwillingssklingen bohrten sich trotz allem in sein Fleisch – ein starker Hieb jedoch schleuderte Loki zur Seite und er wurde über den Boden geschleudert.

Loki spuckte etwas Blut, als er schon von der grotesken Kreatur am Hals nach oben gehoben wurde. Die spitzen Krallen des Jünglings schlitzen den Arm des Anderen auf, doch der Dunkle vor ihm schien dies gar nicht zu spüren – er drückte nur zornig immer fester zu. „DiCh BaSTaRD tÖtE iCH GLEiCh HiER!“

Loki trat aus und kratzte, doch seine Gegenwehr blieb ohne Erfolg. Er merkte wie seine Sicht verschwamm und ihn seine Kraft verlies, als der Dunkle ihn plötzlich fallen lies.

Röchelnd kämpfte er sich auf die Beine, nur um seinen blutüberströmten Vater zu

sehen, der sich auf ihren Angreifer gestürzt hatte.

„Pa.... Papa....!“ krächzte Loki, doch voller Entsetzen sah er nur wie sein Vater ihn gequält anlächelte. Vermilion hob seine zitternde Hand und Loki sah nur wie sich der schwarze Nebel um ihn formte.

„Ich... bin.. iMmeR Bel diR... Mein GeLiEbteR SoHN... LeBE!!!“

„NEIN!! VATER!!!!“ schrie Loki ihm zu, doch dann sah Loki nur noch, wie sich die Krallen der Kämpfenden sich gegenseitig durch ihre Körper schlugen.

Der junge Mischling wollte seinem Vater zur Hilfe eilen, doch mit einer letzten Handbewegung schickte dieser seinen Sohn an einen anderen Ort.

Loki war bereits fort als die kraftlose Hand seines Vaters zu Boden fiel. Vermilion hatte ihn mit seiner letzten Kraft weit fortgeschickt. Der tote Körper des anderen Dunklen riss ihn ebenfalls mit zu Boden und er spürte wie langsam das Leben aus ihm wich.

Doch er konnte nur an seinen Sohn denken. Er hoffte dass er in Sicherheit war – wäre er hier geblieben hätte ihn die anderen Dunklen bis in alle Ewigkeit erbarmungslos gejagt.

Vermilion meinte eine bekannte Stimme zu hören. Malzinkas sanfte Stimme sprach zu ihm als er glaubte ihre Hand zu spüren, welche sanft über seinen Kopf strich.

'Ja... lass.... uns... für immer... zusammen bleiben.'

Vermilions Körper löste sich genau wie der des anderen Dunklen in dichten, schwarzen Nebel auf und hinterlies keinerlei Spuren. Außer dem Gerippe der abgebrannten Hütte erinnerte Nichts mehr daran dass Malzinka, Loki und Vermilion jemals in dieser Welt existiert hatten.

Loki wusste nicht wo er war. Die Macht seines Vaters hatte ihn in einer anderen Welt herausgeworfen und er konnte nicht wieder zurück.

Alles was ihm blieb, war sich durch die neblige Sumpflandschaft zu kämpfen. Doch wohin? Er hatte in einem Moment alles verloren. Seine Mutter. Seinen Vater. Sein Zuhause.

Tränen strömten aus seinen Augen und jeden Schritt jagte Schmerzen durch seinen durch den Kampf verletzten Körper.

Am liebsten hätte er sich einfach fallen gelassen und auf den Tod gewartet, doch die Worte seines Vaters hallten ihn seinem Kopf „Lebe!“

Er würde leben... er würde diesen abscheulichen Kreaturen nicht vergeben. Er würde irgendwann seine Rache bekommen.

Er würde...

Seine Rachegedanken wurden jäh unterbrochen als er vor sich ihm dichten Nebel zwei Personen ausmachen konnte, die lautstark diskutierten.

„Nein DU hast die ganze Zeit gesagt, dass du weisst wo wir hinmüssen Adonis!“ zischte die kleine silberhaarige Kriegerin, während ihr Gefährte mit dem langen blauen Haar nur genervt die Augen verdrehte „Das wusste ich auch, bis du meinstest dass du eine Abkürzung kennst Solveig!“

Von den Geräuschen seiner schleppenden Schritte aufgeschreckt, drehten sich die Beiden mit gezogenen Waffen jedoch erstaunt in Lokis Richtung. Als er ihnen kraftlos entgegen stolperte, steckten die beiden Fremden ihre Waffen eilig weg.

Lokis Beine sackten kraftlos unter ihm zusammen und der junge Blauhaarige fing ihn

gerade noch auf, bevor er vornüber in den schlammigen Morast gefallen wäre.

„Hey! Alles in Ordnung? Hörst du mich?“ die Stimme des Mädchens klang besorgt, doch sie klang weit entfernt. „Verdammt! Er ist verletzt! Schnell wir müssen ihn zu einem Arzt bringen!“ die besorgte Stimme des Jungen war das Letzte das Loki hörte, bevor er das Bewusstsein verlor.

Kapitel 12: Sidestory - A Rebel Love Song

- A Rebel Love Song - (Azrael/Aylon)

Azrael drehte nervös an einer kurzen Strähne seines braunen Haares herum, welche aus seinem kurzen Zopf im Nacken gerutscht war.

„Es wird dir gut tun... du wirst vieles lernen, was dich nur das Leben lehren kann. Sieh es einfach als Chance an, die Welt außerhalb des Schlosses kennen zu lernen.“

Die Worte seines Vaters waren stets in seinem Hinterkopf, doch trotz allem war der junge Vampir furchtbar nervös.

Sein Vater war auf die phänomenale Idee gekommen, dass er doch ein paar Monate als Mitglied einer Söldnergruppe durch Gaia streifen sollte. Er hatte gemeint es würde ihm helfen seinen Horizont zu erweitern – nicht dass Azrael ein Wort dazu hätte mitreden können.

So saß der junge Vampir nun an dem vereinbarten Treffpunkt und wartete darauf, dass diese 'Raptors' ihn... sozusagen aufsammeln würden.

Scheinbar waren sein Vater und der Anführer dieser Gruppe alte Freunde und so hatte dieser hatte eingewilligt, Azrael unter seine Fittiche zu nehmen.

Doch mit jeder Minute die verging wurde der junge Prinz von Arland nur nervöser – er hatte keine Ahnung was ihn erwarten würde. Er hatte in seinen 18 Jahren bisher kaum das Schloss verlassen und wurde nun regelrecht ins kalte Wasser geschubst – sein Vater wusste ganz genau wie schüchtern er gegenüber Fremden war und nun sollte er mit Leuten die er noch nie gesehen hatte auf Reisen gehen um etwas zu lernen? Es war eine Idee die ihm überhaupt nicht gefiel.

Er lief schon so lange im Schatten der Bäume nervös auf und ab, dass er schon deutliche Spuren in das Gras getreten hatte. Wann immer er ein Geräusch hörte, schrak der braunhaarige Vampir hoch und suchte aufmerksam nach dessen Quelle.

Doch schließlich konnte er mehrere Stimmen hören – und dann sah er schon eine Gruppe Männer und ein paar Frauen in seine Richtung marschieren.

Sein Körper verspannte sich vor Aufregung und lies ihn total steif dastehen, bis ihn die kleine Gruppe erreicht hatte - und sich ein großer Mann vor ihm aufbaute, der in etwa das Alter seines Vaters haben konnte.

„Der kleine Azrael nehme ich an?“ die Stimme des bärtigen Mannes klang tief und streng, doch Azrael verbeugte sich höflich und begrüßte den Fremden wie es ihm gelehrt worden war „... Ja, ich bin Azrael. Mein Vater übersendet euch beste Grüße. Ich bin dankbar dass ich mich euch für einige Zeit anschließen darf, mein Herr.“

'Kleiner? Halloooooo? Ich werde in wenigen Monaten bereits 19 Jahre alt... ich bin doch kein Kleinkind mehr!' Azrael hatte große Mühe seinen inneren Monolog diesem Alten nicht einfach an den Kopf zu werfen.

Der Mensch brach in schallendes Gelächter aus und auch die restlichen Söldner konnten sich ihr Grinsen kaum verkneifen.

„Ohje... komm, du brauchst nicht so steif und höflich sein. Dein Vater und ich sind gute Freunde – und ich finde die Idee nicht schlecht, dass du mal etwas von der Welt

sehen sollst... so wie ich das sehe hast du das auch bitter nötig..."

Azrael blickte beschämt zu Boden – ihm wurde bewusst dass er bisher wirklich kaum Erfahrungen außerhalb des Schlosses gesammelt hatte und sicher mehr als weltfremd wirkte.

„Und gewöhn dir gleich mal das 'Herr' ab. Zevir reicht vollkommen. Oder Boss.“ stellte sich der Menschenmann ihm nun lässig vor.

Er drehte sich zu seinen Leuten um und sprach zu ihnen „Also Leute – das ist der Sohn des Herzogs von Arland – Azrael. Ich hab ihm versprochen dass wir das Küken einige Zeit mitnehmen und er etwas von uns lernen kann. Also benehmt euch!“

Er schien kurz in Gedanken, doch dann piffte er einen seiner Männer heran „Aylon, Komm her!“

Ein junger Mensch schlängelte sich zwischen seinen Kameraden hindurch und blieb vor seinem Anführer stehen „Boss?“

Azrael war erstaunt – der Mensch wirkte sehr jung, höchstens 16 oder 17 und doch wirkte er bereits sehr erfahren und selbstbewusst. Sein kurzes Haar hatte einen fast schwarzen Lilaton und hing an einigen Stellen fransig in sein Gesicht – über seinem rechten Auge trug er eine schwarze Augenklappe, während sein linkes Auge ihn mit seiner grünen Iris aufmerksam musterte.

Zevir wandte sich erneut an Azrael „Das ist Aylon. Er wird sich vorerst um dich kümmern, bis du dich bei uns etwas eingelebt hast. Bis ich deine Kampfkünste einschätzen kann wird er dich auch beschützen. Sieh ihn einfach als dein Kindermädchen an~“

Danach wandte er sich an den kleineren Jungen „Kurzer, ich zähl auf dich!“ und wuschelte dem Jungen mit der Augenklappe durch das kurze Haar.

Dieser schnaubte nur kurz genervt von dieser Geste auf und kommentierte frech „Ja Boss... du weist doch dass du dich auf mich verlassen kannst... ich pass schon auf ihn auf...“

Irgendwie war es für Azrael ein komisches Gefühl dass ein Junge, der scheinbar einige Jahre jünger war als er selbst, die Aufgabe bekam auf ihn 'aufzupassen'.

Ein Schauer jagte durch Azraels Körper als dieser Aylon ihn mit dem Blick seines grünen Auge fast schon zu durchbohren schien, doch dann räusperte sich der Kleinere.

„Also dann ähm... – nett dich kennenzulernen! Ich werd' dir helfen dich schnell einzufinden.... ähhh---“

„Azrael... aber Azra reicht auch vollkommen....“ antwortete der junge Vampir leicht geniert – irgendetwas an dem jungen Menschen faszinierte ihn, auch wenn er nicht sagen konnte was genau. Doch Azrael war sich inzwischen sicher dass die nächsten Monate mehr als interessant werden würden. Vielleicht war die Idee seines Vaters doch nicht so schlecht gewesen, ihn etwas von der Welt sehen zu lassen. Etwas wehmütig dachte er an seine Familie – seinen Vater und sein liebe Schwester die in Arland auf ihn warteten, doch nun war der junge Vampirprinz fest entschlossen seinem Namen Ehre zu machen.

„Sag mal.... wie alt bist du eigentlich?“

Azrael plauderte etwas mit Aylon, den er inzwischen zu seinen Freunden zählen konnte.

Er war nun schon einige Tage mit der Truppe unterwegs und hatte sich mit der Hilfe

des Jüngeren erstaunlich schnell zwischen all den Söldnern einfinden können.

Im Moment führten die Raptors den Auftrag einer Händlergilde aus, der darin bestand eine ihrer Karawanen auf der geplanten Route vor Banditen und wilden Bestien zu beschützen.

Da gerade Schichtwechsel gewesen war, hatten Azrael und Aylon etwas freien Platz auf einem der Planwagen gefunden und nutzten die Gelegenheit um ihre Kräfte etwas zu schonen. Da die anderen Söldner sich außer Hörweite der beiden jungen Männer befanden war es die perfekte Chance für eine nette Unterhaltung.

Azrael hatte sich überraschend schnell mit dem aufgeweckten jungen Mann angefreundet – wenn es die Zeit erlaubte redeten sie häufig über verschiedene Dinge oder feilten an ihren Kampfkünsten in Übungskämpfen. Azrael musste zugeben, dass er die Gesellschaft des jungen Schwertkämpfers sehr genoss – es kam ihm so vor dass er in bereits seit Ewigkeiten kannte, obwohl es kaum mehr als zwei Wochen waren.

Der junge Mann mit dem wachen grünen Auge schien kurz in Gedanken zu zählen doch dann strahlte er Azrael regelrecht an „Ich bin jetzt vor ein paar Wochen 16 Jahre geworden~“

Azrael schluckte. Das bedeutete, dass der kleinere Junge mit dem er die ganze Zeit zusammen war und der auch noch auf ihn aufpasste, fast drei Jahre jünger war als er selbst. Zusätzlich war es auch beschämend dass Aylon ein besserer Schwertkämpfer und viel lebenserfahrener war, als er selbst mit seinen nun bald 19 Jahren.

„Hmmm...“ Azrael überlegte noch, als Aylon auch schon weitersprach „Wenn ich mich recht erinnere, müssten es jetzt fast sieben Jahre sein, dass der Boss mich aufgenommen hat.“

Azrael konnte nicht anders als seinen neuen Freund verwundert mit großen Augen anzustarren. „Du machst das seit du neun Jahre alt bist? Wie im Namen der Götter kommt man als Neunjähriger in einer Söldnergruppe unter?“

Der junge Vampir war nun richtig neugierig geworden und hoffte nur dass Aylon ihm auch etwas über sich erzählen würde.

Aylon stützte seinen Kopf auf seinen Armen ab und schien nach den richtigen Worten zu suchen. Etwas in dem Blick des Menschen lies Azrael ahnen, dass er ein empfindliches Thema aufgegriffen hatte.

„Ich... hatte... Probleme zu Hause. Mit meinem Vater besser gesagt.... deswegen musste ich von dort fort.“

Azrael Blick schien wohl etwas verwirrt „Was kann ein neunjähriges Kind denn bitteschön anstellen, dass es von zu Hause... verschwinden muss?“

Es war einfach nur unverständlich für den jungen Prinzen – zwar war er ein außereheliches Kind, doch er pflegte mit seinen Eltern ein sehr gutes Verhältnis und sogar mit seiner Halbschwester kam er sehr gut aus. Wieder einmal wurde ihm bewusst dass sein wohlbehütetes, sorgloses Leben nicht so selbstverständlich war, wie er es lange Zeit empfunden hatte.

Aylons Blick fixierte ihn und er tippte kurz mit seinem Zeigefinger auf die schwarze Augenklappe „Ich existiere. Das habe ich verbochen.“

Der junge Vampir schluckte als sein menschlicher Freund weitersprach.

„...Scheinbar fließt... etwas Dämonenblut in meinen Adern. Mein Vater war ein einflussreicher Händler und kaum daheim... selbst als ich geboren wurde, war er wie immer unterwegs...“

Die Stimme des jungen Mannes war überraschend ruhig – als würde er nicht über seine eigene Vergangenheit erzählen, sondern nur eine Geschichte aus einem Buch vorlesen. Doch Azrael ahnte bereits dass der Verlauf der Geschichte ihm keinesfalls gefallen würde.

„Meine Mutter hatte mich stets ermahnt die Augenklappe zu tragen – aber... eines Tages hat er mich überrascht und hat gesehen was ich darunter verberge. Er... glaubte dass meine Mutter ihn betrogen hatte. Dass ich ein Bastard war den sie mit irgendeinem Dämon gezeugt hatte, während er auf Geschäftsreisen war.“

Die Stimme des jungen Lilahaarigen stockte kurz, doch dann sprach er weiter.

„Er hat mich verstoßen... mich einen Bastard genannt und hat mich halb tot geprügelt - bis meine Mutter es merkte und dazwischen ging. Es kam zu einem großen Streit und am Ende... hat er meine Mutter die Treppe hinunter gestoßen. Sie brach sich das Genick und war sofort tot. Ich hatte alles mit ansehen und konnte meinen Zorn nicht mehr zügeln. Dann... habe ich irgendwie das Bewusstsein verloren... ich weis nicht mehr genau was dann geschehen ist... aber irgendetwas ist wohl mit mir durchgegangen...“

Aylon seufzte tief durch „Als ich wieder zu mir kam... wurde mir sofort klar dass ich verschwinden musste... so schnell und so weit wie möglich von zuhause fort...“

Azrael war schockiert von dem, das Aylon erlebt hatte. Dennoch hatte der Schwertkämpfer mit dem kurzen lilanen Haar ihm eines noch nicht erzählt.

„Und... dein Vater?“

Ein makaberes Lächeln schlich sich auf die Lippen des Anderen „Ich habe ihn scheinbar getötet. Sein Blut klebte an meinen Händen. Er lag zerfleischt und ausgeweidet in einem See seines eigenen Blutes.“

Azrael schluckte schwer, denn dies war nicht unbedingt das gewesen, was er erwartet hatte. Zudem konnte er sich einfach nicht vorstellen dass Aylon, der immer so freundlich und liebenswert war zu so einer Tat etwas fähig war. Doch ihm wurde auch wieder bewusst, dass er den jungen Mann erst ein paar Wochen kannte.

Der junge Vampir blickte Aylon etwas unsicher an als er seine Frage aussprach „Darf... ich es sehen?“ Der Jüngere schien überrascht von seiner Bitte, nickte jedoch nur knapp.

Aylon fasste sich an den Hinterkopf um die Knoten seiner Augenklappe zu lösen.

Azrael war wie gebannt von dem Gesicht des Jüngeren. Als der Stoff der schwarzen Augenklappe von dessen Gesicht glitt, konnte er ihm tief in seine Augen sehen.

Doch Aylons rechtes Auge war anders – Eisblau, umrahmt von tiefen schwarz. Das Auge eines Dämons oder einem anderen Wesens. Etwas, das nicht menschlich war.

Es erinnerte ihn an die Augen eines stolzen Wolfes... an die eines Raubtieres.

Ein sarkastisches Lachen huschte über das Gesicht des jungen Mannes.

„Ironischerweise habe ich vor einigen Jahren etwas nachgeforscht... und herausgefunden dass das Dämonenblut in meiner Familie wohl von der Seite meines Vaters stammt.“

„Das.... ist alles so furchtbar... tut mir leid dass ich gefragt habe...“

Azrael wandte seinen Blick von Aylons Augen ab – der Jüngere faszinierte ihn immer mehr – dabei schien er sowieso schon eine ungeheure Anziehungskraft auf ihn auszuüben und der junge Vampir musste sich zusammenreißen um sich möglichst

nichts anmerken zu lassen.

Er sah nur aus den Augenwinkeln wie der Lilahaarige seine Augenklappe wieder festknotete und ihn weiterhin beobachtete.

„Das muss dir nicht leid tun. Es... liegt inzwischen alles weit in der Vergangenheit... aber tut mir leid, falls ich jetzt dein perfektes Bild von mir zerstört habe, Azra~“ neckte Aylon den stillen Vampir mit einem Zwinkern.

Doch Azrael schüttelte nur den Kopf 'Du... bist so stark... musstest schon so viel Schlimmes erleben... und trotzdem bist du so fröhlich... so freundlich...'

„Nein... nicht wirklich... ich bewundere dich nun fast noch mehr...“

Aylons Gesicht wurde mit einem Mal rot und er kratzte sich verlegen am Kopf als er Azraels Blick auswich „Dann... hast du einen ziemlich verkorksten Geschmack, Prinzchen...“

Vielleicht war das auch so. Doch Azrael musste sich einfach eingestehen, dass der junge Mann vor ihm ihn in seinen Bann gezogen hatte. Auch wenn er weiterhin versuchen würde dies zu verleugnen, würde es nichts an der Tatsache ändern.

In der Gegenwart des Anderen schien es Azrael, als könnte er einfach er selbst sein und musste es niemanden recht machen. Er musste niemanden beeindrucken oder all die anderen Dinge tun die am Hof zur Tagesordnung gehörten, die er und seine Schwester täglich durchlebten. Hier auf diesem schlichten Planwagen der über die unebene Landstraße holperte und mit Aylon an seiner Seite fühlte sich das erste Mal in seinem Leben frei.

Es war eine Nacht wie jede andere, seitdem Azrael seine Heimat verlassen hatte. Er lag auf seinen Decken in dem winzigen Zelt. Er brauchte noch immer lange, bis er eine geeignete Schlafposition fand – er war es einfach nicht gewohnt auf dem harten Boden zu schlafen. Er beneidete Aylon dafür wirklich überall in jeder Situation schlafen zu können.

Seit der ersten Nacht schlief der Jüngere bei ihm in dem kleinen Zelt – anfangs zwecks seiner Aufgabe als 'Kindermädchen', doch nun freute sich Azrael einfach darüber dass der kleine Lilahaarige noch immer bei ihm war.

Doch in dieser Nacht war etwas anders. Azrael konnte als Vampir selbst in völliger Dunkelheit perfekt sehen – und so merkte er sofort wie Aylon sich unruhig umher wälzte.

Schweiß perlte über die Stirn des jungen Schwertkämpfers während sein Gesicht schmerzvoll verzerrt war.

„...Aylon?“ es war nur ein Flüstern als Azrael sich zu dem jungen Menschen beugte und ihn besorgt ansah.

'Hat er... einen Albtraum?' vorsichtig fasste der Braunhaarige den Anderen an seine Schulter und schüttelte ihn sanft – doch Aylon schien nicht aufzuwachen.

Der Jüngere redete im Schlaf und Azrael versuchte die Worte zu verstehen, als der kleine mit einem Mal regelrecht aufsprang.

Azrael fiel regelrecht vor Schreck zurück und starrte Aylon an, welcher nun völlig verstört dreinblickte. Im Moment schien er nicht einmal zu wissen wo er überhaupt war.

Hektisch hetzte sein Blick durch das kleine Zelt während sein ganzer Körper zitterte.

„Hey... alles klar? Aylon?“

Azrael erschrak erneut, als Aylon erschrocken herumfuhr und ihn nun mit seinen

großen Augen fixierte. „Hattest... du einen Alptraum?“

Der Jüngere schien noch immer unter Schock zu stehen, doch dann starrten seine entsetzten Augen Azrael an. Noch ehe der junge Prinz etwas sagen konnte, warf sich Aylon an seine Brust und umklammerte ihn fest -das unkontrollierbare Zittern des Jüngeren durchdrang nun ebenfalls Azraels Körper.

Vorsichtig drückte der junge Vampir den Anderen an sich und strich ihm sanft durch das kurze, lilane Haar.

„Shh..... es ist alles gut... ich... ich bin hier...“

Azrael vergrub seine Nase in den kurzen Haaren des Anderen und strich immer wieder beruhigend über dessen Rücken. „Es... es war nur ein Traum Aylon...“

Sie verharrten einige Minuten in dieser Umarmung und langsam schien auch Aylon sich wieder zu beruhigen. Das Einzige das Azrael in diesem Moment spürte war der Herzschlag des Anderen und die Hände, die sich noch immer verkrampft an seinem Rücken festhielten. Mit einem Mal begann Aylon zu sprechen, auch wenn es kaum mehr als ein zitterndes Flüstern war.

„Ich... habe geträumt... von der Vergangenheit....“

Azrael sah ihn erstaunt an, doch es war noch immer deutlich das Entsetzen in Aylons Gesicht erkennbar.

„Nein... ich... ich habe mich erinnert...“ Aylon lies Azrael los und umklammerte seine eigenen Arme so fest, dass es schmerzen musste.

„Ich... ich habe mich in ein Monster verwandelt... ich habe Vater mit meinen bloßen Händen getötet und seinen Körper zerfetzt... ich... ich konnte mich nicht kontrollieren...“

Die Stimme des Jüngeren klang immer panischer „Ich bin ein Monster...“

Azrael packte Aylons Hände und löste sie von dessen Körper – der Jüngere hatte sich so verkrampft gehabt, dass erst jetzt wieder Blut in die weiß hervorgetretenen Stellen floss.

„Du... du bist kein Monster! Sag so etwas nicht!“

Aylon starrte ihn erstaunt an als Azrael ihn erneut fest in seine Arme schloss.

Der junge Vampir musste schwer schlucken bevor er weitersprach „Dein Vater war das Monster... nicht du. Du bist die wundervollste Person die ich kenne. Du bist so freundlich.. so hilfsbereit... und obwohl du es nicht leicht und sicher viele Sorgen auf deinen Schultern trägst... hast du doch immer nur dein liebevolles Lächeln auf deinen Lippen.“

Azrael lies Aylon aus seiner festen Umarmung frei, nur um dem Jüngeren über seine Wange zu streichen. „...Ich... wünschte ich könnte dich immer lächeln sehen. Jeden einzelnen Tag meines Lebens...“

Azrael fragte sich was er hier überhaupt tat. Eigentlich hatte er Aylon nur beruhigen wollen. Doch er hatte sich nicht zurückhalten können. Nicht nachdem er in die verunsicherten Augen des Anderen geblickt hatte. Er hatte es nicht länger ertragen können, den jungen Söldner so vor sich zu sehen.

Doch zu seiner eigenen Verwunderung schlich sich zaghaft ein sanftes Lächeln auf die Lippen des Anderen. Eines der Lächeln, die er inzwischen so sehr liebte.

Aylon lächelte ihn mit rosigen Wangen an, während er Azraels Blick auswich „Wenn du das wirklich willst...“

Azrael konnte spüren wie das Blut in seine Wangen stieg, als er spürte wie Aylons

kühle Hände sich zaghaft auf seine Brust legten. Er fühlte wie der Lilahaarige ihm näher kam und spürte die Wärme dessen Atems auf seiner Haut. Der jüngere schmiegte sich regelrecht an seinen Körper. Azrael wagte es kaum sich zu bewegen – aus Angst dass es nur ein Traum wäre und er dann jäh erwachen würde.

Noch immer von Aylons Armen umschlungen, beobachtete Azrael den jungen Menschen vor sich. Es hatte nicht lange gedauert, bis Aylon wieder eingeschlafen war. Noch immer in einer sanften Umarmung schlief der Jüngere so ruhig wie nie zuvor. Azrael lag in dieser Nacht noch lange wach.

Die meiste Zeit kreisten seine Gedanken jedoch darum, was Aylon zu ihm gesagt hatte bevor er eingeschlafen war „Azra?... Lass.. lass uns doch einfach zusammen abhauen... irgendwo hin wo uns keiner kennt... und dann... bleiben wir für immer zusammen...“

'... Warum eigentlich nicht? Ich habe keine wichtigen Verpflichtungen in Arland – Ellaila ist Vaters Erbin...' Je länger er darüber nachdachte, umso klarer wurde ihm dass er auch keinerlei Interesse an dem Titel eines Herzogs hatte. All die Pflichten und Vorschriften waren ihm seit jeher ein Gräuel, er hasste es wenn er von fremden Blicken regelrecht betastet wurde. Wann immer die Aufmerksamkeit auf ihn fiel, glaubte er unter dem Druck zu ersticken.

Umso mehr reizte ihn der Gedanke einfach seine Heimat für immer hinter sich zu lassen.

In den vergangenen Wochen hatte er so viel mehr über sich selbst und das Leben gelernt als all seine nun bald 19 Lebensjahre zuvor.

Er hatte so viele neue Erfahrungen gesammelt, so viele neue Leute kennengelernt und lieb gewonnen. Er hatte diesen besonderen Menschen kennengelernt und konnte den Gedanken nicht ertragen, dass ihre gemeinsame Zeit bald enden könnte.

'Vater... würdest du es verstehen? Würdest du mir diese Freiheit schenken nach der ich mich so sehr sehne?'

Azrael wusste es nicht... er wusste nicht wie sein Vater auf seine Bitte reagieren würde. Ob der Herzog von Arland seine Entscheidung akzeptieren würde.

Seit der unruhigen Nacht waren einige Tage vergangen. Meistens war alles wie zuvor, doch Azrael konnte spüren dass sich etwas zwischen ihm und Aylon verändert hatte. Wann immer sie zusammen waren, besonders wenn sie allein waren, fühlte er die Zuneigung und das tiefe Vertrauen, das ihm der junge Schwertkämpfer entgegenbrachte.

Eine einfache Berührung, die für Außenstehende eine freundschaftliche Geste war – für ihn war es so viel mehr.

Es war ein sonniger Nachmittag, als die Beiden im Lager saßen und ihre Klingen schärfen. Die Raptors hatten gerade einen Auftrag erfüllt und genossen nun eine wohlverdiente, kurze Pause bis zu ihrer nächsten Mission – sie hatten schon wieder eine neue Anfrage angenommen und jeder nutzte nun die freie Zeit die ihnen blieb auf seine eigene Weise.

Aylons Blick lag nachdenklich auf seiner Klinge, während er diese konzentriert mit seinem Wetzstein schärfte.

„Weist du... eigentlich mag ich das kämpfen gar nicht. Viel lieber... würde ich

irgendwo leben wo ich nie wieder eine Klinge schwingen muss..."

Azrael sah seinen Freund erstaunt an und wusste nicht was er darauf antworten sollte.

Doch Aylon sah ihn an und schien etwas niedergeschlagen „Meinst du... dass es einen solchen Ort gibt?“

Azrael wich dem Blick von Aylons grünem Auge nicht aus als er antwortete „Ich weiß es nicht... aber wenn ja, dann... würde ich ihn gerne finden..."

der junge Vampir nahm all seinen Mut zusammen als er sich dazu brachte die nächsten Worte zu sagen „... mit dir zusammen... an meiner Seite..."

Azrael wich nun Aylons überraschten Blick aus und sah schüchtern zu Boden.

Er hatte erwartet dass der Mensch ihn nun auslachen würde – doch nichts geschah.

Vorsichtig blickte er auf und sah nur in das rote, überrumpelte Gesicht des Jüngeren.

„Du... du meinst... dass... du... ich... wirklich..." Aylon schien im Moment zu nicht mehr als diesem Gestotter im Stande zu sein - man konnte sehen wie seine Gedanken sich in genau diesem Moment überschlugen.

„Ab....aber du bist ein Prinz! Das... das geht doch nicht..." stammelte der Lilahaarige bedrückt und wich Azraels Blick aus.

„Ich wollte nie einer sein. Viel lieber möchte ich ein einfaches Leben mit dir in Freiheit führen als mir wieder diese Ketten anlegen zu lassen..."

Noch immer unsicher sah Aylon auf „Was ist... mit deinem... Vater?“

Azrael grübelte kurz doch dann nickte er entschlossen „Ich werde ehrlich mit ihm reden. Ich hoffe... dass er mich verstehen wird..."

„...und wenn nicht?" Aylons zögerliche Frage lies Azrael breit grinsen „Dann musst du mich wohl retten und dann brennen wir gemeinsam durch~“

Mit einem Mal brach der Jüngere in ein herzhaftes Gelächter aus und wischte sich eine Lachträne aus seinem grünen Auge – scheinbar war ihm die Vorstellung zu viel dass er ihn wie eine Prinzessin in Nöten retten müsste, falls er seinen Vater nicht überzeugen konnte.

„Azrael! Du... du musst sofort nach Arland zurückkehren!" Zevirs Stimme war aufgebracht, als er völlig aufgebracht auf die Beiden zustürmte und den jungen Prinzen regelrecht überfuhr. Verdattert starrten ihn die bernsteinfarbenen Augen an „Was ist denn los Zevir? Ist... ist irgendetwas passiert?"

Aylon schärfte weiterhin konzentriert seine Klinge, doch als sein Anführer sich den jungen Männern erklärte, fiel ihm fast der Wetzstein aus den Händen.

„Dein Vater... er ist tot... er... wurde ermordet..." Zevir sah zornig zu Boden als konnte er diese Nachricht selbst nicht glauben.

Azrael sprang aus seiner Starre auf und packte den Anführer der Raptors am Kragen. Er brüllte den Älteren regelrecht an „DU LÜGST!!! DAS IST NICHT WAHR!!! NEIN! WIE... WIE KONNTE DAS VERDAMMT NOCHMAL PASSIEREN!!! SAG DASS DU LÜGST!!!“

„Azra! Bitte! Beruhige dich!" Aylon packte seinen Freund und versuchte ihn zu beruhigen, oder zumindest seinen Boss aus seinem Griff zu lassen.

„Ich wünschte es wäre eine Lüge... Du weißt dass dein Vater und ich gute Freunde waren... du musst unbedingt zurück..."

Azraels Hände liesen den Stoffkragen kraftlos los und der junge Vampir fiel auf seine Knie.

Tränen rollten über seine Wangen als er immer wieder wutentbrannt auf den Boden einschlug. Azrael konnte es nicht glauben – nein, er wollte es nicht glauben dass sein Vater tot war. Einfach so. Während er hier das Leben lebte, welches er so sehr lieben gelernt hatte.

„Aylon, ihr nehmt euch zwei Pferde und reitet voraus – wir holen dich ab sobald wir unseren Auftrag hier beendet haben.“ wandte sich Boss an seinen Untergebenen. Aylon nickte knapp und eilte dann bereits schon zu den Pferden, um zwei der Rösser für die plötzliche Abreise vorzubereiten. Azrael stand noch immer unter Schock auf der Stelle und starrte ins Nichts. 'Es... es kann einfach nicht wahr sein... ich... ich wollte dich doch noch so vieles Fragen... Vater...'

Sie sprachen kein Wort, während sie die Pferde über das Gelände hetzten. Azrael konnte keinen einzigen klaren Gedanken fassen. Je näher sie seiner Heimat kamen, umso schneller flog die Landschaft an ihm vorbei. Er konnte es einfach nicht glauben dass sein Vater tot sein sollte. Er sah ihn noch genau vor sich, bevor er seine Reise begonnen hatte.

Das freundliche Lächeln, während er ihm ermutigend auf die Schultern klopfte. „Es wird dir gut tun... du wirst vieles lernen, was dich nur das Leben lehren kann. Sieh es einfach als Chance an, die Welt außerhalb des Schlosses kennen zu lernen.“ Das konnten doch nicht die letzten Worte sein, die sein Vater zu ihm gesprochen haben konnte.

Sie hielten die Pferde nicht zurück als sie im vollen Galopp durch die Stadttore Arlands preschten. Azrael wollte es nicht sehen. Nicht die trauernden Gesichter der Stadtbewohner, noch die schwarzen Bänder der Trauer welche die zahlreichen Gebäude schmückten.

„Bruder! Ich bin so froh dich zu sehen!“ Ellaila fiel ihrem jüngeren Bruder weinend in die Arme und wollte ihn gar nicht mehr loslassen.

„Ell! Was... wie konnte das geschehen?“ Azrael hielt seine ältere Schwester tröstend in seinen Armen und versuchte seine eigenen Tränen zurück zu halten doch er musste all seine Kraft aufbringen um nicht die Fassung zu verlieren.

Aylon wartete außerhalb des Zimmers in dem er seine ältere Schwester aufgefunden hatte. Ihre wässrigen Augen spiegelten die tiefe Trauer wider, die sie alle spürten. Sie erzählte ihm von dem Ball zum Blutmond. Wie überwältigend der Abend gewesen war. Wie ausgelassen und wundervoll die Stimmung war. Wie unerwartet der hinterhältige Angriff dieses Menschenmannes war, der ihren Vater hinterrücks niedergestochen hatte.

Nachdem ihr Vater offiziell seine Nachfolge bekannt gegeben hatte.

Azrael starrte entsetzt in die von den vielen Tränen geröteten Augen seiner Schwester.

Er konnte nicht glauben was seine Schwester ihm da offenbarte. Er wollte es nicht glauben „Was...? Warum.... warum wollte Vater dass ICH seinen Platz einnehme?!“ Ellaila sah zu Boden und antwortete mit schwacher Stimme „Ich weis es nicht. Ich weis nur dass seine Entscheidung wohl nicht von allen gut geheißen wurde. Der Mörder war völlig von Sinnen und außer sich. Dabei hat Vater immer im besten Sinne für alle

gehandelt. Doch sein blindes Vertrauen... war sein Todesurteil. Man kann niemanden außer seinem eigenen Fleisch und Blut trauen. Azrael... bitte... begeh' nicht den selben Fehler wie Vater..."

Azrael wusste nicht worauf seine Schwester anspielte doch dann beobachtete wie ihr Blick zur Tür wanderte. „Ich habe gemerkt wie du diesen jungen Menschen angesehen hast. Sie gaukeln dir Liebe und Vertrauen vor, doch am Ende hintergehen sie dich doch.“

Die Worte seiner Schwester waren wie Dolche, die sich qualvoll in sein Herz bohrten. Er war so durcheinander, so überfordert von der ganzen Situation. Das einzige, was durch das Chaos in seinem Kopf zu ihm durchdrang war die Stimme seiner geliebten Schwester, die nun die einzige Familie war die ihm noch geblieben war „Du... du darfst niemanden außer mir trauen... besonders nicht den Menschen...Ich... ich will doch nur dein Bestes mein geliebter Bruder..."

„Was...? Ich will doch nur mit ihm reden!“ flehte Aylon, doch Ellaila starrte ihn nur finster an „Mein Bruder will euch aber nicht sehen, Söldner. Er will nichts mehr von euch oder euresgleichen wissen, Mensch.“

„Das kann nicht sein! Lass mich gefälligst zu ihm!!!“ brüllte Aylon aufgebracht und wollte an Ellaila vorbei stürmen, doch eine der Wachen packte ihn und hielt ihn fest im Griff.

„Bitte begleitet diesen übermütigen Jungen nach draußen. Herzog Azrael wünscht außerdem dass er und sein Pack die Stadt umgehend verlassen.“ die Stimme der braunhaarigen Vampirin war eiskalt und lies keine Widerworte zu.

Aylon knurrte wütend und riss sich aus dem Griff der Wache frei – doch als der Krieger ihn erneut packen wollte, fauchte der junge Schwertkämpfer ihn nur wütend an „Ich weis wo die Tür ist!“

Aylon schien zu wissen dass er hier auf dem verlorenen Posten stand, egal was er auch tun würde. Er drehte sich jedoch noch ein letztes Mal um und starrte Ellaila zornig an „Ich werde unsere... Freundschaft nicht aufgeben. Ich werde ihn nicht aufgeben. Sagt ihm das Prinzessin..."

„Er... ist... einfach gegangen?“ Azrael stand wie erstarrt da und glaubte dass er an dem Klotz in seinem Hals ersticken würde. Seine Schwester sah ihn mitleidig an und schüttelte ihren Kopf. Es tut mir so leid... doch scheinbar hat er dich genauso angelogen und ausgenutzt wie alle anderen auch. Man darf den Menschen einfach nicht trauen.“

Azrael blickte zu Boden und kämpfte mit den Tränen „Aber... aber er..."

„Oh Bruder... hat er denn jemals gesagt dass er dich liebt? Dass er das selbe für dich empfunden hat wie du für ihn?“

'Nein. Das hat er nicht. Nicht direkt... aber wir... ich hatte geglaubt...' Die Erkenntnis traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht. War all das was er zwischen ihnen glaubt hatte nur seine Einbildung gewesen? Hatte er all die Zeit einem Trugbild nachgejagt?

„Er hat versucht dich zu benutzen... einen Vorteil daraus zu ziehen so zu tun, als würde er deine Gefühle erwidern. Er hat dir all die Zeit nur etwas vorgetäuscht..."

'... Hat er das? Ich... ich weis es nicht... ich weis überhaupt nichts mehr...'

Die Worte seiner Schwester hallten in seinem Kopf und verdrängten seine eigenen Gedanken. Sein einziger, wirklicher Freund hatten ihn verlassen. Aylon hatte ihn verlassen. Die Einzige, der er noch vertrauen konnte, war seine liebste Schwester – der Letzten seiner Familie.

Es war der Tag der Krönung als Azrael sein Gelübde sprach, Arland gerecht zu regieren.

Doch er fühlte nichts. Weder Aufregung noch Freude. Es spürte nur die Leere die all die Dinge zurück gelassen hatten, die er verloren hatte.

Azrael setzte sich auf den Thron Arlands und die Menge applaudierte.

Doch für ihn war es keineswegs ein glücklicher Moment. Es fühlte sich an als würde er in Ketten gelegt, denen er nie wieder entkommen konnte.

Sein Herz sehnte sich nach der Freiheit die er bis vor kurzem noch gespürt hatte.

Nach der Nähe Aylons und der Wärme die er ihm gegeben hatte. Doch er hatte ihn verlassen. Er hatte ihn fallen gelassen und im Stich gelassen. Er hatte ihn einfach so in der Dunkelheit zurückgelassen und sein Herz in unzählige Trümmer geschlagen.

Doch Ellaila hatte Recht – er konnte den Menschen nicht länger trauen. Sein Vater hatte erfahren müssen, wohin das blinde Vertrauen in die Menschen geführt hatte.

Seine Schwester war so viel intelligenter als er und verstand viele Dinge besser.

Er brauchte sie an seiner Seite um nicht den Verstand zu verlieren.

Am liebsten wäre er aufgesprungen und davongerannt, doch wohin hätte er gehen sollen?

Zu den Menschen, die seine Familie hintergangen hatten und ihnen in den Rücken gefallen waren?

Zu... Aylon?

Die letzten Monate erschienen ihm so fremd und fern, als wären sie nur die Darstellungen eines Fiebertraums.

Sein Herz schmerzte als er an den lilahaarigen jungen Mann dachte, doch die Worte seiner großen Schwester hallten durch seinen Kopf.

„Er ist fort. Du kannst keinem dieser Menschen vertrauen... du kannst Niemanden außer mir vertrauen.“

Azrael saß im Schatten der bordeauxfarbenen Vorhänge auf seinem Thron und zupfte nervös an dem Saum seines Hemdärmels. In letzter Zeit waren viele Dinge passiert, die ihm Sorge bereiteten – doch nun war all seine Aufmerksamkeit auf seine angekündigten Besucher gerichtet.

'... Aylon... es sind... nun mehr als sechs Jahre her...'

Mit jeder Minute die verstrich wurde der Herzog von Arland nervöser – er hatte den aufgeweckten jungen Mann nie ganz vergessen können, auch wenn ihm bewusst war dass alles was sie einst verbunden hatte in der Vergangenheit begraben lag.

Und doch spürte er wie laut sein Herz nun Schlug und wie es vor Aufregung fast zersprang.

Er beobachtete aus den Schatten heraus wie seine Gäste den Raum betraten.

Sein Blick lag jedoch allein auf dem jungen Menschen der voraus ging – Das seidige, lilane Haar hing ihm in sein Gesicht und verbarg eines seiner wunderschönen Augen. Sein Blick war ernst, doch es war zweifellos das selbe Gesicht dass ihm einst so vertraut war. Das Gesicht, das ihm einst stets ein liebevolles Lächeln geschenkt hatte. Der Jugendliche von damals war zu einem ansehnlichen jungen Mann herangewachsen.

Azrael konnte fühlen wie in ihm längst verdrängte Gefühle erneut aufkeimten – doch er befürchtete dass diese sein Untergang sein würden. Auf der anderen Seite hatte er

sowieso nichts mehr zu verlieren. Er... durfte sich keinesfalls etwas anmerken lassen. Ellaila hatte ihn gelehrt dass solche Gefühle einen Herrscher schwach machten. Und er würde nicht zeigen wie schwach und verletzlich er in seinem Innersten war – er würde sich nicht erneut verletzen lassen. Er schloss kurz seine Augen, atmete tief durch und versuchte seine Gefühle zu ordnen.

Der Herzog von Arland sprach den Anführer der Rebellen mit seiner tiefen, rauchigen Stimme an „Mit deinem Besuch hatte ich als Letztes gerechnet... Aylon... es ist einige Jahre her seit unserem letzten Treffen.“

Kapitel 13: An fremden Ufern

Kapitel 11

An fremden Ufern

Shuyar saß in inmitten des Strandgrases der Dünen und blickte auf das Meer. Er konnte sich nicht erinnern schon jemals vom Meer geträumt zu haben, doch es war zu den Träumen die er sonst hatte eine angenehme Abwechslung.

„Darf ich?“

Der junge Dämon erschrak leicht, als er in die Richtung blickte aus der die Stimme kam und er in ein ihm bekanntes Gesicht sah.

„Natürlich... Fanor, nicht wahr?“

Der kleingewachsene Engel mit dem kurzen dunkelblauen Haar nickte kurz, während ein leichtes Lächeln auf seinen Lippen lag. Er setzte sich zu Shuyar in den Sand und sein Blick lag auf den wilden, einrollenden Wellen des Ozeans. Keiner der beiden Männer sprach ein Wort, sie lauschten einfach dem Wind und dem Rauschen des Meeres.

„Ich... danke dir.“ Fanors ruhige Stimme durchbrach die Stille während er noch immer auf die tanzenden Wellen blickte.

Shuyar schüttelte seinen Kopf und die Zöpfchen seines dunkelgrünen Haares wippten sanft mit „Ich habe nichts getan... ich bedaure dass ich nicht... mehr für dich tun konnte...“ Bedrückt sah er zu Boden, doch dann spürte er Fanors Hand auf seiner Schulter.

„Du hast mich befreit. Ich war gefangen in meiner Verzweiflung. Das war schlimmer als mein Tod. Ich hatte mich so in ihr verloren dass ich kein Licht mehr sehen konnte...“

Shuyar blickte in die azurblauen Augen des jungen Mannes, war sich aber jedoch nicht sicher ob er seine Worte wirklich verstand.

Fanor erhob sich jedoch und klopfte sich den feinen Sand von seiner Hose.

Er wandte sich Shuyar erneut zu und blickte ihn entschlossen an.

„Meine Aufgabe in dieser Welt ist noch nicht erfüllt... ich... meine Macht ist nun an die göttliche Klinge Yoake's gebunden. Nein – an deine Klinge. Ich werde dir bis zum Ende deiner Aufgabe beistehen, welches Ende dich auch immer erwarten mag.“

Der Engel streckte Shuyar seine Hand entgegen und der junge Dämon ergriff sie.

Als Shuyar seine Augen aufriss, herrschte um ihn herum noch tiefste Dunkelheit.

Er hob kurz den Kopf um einen Überblick zu erhalten, doch er konnte nur die Umrisse seiner schlafenden Freunde erahnen, die sich von dem anstrengenden Tag erholten. Er spürte das sanfte Schaukeln des Schiffes und sank wieder zurück in sein Bett.

'Das... war mal ein seltsamer Traum. War es überhaupt ein Traum? Vielleicht... sollte ich später Faith davon erzählen...'

Er glaubte den Druck in seiner Hand zu spüren, die Fanor gegriffen hatte. Er starrte auf seine blasse Hand, doch natürlich sah er in der Dunkelheit der Kajüte nicht besonders viel. War er eben im Traum wirklich dem Engel des Wassers begegnet den er zuvor besiegt hatte? Oder war es eine Illusion die ihm sein Verstand vorgaukeln

wollte?

Verunsichert griff der junge Dämon nach seinen Klingen und strich mit den Fingerspitzen über das kühle Metall. Zuvor hatten die Waffen fast gewirkt als hätten sie einen eigenen Willen, doch nun erschienen sie ihm absolut ruhig und unterschieden sich nicht von gewöhnlichem geschärften Stahl.

'Hab ich mir das alles nur eingebildet?' grübelte er in seinen Gedanken, doch er glaubte zu spüren wie sanft die Spitzen gefiederter Flügel über seine Schultern strichen und ihn behütend umgaben. Wie die freundliche Stimme des Wasserengels beruhigend zu ihm sprach, auch wenn er seine Worte nicht klar verstehen konnte.

„Kannst du nicht schlafen?“

Es war Faith's Flüstern, welches ihm vor Schreck fast das Herz in die Hose rutschen lies.

Noch völlig erschrocken war es eher ein leises Keifen welches er zurück flüsterte „Erschreck mich nicht so! Du kannst doch nicht einfach anfangen zu reden!“

Er konnte erkennen wie Faith amüsiert ihren Kopf auf ihren Händen stützte und meinte ihr leises Kichern zu hören. Mit einer schuldbewussten Stimme entschuldigte sich das Mädchen mit dem langen weinroten Haar „Tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken. Ich kann aber auch nicht wirklich schlafen... wollen... wir etwas an die frische Luft? Ich finde es hier doch etwas muffig...“

Shuyar dachte kurz nach und antwortete schließlich leise „In Ordnung... aber sei leise, nicht dass wir die Anderen noch wecken...“

Vorsichtig, um keine unnötigen Geräusche zu machen schlüpfen die Beiden aus ihren Kojen und tasteten sich zur Kabinentür – und versuchten dabei nicht quer über Tidus zu stürzen, welcher es sich mit einigen weichen Kissen und Decken aufgrund seines Körperbaus auf dem Kabinenboden gemütlich gemacht hatte und tief schlief. Kasca schien ebenfalls so fest im Land der Träume zu verweilen, dass man neben ihr wohl eine Kanone zünden konnte, ohne dass sie es merken würde.

Shuyar und sie standen nun an Deck und blickten auf die endlos wirkenden Wassermassen vor sich. In der Dunkelheit wirkte das Meer dunkel und fast schon bedrohlich, doch langsam schob sich das Mondlicht zwischen den Wolken durch den Nachthimmel und lies die sanften Wellen glitzern.

Das etwas entfernte Krächzen einer Krähe lies darauf schließen dass ein paar von Tarlas Männern Wache schoben, doch seit ihrem Sieg über Fanor waren sie auf keine weiteren Widerstände gestoßen.

Faiths beobachtete wie Shuyars Blick auf den tanzenden Wellen lag – ihm schien wie immer viel durch den Kopf zu gehen. „Sag Shuyar... warst du schon einmal in... wie hieß es nochmal? Raikou-Hikoyou?“

Sie war sich nicht sicher ob sie den Namen der Stadt richtig aussprach, doch zumindest Shuyar schien zu wissen was sie meinte. Er schüttelte leicht seinen Kopf und war erneut am Grübeln „Nein, ich war noch nie an diesem Ort. Nicht einmal auf diesem Kontinent.“

Er zuckte mit den Schultern „Ich weis nur dass dies der der heilige Geburtsort des Drachenvolkes und seiner Reiter ist. Muss wohl alles recht mysteriös sein... so viel ich weis geben sie sich wohl nicht viel mit anderen Völkern ab.“

Faith hob nachdenklich ihre Augenbrauen „Dann müssen wir also hoffen dass sie uns überhaupt reinlassen? Das sind ja tolle Aussichten...“ seufzte sie.

Doch dann wandte sie ihren Blick erneut an Shuyar „Aber dieser Drachenkrieger... Kasumi stammt doch dann von dort oder? Er hatte doch glaube ich erwähnt dass sein Bruder so schwer krank sei... wenn es möglich ist würde ich gerne versuchen ob ich ihn finden und ihm helfen kann...“

Shuyar nickte „Klar, wieso nicht? Vorausgesetzt dass sie uns überhaupt zu ihm lassen...“

Faith nickte lächelnd und streckte sich ausgiebig – scheinbar war nun auch ihr Körper langsam so weit, dass er etwas Schlaf gebrauchen konnte.

„Wer hätte gedacht dass wir so schnell einen neuen Elementar finden würden? Und dann auch noch einen Abstecher zum Äußeren Kontinent schaffen?“

Es war wirklich mehr Zufall als alles andere gewesen, dass sie nun dieser Route folgten.

Der ursprüngliche Plan nach den Ereignissen am Tempel des Wassers war eigentlich gewesen, zurück nach Cudessa Hafen zu steuern. Sie waren bereits auf dem Rückweg, als eine Krähe auf die Sidra zusteuerte und Tarla eine Nachricht überbrachte.

Die Kapitänin beriet sich kurz mit ihren Offizieren und kam dann voller Motivation auf sie und Shuyar zugeeilt „Ich hoffe ihr habt noch kein Heimweh, wie es aussieht werden wir noch etwas länger zusammen reisen!“

Die Kundschafter der Rebellion hatten einen weiteren Tempel ausfindig gemacht, an dem momentan ein weiterer Vertreter der Elementare zugegen war. Ihr neues Ziel war eine Vulkaninsel inmitten einer zerklüfteten Inselkette. Seit nun schon einiger Zeit schien der Vulkan wohl ungewöhnlich aktiv und gefährlich zu sein. Die wenigen Bewohner der Inseln waren aufgrund der unberechenbaren Ausbrüche aufs Festland geflüchtet und der Feuer spuckende Berg hüllte den Himmel in dunkle Aschewolken. Doch das Problem schien nicht der Vulkan Terethos an sich zu sein, sondern vielmehr das Gebäude, welches in seinem Schlund einst vor Urzeiten magisch errichtet worden war.

Der Schrein des Feuers.

Der Ort an dem sie nun die Überreste der Seele von Devian, dem Elementarengel des Feuers vermuteten.

Während Shuyar sich wohl noch gefragt hatte wie zum Geier die Krähe sie überhaupt mitten auf dem Meer finden konnte, schien Tarla bereits den Kurs zu ändern.

Bisher hatten sie sich nur auf dem zentralen Kontinent Gaias 'Lesthal' aufgehalten.

Ihr nächstes Ziel lag in der Meeresregion nordwestlich von Arland, in dessen Hauptstadt sich laut ihren Informationen wohl gerade Fircos und ihre anderen Freunde aufhalten müssten. Über den Landweg hätten sie wohl einige Tage gebraucht, denn ihr Ziel lag fast auf der anderen Seite des Kontinents. So hatte Tarla selbst entschieden dass es wohl über den Seeweg schneller gehen würde. Sie hatte einen kurzen Zwischenstopp auf dem äußeren Kontinent Rash'ol vorgesehen, welcher auf dem geplanten Weg zwischen ihnen und dem Vulkan Terethos lag. Faith musste sich eingestehen dass sie zwar eigentlich vorerst genug von dem Schiffsabenteuer hatte, Tarla ihnen aber etliche Tage einer beschwerlichen Reise zu Fuß oder Pferd quer über den Kontinent ersparte.

Doch ihre Gedanken waren nun wieder bei Shuyar, welcher noch immer etwas ratlos auf das dunkle Wasser starrte.

Faith tappte einige Schritte an ihn heran und lehnte sich vorsichtig gegen seine Schulter. Trotz des gedämpften Mondlichtes konnte sie sehen wie seine Wangen leicht rot wurden. Sie holte tief Luft und begann zu sprechen „Weist du... damals als wir uns kennen gelernt haben... du hast mir geholfen obwohl du keinen Grund dazu hattest. Du hast mich schon so oft gerettet und bist stets bei mir, obwohl ich dir bisher nur Scherereien gemacht habe.“

Shuyar wollte gerade seinen Protest äußern, als Faith ihm ihren Finger auf die Lippen legte „Lass mich ausreden. Du warst stets für mich da, selbst als du mich noch gar nicht kanntest. Und ich werde auch für immer für dich da sein. Wenn du mich brauchst werde ich an deine Seite eilen. Wenn du reden willst, werde ich zuhören. Wenn du traurig bist, möchte ich dich trösten.“

Shuyar war sich nicht sicher was Faith ihm mitteilen wollte, doch er konnte sehen wie sie nun erst etwas beschämt zu Boden sah, doch ihn dann erneut ansah und kaum hörbar flüsterte „Ich... liebe dich...“

Der grünhaarige, kleingewachsene Dämon war wie erstarrt. Hatte Faith gerade wirklich gesagt was er meinte gehört zu haben? Sicher, er war über seinen Schatten gesprungen und hatte sie geküsst... aber trotz allem schien es im Moment so unwirklich dass er es glaubte nur zu träumen.

Er suchte gerade nach den Richtigen Worten als Faith die Hände vor ihr Gesicht schlug und anfang sich geniert zu entschulden „Was mach ich denn??? Ich wollte eigentlich auf etwas ganz anderes hinaus... und jetzt ARGHHHHH~~~~! Tut mir leid, ich wollte... dich nicht so überrumpeln! Ich... ich geh lieber wieder schlafen!“

Gerade als sie auf dem Absatz umdrehte um fort zu stürmen, griff Shuyar nach ihrer Hand und hielt sie fest. Er wich zwar mit hochrotem Kopf ihrem Blick aus, doch seine zögerlichen Worte waren klar an sie gerichtet „Ich... ich würde mit dir gerne über... den seltsamen Traum reden den ich vorhin hatte. Oder eher gesagt über all die seltsamen Dinge die ich in meinen Träumen sehe. Ich würde gerne wissen was du davon hältst. Oder besser gesagt ob ich verrückt bin oder nicht.“

Innerlich hätte er schreien können. Er hatte Faith ebenso gerne – nein, er liebte sie doch auch. Aber allein bei dem Gedanken diese Worte ebenfalls auszusprechen, formte sich in seiner Kehle ein so großer Kloß, dass er glaubte ersticken zu müssen.

Er würde ihr diese Worte auch sagen. Doch... er benötigte noch etwas Zeit um ebenfalls den Mut aufzubringen, wie ihn das junge Mädchen vor ihm gehabt hatte.

Die fliederfarbenen Augen der Rothaarigen wurden groß und sie schien etwas verwirrt, doch dann nickte sie lächelnd „Ich werde dir gerne zuhören. Dann schieß mal los was dich die ganze Zeit so beschäftigt.“

Faith musste sich eingestehen dass sie von Shuyars Erzählungen fasziniert war. Auch als sie bereits wieder in ihren Betten lagen, dachte sie noch über seine Worte nach.

Er schien eine besondere Gabe zu besitzen, zumindest was in seinen Träumen vor sich ging. Aber es schien ihr gar nicht so unwahrscheinlich dass die Seele von Fanor, oder besser gesagt das, was von ihr übrig war nun mit Shuyar durch die göttliche Klinge verbunden war. Es würde bedeuten dass durch eine solche Essenz viel mehr Macht erlangt wurde als bisher vermutet. Doch sie machte sich auch Sorgen um den jungen Dämon der ihr inzwischen so unglaublich teuer geworden war.

Es hatte in ihr Unbehagen ausgelöst als er ihr detailliert erzählt hatte, was bei dem Sieg über Fanor geschehen war. Die Erinnerungen und Emotionen des Engels, die über ihn hereingebrochen waren. Gefühle und Bilder die so stark waren, dass er unter ihrer Last das Bewusstsein verloren hatte. Auf der einen Seite fühlte sie Freude dass sie Fanors Seele hatten Frieden schenken können, doch dann sorgte sie sich ob Shuyar wirklich stark genug war für das, was die anderen Seelen der Elementare in dieser Welt hielt.

Doch sie schüttelte diese Gedanken fort 'Shuyar ist stark. Ich glaube an ihn. Ich werde ihm beistehen... zusammen werden wir alles schaffen... daran will ich glauben.'

Kasca sprang regelrecht von der Sidra und führte fast schon einen kleinen Freudentanz auf endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Shuyar schüttelte nur den Kopf und Faith schien amüsiert ihre Freundin so ausgelassen zu sehen.

Durch den günstigen Wind den sie sicher Rudras Fähigkeiten zu verdanken, hatten sie Rash'ols Küsten viel schneller erreicht als zuerst erwartet.

Sie waren an dem kleinen verträumten Hafenstädtchen Seles an an Land gegangen und die Besatzung der Sidra schien hier ihre Vorräte aufstocken zu wollen.

Shuyar war angenehm über die friedliche Atmosphäre der Stadt überrascht und lies seinen neugierigen Blick aufmerksam über alles schweifen.

Tidus klopfte ihm spielerisch auf die Schulter „Na komm, lass uns auch endlich an Land gehen. Sonst verlieren wir unsere reizende Begleitung noch aus den Augen.“

Erst jetzt folgte Shuyar Tidus' Blick und sah Kasca, wie sie dabei war mit Faith im Schlepptau sich die Marktstände am Hafenbecken anzusehen.

„Wir werden wohl ein paar Tage hier bleiben. Vorbereitungen treffen. Keine Ahnung worauf genau, doch wir wollen lieber auf alles vorbereitet sein was uns erwarten könnte.“

Die Stimme gehörte zu dem kleineren Piraten Agni – wie immer sprühte er vor Motivation.

„Etwas mehr als einen halben Tagesmarsch von hier liegt angeblich dieses Drachennest. Wenn ihr Glück habt lassen sie Besucher ein – einen Versuch ist es wert!“ Plötzlich erstarrte der kleine Matrose und man konnte meinen, dass es ihm ein eiskalter Schauer den Rücken hinunter jagte.

„Ich glaube der kleine Sonnenschein hinter dir braucht deine Aufmerksamkeit Agni...“

Es war ein durchaus beängstigendes Bild: Rudra hatte sich mit seinem eiskalten Blick hinter Agni aufgebaut und starrte nur auf seinen um einiges kleineren Gefährten ohne ein Wort zu sagen, doch scheinbar konnte der rothaarige Pirat dessen Absichten auch so ohne Probleme deuten.

„Äh... Rudra... ob du es glaubst oder nicht, ich war gerade dabei die Sa---“

Der Kleinere wurde noch während seiner leicht stotternden Ausrede unterbrochen, in dem Rudra ihn einfach am Kragen packte und wie ein kleines Haustier mit sich zog „Wir haben keine Zeit für unnötiges Gerede. Wir haben genug zu tun.“

Nach ein paar Schritten hielt der Garuda jedoch inne und drehte sich kurz zu den Freunden um „Wir werden euch eine Nachricht zukommen lassen wenn wir mit unseren Vorbereitungen fertig sind.“

Dann jedoch drehte er sich ohne ein weitere Wort um und zog seinen zappelnden Piratenfreund weiter mit sich.

So konnten die beiden jungen Dämonen nur beobachten wie die beiden Piraten wohin

auch immer abzogen.

„Die zwei sind wirklich ein seltsames Gespann...“ Shuyar konnte Tidus in diesem Punkt nur Recht geben.

Sie folgten den Mädchen einige Zeit lang durch die Marktstraße, bis Shuyar eine bekannte Stimme hörte „Sieh an, sieh an... was führt euch hierher?“

Tidus konnte die Stimme nicht zuordnen, doch die anderen Freunde drehten sich erschrocken herum und sahen überrascht auf den jungen Krieger der sie angesprochen hatte.

Kasumi, der silberne Drachenkrieger stand an einem der Marktstände und kaute gerade genüsslich einen eben erworbenen Apfel und schien ebenfalls überrascht seine Bekannten wieder zu sehen.

„Freunde von dir Sumi?“

Die Stimme gehörte einem jungen unbekannten Krieger der in etwa Fircos Größe hatte.

Er war ebenfalls ein Drachenkrieger doch im Gegensatz zu Kasumi glänzten seine Schuppen in einem fast schwarzen Dunkelgrün. Sein rabenschwarzes Haar hing frech in langen Strähnen in sein Gesicht und verbarg fast den Blick auf seine klaren, himmelblauen Augen.

Ebenfalls in ein dunkles Wams mit leichter Rüstung gehüllt, konnte man jedoch einen deutlichen Blick auf etwas an seinen Armen und Drachenbeinen erhaschen, das an Schwimmhäute oder Flossen erinnerte.

Kasumi schluckte genervt seinen gekauten Apfel hinunter und erklärte sich seinem Freund nur kurz „Das sind die von denen ich dir erzählt habe. Ein paar davon zumindest.“

Der andere Drachenkrieger klatschte erfreut in die Hände als er fast schon fröhlich zu plaudern begann „Oh, das sind sie? Wie nett euch zu treffen! Ich bin Joel, der schwarze Wasserdrache! Ich freue mich endlich euch persönlich kennen zu lernen! Kasumi hat ja viel Positives über euch erzä-----“

Ein Ellenbogenhieb in seine Magengrube lies Joel jedoch seine begeisterte Rede unterbrechen und Kasumi grummelte nur zähneknirschend in die Richtung des Schwarzhaarigen „Du redest zu viel. Ich bin mir sicher dass sie im Gegensatz zu dir wichtige Dinge zu erledigen haben.“

Kasumis Gesicht entspannte sich jedoch deutlich als Shuyar sich räusperte und ihn ansprach „Eigentlich wollten wir Raikou-Hikoyou einen Besuch abstatten bevor wir zum Schrein des Feuers weiterreisen.“

Bei dem Klang des Namens seiner Heimatstadt verengten sich jedoch seine geschlitzten Pupillen und sein Blick verfinsterte sich erneut „Was wollt ihr dort? Für Außenstehende gibt es dort nichts.“

Jedoch wurde er plötzlich von Joel in den Schwitzkasten genommen und trotz einem tobenden, fauchenden Protests konnte sich der Silberdrache nicht aus dem Griff des lachenden Wasserdrachen befreien „Jetzt sei doch nicht so... Du hast selbst überlegt ob du das Mädchen bitten solltest nach Rem zu sehen. Du solltest endlich mal etwas ehrlicher sein.“ er zwinkerte Faith zu, während er den Tobenden noch immer mühelos fest im Griff hielt.

Faith hob erstaunt ihre Augenbrauen 'Er wollte mich um Hilfe bitten? Warum hat er

das nicht einfach gesagt?'

Schließlich gelang es Kasumi sich wie ein Aal aus dem Griff seines Freundes zu winden, welcher nun lachend weghüpfte um außerhalb seiner Reichweite zu sein.

Doch der Drachenkrieger starrte schließlich zu Boden und atmete tief durch, bevor seine silbernen Raubtieraugen Faith und ihre Freunde fixierten.

„Ich habe darüber nachgedacht was ihr in Shadrahal sagtet. Ich habe noch immer nichts gefunden was meinem kleinen Bruder helfen könnte.“ man konnte deutlich die Bitterkeit spüren die in seiner Stimme mitschwang „Es geht ihm jeden Tag schlechter. Vielleicht seid ihr seine einzige Chance...“

Seine Krallenhände knoteten etwas an seinem Hals und schließlich zog der zwischen seiner Bekleidung einen Anhänger hervor - ein an ein schlichtes Lederband geknüpfter Anhänger, scheinbar aus einem Stück Holz gefertigt. Erst bei genauerer Betrachtung konnte man die detaillierten Gravuren und Verzierungen sehen, der Anhänger selbst schien fast wie aus einem geschliffenen Stück Baumrinde zu sein.

Kasumi schritt an Shuyar heran und drückte dem grünhaarigen Dämon das Schmuckstück in die Hand „Die Wachen werden euch einlassen wenn ihr ihnen dies zeigt und sagt dass ihr meine geladenen Gäste seid. Dann... solltet ihr eigentlich sogar bis zu Rem vorgelassen werden...“

Kasca hatte das ganze bisher eher stillschweigend beobachtet, doch nun brannte ihr eine Frage auf der Seele „Hat dein Bruder etwas verbrochen wenn er so schwer bewacht wird? Erscheint mir für einen kleinen Jungen ein bisschen übertrieben.

Etwas in Kasumis Blick konnte die Halbdämonin nicht deuten, doch am ehesten erschien ihr es wie Bedauern oder Reue – doch die Antwort erhielt sie von dem anderen Krieger.

„Verbrochen hat er nichts. Rem... hält seit seiner Geburt den Stand des Drachenältesten inne. Er ist so etwas wie der letzte verbliebene Anführer unseres Volkes. Auch wenn er gerade erst 16 geworden ist.“

Kasumi ging nicht auf Joels Worte ein, sondern knirschte hörbar mit den Zähnen. Etwas in ihm schien ihn unglaublich aufzuwühlen und Kasca wollte wissen woher all dieser Zorn in dem silbernen Drachenkrieger kam „Warum erzürnt dich das so? Bist du neidisch oder was?“ Kascas Worte waren hart, doch immerhin provozierten die gewünschten Antworten, auch wenn sie glaubte dass Kasumis Blicke sie am liebsten zu Asche verbrannt hätten.

„Was weist du schon?! Es ist nicht richtig dass er diese Bürde tragen muss! Er ist doch noch ein Kind! Er hatte nie die Chance wie ein normaler Junge aufzuwachsen!“ es war deutlich wie sehr dieses Thema den sonst so gefassten jungen Krieger zur Weißglut brachte, denn seine ruhige Stimme ähnelte nun eher einem aggressiven Fauchen.

Er schnaubte verächtlich auf, doch Joel legte beruhigend seine Hand auf die Schulter des Kleineren Blondschopfes „...Kasumi...“

Der Angesprochene sammelte seine Gefühle und sprach nach einigen Augenblicken in einem fast schon traurigen Ton weiter „Wenn... wenn er jetzt stirbt... war mein kleiner Bruder sein ganzes Leben lang nichts weiter als ein Gefangener dieser beschissenen Regeln und Traditionen. Ich will... einfach dass er sein Leben selbst bestimmen kann... wie jeder andere von uns auch...“

Shuyar konnte aus den Worten und seinem Verhalten erkennen wie viel Kasumi sein

Bruder bedeutete. Er konnte seine Sorgen und seinen Zorn nur zu gut nachempfinden, schließlich stand er seinem Zwilling Bruder selbst ebenfalls unglaublich nahe.

Jedoch schien Kasumi kein Interesse mehr an ihrer Unterhaltung zu haben und blickte nur mit abschätzendem Blick in die Runde „Wenn ihr ihn seht richtet ihm meine Grüße aus. Nun denn, wir haben ebenfalls noch einige Dinge zu erledigen. Man sieht sich.“

Mit diesen Worten wandte der kleinere Krieger sich einfach von den Freunden ab – Joels Blick wanderte etwas verwirrt zwischen ihnen und seinem Freund hin und her, schließlich jedoch verbeugte er sich respektvoll und verabschiedete sich höflich um seinem mürrischen Gefährten zu folgen.

„Das... ist auch ein durchaus interessantes Gespann...“ kommentierte Tidus etwas verstört – ihm war zwar erzählt worden was damals in Shadrahal geschehen war, jedoch war er selbst nicht anwesend gewesen daher war ihm der Drachenkrieger bisher nur aus Erzählungen bekannt.

„Wirklich ein reizender Zeitgenosse. Und ich meine nicht diesen Joel.“

Shuyar seufzte laut auf „Er... macht sich nur Sorgen um seinen Bruder. Ich verstehe ihn nur zu gut. Doch ich habe das Glück dass mein Bruder nicht todkrank ist...“

Schließlich hakte sich auch Faith in das Gespräch ein „Dann lasst und besser sofort aufbrechen... es klingt als hätten wir keine unnötige Zeit zu verlieren wenn wir Rem helfen wollen.“ und die Gruppe nickte bestätigend.

Sie verließen Seles und folgten dem Pfad nach Osten ins Landesinnere. Es war erstaunlich wie sehr sich dieser Kontinent von Lesthal unterschied. Anders als zu Hause war hier das Klima viel milder und auch um einiges wärmer. Auf diesem für sie neu entdeckten Kontinent sah Shuyar zum ersten Mal Pflanzen und auch Tiere die er bisher nur als Zeichnungen aus Büchern gekannt hatte. Je weiter sie ins Landesinnere vordrangen veränderte sich auch die Bauweise der schlichten Wohnhäuser und kleineren Höfe an denen sie vorbeikamen. Sie waren nicht aus schweren Stein gemauert sondern schlichte Holzkonstruktionen, die Wände schienen fast als wären sie aus dickerem Papier oder Bambus gefertigt. Die Schilfdächer ergänzten für Shuyar nur noch den exotischen Eindruck.

Die ausgefahrene Straße zweigte nach einer gefühlten Ewigkeit ab und die Freunde folgten einem schmaleren Weg der sie in eine höher gelegene Region führte.

Mit der Zeit baute sich langsam eine Gebirgskette auf, die ihren Weg auf beiden Seiten säumte – so war es ihnen nicht einmal möglich sich zu verlaufen, denn es gab nur einen Weg geradeaus.

Nachdem sie dem Pfad noch einige Zeit folgten glaubte Shuyar in der Ferne ihr Ziel zu erkennen.

Eine Palisade grenzte einen großen Teil des Berghanges ein, an den sich viele Gebäude schmiegt. Unzählige Bäume wucherten innerhalb der Stadtmauer und verbargen sie schon beinahe vor neugierigen Blicken. Doch kurz bevor die Felsen des Gebirgspasses sich steil gen Himmel bohrten, überragte ein einzelner unglaublich großer Baum alles andere.

Faith beäugte den Anblick aus der Ferne und sah dann ihre Freunde fragend an „Ist das... der heilige Baum?“

Kasca zuckte mit den Schultern und gab beeindruckt zu „Ich vermute schon... ich habe zwar Geschichten gehört wie groß er sein soll, aber das übertrifft doch alles.“

Auch Tidus wirkte neugierig „Ich würde mir den ja gerne mal aus der Nähe ansehen. Er ist schon von hier ein beeindruckender Anblick...“

„Nicht umsonst wird der Baum von den Angehörigen des Drachenvolkes als heilig angesehen. Ich habe nur gehört dass dieser Baum wahrlich einzigartig ist. Sie verehren in wohl regelrecht als eigene Gottheit, genau wie ihre Drachen...“ gab Shuyar sein durch Bücher erworbenes Wissen zum besten.

Kasca sah den grünhaarigen Dämon an „Inwiefern ist er denn besonders? Also außer besonders groß?“

Shuyar fasste sich nachdenklich an sein Kinn „Angeblich... stehen die Mitglieder des Drachenclans so im Einklang mit diesem heiligen Baum... wenn ein Kind geboren wird, soll der Baum selbst einen ihrer ebenfalls heiligen Drachen hervorbringen.“

Kasca zog irritiert eine Augenbraue nach oben. Sie hatte ja schon viele seltsame Geschichten gehört, aber diese schoss nun doch den Vogel ab.

„Du willst mir jetzt allen ernstes erklären, dass die Drachen dieser Drachenreiter von einem Baum geboren werden? Schlüpfen die etwa aus einem Apfel oder einer Nuss?“

Shuyar zuckte mit den Schultern „Frag mich nicht so etwas – ich habe nur davon gelesen. Dieses Volk behält seine Geheimnisse gut behütet. Da sie auch kaum mit Außenstehenden zu tun haben, gibt es auch nur sehr wenig Wissen über ihr Leben. Größtenteils nur Gerüchte und Ammenmärchen.“

Tidus Ohren wackelten im Wind, als hätte er von irgendwo her ein Geräusch wahrgenommen doch dann legte er seinen Kopf nachdenklich schräg „Ich hab die letzte Zeit so viel seltsame Dinge gesehen, da würde mich ein göttlicher Baum bei weitem nicht mehr überraschen.“

„Aber wenn die Drachen so geboren werden... was war dann mit denen die uns bisher angegriffen haben? Kamen die auch von hier her?“ Faith erschauerte regelrecht, als sie an ihre bisherigen Begegnungen mit diesen Monstren zurückdachte. Damals in ihrer Flucht als sie Shuyar und Fircos begegnet war, oder mit Sakura im Wald.

Und doch musste sie bei genauerer Überlegung feststellen, dass Kasumis Drachendame komplett anders gewirkt hatte. Sie hatte eine ganz andere Aura umgeben als diese wilden, aggressiven Monster.

Shuyar überlegte kurz „Ich glaube dass diese göttlichen Bestien tatsächlich einen ganz anderen Ursprung haben als die, die uns angriffen. Die waren einfache Monster... doch die Partnerin von Kasumi... wirkte im Vergleich wirklich wie ein heiliges Wesen.“

„Naja... lasst uns doch einfach weitergehen... wir können uns ja selbst ein Bild von diesen seltsamen Geschichten machen wenn wir dort sind.“

Kasca gähnte herzhaft und streckte sich ausgiebig – die Eselsdame hatte nicht unrecht. Es war wie so oft sinnlos sich über Dinge Gedanken zu machen, die man sowieso nicht ergründen konnte. Daher konnten sie genauso gut weitergehen und sich mit ihren eigenen Augen von den Legenden und Märchen überzeugen, welche den göttlichen Baum und seine heiligen Kinder umgaben.

Nach relativ kurzer Zeit hatten sie bereits die Stadttore erreicht und standen nun zwei groß gewachsenen, schwer gerüsteten Drachenkriegern gegenüber. Shuyar tat was Kasumi ihm geraten hatte und nach einem Moment wurden die Freunde eingelassen. Jedoch wandte sich eine der Stadtwachen nochmals an sie „Bitte wartet hier. Es wird

jemand kommen um euch zum Ältesten zu geleiten.“

Es hätte ihn auch überrascht, wenn sie hier einfach hätten herumspazieren können. Auch wenn sie nun im Inneren der Stadt waren, waren Sie trotz allem Fremde – und der Clan der Drachen war seit jeher Fremden gegenüber mehr als vorsichtig.

Während sie warteten sahen sie zahlreiche Bewohner und ihre Drachen. Manche warfen nur neugierige Blicke in ihre Richtung, andere verzogen kritisch das Gesicht. Andere wiederum grüßten sie höflich.

Die Kinder die sie sahen, schienen besonders von Tidus fasziniert zu sein, wahrscheinlich war er einer der ersten Zentauren, der jenseits der Stadttore gekommen war.

Shuyar konnte jedoch nicht deuten was in dem blonden Pferdekrieger gerade vor sich ging. Sein Blick wanderte ruhelos umher und ab und an schien er etwas zu riechen was seine volle Aufmerksamkeit auf sich zog. Seine Ohren lagen angespannt zurück und zuckten immer wieder nervös.

„Hey Tidus, alles in Ordnung bei dir? Du wirkst angespannt.“ Shuyars Worte liesen den Zentauren aufhorchen und er blickte den Kleineren etwas unsicher an „Keine Ahnung. Ich weiß nicht genau was es ist, aber irgendetwas beunruhigt mich... Ich kann es nicht richtig deuten... aber irgendetwas liegt... in der Luft.“

Man konnte hören wie Kasca Luft holte um etwas zu sagen, doch der Zentaure blickte nur in ihre Richtung und nahm ihr die Luft aus den Segeln „Und nein Kasca, ich war es nicht.“

Ihr nun leicht pikiertes Gesicht zauberte ihm ein Schmunzeln auf die Lippen – es war manchmal wirklich leicht zu deuten wie die Dame mit den Eselsohren reagieren und was sie sagen würde. Dafür kannte er sie inzwischen gut genug – auch um zu wissen dass teilweise direkte, leicht provokative Sprüche einfach ihre Art waren und sie es nie Böse meinte. Seitdem sie jedoch in Seles von Bord gegangen waren, hatte Tidus das Gefühl dass die Halbdämonin sich ihm gegenüber etwas seltsam verhielt.

Zwar störte es ihn nicht dass sie ihn nicht mehr so oft aufzog und neckte, doch irgendetwas schien sie zu bedrücken. Zumal er sowieso oft das Gefühl hatte, dass sie ihm aus dem Weg ging. Vielleicht würde er später die Chance haben mit ihr zu reden um zu erfahren was los war.

„Verzeiht dass ihr warten musstet.“

Die Stimme einer jungen Frau lies die Gruppe aufhorchen und sich zu ihr umdrehen. Vor ihnen stand eine junge Halbdrachin. Sie trug ihr rabenschwarzes Haar zu zwei Haarknoten gebunden und war in einem dunkelroten, kurzen Kimono gekleidet. Aus ihrem blassen, seitlich mit dunkelgrauen Schuppen bedeckten Gesicht blickten ihnen aufmerksame, hellgelbe Augen mit geschlitzter Pupille entgegen.

„Mein Name ist Shino. Ich bin die persönliche Kammerzofe unseres Ältesten. Bitte nennt mir eure Namen und euer Anliegen.“

Faith konnte sehen dass es auch Shuyar nicht entgangen war. Shinos Worte und ihr Wesen wirkte zwar ausgesprochen höflich und freundlich, doch man konnte die Anspannung der jungen Frau deutlich spüren. Sicherlich war sie nicht nur eine einfache Zofe, vielmehr eine Leibwächterin – ein falsches Wort oder eine unbedachte Tat und Faith war sich sicher, dass ihnen eine versteckte Klinge in der Brust stecken würde.

Shuyar erklärte sich der jungen Dienerin, deren Aufmerksamkeit nicht nachlies. Ihr strenger Blick lag einige Momente auf jeden Einzelnen der Freunde, doch nach einer gefühlten Ewigkeit nickte sie schließlich.

Faith atmete erleichtert auf, denn scheinbar hatte Shuyar sie von ihren guten Absichten überzeugen können.

„Verzeiht meine Vorsicht wertere Gäste, doch wir leben in gefährlichen Zeiten. Wenn ihr mir nun bitte folgen wollt – ich werde euch unverzüglich zu meinem Herrn bringen.“

„Ähm... wenn es keine Umstände bereitet, würde ich mich gerne erst noch etwas in der Stadt umsehen. Wenn es euch nichts ausmacht würde ich dann später wieder zu euch stoßen.“ Shino sah den jungen Zentauren ebenso wie dessen Freunde erstaunt an, doch sie nickte „Wie ihr wünscht. Ihr seid die Gäste meines Herrn, keine Gefangenen. Ich werde später nach euch schicken lassen.“

Shuyars Blick wirkte mehr als verwirrt, doch Tidus trat näher und flüsterte ihm schon beinahe ins Ohr „Irgendetwas Seltsames geht hier vor. Ich kann es spüren. Vielleicht entdecke ich etwas.“

Doch dann wandte der Blonde sich wieder an all seine Freunde „Ich befürchte ich wäre euch bei eurer Audienz sowieso keine Hilfe. Wie gesagt, ich komm dann später nach.“

„Dann bleib ich mit dir hier. Shuyar und Faith können den Jungen besuchen... ich spüre zwar nichts Ungewöhnliches aber falls hier etwas im Argen liegt, sollte keiner von uns alleine unterwegs sein.“ Kasca hatte sich mit in die Unterhaltung eingehakt und lies aufmerksam ihren Blick über die Umgebung schweifen.

Der angesprochene Grünschof nickte nur grinsend „Na gut, dann seht euch hier um, aber stellt bloß nichts an. Wir sehen uns dann später.“

Als die Anderen fort waren, blickte Tidus zu Kasca welche wie so oft seinem Blick auswich. „Was ist denn? Komm schon, lass uns gehen. Vielleicht entdecken wir etwas...“

Der Zentaure nickte nur kurz „Ja, lass uns gehen. Wobei ich eigentlich hoffe dass ich mich irre und wir nichts Ungewöhnliches finde...“

'Aber es ist die perfekte Chance herauszufinden was mit ihr los ist...' dachte der Blonde noch weiter. Er würde sicher die Gelegenheit bekommen die Schwarzhhaarige zu fragen was denn nicht stimmte – oder was denn ihr Problem mit ihm war.

Die Drachendame Shino führte Faith und Shuyar in das größte Gebäude der Stadt, welches unmittelbar an den Wurzeln des gigantischen Baumes errichtet worden war - der Drachenpalast.

Es wirkte trotz der fremdartigen Bauweise fast wie eine Villa oder ein Herrenhaus.

Ihr Blick lag jedoch hauptsächlich auf den schwer gepanzerten Kriegern welche unermüdlich Wache hielten und patrouillierten.

Zwar waren ihre Gesichter unter Helmen und schützenden Masken verborgen, doch Faith konnte die kritischen, abschätzenden Blicke spüren. Auch wenn sie wusste dass diese Männer nur ihre Pflicht taten, so konnte sie nicht verhindern dass ihr kalte Schauer über den Rücken jagten. Ihre Führerin wechselte einige kurze Worte mit den Wachmännern und schließlich wurden sie eingelassen.

Sie folgten Shino über die terrassenähnlichen Gänge und durch einige Innengärten, bis sie schließlich zu einem größeren Zimmer geführt wurden, welches wohl in der Mitte des Anwesens lag. Auch hier hielten einige Krieger und auch deren Drachen Wache, doch scheinbar wussten sie bereits von den eintreffenden Gästen und behelligten sie

nicht weiter.

Shino hielt vor der Schiebetür inne, welche ebenfalls aus Holz und einem papierähnlichen Material zu sei schien.

„Das ist das Zimmer meines Herrn. Ich bitte euch ihm mit dem gebührenden Respekt gegenüber zu treten, auch wenn er jünger als ihr ist.“

mit einem Mal spiegelte sich auch etwas wie Sorge in ihrem sonst so ernsten, jungen Gesicht „Und bitte sagt nichts, was ihn aufregen könnte. Auch wenn man es ihm vielleicht nicht auf den ersten Blick ansieht... aber seine gesundheitliche Verfassung ist mehr als besorgniserregend.“

Sie schüttelte leicht den Kopf „Verzeiht. Mein Herr erwartet euch bereits. Bitte, tretet ein.“

Sie öffnete die Tür und trat mit respektvoll gesenkten Haupt ein „Mein Herr – eure Gäste sind eingetroffen. Sie sind Freunde eures Bruders, Shuyar und Faith.“

Shuyar blickte etwas ungläubig in den hellen Raum.

Vor einem hellen Vorhang der den Raum offenbar teilte saß inmitten einiger Sitzkissen ein junger, gehörnter Angehöriger des Drachenvolkes und sprach sie freundlich lächelnd an „Willkommen in der Heimat der Drachen. Ich bin Rem, Seher und Anführer des Drachenclans. Mir wurde gesagt dass ihr das Wappen meines Bruders bei euch tragt... kommt, setzt euch doch bitte zu mir – die Freunde meines lieben Bruders sind auch meine Freunde.“

Die kindliche Stimme gehörte einem schwächlichen Jungen mit kurzem dichten Haar, welches an den Spitzen in einen hellen lachsfarbenen Ton überging. Ein dünner Haarreif aus beschlagenen Edelmetallen schien damit zu kämpfen die wilde Mähne zu bändigen.

Ein mehrschichtiger langer, jedoch ärmelloser Kimono mit prächtigen Mustern und Verzierungen kaschierte seine schmalen Schultern.

seine Unterarme waren in weit fließenden Stoff gehüllt und nur seine Fingerspitzen schauten gerade so unter der Länge hervor.

Doch das wohl markanteste an der Erscheinung des jungen Drachen war wohl die schwarze, an den Rändern mit Gold verzierte Augenbinde deren abstehenden Enden hinter seinen Hörnern verknotet waren.

Erst jetzt merkte Shuyar dass Rem der erste des Drachenvolkes war, der scheinbar Hörner trug. Bei normalen Dämonen oder Halbdämonen wie seinem Vater und Bruder waren Hörner nichts besonderes, doch bei dem Drachenclan schien sie eine ganz andere Bedeutung zu haben.

Er und Faith folgten der Einladung und die Dienerin die sie zuvor geführt hatte, wies ihnen an sich auf die gegenüberliegenden Plätze zu setzen. So saßen sie nun auf weichen Kissen auf den Tatamimatten und ihnen gegenüber der junge Anführer des Drachenclans – natürlich in einem respektvollen Abstand und unter der scharfen Beobachtung seiner persönlichen Dienerin.

Rem schien sich über den unerwarteten Besuch zu freuen, denn seine Stimme klang sehr interessiert und auch fröhlich. War dies wirklich Kasumis todkranker Brunder?

„Nun erzählt doch... was führt euch eigentlich an diesen Ort?“

Shuyar ergriff das Wort „Um die Wahrheit zu sagen sind wir auf Bitten eures Bruders hier. Wir haben ihn in Seles getroffen wo unser Schiff momentan am Pier liegt, bevor unsere Reise zum Vulkan Terethos weitergeht.“

„Kasumi? Ich... ich habe ihn und Chikara sicher schon bald Jahr nicht mehr gesehen... seitdem er die Heimat verlassen hat. Das Einzige was ich immer wieder bekomme sind Briefe die er mir schickt...“

Rem wirkte sichtbar geknickt, doch er schüttelte kurz den Kopf als würde er diese negativen Gedanken einfach abschütteln. Ein Lächeln lag auf den Lippen des jungen Anführers, doch Shuyar konnte spüren dass dies nur eine Fassade war.

„Wisst ihr... er schickt mir auch immer wieder kleine Geschenk die er auf seinen Reisen findet... ich kann durch sie so viele Dinge erfahren... und mir vorstellen wie es wäre an seiner Seite die Welt zu sehen...“

Er drehte den Kopf leicht zur Seite, als könnte er den Umriss der Wache sehen die außerhalb des Zimmers patrouillierte und deren Schatten sich durch die dünnen Papierwände abzeichnete.

Rem verstummte kurz, als würden ihm die richtigen Worte fehlen. Shino beäugte ihren Herrn mit einem besorgten Blick als er fast schon flüsterte „...aber das ist nun ohne Bedeutung. Mir... läuft die Zeit davon...“

Faith spürte wie sich ihr Herz verkrampfte. Der Junge vor ihr glich einem seltenen Vogel in einem goldenen Käfig. Sein ganzes Leben lang überbehütet, aus Angst dass ihm etwas zustoßen könnte. Im Geist sich nach Freiheit verzehrend, doch im Grunde nicht anders als ein gewöhnlicher Gefangener. Die schleichende Angst irgendwann sterben zu müssen, ohne jemals das Gefühl der Freiheit gespürt zu haben.

'Und nun noch diese mysteriöse Krankheit...'

Faith blickte auf und sprach zu dem jungen Halbdrachen „Ich weiß nicht ob euch euer Bruder vielleicht über uns geschrieben hat. Aber...“

Faith konzentrierte sich und bündelte ihre Kraft. Es war die sanfte, warme Macht die sie immer durchströmte wann immer sie ihre Engelskräfte nutzte.

Winzige Flocken aus Licht bildeten kleine Federn an ihren Ohren und formten ihre kräftigen Schwingen welche nun aus ihrem Rücken ragten.

Shino starrte sie erstaunt an und trotz der Augenbinde schien auch Rem genau zu wissen was sich hier vor im abspielte.

Es waren vielmehr seine ausgesprochenen Gedanken die der Jungdrache flüsterte „Diese Energie... ich habe so etwas noch nie gespürt... aber du musst wohl ein Engel sein...“

Ein erstauntes Lachen entfuhr ihm „Wobei ich natürlich noch nie einen aus gegebenen Gründen persönlich treffen konnte.“

Sein Gesicht zeigte in Faiths Richtung als er weitersprach „Ich gehe davon aus dass ihr eine besondere Gabe habt Faith? Ich kann etwas ganz Besonderes in euch sehen...“

Faith hakte nach „Ihr... könnt es sehen?“

Rem lachte leise auf doch dieses Mal schien es nicht fröhlich, vielmehr verbittert „Das ist meine Gabe. Mein Geist sieht viele Dinge. Manchmal sogar Dinge die erst noch geschehen werden. Doch dies kann ich nur solange ich meine weltlichen Augen verschlossen halte. Daher die Augenbinde. Das ist meine Gabe als Anführer des Volkes der Drachenreiter und mein Fluch zugleich. Ich würde euch nur zu gerne einmal selbst erblicken, doch dann wäre meine Gabe verwirkt. Aber verzeiht, ich schweife wieder ab...“

Faith konnte es nicht verstehen – der Junge musste sein bisheriges Leben also diese

Maske tragen, nur um diese sogenannte 'Gabe' nicht zu verlieren? Er hatte noch nie all die schönen Dinge dieser Welt mit seinen eigenen Augen gesehen? Seine Familie und Freunde? In Faith stieg immer mehr das Gefühl auf dass diese Tradition nichts war, das sie jemals gutheißen könnte.

'Nun verstehe ich langsam was wirklich in Kasumi vorgeht. Was seine Worte bedeuteten. Ich... würde dies ebenfalls nicht hinnehmen wenn es mein Bruder wäre...'

Faiths Stimme klang entschlossen als sie weitersprach „Ich besitze heilende Kräfte. Wenn ihr es mir erlaubt... würde ich gerne sehen was ich gegen das, was euch so plagt ausrichten kann.“

Die schwarzhaarige Drachendame wirkte äußerst skeptisch, doch sie schwieg wie zuvor. Faith konnte ihre Reaktion nicht deuten, doch scheinbar war sie nur besorgt dass sie vielleicht etwas ganz anderes im Sinne haben könnte.

Doch ein keuchendes Räuspern lies Faith mit einem Mal hochschrecken.

Rems Atem rasselte urplötzlich und ging in ein tiefes Röcheln über.

Mit einem Mal krümmte sich der junge Halbdrache in einem heftigen Hustenanfall zusammen und verkrampfte seinen dünnen Körper. Shino eilte hastig an seine Seite und stütze ihren Herrn, doch auch sie konnte nichts tun um den Anfall zu unterbinden. Shuyar sah wie der Junge Blut spuckte und immer wieder nach Luft rang, wie kraftlos er in den Armen seiner Bediensteten lag und wie sehr Faith versuchte irgendetwas mit ihrer heilenden Kraft zu bewirken.

Von dem nicht endenden Husten erbrach der Halbdrache Galle und weiteres Blut, sein Körper verkrampfte sich immer stärker und seine Dienerin musste all ihre Kraft aufbieten um zu verhindern, dass er sich mit seinen eigenen Krallen verletzte.

Faith gab all ihre Kraft in dem Versuch Rem zu helfen, doch etwas wirkte... eigenartig. Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, doch schließlich beruhigte sich der Atem des jungen Halbdrachen und sein Körper entspannte sich. Das rothaarige Engelsmädchen lies weiter ihre heilende Magie wirken und scheinbar ging es dem Kranken wirklich besser.

Doch der junge Anführer war noch immer extrem geschwächt und Shino ergriff schließlich das Wort. „Ich... ich danke euch... ihr habt ihn... wahrscheinlich gerade gerettet... doch er braucht nun unbedingt Ruhe. Bitte wartet draußen, ich lasse euch und euren Gefährten Zimmer für heute Nacht bereitstellen. Nun entschuldigt mich und meinen Herrn bitte, es war zu viel Anstrengung für ihn in seinem Zustand.“

Die Worte der Drachendame liesen keine Widerworte zu, so zogen sich Shuyar und Faith zurück und verließen das Zimmer.

Shuyar konnte sehen dass Faith mehr als beunruhigt wirkte, doch er wartete mit seiner Frage bis sie das Innere des Anwesend hinter sich gelassen hatten.

„Was ist los Faith... du machst dir noch immer Sorgen um ihn nicht wahr?“

Faiths fliederfarbene Augen sahen ihn eindringlich an als sie zu sprechen begann „Irgendetwas stimmt hier nicht. Ganz und gar nicht... ich hatte das Gefühl dass meine Kraft versagte. Dass irgendetwas es von innen heraus abwehrte... mich blockierte...“

Shuyars Mimik verfinsterte sich als er an den Moment zuvor zurückdachte. Die Situation war wirklich nicht so verlaufen wie sie erhofft hatten.

Faiths Stimme wurde leise „Ich... ich befürchte dass er noch immer jeden Moment sterben könnte... Ich verstehe es nicht! Warum kann ich ihm nicht helfen?!“

Er konnte sehen wie Tränen in ihren fliederfarbenen Augen standen, jedoch waren es Tränen der Wut.

Doch Shuyar klopfte ihr aufmunternd auf ihre Schulter „Vielleicht können wir später oder morgen noch einmal mit ihm reden. Vielleicht finden wir dann mehr heraus.

Faith nickte widerwillig „In Ordnung... aber ich glaube dass es keine normale Krankheit ist... aber ich verstehe es nicht..“

„Komm... lass uns lieber nachsehen was Tidus und Kasca in der Zwischenzeit angestellt haben...vielleicht haben sie etwas herausgefunden.“

„Und... hast du schon irgendetwas entdeckt?“ Tidus Blick war nach wie vor aufmerksam, doch schließlich schüttelte er den Kopf und ließ seine Ohren etwas hängen „Nein. Nichts. Vielleicht hab ich mir das alles nur eingebildet.“

Kasca und er waren jetzt schon einige Zeit im Dorf der Drachen unterwegs, doch sie hatten nichts Ungewöhnliches feststellen können.

Kasca blieb stehen und ihr Blick wanderte zu Boden „Vielleicht. Aber Vorsicht ist besser als Nachsicht.“ Es schien fast als wollte sie ihm etwas sagen, doch bisher hatte sie den Großteil der Zeit damit zu tun gehabt, seinen fragenden Blicken auszuweichen.

Mit einem Mal drehte Tidus sich herum und starrte sie leicht eindringlich an „Du kommst jetzt mal mit...“ bevor er Kasca am Handgelenk packte und sie neben sich in eine ruhig gelegene Hintergasse her zog.

Kasca war so erschrocken von dem ungewöhnlichen Verhalten des Zentauren, dass sie sich nicht einmal wehrte und nur völlig komplex hinterher stolperte.

Er sah sich um als würde er sich versichern wollen dass sie beide hier vollkommen allein waren, doch dann sah er sie wieder mit ernstem Blick an „Und jetzt sag mir bitte was los ist. Du verhältst dich so seltsam seit wir von Bord der Sidra gegangen sind.“

Kasca fühlte sich ertappt. Sie hatte nicht gedacht dass sie sich so offensichtlich verhalten würde – doch Tidus entgingen solche Dinge scheinbar nicht.

Dabei war es eigentlich kein großes Thema – sie hatte sich noch nicht richtig bei ihm bedankt, dass er sie an Bord des Schiffes gerettet hatte. Scheinbar machte er sich Sorgen, doch dabei suchte sie eigentlich all die Zeit nur nach den richtigen Worten um ihn unter vier Augen zu danken. Aber irgendwie hatte sie diesen Moment nicht gefunden oder verpasst. Je länger das Ereignis nun zurücklag umso schlechter fühlte sie sich, dass sie sich noch nicht einmal richtig dafür bedankt hatte.

Dabei war sie alles andere als undankbar.

Und nun muss es auf ihn gewirkt haben als würde sie ihm aus dem Weg gehen oder meiden wollen.

Plötzlich kam sich die schwarzhaarige Halbdämonin wie ein idiotisches Kleinkind vor.

„Es... es ist nichts Schlimmes... tut mir leid wenn ich ich so dumm verhalten habe...“ stotterte sie ihm leicht verlegen entgegen.

„Wirst du mir dann jetzt endlich sagen was los ist?“ der besorgte Blick seiner blauen Augen wurde nur von seiner ernsten Mimik untermauert.

„Ich... habe eigentlich nur auf einen guten... Moment gewartet... aber dann habe ich es irgendwie verpasst. Ich... ich wollte dir eigentlich nur danken. Danke dass du mich gerettet hast!“

Kasca verbeugte sich schon fast übertrieben tief vor Tidus, welcher sie nur verstört

anstarnte. Vorsichtig linste die Halbdämonin nach oben ohne sich wieder aufzurichten, doch alles was sie sah war der irritierte Blick des Zentauren.

Ein Grinsen schlich sich schließlich auf die Lippen des Blondes und er packte sie an den Schultern um sie wieder aufzurichten „Komm schon, so kenne ich dich ja gar nicht. Stell dich wieder normal hin... es ist nicht nötig dass du mir wegen so etwas dankbar bist. Du hättest das bestimmt auch für mich und die Anderen getan.“

Doch seine Worte beschäftigten Kasca. Als der Sturm sie überrascht hatte, wäre sie zweifellos über Bord gegangen, wenn Tidus sie nicht festgehalten hätte. Trotz ihrer Panik hatte sie spüren können, dass es ihm fast sämtliche Kraft gekostet hatte sie und sich selbst zu Halten – und doch hatte er nicht losgelassen.

Das, obwohl sie bisher alles andere als nett zu ihm gewesen war.

Seine optimistische Stimme lies die Halbdämonin aufsehen „Ich würde sagen dass wir damit für meine Rettung in Cudessa quitt sind?“ während er ihr verspielt zuzwinkerte.

Als Tidus sie so anlächelte, konnte sie gar nicht anders als rosige Wangen zu bekommen „Hmmm... in Ordnung. Dann sind wir quitt. Aber ich verspreche dir trotzdem dass auch du in Zukunft auf mich zählen kannst!“ Kasca sprach nicht aus, dass sie trotz seiner Worte weiterhin das starke Gefühl hatte, tief in seiner Schuld zu stehen. Mit einem Mal lag ein nicht deutbares Lächeln auf Tidus Lippen und seine hellblauen Augen waren vergnügt zusammengekniffen.

„Wir sollten wieder zu den Anderen, meinst du nicht auch?“ und der Zentaure drehte sich einfach um und ging in Richtung aus der sie gekommen waren. Kasca jedoch stand noch einen Moment wie angewurzelt da und hielt ihre rechte Hand auf ihre Brust gelegt. Sie konnte Spüren wie schnell ihr Herz schlug, doch sie biss sich auf ihre Zähne dass diese unter dem Druck knirschten.

'Nein. Ich... ich werde es nicht zulassen. Ich... ich habe mit diesen Gefühlen abgeschlossen. Ich werde das nicht akzeptieren. Ich werde mich nicht wieder verletzen lassen.'

Doch trotz ihrer düsteren Gedanken schlich sich auch ein flüchtiges Lächeln auf ihre Lippen als Tidus sich erneut ihr zuwandte „Kasca? Alles in Ordnung? Kommst du oder bist du festgewachsen?“

„Ach, sei einfach ruhig Pony... ich komm ja schon!“ antwortete sie keck während sie Tidus hinterher eilte und im Vorbeigehen noch eine spielerischen Klaps auf seine Flanke gab.

Es war kurz darauf als die Freunde sich in der Stadt wiedergefunden hatten, als ein Diener des Drachenpalastes sie aufsuchte und ihnen eine Nachricht überbrachte.

Rem schien es besser zu gehen und er bestand darauf dass sie alle heute Nacht seine Gäste in seinem Anwesen sein sollten.

„Nun ja, ich wehre mich sicher nicht, wenn mich jemand bittet in einem Palast zu übernachten...“ scherzte Kasca mit einem leichten Schulterzucken.

Tidus seufzte auf „Ich hoffe sie haben ein paar bequeme Kissen. Ansonsten wäre irgendein Stall mit reichlich Stroh eine echte Alternative.“

Faith konnte nicht anders als Schmunzeln, doch es war einfach zu lustig wie Tidus sich hin und wieder indirekt darüber beschwerte, dass die meisten Orte so 'Zentauren-unfreundlich' eingerichtet waren. Doch natürlich würde er dies nie offen ansprechen.

„Wir werden sicher etwas für dich finden was bequemer ist als der Boden, keine Sorge!“

lächelte sie dem Zentauren entgegen, welcher optimistisch nickte.

Schließlich ergriff Shuyar das Wort „Ich würde sagen dass wir uns unsere Unterkunft für diese Nacht ansehen und dann eine kurze Lagebesprechung machen?“

Die vier Freunde blickten sich an und nickten entschlossen.

Die Dunkelheit der Nacht hatte sich bereits über das Land erstreckt als die vier endlich in einem ihrer Zimmer im Kreis saßen und ihre Erkenntnisse des Tages miteinander teilen konnten. Zuvor waren sie zum Essen geladen worden, doch leider hatte Rem nicht mit ihnen gespeist – entweder ging es ihm noch immer nicht wirklich besser oder Anführer des Drachenclans speisten nicht mit Außenstehenden, selbst wenn es ihre Gäste waren.

Shuyar hatte gehofft noch einmal mit dem Jüngeren reden zu können, doch scheinbar war diesbezüglich nichts zu machen.

Faith sprach die Besorgnis über ihre kaum wirkende Magie an, Kasca und Tidus mussten zugeben dass sie nichts Nennenswertes entdeckt hatten.

Shuyar lies sich nach hinten auf die Tatamimatten fallen „Ich muss zugeben dass ich mir von diesem Besuch mehr erhofft hatte...“

Ein Blick in die Augen seiner Kameraden machte deutlich dass es ihnen genauso erging.

Das Geräusch eines lauten Polterns und ein quietschendes Fiepen lies ihn regelrecht aufspringen und nach seiner Waffe greifen, doch als sich eine der Bodenplatten hob sahen sie nur in die zwei himmelblauen Augen eines Jungdrachens.

Die Freunde blickten sich verwirrt an als der kleine Drache aus dem Untergrund auf den Boden sprang und sich zuerst einmal den Staub von seinen Schuppen schüttelte. Es war ein kleineres Exemplar welches ihnen gerade einmal bis zur Hüfte reichte – er lief auf seinen zwei Hinterbeinen und seine kürzeren Vorderbeine hielt er geradezu niedlich an seine eigene Brust gepresst. Die Spitzen seiner längeren Ohren wirkten fast wie von weichem Fell überzogen und die Farbe verlief wie an seinen Pfoten in einen weichen, lachsfarbenen Ton über.

Doch die kleinen Hörner auf dem Kopf des freundlichen Tieres erinnerten Shuyar an Hörner die er bereits schon einmal gesehen hatte.

Dies musste Rems Drachenpartner sein – doch was wollte er hier bei ihnen?

Mit einem Mal hörten sie eine Stimme „Verzeiht wenn Luna euch erschreckt hat. Das war nicht meine Absicht – sie ist manchmal noch etwas ungeschickt, aber keine Sorge sie ist sehr liebenswert!“

Tidus und Kascas Augen weiteten sich leicht panisch und auch Faith wirkte verwirrt. Erst jetzt merkte Shuyar dass sie die Stimme, die zweifellos Rem gehörte nicht wirklich hörten. Sie war einfach in ihrem Kopf als er weitersprach „Ich wollte euch nicht erschrecken, aber das war die einzige Möglichkeit noch einmal ungestört mit euch zu reden. Das ist eine besondere Fähigkeit von Luna – die Drachen sind mit ihren Reitern ja auch im Geiste verbunden und Luna kann euch meine Stimme und Gedanken hören lassen - und mich eure.“

Der kleine Drache wackelte erfreut mit den Ohren und schien sich bewusst zu sein, dass sie ihre Aufgabe gut machte, während sie die Freunde mit ihren großen Augen anstarrte.

Faith blickte die kleine Drachin besorgt an „Wie... wie geht es dir Rem? Ich habe mir

furchtbare Sorgen gemacht...”

doch Rem antwortete mit einem entschuldigenden Ton „Mir... geht es den Umständen entsprechend gut. Deine Macht hat mich wahrscheinlich gerettet... einen so schlimmen Anfall hatte ich bisher noch nie...”

Shuyar konnte sehen wie Faith Tränen der Wut in die Augen stiegen „Ich... ich wünschte dass ich mehr hätte helfen können...”

Doch Luna stand auf und schmiegte ihren Kopf an Faiths Schoß „Du hast mich vorhin gerettet, reicht das nicht für den Moment? Im Moment gibt es nichts mehr, dass du bewirken könntest.“ es klang fast wie ein amüsiertes Lachen was folgte.

Faith strich dem Drachen sanft über den Kopf, doch ihr Gesicht wirkte verwirrt „Ich... kann im Moment nicht mehr tun? Was meinst du damit?”

Luna stand auf und schüttelte sich wie ein Hund, nur um sich dann wieder erneut so zu setzen dass sie alle im Blick hatte.

„Ich konnte einen Blick erhaschen. Im Moment gibt es hier leider nichts, was ihr ausrichten könnt. Doch seid unbesorgt, die Zeit wird bald kommen.“

Shuyar beäugte das ganze kritisch – war das etwa eine dieser 'Weissagungen' wie Rem sie zuvor beschrieben hatte, ein Blick in die Zukunft?

„Ich wünschte ihr könntet unseren Zweck unterstützen Rem. Die Drachen wären mächtige Verbündete...” seufzte Shuyar.

Die blauen Augen des kleinen Drachen fixierten nun ganz allein ihn.

„Die Zeit ist nah. Doch es steht ein Ereignis bevor, welches ich nicht erkennen kann. Ich... werde euch hoffentlich bei unserem nächsten Treffen eine Antwort geben können die meinem Volk Ehre macht.“

Etwas in der Stimme die sie hörten hatte einen traurigen Klang, Shuyar vermutete dass der junge Anführer der Drachen mehr wusste als er ihnen mitteilte – scheinbar wollte er nicht dass sie sich noch mehr um ihn sorgten als sowieso schon.

Doch Luna erhob sich erneut und schnupperte etwas in der Luft herum.

„Es wird sich bald alles offenbaren. Seid unbesorgt. Aber nun solltet ihr schlafen, ihr habt morgen erneut eine lange Reise vor euch. Ich wünsche euch eine erholsame Nacht. Ach ja, in der Stadt gibt es ausgezeichnete Reiskuchen, die wären ein schönes Präsent für eure Freunde.“

Der Drache senkte sein Haupt „Es war uns eine Freude euch kennen zu lernen. Auch euch Kasca und Tidus – möge der heilige Baum über euch alle wachen.“

Ehe sie sich versahen war der kleine Drache erneut aus dem Zimmer geschlüpft und eilte wahrscheinlich zu seinem Herrn zurück.

Die Freunde saßen am Boden und starrten sich etwas ungläubig an.

„Eine Reise? Was meint er damit?” fragte Kasca in die Runde und Faith wirkte genauso ratlos „Eine Vorhersage? Ich kann mir das alles nicht wirklich erklären.“

Tidus schien zu überlegen „Er weis mehr als er zugibt. Aber wirklich schlau werde ich aus seinem Verhalten wirklich nicht.“

Das unerwartete Klopfen an der Zimmertür lies die Gruppe aufschrecken.

„Verzeiht die späte Störung. Es ist soeben eine Nachricht für euch eingetroffen. Darf ich eintreten?” die strenge Stimme gehörte zweifellos Shino.

„Natürlich, kommt herein.“ antwortete Shuyar hastig und eilte zur Tür.

Die Halbdrachin trat ein und hielt zu der Überraschung der Freunde eine schwarze Krähe fest in ihren Händen. Das Tier welches scheinbar Rudras Krähe war, krächzte

erboast über diese unhöfliche Behandlung und pickte immer wieder nach Shinos Händen, doch die geschuppten Hände der Zofe schien dies nicht weiter zu stören.

„Es scheint eine Nachricht für euch zu sein, daher dachte ich dass es das beste sei sie euch gleich zu überbringen.“

Sie blickte etwas schuldbewusst auf den verärgerten zappelnden Federball in ihren Händen „Sie wollte mir die Nachricht nicht überlassen, aber ich konnte sie hier auch nicht frei fliegen lassen. Bitte lasst sie heute Nacht bei euch.“

Shuyar nahm der Drachendame den Vogel ab und lies ihn auf seiner Schulter sitzen.

Der Rabenvogel schimpfte noch immer Shino hinterher, obwohl diese schon längst den Raum verlasse hatte. Doch schließlich beruhigte sich die Krähe und überlies ihm endlich die Nachricht welche an ihr Fußgelenk gebunden war.

Shuyars Augen wurden immer größer während es las, bis als Kasca nachhakte „Nun sag schon, was steht drin?“

Sein irritierter Blick lag auf seinen Freunden „Hier steht... die Vorbereitungen sind fast fertig. Wir sollen uns morgen auf den Rückweg machen... scheint mir Rudras Schrift zu sein“

Die drei Sitzenden starrten sich ungläubig an, als Shuyar fortführte. „Und das darunter muss wohl von Agni sein – wir sollen ihm irgendwas Süßes mitbringen.“

Shuyar starrte das Papier in seiner Hand ungläubig an und sah die teilweise verängstigten Gesichter seiner Freunde. Das Rem Teile der Zukunft sehen konnte war kein Trick. Es war echt. Shuyar wusste jedoch nicht ob es ihn beeindrucken oder beängstigen sollte.

Die Gruppe brach früh am Morgen eilig auf und folgte dem Weg zurück nach Seles, sie bemerkten aber auch nicht die wachsamen Augen die ihren Bewegungen folgten.

Der kleinere Mann mit den Wolfsohren fuhr jedoch mit einem Mal genervt herum und fuhr die größere Person hinter sich an.

„Kannst du endlich aufhören mich auf Schritt und Tritt zu verfolgen und mir ständig so auf die Pelle zu rücken?“ Fenrils Stimme klang mehr als genervt, als er sich grimmig zu Loki umdrehte, welcher hinter ihm gesessen und ihn seit einiger Zeit beobachtet hatte.

Der großgewachsene Jüngling mit den Katzenohren grinste breit als er antwortete „Das könnte ich, aber ich will nicht. Ich bin einfach gerne in deiner Nähe.“

Fenril schnaubte völlig genervt durch. Dieser verdammte Mischling nervte ihn schon seit einiger Zeit – egal wohin er ging und was er tun wollte, der Andere folgte ihm schon fast wie ein Schatten. Doch noch schlimmer war eigentlich folgendes: egal was er tat oder sagte... egal welche Beschimpfungen er dem anderen an den Kopf warf um ihn endlich los zu werden – Loki entwaffnete ihn immer wieder regelrecht mit seiner Freundlichkeit und dem Vertrauen das er ihm warum auch immer schenkte.

Wobei der kleine Weißhaarige nicht verstand wie er überhaupt zu dieser zweifelhaften Ehre gekommen war, dass Loki ihn so mochte.

Anfangs war ihm schon die bloße Existenz des Schwarzhaarigen ein Dorn im Auge – inzwischen hatte er gemerkt dass er weitaus weniger Nerven verlor, wenn er einfach versuchte die ständige Anwesenheit und die Anhänglichkeit des Anderen zu ignorieren.

Aber selbst diese Taktik brachte keinen wirklichen Erfolg und hin und wieder explodierte sein Temperament regelrecht wie ein kleiner Vulkan.

„Hast du keine Freunde denen du auf die Nerven gehen kannst?!“ fauchte es aus dem kleineren Mann mit den Wolfsohren heraus und Loki sah ihn plötzlich nur mit großen Augen an.

„N....natürlich habe ich Freunde!“ entgegnete ihm der Katzenjunge plötzlich leicht gekränkt. Doch Fenril merkte das sein Gegenüber sich etwas unsicher zu fühlen schien.

„Ich... ich habe Solveig... und Adonis aber seit ein paar Jahren nicht mehr gesehen...“ musste der Schwarzhaarige betreten zugeben „Und Midas... ach egal...“

„Ein paar Jahre?“ hakte der Kleinere nach „Naja... es werden nun schon sicher so 400 bis 500 Jahre her sein das ich... sie zuletzt gesehen habe...“

Fenril verschluckte sich erschrocken an seiner eigenen Spucke. Vom Husten traten ihm Tränen in die Augen und Loki hüpfte besorgt um ihn herum und klopfte ihm vorsichtig auf den Rücken. Als der Körper des Weißhaarigen sich wieder beruhigt hatte sah der den Größeren nur irritiert an und sein einziger Gedanke war nur, wie alt dieser verdammte Kerl überhaupt war - wenn er Freunde hatte, die er seit einem halben Jahrtausend nicht mehr gesehen hatte. Vorausgesetzt dass diese Freunde überhaupt existierten.

„Aber sag mal... warum interessieren dich diese Sterblichen so sehr? Du beobachtest sie jetzt schon so lange...“ Lokis Frage lies ihn aufhorchen.

Trocken antwortete der Weißhaarige nur „Das geht dich nichts an.“ wobei seine hellblauen, von Schwarz umrahmten Augen sich grimmig verengten.

Loki grinste in sich hinein, doch dann fixierten seine gelben katzenhaften Augen erneut den Kleineren „Geh doch einfach mal zu ihnen hin und rede mit ihnen – sie werden dich bestimmt nicht fressen. Das sind wirklich nette Sterbliche.“

Fenril sah ihn mit einem Mal so entsetzt an, als hätte er ihm soeben vorgeschlagen in ein Nest der Dunklen zu spazieren um nach der Uhrzeit zu fragen.

Entweder das, oder der seinem griesgrämigen Wölfchen war noch gar nicht die Idee gekommen Shuyar und seine Freunde einfach wie normale Leute anzusprechen.

Doch der Kleinere sah schließlich verunsichert zu Boden „Noch nicht. Ich muss mir erst wirklich sicher sein.“

Loki streckte sich ausgiebig und lachte seine Begleitung erneut freundlich an „Von mir aus. Und was machen wir bis dahin?“ doch nun schien das Temperament des Anderen wieder regelrecht durch die Decke zu gehen „Mir doch egal was du machst! Such dir endlich eine andere Beschäftigung als mir auf die Nerven zu gehen! Mach doch was du willst!“

Loki überlegte kurz und nickte schließlich mit einem verschlagenen Grinsen „In Ordnung... dann bleib ich weiter bei dir!“

Fenril fühlte sich, als würde er all die Zeit mit einer Wand reden.

Er brauchte niemanden außer seinem Herrn. Er brauchte keine Freunde. Er brauchte ganz sicher nicht die Gesellschaft dieses dunklen Mischlings. Und doch musste er sich eingestehen dass er sich trotz allem langsam daran gewöhnte den Anderen in seiner Nähe zu wissen, doch das würde er ihm ganz sicher nicht erzählen. Auch nicht dass etwas das er nicht beschreiben konnte ihn an Loki faszinierte. Da er ihn wahrscheinlich leider sowieso nie wieder los werden würde, konnte er genauso gut bei Gelegenheit auch hier mit der Zeit weitere Nachforschungen anstellen.

